

1988  
Chef vom Dienst (Durchwahl)  
2 800/2971  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus  
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Druck: Auf Recyclingpapier gedruckt

Montag, 2. Mai 1988

Blatt 811

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

ÖVP: Sorge um Arbeitsplätze in der Bundeshauptstadt (820)

### Kommunal/Lokal:

„Rassenhygiene — ein Weg in den Nationalsozialismus“ (813/FS: 30.4.)

Kunst- und Kulturmarkt am Donaukanalufer eröffnet (814/FS: 30.4.)

Muttertagsfeiern: 581 Mütter sind Gäste der Stadt Wien (815/FS: 1.5.)

Sommerbad Döbling eröffnet (816/FS: 1.5.)

Wieder „Aktion Grün“ für Gemeindebauten (818)

Mieterberatungsaktion wird fortgesetzt (818)

Führung durch Schloß Neugebäude (819)

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur IFABO (nur FS/1.5.)

Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters (nur FS)

### Kultur:

„Emilie Flöge und Gustav Klimt“ (812/FS: 29.4.)

„Seins — Logik“ — Ausstellung der Ringgalerie (nur FS)

### Wirtschaft:

Hochseehafen Wien: Direkt nach Alexandria (817)

## „Emilie Flöge und Gustav Klimt“

Ausstellung in der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten

Wien, 29.4. (RK-KULTUR) Das Historische Museum der Stadt Wien zeigt vom 30. April 1988 bis 28. Februar 1989 in der Hermesvilla im Lainzer Tiergarten die Ausstellung „Emilie Flöge und Gustav Klimt. Doppelportrait in Ideallandschaft“. Die Ausstellung beleuchtet die kulturellen Aspekte der Wiener Jahrhundertwende und des frühen 20. Jahrhunderts, die sich aus der engen Freundschaft dieser beiden bedeutenden Persönlichkeiten, des Malers KLIMT und der Modeschöpferin FLÖGE, ergaben. Die Ausstellung ist Mittwoch bis Sonntag und an Feiertagen von 9 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Die Ausstellung umfaßt den Großteil des von Dr. Wolfgang FISCHER (London) erworbenen Nachlasses von Emilie Flöge, der vor allem aus den von Klimt an sie gerichteten Postkarten und Briefen (252 Objekte), aus reichem Fotomaterial, aus einer Sammlung von kunsthandwerklichen Arbeiten und reizvollen folkloristischen Textilien besteht. Die Präsentation des Nachlasses ist durch eine Reihe von Objekten aus dem Besitz des Museums ergänzt worden, die der illustrativen Erläuterung der kulturellen Situation dienen sollen: Wiener Kleider und Modegrafik 1904-1938, Darstellung der künstlerisch-kulthaften Sphäre der Epoche um 1900, Hinweise auf die mythologische Auffassung des Wassers im Anschluß an die Fotos von Emilie Flöge und Klimt am Attersee — ihrem immer wiederkehrenden Sommeraufenthalt — und Beispiele für die allgemeine Bedeutung der Folklore als Inspirationsquelle für die bildende Kunst des frühen 20. Jahrhunderts.

In diesem Zusammenhang kann das Museum aus eigenem Besitz die Ölbilder „Porträt Emilie Flöge“ und „Pallas Athene“ sowie fünf thematisch erforderliche Zeichnungen von Klimt zeigen, darüber hinaus zum Teil bisher kaum bekannte Druckgraphiken von Wiener Künstlern um 1900.

Eine Teilrekonstruktion des Empfangsraumes der Firma „Schwestern Flöge“ soll einen konkreten Ausschnitt der von der „Wiener Werkstätte“ gefertigten Einrichtung sichtbar machen, ebenso zwei in Mosaik ausgeführte Firmenschilder des Salons. (Schluß) gab/bs

Bereits am 29. April 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **„Rassenhygiene – ein Weg in den Nationalsozialismus“**

**Ausstellung in der Volkshochschule Hietzing**

Wien, 30.4. (RK-KOMMUNAL) Eine Ausstellung zum Thema „Rassenhygiene — ein Weg in den Nationalsozialismus“ zeigt die Volkshochschule Hietzing, (13, Hofwiesengasse 48) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Humanbiologie der Universität Wien.

Die Ausstellung ist ab 3. Mai bis Ende Juni Montag bis Freitag täglich von 8 bis 20 Uhr zu sehen. Die Eröffnung nimmt Bürgermeister Dr. Helmut ZILK am Montag, dem 2. Mai, um 19 Uhr, vor.

Zusammengestellt wurde die Schau von Univ.-Prof. Dr. Horst SEIDLER, Vorstand des Institutes für Humanbiologie, und Primarius Univ.-Prof. Dr. Andreas RETT, Leiter der Abteilung für entwicklungsgestörte Kinder am Neurologischen Krankenhaus der Stadt Wien, Rosenhügel. (Schluß) jel/rr

---

Bereits am 30. April 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

---

## **Kunst- und Kulturmarkt am Donaukanalufer eröffnet**

Wien, 30.4. (RK-LOKAL) Bei strahlendem Sonnenschein wurde am Samstag der neue Kunst- und Kulturmarkt am rechten Donaukanalufer eröffnet. Dieser Markt bietet ein großes Angebot an Antiquitäten, Kunstgegenständen, kunstgewerblichen Produkten, Büchern, Musikalien und Souvenirs. Zur Eröffnung, die Stadträtin Christine SCHIRMER in Anwesenheit von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK, Vizebürgermeister Hans MAYR und Bezirksvorsteher Dr. Richard SCHMITZ vornahm, hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. Der neue Markt soll das rechte Donaukanalufer an den Wochenenden beleben und wird zwischen Mai und September an Samstagen zwischen 14 und 20 Uhr, sowie an Sonntagen zwischen 10 und 20 Uhr geöffnet sein. (Schluß) red/gg

Bereits am 30. April 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Muttertagsfeiern: 581 Mütter sind Gäste der Stadt Wien**

Wien, 1.5. (RK-LOKAL) Am 2., 3. und 4. Mai finden wie alljährlich Mütterehrerungen der Stadt Wien statt. Eingeladen wurden dazu 581 Mütter, die eine Dauersozialhilfe beziehen und über 60 Jahre alt sind.

Die Muttertagsfeiern, die im Restaurant am Kahlenberg stattfinden, haben Tradition. Seit Beginn dieser Aktion im Jahr 1954 gab es über 120 derartige Veranstaltungen, bei denen rund 33.500 Mütter Gäste der Stadt Wien waren. (Schluß) jel/gg

Bereits am 1. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Sommerbad Döbling eröffnet**

Wien, 1.5. (RK-LOKAL) Bei strahlendem Sonnenschein eröffnete am Sonntag Stadtrat Dr. Michael HÄUPL das neugestaltete Sommerbad Döbling. Rund 2.000 Besucher hatten sich zum „Wasserfest“ eingefunden. In eineinhalbjähriger Bauzeit wurde neben dem bestehenden Hallenbad ein sogenanntes Erlebnisbad inmitten von 27.000 Quadratmetern Grün- und Erholungsfläche geschaffen. Das neue Sommerbad bietet 2.000 Besuchern Platz und einen wunderschönen Ausblick über ganz Wien. (Schluß) fk/gg

---

Bereits am 1. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Hochseehafen Wien: Direkt nach Alexandria**

**Donau-See-Verkehr kommt in Schwung - Wiener Hafen arbeitet mit DDSG an Ro-Ro-Projekt**

Wien, 2.5. (RK-WIRTSCHAFT) Im Wiener Hafen wird heute, Montag, den 2. Mai, das sowjetische Küstenmotorschiff „Valeri Andrejev“ erwartet, das mit einer Ladung Daplen direkt zum Kaspischen Meer fahren wird. Vor kurzem wurde eine Ladung mit der „Ivan Prochorov“ direkt von Wien nach Alexandria befördert. Der ägyptische Hafen ist auch das Ziel des sowjetischen Küstenmotorschiffes „Georgij Agafonov“, das Mitte Mai im Wien Daplen aufnehmen wird. Nächste Woche erwartet man im Wiener Hafen die „Petersburg“ der bundesdeutschen Reederei Nielsen aus Haren/Ems. Das Schiff hat Magnesit an Bord.

Noch nicht exakt festlegen läßt sich die Ankunft der „Buizerd“, die in Kooperation DDSG/Lehnkering-Montan im direkten Donau-See-Verkehr eingesetzt wird. Auch die deutsche Reederei Wessels, die Wien mit Hochseeschiffen schon angefahren hat, will sich wieder auf der Donau engagieren.

Derzeit arbeiten Wiener Hafen und DDSG an einem Ro-Ro-Projekt, dem Huckepackverkehr auf dem Wasser. Auf diesem Sektor ist in Kürze ein Aufschwung zu erwarten. Die bulgarische Linie will ihre Ro-Ro-Schiffe auch nicht-bulgarischen Lastkraftwagen öffnen, zudem arbeiten die Bulgaren eng mit Rumänien zusammen, das regelmäßige Anschlußverbindungen von Constanta nach Istanbul und anderen türkischen Mittelmeershäfen anbietet. Constanta ist von der Donau direkt durch einen neuen Kanal erreichbar.

Eine Forcierung des Ro-Ro-Verkehrs auf der österreichischen Donau könnte zu einer Entlastung der Straßen führen. (Schluß) wh/rr

## Wieder „Aktion Grün“ für Gemeindebauten

Wien, 2.5. (RK-KOMMUNAL) Auch heuer gibt es wieder eine „Aktion Grün“ für Wiens Gemeindewohnhausanlagen. Die städtische Wohnhäuserverwaltung stellt Geld für Begrünungsmaßnahmen zur Verfügung. Neben der finanziellen Unterstützung wird auch Rat und Hilfe durch erfahrene Gärtner angeboten. Interessierte Mietergemeinschaften können sich bis Ende Mai bei der Wohnhäuserverwaltung mit ihren Wünschen melden. Im Vorjahr haben rund 100 Mietergemeinschaften dieses Angebot genützt. (Schluß) ah/gg

## Mieterberatungsaktion wird fortgesetzt

Wien, 2.5. (RK-KOMMUNAL/LOKAL) Die Beratungsaktion der „Mobilen Gebietsbetreuung“ zum Schutz von Mietern in Althäusern vor unredlichen Absiedlungsmethoden wird fortgesetzt. Quer durch Wien wird der Bürgerdienstbus in den kommenden Wochen bis zum Sommer im Einsatz sein und kostenlose Beratung anbieten.

Wenn also mit Kündigung gedroht wird, wenn Baugebrechen nicht repariert werden, wenn man seine Wohnung verbessern will oder andere wohnrechtliche Probleme in Althäusern hat, dann hilft die „Mobile Gebietsbetreuung“. Telefonische Auskünfte erteilt auch die „Kummernummer 43 59 19 DW 55“ des Wiener Stadterneuerungsfonds:

Die Beratungstermine in den kommenden Wochen sind

- 4. Mai: 8. Bezirk, Albertgasse 27 (vor Cafe Hummel),
  - 11. Mai: 9. Bezirk, Servitengasse 9 (Kirchenplatz),
  - 18. Mai: 11. Bezirk, Simmeringer Markt (Marktamt),
  - 25. Mai: 13./14. Bezirk, Kennedy-Brücke (U-Bahn-Station) und
  - 1. Juni: 15. Bezirk, Märzstraße 52/Ecke Schweglerstraße
- jeweils in der Zeit von 15 bis 18 Uhr. (Schluß) ah/bs

### **Führung durch Schloß Neugebäude**

Wien, 2.5. (RK-LOKAL/KULTUR) Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms des Vereins für Geschichte der Stadt Wien findet am Donnerstag, dem 5. Mai, um 15.45 Uhr, in Simmering eine Führung durch das Schloß Neugebäude statt, bei der auch über neue Forschungsergebnisse gesprochen wird. Es führt Univ.-Doz. Dr. Ortoff HARL (Historisches Museum der Stadt Wien). Treffpunkt: Zentralfriedhof, Krematorium/Eingang Urnenhain, ab 15 Uhr. (Schluß) am/gg

## **ÖVP: Sorge um Arbeitsplätze in der Bundeshauptstadt**

Wien, 2.5. (RK-POLITIK) Die Wiener ÖVP spricht von einer kritischen Entwicklung am Wiener Arbeitsmarkt. Nationalrat Dr. Walter SCHWIMMER, Stadtrat Ing. Günther ENGELMAYER und Landespartei sekretär GR. Dr. Ferdinand MAIER meinten am Montag in einer Pressekonferenz, zahlreiche Wirtschaftsindikatoren würden für Wien — im Vergleich mit den anderen Bundesländern — einen zum Teil besorgniserregenden Verlauf aufweisen. Die Bevölkerungsentwicklung sei negativ, die Altersstruktur der Wohnbevölkerung werde immer ungünstiger, Arbeitsplätze würden weniger, und der Abbau an Industriebeschäftigten beschleunige sich. Außerdem, so die Vertreter des Wiener ÖAAB, steige die Arbeitslosigkeit in Wien rascher als in der Bundeshauptstadt, und die Verstaatlichte Industrie reduziere in der Bundeshauptstadt am stärksten. Auch seien die Wirtschaftsprognosen für Wien sehr düster. Die Wiener Volkspartei fordere daher strukturpolitische Maßnahmen, die Forcierung der Privatisierung sowie die verstärkte Förderung von Klein- und Mittelbetrieben. Ebenso solle die kommunale Förderung von Betriebsansiedlungen verstärkt werden. (Schluß) fk/rr

chef vom Dienst:  
2 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
sonstige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Verlag: Pressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Dienstag, 3. Mai 1988

Blatt 821

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Kommunal/Lokal:

- Neuer Vorstand der Orthopädie im Pflegeheim Lainz (822/FS: 2.5.)
- Drei weitere verdorbene Olivenöle (823/FS: 2.5.)
- 70. Geburtstag von Prof. Holczabek (824)
- Die Wiener Rettung im März (825)
- Kürzung der Nahverkehrsmilliarde gefährdet Entwicklung der Städte (826)
- 4.000 neue Wohnungen — 3 Milliarden für die Stadterneuerung (828/829)
- Lehrerbeschäftigung an AHS (831)
- Gasgebühren in der Thaliastraße (nur FS/2.5.)
- Straßenbahnstörung am Lichtenwerder Platz (nur FS/2.5.)
- Gleisbauarbeiten in Hietzing (nur FS)

### Kultur:

- „Klangtheater“ bei Wiener Festwochen (827)
- Weiterbestand des „Tschauner“ gesichert (830)
- Vortrag: „Das Selbstverständnis des Zionismus für den Staat Israel“ (nur FS)

## **Neuer Vorstand der Orthopädie im Pflegeheim Lainz**

**Amtseinführung durch Stadtrat Stacher**

Wien, 2.5. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER führte Montag den neuen Vorstand der Orthopädischen Abteilung des Pflegeheimes Lainz, Dr. Wolfgang WAGNER, in sein Amt ein. Dr. Wagner war vier Jahre lang an der Orthopädischen Universitäts-Klinik tätig und arbeitet seit 1975 bei der Stadt Wien. Seit 1977 war er Oberarzt an der Orthopädischen Abteilung des Pflegeheimes Lainz.

Primarius Wagner tritt die Nachfolge von Primarius Dr. Otto ERHART an, der seit 1971 ärztlicher Abteilungsvorstand der Orthopädischen Abteilung des Pflegeheimes Lainz war und nun in den Ruhestand getreten ist. Stadtrat Stacher betonte bei der Amtseinführung, daß das Pflegeheim Lainz praktisch ein Geriatrisches Krankenhaus ist. Das Pflegeheim Lainz hat heute zwei Aufgaben. Einerseits muß den schwerkranken Patienten das Leben erträglich und schmerzfrei gemacht werden, andererseits sollen die Patienten nach Möglichkeit wieder so hergestellt werden, daß sie nach Hause gehen können. Soziale Dienste, wie mobile Nachsorge oder Wohngemeinschaften, erleichtern dann die Rückkehr in die gewohnte Umgebung.

Die Orthopädie im Pflegeheim ist besonders wichtig, weil alte Menschen natürlich häufiger an Störungen des Bewegungsapparates leiden. Auch das Pflegeheim ist, betonte der Gesundheitsstadtrat, ein lebender Betrieb, wie das Krankenhaus. Es muß sich ständig neuen Gegebenheiten und Anforderungen anpassen. Es ist daher heute in sehr vielen Fällen nicht mehr Endstation, sondern nur eine Station auf dem Weg zur Rehabilitation und zur Wiedereingliederung in die Gesellschaft. (Schluß) sc/gg

Bereits am 2. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet

## Drei weitere verdorbene Öllivenöle

Wien, 2.5. (RK-KOMMUNAL) Bei drei weiteren in Wien erhältlichen Olivenölsorten wurden nun bei Proben, die das Marktamt der Stadt Wien gezogen und der Bundes-Lebensmitteluntersuchungsanstalt zur Überprüfung geschickt hatte, TRI- bzw. PER-Konzentrationen festgestellt, mit denen diese Öle als verdorben gelten. Es handelt sich um folgende Fabrikate:

- Scarletti Olivenöl kaltgepreßt, 0,75-Liter-Flasche, Ablaufdatum 1/89, Charge F 4, mit 0,36 Milligramm TRI
- Bertolli 100 Prozent Olivenöl aus erster Pressung, 0,5-Liter-Flasche, Ablaufdatum 1/89, Charge S 177, mit 0,35 Milligramm PER
- Plagniol grünes Olivenöl, 1. Kaltpressung, 0,5-Liter-Flasche, Abfülldatum Mai 86, Ablaufdatum Mai 1991, 0,84 Milligramm PER, 0,15 Milligramm TRI.

Es wurden die Importeure, darunter zwei in Innsbruck bzw. Salzburg, und die Firmen, die die Öle führen, verständigt. Die betroffenen Sorten werden beschlagnahmt und aus dem Verkehr gezogen. Das Marktamt kontrolliert natürlich weiter. (Schluß) hrs/gg

Bereits am 2. Mai 1988  
Über Fernschreiber ausgesendet!!

## **70. Geburtstag von Prof. Holczabek**

Wien, 3.5. (RK-LOKAL) Der Gerichtsmediziner Wilhelm Holczabek wurde am 8. Mai 1918 in Wien geboren. Nach dem Gymnasium begann er an der Universität Wien ein Medizinstudium, das 1939 durch den Wehrdienst kurz unterbrochen wurde. 1942 promovierte er. Holczabek wandte sich in der Folge ganz der Gerichtsmedizin zu. 1953 habilitierte er sich, 1965 wurde er a.o. Professor, und seit 1973 ist Holczabek als Nachfolger von Ludwig Breitenecker ordentlicher Professor und Vorstand des Instituts für Gerichtliche Medizin an der Universität Wien.

Holczabek genießt auch international einen sehr guten Ruf. So wurde er 1982 zum Präsidenten der Internationalen Akademie für Gerichtliche Medizin gewählt. Von 1981 bis 1984 war Holczabek Dekan der Medizinischen Fakultät. Seit 1985 ist Univ.-Prof. Dr. Holczabek Rektor der Universität Wien. (Schluß) red/gg

## Die Wiener Rettung im März

### 7.204 Einsätze der Rettungsgemeinschaft

Wien, 3.5. (RK-KOMMUNAL) 7.204 Einsätze hatte die Wiener Rettungsgemeinschaft, das sind der Rettungsdienst, die Krankenbeförderung im Rettungsdienst, das Rote Kreuz, der Arbeiter-Samariterbund und die Johanniter-Unfallhilfe, im Monat März zu leisten. Die Rettungsfahrzeuge legten dabei 50.741 Kilometer zurück. Von den 7.159 Patienten, zu denen Ärzte und Sanitäter der Rettungsgemeinschaft gerufen wurden, wurden 5.370 in Spitäler gebracht.

Die Rettungsgemeinschaft intervenierte im März bei 4.388 akut Erkrankten; bei 167 von ihnen wurde ein Herzinfarkt diagnostiziert, in 591 Fällen sonstige Herzerkrankungen. Außerdem wurden 2.488 verletzte Personen betreut, davon 535 nach Verkehrsunfällen, 358 nach Betriebsunfällen und 62 nach Sportunfällen. 151 Personen waren schwer, 2.335 Personen unbestimmten Grades verletzt. In 13 Fällen lagen Verbrennungen vor, in 179 Fällen Vergiftungen und in 67 Fällen Psychosen. Bei 34 Geburten wurde ärztliche Hilfe geleistet.

Die Rettung intervenierte bei 207 Rauschgift- und Drogenkranken, 580 Patienten standen unter Alkoholeinfluß, 51 Personen hatten Selbstmordversuche unternommen. 222 Personen konnte nicht mehr geholfen werden. Die Todesursache war in 67 Fällen Herzinfarkt, in 11 Fällen Selbstmord.

Der Krankenbeförderungsdienst hatte im März 5.773 Ausfahrten und beförderte 5.746 Patienten. Die 18 Einsatzwagen legten dabei insgesamt 81.257 Kilometer zurück. (Schluß) sc/rr

## **Kürzung der Nahverkehrsmilliarde gefährdet Entwicklung der Städte**

**Neue Gemeinde-Zeitung erschienen**

Wien, 3.5. (RK-KOMMUNAL) Die Kürzung der „Nahverkehrsmilliarde“ ist eines der zentralen Themen der kürzlich erschienenen neuen Ausgabe der „Österreichischen Gemeinde-Zeitung“, des Organs des Österreichischen Städtebundes. Die Investitionen der Städte in den öffentlichen Nahverkehr sind im letzten Jahrzehnt gewaltig angestiegen, nämlich um mehr als die Hälfte. 1987 wurde bereits die Milliardengrenze überschritten. Mit der Kürzung der Nahverkehrsmilliarde wird nun eine Reihe zum Teil schon begonnener Projekte gefährdet. Ein funktionierender öffentlicher Nahverkehr ist aber eine der Voraussetzungen für eine positive Entwicklung der Städte, für die Erhaltung und Verbesserungen ihrer Lebensqualität. Dipl.-Ing. Ernst LUNG vom Kommunalwissenschaftlichen Dokumentationszentrum (KDZ) bietet in der neuen Ausgabe der „Gemeinde-Zeitung“ einen ausführlichen Überblick über die Leistungen der Städte für den öffentlichen Nahverkehr und dessen Bedeutung für die Umwelt.

In einem weiteren Beitrag befaßt sich der Leiter des KDZ, Dkfm. Dr. Helfried BAUER, mit dem Problemkreis „Bürgernahe Verwaltung und Marketing“. Er kommt zu dem Schluß, daß durch die Übernahme von Marketing-Konzeptionen die kommunalen Verwaltungen besser auf die Bedürfnisse und Anliegen der Bürger eingehen können.

An Hand der Stadt Innsbruck zeigt deren stellvertretender Baudirektor und Leiter des Stadtplanungsamtes Dipl.-Ing. Dr. Arnold KLOTZ die Probleme und Lösungsansätze einer dynamischen Stadtentwicklung auf.

Die „Österreichische Gemeinde-Zeitung“ ist beim Verlag „Jugend & Volk“, 1153 Wien, Anschützgasse 1, Tel. 87 25 15/90-94 DW, erhältlich. (Schluß)  
roh/gg

## **„Klangtheater“ bei Wiener Festwochen**

Wien, 3.5. (RK-KULTUR) Unter dem Titel „Klangtheater“ bringen die diesjährigen Wiener Festwochen eine „Reise in neue Bereiche des Hörens und Schauens“. Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK stellte am Montag gemeinsam mit den beteiligten Künstlern die Festwochen-Eigenproduktion vor, die vom 12. bis 15. Mai in der Halle G des Messepalastes zur Aufführung kommt.

„Klangtheater“, so Pasterk, sei als Beitrag der Festwochen zur Suche nach neuen Formen künstlerischer Ausdrucksmöglichkeit zu sehen.

Die Gesamtkonzeption und die Musik des Werkes stammen vom Komponisten Thomas PERNES, wobei der Text „Das Herzerreissende der Dinge“ von Friederike MAYRÖCKER Bezugspunkte herstellt. Tone FINK schuf die Bühnenskulpturen, die Inszenierung stammt von Ellen HAMMER. Dichtung, Musik und Skulptur sollen ineinandergreifen, ohne in konventionellem Sinn aufeinander abgestimmt zu sein. (Schluß) gab/rr

## **4.000 neue Wohnungen - 3 Milliarden für die Stadterneuerung**

Wien, 3.5. (RK-KOMMUNAL) Mit Jahresbeginn 1988 wurde die Wohnbauförderung in die Kompetenz der Bundesländer („Verlängerung der Wohnbauförderung“) übergeleitet. Nun hat auch Wien die Möglichkeit, mit einer Neuordnung der Wohnbauförderung in Form eines eigenen Landes-Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetzes auf die regionalen Bedürfnisse besser eingehen zu können, erklärte Wiens Wohnbaustadtrat Rudolf EDLINGER Dienstag im Pressegespräch von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK.

Ab 1989 stehen dem Land Wien voraussichtlich 5 Milliarden Schilling zur Förderung des Wohnungsneubaus und der Wohnhaussanierung zur Verfügung. Die Arten der Förderung sollen erweitert (Landesdarlehen, Baukostenzuschüsse, Annuitäten- oder Zinszuschüsse, nicht rückzahlbare Zuschüsse und Beiträge, Übernahme von Bürgschaften, Eigenmittelerstattungsdarlehen, Wohnbeihilfe) und ihr Ausmaß durch Verordnung festgesetzt werden.

Für den Bereich Wohnbau und Stadterneuerung verlangen die politischen Zielsetzungen des Arbeitsprogrammes 1988-1993 die Förderung von mindestens 4.000 Neubauwohnungen und ein Investitionsvolumen von jährlich rund 3 Milliarden Schilling in der Stadterneuerung. Diese Förderungsvolumina sind gesichert, machen aber einige Änderungen der Förderung notwendig, erklärte Edlinger.

Im Neubaubereich wird künftig die Errichtung von jährlich etwa 4.000 Wohnungen gefördert (2.500 Mietwohnungen einschließlich Gemeindefamilienwohnungen und Wohnheime, 500 Eigentumswohnungen, 300 Eigenheime und 700 Mietwohnungen nach Sondermodellen). Die Ausstattungsrichtlinien sollen vereinfacht und dem Standard der Bauordnung angeglichen werden. Infrastrukturmaßnahmen sollen in die Förderung miteinbezogen werden können. Für die Hälfte der geförderten Wohnungen ist es notwendig, daß die Stadt Wien bei der Erstzuweisung ein Vorschlagsrecht erhält, um bei der Wohnungssuche rascher und besser helfen zu können.

### **Mehr Qualität in der Stadterneuerung**

Im Wohnhaussanierungsbereich soll ein jährliches Bauvolumen von 3 Milliarden Schilling sichergestellt werden, wobei stärker als bisher die Qualität der Sanierungsmaßnahmen für die Förderungszusicherung entscheidend sein wird. Das Prinzip der Annuitätensubvention soll weiterhin dominieren. Die Begriffe der Sockel-, Total- und Blocksanierung werden im Gesetz grundgelegt. Totalsanierungen und Dachgeschoßausbauten sollen künftig wie Neubauprojekte gefördert werden.

Im Bereich der Einzelwohnungsverbesserung wurden bereits jetzt die Förderungsrichtlinien geändert. Künftig werden nur mehr Neueinbauten (bisher auch Umbaumaßnahmen) gefördert, und die Baukosten mit 120.000 Schilling begrenzt. Ausgenommen davon sind Substandardwohnungen und Wohnungszusammenlegungen. Für „Wohnungen“ unter 22 Quadratmeter wird keine Förderung mehr gewährt, da diese zeitgemäßem Wohnen nicht mehr entsprechen. Ein Eigenmittelanteil von 5 Prozent ist vorgesehen. Deutlich verbessert werden die Bedingungen für die Errichtung von Maßnahmen für Behinderte.

### **Mißbräuche bei Wohnbeihilfe werden ausgeschaltet**

Im Bereich der Subjektförderung soll künftig das „wirtschaftliche“ Einkommen gemäß Einkommenssteuergesetz 1972, also der Gesamtbetrag aller Nettoeinkünfte (ausgenommen Familienbeihilfen, Hilflosenzuschüsse, Blindenbeihilfen, Pflegegelder, Opfer- und Hinterbliebenenrenten) zur

Berechnungsgrundlage der Wohnbeihilfe werden, um mißbräuchliche Verwendung auszuschalten. Das Eigenmittelersatzdarlehen soll künftig eine besondere Subjektförderung für einkommensschwächere und kinderreiche Wohnungsmieter sein. Bei Eigenheimen sollen weder Wohnbeihilfe noch Eigenmittelersatzdarlehen, bei Eigentumswohnungen nur mehr Wohnbeihilfe bis zu einer festzusetzenden Höchstgrenze der Wohnungsaufwandsbelastung gewährt werden. Im Wohnhaussanierungsbereich soll es künftig auch für Ausländer Wohnbeihilfe geben können.

Ab 1989 wird es im Rahmen der Wohnbauförderung Sondermodelle für Mietwohnungen geben. Sie basieren auf dem Prinzip der Verbindung von Beiträgen aus der Wohnbauförderung mit privatem Kapital, wobei eine angemessene, wohnwertorientierte Mietzinsbildung zwingend vorgeschrieben werden soll.

### **Wohnungspolitik eine Grundfrage der Kommunalpolitik**

Für die Zukunft der Stadt wird entscheidend sein, den Wohnungsneubau, insbesondere aber die Stadterneuerung als eine umfassende Aufgabe der Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität bei allen politischen und administrativen Entscheidungsprozessen stärker zu berücksichtigen, betonte Edlinger. Es gilt, in Wien auch längerfristig gewachsene und wertvolle Lebensräume und die im Vergleich zu vielen anderen Großstädten relativ gesunde soziale Struktur zu bewahren, sowie den Verfall von Teilen der Stadt und die Bildung von Ghettos für bestimmte soziale Gruppen zu vermeiden. Die Art und Weise, wie durch Wohnungs- und Stadterneuerungspolitik die Lebensgrundlage „Wohnung“ gestaltet und gesichert wird, ist eine Grundfrage der Kommunalpolitik. Nicht zuletzt haben der Wohnbau und die Stadterneuerung beachtliche wirtschaftliche Bedeutung.

Der Sicherung der Grundlagen dieser Politik in Form einer sozial orientierten Wohnbauförderung kommt dabei größte Bedeutung zu. Mit der nun erfolgten Errichtung eines eigenen Dezernats für Stadterneuerung in der Stadtbaudirektion wurde ein weiterer Schritt in diese Richtung gesetzt. Dieses Dezernat soll die Maßnahmen im Bereich der Stadterneuerung besser koordinieren, effizienter und noch qualitätsvoller machen.

Unabdingbar für die Demokratisierung unseres Lebens wird schließlich eine Erweiterung der Mitbestimmung im Wohnbereich sein, wobei eine Verankerung der Mietermitbestimmung im Mietrechtsgesetz derzeit vorrangig angestrebt wird, meinte Edlinger. Noch vor dem Sommer sollen für den Bereich des kommunalen Wiener Wohnungsbestandes ein Mietermitbestimmungsstatut durch den Wiener Gemeinderat beschlossen und weitere Initiativen für eine entsprechende bundesgesetzliche Regelung gesetzt werden. (Forts. mgl.) ah/gg

Forts. von Blatt 828

## Welterbestand des „Tschauner“ gesichert

Wien, 3.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Der Weiterbestand der traditionsreichen Stegreifbühne „Tschauner“ in der Ottakringer Maroltingergasse ist gesichert. Im Pressegespräch des Bürgermeisters stellte Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK am Dienstag eine Lösung vor, die die notwendige Erneuerung der Bühne unter Beibehaltung des ursprünglichen Ambientes vorsieht. Pasterk bezeichnete diesen Plan als „vernünftigen ökonomisch gangbaren Weg“, entsprechend dem Charakter und dem Charme des „Tschauner“. Zur Deckung der Kosten von vier bis fünf Millionen Schilling seien Verhandlungen mit Sponsoren, vor allem mit der Städtischen Versicherung, im Gange. Weiters werde die Stadt Wien auf mehrere Jahre eine Ausfallhaftung übernehmen. Planungen, die einen Ausbau des „Tschauner“ weit über seine ursprünglichen Ausmaße hinaus vorsehen, seien finanziell nicht verwirklichtbar und — im Interesse des Charakters dieser Institution — auch nicht zu wünschen.

Der derzeitige Bauzustand des „Tschauner“ erlaubt keine Bespielung. Die sanitären Zustände sind unzulänglich bis katastrophal, das Fundament des gesamten Bühnenhauses ist durch Rattengänge derartig unterminiert, daß ein Einsturz des gesamten Bühnenhauses möglich erscheint. Die Baupolizei hat unter anderem wegen dieser Gefährdung die provisorische Spielgenehmigung verweigert. Diesem Zustand entsprechend erscheint eine Sanierung des bestehenden Objektes nicht mehr vertretbar. Es muß also das komplette Bühnenhaus weggerissen werden, und eine neue Fundamentierung durchgeführt werden. Das Bühnenhaus soll dem ursprünglichen Ambiente und der Aufgabe eines Stegreiftheaters gemäß wiedererrichtet werden. Für diesen Neubau inklusive einer Garderobengestaltung, Elektrifizierung und sanitären Ausgestaltung sind rund vier bis fünf Millionen Schilling erforderlich, die dem Wiener Volksbildungswerk auf dem Weg einer mehrjährigen Ausfallhaftung des Kulturamtes der Stadt Wien und über Sponsorgelder zur Verfügung gestellt werden sollen. Neben dem Stegreiftheater soll die zukünftige „Tschauner“-Bühne auch für andere Aktivitäten der Basis- und Volkskultur herangezogen werden. Sollte das Volksbildungswerk mit der angebotenen Lösung nicht einverstanden sein, werde man einen anderen Betreiber suchen, sagte Stadträtin Dr. Pasterk. Die Bauarbeiten sollen im Verlauf dieses Sommers abgeschlossen werden. (Schluß) gab/bs

## Lehrerbeschäftigung an AHS

Wien, 3.5. (RK-KOMMUNAL) „Im Bereich des Stadtschulrates für Wien werden für das Schuljahr 1988/89 um 35 AHS-Klassen weniger geführt werden können“, erklärte der Amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Prof. Hans MATZENAUER, Dienstag gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“.

Dieses Minus von 35 Klassen bedeutet, daß rund 100 Lehrerdienstposten nicht neu besetzt werden können. Aufgrund der bereits vorliegenden provisorischen Lehrfächerverteilungen ist anzunehmen, daß auch aus anderen Titeln kein zusätzlicher Bedarf gegeben sein wird. Diese sehr unerfreuliche Situation, daß auf der einen Seite keine Dienstposten vorhanden sind und auf der anderen Seite großes Interesse von beschäftigungslosen Lehrern besteht, ist ein fruchtbarer Boden für Gerüchte über angebliche parteipolitische und persönliche Protektionsfälle. Der Stadtschulrat stellt mit aller gebotener Deutlichkeit fest, daß es verbindliche Anstellungskriterien gibt (abgeschlossenes Studium, abgeschlossenes Probejahr, abgeleiteter Grundwehrdienst oder Zivildienst, österr. Staatsbürgerschaft). Alle Bewerber, die diese Anstellungserfordernisse erfüllen, werden auf eine Bewerberliste gesetzt. Sollte sich während des Schuljahres die Möglichkeit eröffnen, einen zusätzlichen Lehrer beschäftigen zu können, so werden aufgrund der Fächerkombination, der Länge der Wartezeit und von sozialen Kriterien Bewerber aufgenommen. Allerdings müssen Lehrer, die bereits einen Vertrag hatten, aber an ihrer Schule nicht mehr beschäftigt werden können, bevorzugt gereiht werden.

Es besteht die Hoffnung, daß sich durch die Einführung der Oberstufenreform mit ihrem Wahlpflichtfächersystem und die derzeit in Aussicht gestellte Reduktion der Klassenschülerhöchstzahl auf 30 Schüler ab dem Schuljahr 1989/90 eine leichte Entspannung im Lehrerbeschäftigungssektor ergeben könnte. Auch durch die angekündigten neuen Modelle ganztägiger Schulformen dürfe es zu keiner Reduktion von Lehrerdienstposten kommen.

Als Sofortmaßnahme plant der Stadtschulrat für Wien, eine Servicestelle einzurichten, die arbeitslosen Lehrern eine zwischenzeitliche Beschäftigung vermittelt, schloß Prof. Hans Matzenauer. (Schluß) wstr/gg

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Ingressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 4. Mai 1988

Blatt 832

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

**Politik:**

Gedenkausstellungen auf Straßen und Plätzen (834/FS: 3.5.)

**Kommunal/Lokal:**

Wiener Marktamt vorsichtshalber auf Suche nach Südtiroler Speck (833/FS: 3.5.)

Wildbadeplatz Mühlwasser: derzeit zum Baden nicht geeignet (835/FS: 3.5.)

Starke Geruchsbelästigung: Sofort Umweltpolizei rufen! (837)

„Landschaftsschutzgebiet Döbling“ soll deklariert werden (838)

Gesetzesentwurf für Ärzteausbildung in Wiener Krankenhäusern (839)

40 Jahre Landesjugendreferat Wien (840/841)

**Kultur:**

Ehrenmedaille in Gold für Avramidis, Badura-Skoda und Mittenecker (836/FS: 3.5.)

## **Wiener Marktamt vorsichtshalber auf Suche nach Südtiroler Speck**

Wien, 3.5. (RK-KOMMUNAL) Obwohl noch nicht feststeht, daß Südtiroler Speck mit Rückständen des Pflanzenschutzmittels Lindan überhaupt in Wien verkauft wird, ist das Wiener Marktamt auf Initiative von Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER bereits auf der Suche nach dem „Kaiserspeck“ aus Garganzon bei Meran unterwegs, der nach einer Mitteilung des Gesundheitsministeriums Rückstände an Lindan enthält.

Wie das Gesundheitsministerium heute, Dienstag, den Lebensmittelbehörden der Länder mitteilte, ist Südtiroler Kaiserspeck mit Rückständen dieses Pflanzenschutzmittels in Südtirol beschlagnahmt worden, vor dem Genuß des Specks wurde gewarnt. Das Marktamt fahndet nun in Wiener Geschäften nach eventuellen Erzeugnissen dieses Kaiserspecks. (Schluß)  
hrs/rr

Bereits am 3. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Gedenkausstellungen auf Straßen und Plätzen**

Wien, 3.5. (RK-POLITIK) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK teilte in seinem Pressegespräch am Dienstag mit, daß in den nächsten Tagen auf neun Plätzen der Wiener Innenstadt Kleinausstellungen zum Gedenken an den März 1938 aufgestellt werden, die bis Ende Oktober zu sehen sein werden.

Gemeinsam mit einer zehnten Station, dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes im Alten Rathaus, bilden diese Kleinausstellungen einen „Rundgang des Gedenkens“. Die Aufstellungsorte haben Bedeutung für die Zeitgeschichte — etwa der Morzinplatz, wo das Hauptquartier der Gestapo stand, das Minoritenkonvikt in der Alserstraße, wo zwei Gedenktafeln an Opfer des Naziterrors erinnern, oder die Seitenstetengasse, wo die einzige religiöse Stätte der Wiener Juden steht, die 1938 nicht zerstört wurde. Ausgangspunkt des zeitgeschichtlichen Rundgangs ist das Rathaus, wo Hitler verkündet hat, er werde der „Perle Wien“ die ihr gebührende Fassung geben — ein Wort, das auf schreckliche Weise pervertiert wurde.

Als Führer zu den Kleinausstellungen ist eine Broschüre erschienen, die in deutscher, englischer, französischer, russischer, spanischer und italienischer Sprache hergestellt wurde. Sie ist in der Stadtinformation im Rathaus und in den Einrichtungen des Fremdenverkehrs erhältlich und wird in den Schulen verteilt. (Schluß) sti/rr

Bereits am 3. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Wildbadeplatz Mühlwasser: derzeit zum Baden nicht geeignet**

Wien, 3.5. (RK-LOKAL) Vom Institut für Umweltmedizin periodisch durchgeführte Untersuchungen der Badewasserqualität haben ergeben, daß der Wildbadeplatz Mühlwasser derzeit für Badezwecke nicht geeignet ist. Aus diesem Grund wurde bis auf weiteres ein Badeverbot verhängt. Die MA 49 — Forstamt, die das Mühlwasser verwaltet, hat bereits entsprechende Maßnahmen gesetzt. Tafeln, die auf das Badeverbot hinweisen, werden aufgestellt. (Schluß) du/bs

Bereits am 3. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Ehrenmedaille in Gold für Avramidis, Badura-Skoda und Mittenecker**

Wien, 3.5. (RK-KULTUR) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte am Dienstag im Wiener Rathaus Prof. Joannis AVRAMIDIS, Prof. Paul BADURA-SKODA und Univ.-Prof. Dr. Erich MITTENECKER Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold.

Zilk wies auf die besonderen Leistungen hin, die jeder der Geehrten auf seinem speziellen künstlerischen oder wissenschaftlichen Gebiet erbracht hat. Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK sagte, der Ehrung durch die Stadt stehe die Ehre gegenüber, die aus den Leistungen und Verdiensten der Ausgezeichneten für die Stadt abzuleiten ist.

Hochschulprofessor Joannis Avramidis zählt zu den wichtigsten Wegbereitern der modernen bildenden Kunst und hat impulsgebend auf die plastische Arbeit in Wien und Österreich gewirkt. Prof. Avramidis ist Leiter der Meisterklasse für Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Prof. Paul Badura-Skoda ist einer der wichtigsten Vertreter der derzeitigen Pianistengeneration. Badura-Skoda spielt auch in Kammermusikensembles, dirigiert, komponiert und leistet musikwissenschaftliche Arbeit. Seit 1983 unterrichtet er an der Wiener Musikhochschule.

Univ.-Prof. Dr. Erich Mittenecker ist als Psychologe weit über Österreich hinaus bekannt. Neben seiner Universitätsarbeit widmet er sich auch der Volksbildung und ist Mitglied wichtiger Institutionen, Mittenecker hat eine Reihe vielbeachteter Fachpublikationen herausgegeben.

An der Feier nahmen auch Stadträtin Maria HAMPEL-FUCHS und Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rainer PAWKOWICZ teil. (Schluß) gab/bs

Bereits am 3. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Starke Geruchsbelästigung? Sofort Umweltpolizei rufen!**

Wien, 4.5. (RK-LOKAL) Wenn es stinkt, muß man sich nicht damit begnügen, die Nase zu rümpfen. Am besten ist es, rasch die Umweltpolizei zu rufen, damit diese den Verursacher fest- und die Belästigung abstellen kann. Man erreicht die Umweltpolizei über die Stadtinformation, Telefon 43 89 89. Werktags nach 18 Uhr sowie an Samstagen, Sonn- und Feiertagen nennt ein Tonband jene Stelle, an die man sich bei AKUTEN Umweltgefährdungen wenden kann.

Vor kurzem klagten mehrere Anrufer in der Stadtinformation über beißenden Geruch, der von Chlorgas stammen sollte. Das sofort alarmierte Büro für Sofortmaßnahmen der Stadt Wien und die Feuerwehr setzten alle Hebel in Bewegung, um den Emittenten ausfindig zu machen. Allerdings, so stellte sich heraus, hatten sich die Anrufer mit ihrer Meldung zu lange Zeit gelassen und konnten auch zu wenig wichtige Details für die Ortung des Verursachers nennen, sodaß der Schuldige nicht zu finden war.

### **Raschere Abhilfe durch genaue Angaben**

Daher bittet die Wiener Umweltpolizei: Der Beschwerdeführer sollte möglichst Namen, Anschrift und jene Telefonnummer bekanntgeben, unter der er über die Erledigung seiner Beschwerde informiert werden kann. Dann ist es wichtig, jene Stelle zu erfahren, von der aus die Umweltgefährdung festgestellt wurde, um den Verursacher leichter ermitteln zu können. Weitere Angaben betreffen die genaue Art, den Zeitpunkt und die Intensität der Umweltbelästigung. Schließlich sollte, wenn bekannt, auch der Verursacher mit Namen, Anschrift und eventuell Telefonnummer genannt werden, sodaß sich die Umweltpolizei sofort mit ihm ins Einvernehmen setzen kann. Darüber hinaus ist es für die Stadtinformation, die die Beschwerden über Umweltbelästigungen entgegennimmt, wichtig zu wissen, ob vom Anrufer auch bereits andere Dienststellen der Stadt Wien eingeschaltet wurden. Damit will man Doppelgleisigkeiten vermeiden und sicherstellen, daß die Ursachen der Beschwerden rasch und mit ökonomischem Einsatz der damit befaßten Behörden behoben werden können.

### **Gartenabfälle müssen nicht qualmend verbrannt werden**

Manche „Gärtler“ können es nicht lassen, ihre Gartenabfälle zu verbrennen. Kein Wunder, daß Laub, Nadeln und Äste, besonders wenn sie feucht sind, die Gegend verqualmen und die Nachbarn unzumutbar belästigen. Besser wäre es oft, geeignete pflanzliche, tierische und mineralische Abfälle zu kompostieren. Je vielseitiger die Zusammensetzung ist, desto besser kann das Material verrotten. Das Kompostmaterial muß ungefähr die Feuchtigkeit eines ausgepreßten Schwammes besitzen — beim Auspressen darf kein Wasser mehr austreten. Durch seinen Reichtum an Humussubstanzen ist der Kompost ein wichtiger und zugleich billiger Bodenverbesserer. Mit Kompost wird das Bodenleben aktiviert und die Bodenstruktur verbessert.

Auf den Ärger, der durch die Rauchentwicklung beim Verbrennen entsteht und die Vorteile der Kompostierung sollte man auch seinen Nachbarn aufmerksam machen, rät die Umweltpolizei. (Schluß) and/gg

## **„Landschaftsschutzgebiet Döbling“ soll deklariert werden**

Wien, 4.5. (RK-KOMMUNAL) Die Grünzonen, die den Nordwesten des 19. Wiener Gemeindebezirkes dominieren — Teile des Wienerwaldes, aber auch die Weinbaugebiete um Sievering, Neustift, etc. — stellen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ein erhaltenswürdiges Gebiet dar. Nun wurde ein Entwurf einer Verordnung, ein „Landschaftsschutzgebiet Döbling“ zu deklarieren, fertiggestellt, der nächste Woche im Naturschutzbeirat vorgelegt wird.

Die Grünzonen in Döbling bestehen aus zwei großen Bereichen: Der eine Teil, er ist dem Wienerwald zuzuordnen, besteht aus geschlossenen Waldflächen sowie vielen Wiesen und dient hauptsächlich der Erholung der Stadtbewohner. Der andere Teil umfaßt einen geschlossenen Weinbaugürtel an den Osthängen des Wienerwaldes. Eingebettet in diese Weinbauzone liegen bekannte alte Ortskerne mit Dorfcharakter wie Nußdorf, Grinzing, Sievering und Neustift. Im Laufe der Jahre wurden diese Gebiete durch Zersiedelung und Monokulturen in den Weinbaugebieten gefährdet. Deshalb soll nun das „Landschaftsschutzgebiet Döbling“ deklariert werden. Schließlich prägen die Höhen des Wienerwaldes und die ausgedehnten Weingärten nicht nur das Landschaftsbild der ehemaligen Vororte Salmansdorf, Neustift, Sievering und Grinzing, sondern das des gesamten Bezirkes. Das Landschaftsschutzgebiet soll aus den Landschaftsteilen Wienerwald, Wienerwaldrandzone, Hackenberg und Hungerberg bestehen.

Nach dem Wiener Naturschutzgesetz ist in einem Landschaftsschutzgebiet für alle Vorhaben, die den Gesamtcharakter der Landschaft verändern könnten, eine Bewilligung der Naturschutzbehörde zu erwirken. Dies gilt z.B. für Umbauten oder die Errichtung von Neu- und Zubauten. Im „Landschaftsschutzgebiet Döbling“ soll auch die Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Flächen nur so durchgeführt werden, daß keine schädigenden Auswirkungen auf die Landschaft, speziell die Weinbaubereiche, entstehen. (Schluß) du/bs

## **Gesetzesentwurf für Ärzteausbildung in Wiener Krankenhäusern**

### **Einsichtnahme in den Bezirksämtern**

Wien, 4.5. (RK-KOMMUNAL) Das Amt der Wiener Landesregierung hat einen Gesetzesentwurf über die Anzahl der in Krankenanstalten in Wien in Ausbildung zum praktischen Arzt stehenden Ärzte ausgearbeitet. Das Gesetz legt fest, daß in Abteilungen von Krankenanstalten, die als Ausbildungsstätten für die als verpflichtend vorgesehenen Fächer anerkannt sind, auf je 15 Spitalsbetten mindestens ein in Ausbildung zum praktischen Arzt stehender Arzt zu beschäftigen ist. Bisher galt ein Verhältnis von 1 zu 20. In den Wiener städtischen Spitälern wird allerdings das Verhältnis 1 zu 15 schon seit Jahren deutlich unterschritten, das heißt, es werden jetzt schon mehr praktische Ärzte ausgebildet als im Gesetzesentwurf vorgesehen ist.

Das Gesetzesentwurf definiert auch eindeutig die sogenannten systemisierten Betten, die als Berechnungsgrundlage für die Ärzteausbildung dienen. Nicht zu den systemisierten Betten zählen demnach die Funktionsbetten, das sind zum Beispiel Dialysebetten, Aufwachbetten nach Operationen und Betten, die zur Diagnose oder zur Therapie von stationären Patienten vorübergehend oder von ambulanten Patienten verwendet werden. Ebenfalls ausgenommen sind „Reservebetten“, die für Katastrophen, Epidemien und ungewöhnliche Krankheitshäufungen vorbehalten werden.

Der Entwurf des Landesgesetzes mit den erläuternden Bemerkungen liegt vom 9. Mai bis 10. Juni in den magistratischen Bezirksämtern zur öffentlichen Einsicht auf (Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 15.30 Uhr, Donnerstag von 8 bis 17.30 Uhr). Auf den Bezirksämtern können auch schriftliche Stellungnahmen zum Gesetzesentwurf abgegeben werden. (Schluß) sc/rr

## 40 Jahre Landesjugendreferat Wien

Wien, 4.5. (RK-KOMMUNAL) Bilanz über „40 Jahre Landesjugendreferat Wien“ zog Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Mittwoch in einer Pressekonferenz. Seit der Gründung des Landesjugendreferates, das Bestandteil der MA 13 — Bildung und Außerschulische Jugendbetreuung ist, im Jahr 1948, sind die Mitarbeiter dieser Einrichtung für die Wiener Kinder und Jugendlichen tätig. Im Rahmen zahlreicher Aktionen — vom Ferienspiel bis zu Familiensonntagen, Musikveranstaltungen und Aktionen wie „Freizeit und Familie“ — hat sich das Landesjugendreferat in den letzten Jahren auch verstärkt um die Familien bemüht.

### Rund 1,3 Millionen Teilnehmer

Rund 1,3 Millionen Teilnehmer und Besucher verzeichnete das Wiener Landesjugendreferat bei den verschiedenen Aktionen und Veranstaltungsreihen des letzten Jahres. Allein am Sommer-Ferienspiel 1987 haben sich 413.800 Kinder und Jugendliche beteiligt. Neben Ferienspielen, Familiensonntagen, Jugend in Wien-Veranstaltungen, Schultheater, Musikveranstaltungen und Museumsaktionen bietet das Programm des Landesjugendreferates Sportaktionen ebenso wie Kreativkurse und Haltungsturnen.

Trotz des Rückganges der Zahl der Kinder und Jugendlichen in Wien (von z.B. 15.134 Geburten im Jahr 1973 auf 13.427 im Jahr 1987) wird die Situation in den nächsten Jahren relativ stabil bleiben. Der Anteil der bis 15jährigen, der 1971 16,2 Prozent der Wohnbevölkerung betrug, ist derzeit auf 13,7 Prozent abgesunken, wird jedoch bis 2001 wieder auf 14 Prozent ansteigen (Anteil der über 60jährigen: 1971 27,8 Prozent, 1986 24,9 Prozent, 2001 23,7 Prozent), führte Smejkal aus.

Wien hat als erstes Bundesland den sogenannten demographischen Übergang zu spüren bekommen und die Schwunderscheinungen jetzt hinter sich, ebenso wie die Alterungsschübe, die in Wien bereits in den 50er-Jahren stattgefunden haben.

Nach Untersuchungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes zur Bevölkerungsentwicklung (vorsichtige Prognosevariante) wird im Jahr 2030 Wien den niedrigsten Altenanteil aller Bundesländer verzeichnen.

Die Arbeit des Wiener Landesjugendreferates ist im Hinblick auf diese prognostizierte Entwicklung besonders wichtig, unterstrich Smejkal. Das internationale Interesse am „Know-how“ der Kinder- und Jugendaktionen der Stadt Wien zeige das ebenso, wie die trotz sinkender Kinderzahlen ständig steigenden Frequenzen. Wien gewinne auch durch viele Maßnahmen für Kinder und Jugendliche zunehmend an Attraktivität für junge Menschen und Familien, sagte Smejkal.

### Schwerpunktbereiche Bildung, Integration und Freizeit

Wesentlich für die Arbeit des Landesjugendreferates für Kinder und Jugendliche sind folgende Faktoren:

- die Umschichtung der Berufsausbildung (immer mehr Vollzeitschüler)
- die Verlängerung der „Jugendzeit“ (bis weit über das 25. Lebensjahr),
- die erhöhten finanziellen Mittel, die jungen Menschen zur Verfügung stehen, und damit verbunden das Interesse der Wirtschaft an kommerzieller Nutzung,
- Veränderungen im Freizeitbereich,
- die Skepsis junger Menschen gegenüber Bindungen an Organisationen,
- die Diskussion um Betreuung von „Minderheits“- und „Mehrheits“-Jugendlichen.

### **Das Motto heißt: Agieren statt Reagieren**

Agieren statt Reagieren heißt das Motto, das die Kinder und Jugendarbeit des Landesjugendreferates Wien, wie schon in den letzten Jahren, auch in Zukunft prägen wird, kündigte Smejkal an.

Vorgesehen sind:

- Ausbau der Angebote für Jugendliche in allen Bereichen, die die Selbstaktivität fördern (Kurse, Hilfestellungen, Mitmachaktionen, Aktionsfonds „miteinander“, ...).
- Konzentration der inhaltlichen und organisatorischen Möglichkeiten auf die „vergessene“ Kindheit, nämlich der 12- bis 15jährigen (1988 z.B. durch die Aktion „Ferien in Wien“).
- Ausweitung der Freizeitangebote für Familien (Familiensonntag, Aktion „Freizeit und Familie“).
- Verstärkte Angebote im Informations- und Servicebereich für junge Wienerinnen und Wiener (Jugend-Info, jugendbezogene Informations-Träger, Ticket-Center, Übersicht über Freizeit- und Bildungsangebote).
- Erweiterung der Förderung der Kinder- und Jugendorganisationen (Förderungen, Material- und Gerätebeistellung, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit).
- Entwicklung eines Bildungsprogrammes.

### **Ideenwettbewerb zum Jubiläum**

Anlässlich des Jubiläumsjahres des Wiener Landesjugendreferates wird noch vor dem Sommer ein Ideenwettbewerb unter dem Motto „Jung sein — Jung bleiben“ gestartet. Angesprochen sind dabei Familien, Kinder und Jugendliche sowie Organisationen. Sie werden eingeladen, ihre Vorschläge und Ideen der Stadt Wien mitzuteilen. Eine ähnliche Aktion im „Internationalen Jahr der Jugend 1985“ brachte viele neue Erkenntnisse für die Arbeit des Landesjugendreferates, sagte Smejkal. (Forts. mgl.) jel/rr

Forts. von Blatt 840

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Donnerstag, 5. Mai 1988

Blatt 842

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

## Kommunal/Lokal:

- Südtiroler Spende für Stephansdom (844/FS: 4.5.)
- Hundert Jahre Türkenschanzpark (846)
- Kinder feiern mit der U 1 Geburtstag (847)
- Tag der offenen Tür in der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (848)
- „Der Wiener Weg in der Heimerziehung“ (849)
- Verein Niederösterreich — Wien: Schwerpunkt Ausbau der Radwege (850)
- Wieder PER im Olivenöl (851)
- Arbeitstagung der Schulservicestellen (852)
- Gürtel-Ausstellung in der Wiener Stadthalle (853/854)
- Wildgans-Hof im 3. Bezirk wird saniert (855)
- Telefonbauarbeiten in der Rettungszentrale (855)
- Ehrenzeichen für drei internationale Planungsexperten (857)
- Krankenhaus Floridsdorf könnte Essen vom AKH erhalten (858)
- Muttertag: Keine Einfahrt in den Zentralfriedhof (nur FS)
- Muttertag: Verkehrsbetriebe verstärken Linien zu den Friedhöfen (nur FS)

## Kultur:

- Ehrenmedaille in Gold für Prof. Serge Sabarsky (843/FS: 4.5.)
- Samstag Eröffnung der Wiener Festwochen (845)
- Goldenes Ehrenzeichen für Ehrensensator Dr. Töpfer (845)
- Marionetten-Ausstellung im Bezirksmuseum Meidling (856)

## Ehrenmedaille in Gold für Prof. Serge Sabarsky

Wien, 4.5. (RK-KULTUR) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte am Mittwoch nachmittag im Rahmen einer kleinen Feier in seinem Arbeitszimmer an Prof. Serge SABARSKY die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold.

Zilk würdigte in seiner Laudatio die Leistungen des gebürtigen Wieners — Sabarsky emigrierte 1938 in die Vereinigten Staaten, wo er sich in New York als Kunsthändler etablierte — für die weltweite Verbreitung österreichischer Kunst der Jahrhundertwende, vor allem durch große Ausstellungen mit Werken von Klimt, Schiele und Kokoschka.

Der Ehrung wohnten u.a. Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK, Dritter Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Manfred WELAN sowie der Vorsitzende des Kulturausschusses im Wiener Gemeinderat, Dkfm. Dr. Adolf AIGNER, bei. (Schluß) red/rr

Bereits am 4. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!



## **Südtiroler Spende für Stephansdom**

Wien, 4.5. (RK-KOMMUNAL) Südtirol spendet den Erlös aus den Eintrittsgeldern der Veranstaltungen bei den Südtiroler Kulturwochen in Wien für die Aktion zur Rettung des Stephansdomes. Der Organisator der Südtiroler Kulturwochen, Amtsdirektor Dr. Othmar PARTELI, übergab Mittwoch nachmittag Bürgermeister Dr. Helmut ZILK einen Scheck über 47.000 Schilling. (Schluß) red/rr

Bereits am 4. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!



## **Samstag Eröffnung der Wiener Festwochen**

Wien, 5.5. (RK-KULTUR) Am Samstag, dem 7. Mai, um 21 Uhr, beginnen auf dem Rathausplatz die Festwochen 1988 mit einer Festveranstaltung. Auf dem Programm steht Wiener Musik, die in der Nazizeit verboten war. „Ein Lied geht um die Welt“ ist der Titel des Programms, das zeigen soll, was Wien 1938 an Persönlichkeiten, an kultureller Potenz und an Lebensfreude verloren hat. Michael HELTAU wird durch das Programm führen, prominente Künstler unter der Gesamtleitung von Robert OPRATKO werden singen, spielen und tanzen. Auf den öffentlichen Verkehrsmitteln gilt anlässlich der Festwochen-Eröffnung am 7. Mai ab 15 Uhr der Nulltarif. (Schluß) red/rr

## **Goldenes Ehrenzeichen für Ehrensenator Dr. Töpfer**

Wien, 5.5. (RK-KULTUR) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte Mittwoch abend in Vertretung von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK Ehrensenator Dr. h. c. Alfred TÖPFER das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Der deutsche Industrielle wurde damit für seine Verdienste um die Förderung von Wissenschaft und Kunst geehrt. Mit der Stiftung der Herder-Preise, die von der Universität Wien zuerkannt werden und an osteuropäische Künstler und Wissenschaftler gehen, hat Töpfer wichtige Akzente für den Ost-West-Dialog in Europa gesetzt. (Schluß) gab/bs

## Hundert Jahre Türkenschanzpark

Wien, 5.5. (RK-LOKAL) Der Türkenschanzpark in Währing wird heuer hundert Jahre alt. Aus diesem Anlaß wird am Freitag, dem 6. Mai, um 13 Uhr in der Parkanlage vom Währinger Bezirksvorsteher, Leopold TRAINDL, in Zusammenarbeit mit dem Stadtgartenamt eine Schmucktanne (*Aurocaria aurocana*) gepflanzt.

Der Türkenschanzpark wurde am 30. September 1888 der Öffentlichkeit übergeben. Die Idee, auf einer Sand- und Schottergrube einen Park anzulegen, stammte von dem Architekten Heinrich Ferstel, dem Erbauer der Votivkirche. Ferstel wollte auf dem Gelände einen Park im englischen Stil, mit Restaurant, zwei Musikpavillons und einem Aussichtsturm verwirklichen. Seinen Namen trägt der Park nach den Türkenkriegen. Bereits 1529 hatten die Belagerer Wiens hier ein festes Bollwerk errichtet. Bei der zweiten Türkenbelagerung im Jahr 1683 wurde die türkische Festung in diesem Gebiet in der Entsatzschlacht von Wien erstürmt. (Schluß) fk/rr

## **Kindern feiern mit der U 1 Geburtstag**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Zehn Kinder, die am selben Tag wie die U 1, nämlich am 25. Februar 1978, Geburtstag haben, haben sich auf den Aufruf von Verkehrsstadtrat Johann HATZL zur gemeinsamen Geburtstagsfeier gemeldet. Aus Witterungsgründen wird diese Feier zum zehnten Geburtstag nun im Mai nachgetragen: Morgen, Freitag, den 6. Mai, geht es mit dem Verkehrsstadtrat auf Praterbummel. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Karlsplatz, von wo es mit der Oldtimer-Tramway — die ab dem Tag darauf wieder ihr Rundfahrtenprogramm aufnimmt — zum Riesenrad und zur Jause in den Prater geht.

Die Inbetriebnahme der U 1 am 25. Februar 1978 als erste „echte“ U-Bahn-Strecke vom Karlsplatz zum Reumannplatz war ein für den öffentlichen Verkehr in Wien markantes Datum. Seit damals hat die U 1 eine halbe Milliarde Fahrgäste befördert. Insgesamt sind auf allen U-Bahn-Linien in Wien schon 1,4 Milliarden Beförderungen verzeichnet worden. Die Silberpfeile haben dabei rund 90 Millionen Kilometer zurückgelegt, das ist 240 Mal die Strecke zum Mond. Trotz des noch relativ geringen Anteils am gesamten Liniennetz der Wiener Verkehrsbetriebe fährt bereits rund ein Drittel aller Fahrgäste mit der U-Bahn. (Schluß) roh/bs

## **Tag der offenen Tür In der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik**

Wien, 5.5. (RK-LOKAL) Einen Tag der offenen Tür veranstaltet die Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik der Stadt Wien, 21, Patrizigasse 2, am Samstag, dem 7. Mai, von 8.30 bis 12 Uhr. Bei dieser Veranstaltung haben alle Interessierten Gelegenheit, unmittelbar am Unterricht teilzunehmen und die Vielseitigkeit des Bildungsangebotes dieser Schulart kennenzulernen.

Seit 1985 beträgt die Ausbildungsdauer fünf Jahre und endet mit einer Abschlußprüfung, die den Absolventen der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik sowohl Hochschulreife als auch die Berufsbefähigung als Kindergärtner bzw. Horterzieher verleiht. (Schluß) jel/rr

## **„Der Wiener Weg in der Heimerziehung“**

**Symposium des Jugendamtes der Stadt Wien**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Ein Symposium des Jugendamtes der Stadt Wien zum Thema „Der Wiener Weg in der Heimerziehung“ eröffnete Donnerstag Vizebürgermeisterin Ingrid SMEJKAL. Schwerpunkte dieser Veranstaltung, die im Wappensaal des Rathauses stattfand, waren eine Bilanz und die Diskussion über zukünftige Entwicklungen der Heimerziehung.

Auch 1988 sei der Wiener Weg der Heimerziehung noch nicht beendet, sagte Vizebürgermeisterin Smejkal in ihrer Eröffnungsrede. Das Jugendamt der Stadt Wien ist bestrebt, aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich der Heimerziehung und der Sozialarbeit Rechnung zu tragen. Ziel dieser Bemühungen ist es, Heime und Wohngemeinschaften, aber auch Pflegestellen so auszustatten, daß Kinder jene Defizite, die durch zuwenig Interesse, Förderung und durch zuwenig Zuwendung entstanden sind, aufholen können. Notwendig sind dazu vor allem das berufliche und menschliche Engagement der Erzieher sowie die verstärkte Zusammenarbeit der an sozialer Betreuung beteiligten Berufsgruppen.

Der Wiener Weg in der Heimerziehung hat von der Erziehungsanstalt für „Schwererziehbare“ zu offenen Wohnheimen geführt, auf die auch in Zukunft neben allen ambulanten Hilfen nicht verzichtet werden kann. Für jene Kinder, die nicht mit ihren Familien leben können, sollen diese Wohnheime aber ein echtes „Zuhause“ sein.

### **Gründung der „Wiener Heimkommission“**

Die gesellschaftspolitische Aufbruchsstimmung der „68er“ Jahre führte auch zu einer Reformbewegung in den Kinder- und Jugendheimen der Stadt Wien. Die Auseinandersetzung mit der Situation der „Zöglinge“ in Heimen und die Diskussion über zeitgemäße Erziehungsbedingungen führten im Jahr 1971 zur Gründung der „Wiener Heimkommission für Fragen der Heimerziehung“.

### **Neugestaltung der Heimerziehung**

Die Neugestaltung der Heimerziehung stellte die Familie in den Mittelpunkt soziale Hilfeleistung. Dementsprechend wurden zahlreiche ambulante Einrichtungen ins Leben gerufen, die Kindern, Jugendlichen und Eltern bei Problemen vielfältigster Art Hilfe anbieten. Diese Veränderungen hatten das Ziel, die Zahl der Heimeinweisungen von Kindern und Jugendlichen zu verringern.

Waren 1968 noch 3.913 Wiener Kinder in Heimen untergebracht, so sank die Zahl auf 2.515 im Jahr 1978. Im März 1988 befanden sich nur mehr 1.625 Kinder und Jugendliche in einem Heim. Das Netz der ambulanten Einrichtungen wurde ausgeweitet, die Arbeitsweise der Bezirksjugendämter mehr auf die Bedürfnisse der einzelnen Familien ausgerichtet und das Pflegefamilienwesen ausgebaut. So werden heute vor allem jüngere Kinder bei Pflegeeltern untergebracht.

Auch heimintern hat sich wesentliches verändert. Im Vordergrund steht die Beziehung zum einzelnen Kind mit seinen Problemen, Defiziten und Wünschen. Die Gruppengrößen wurden auf acht bis zehn Kinder reduziert, kleine Wohneinheiten geschaffen, Besuche von Eltern in den Heimen gefördert.

Für Kinder und Jugendliche, die über längere Zeit im „Heim“ bleiben, besteht darüber hinaus die Möglichkeit der Unterbringung in einer Sozialpädagogischen Wohngemeinschaft des Jugendamtes. (Schluß) jel/gg

## **Verein Niederösterreich – Wien: Schwerpunkt Ausbau der Radwege**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Der Ausbau der Radwege im Wiener Umland ist einer der Schwerpunkte im Rahmen des umfangreichen Programmes des Vereins Niederösterreich – Wien für 1988.

Ein Zuckerl für alle Radfahrfans wird z. B. der Radweg Wien – Greifenstein sein, dessen Abschnitt zwischen Korneuburg und Greifenstein bereits im Vorjahr fertiggestellt wurde. Weiters wird noch heuer eine Verlängerung des Radweges entlang des Wiener Neustädter Kanals von Bad Vöslau zum „Haidlhof“ fertiggestellt. Außerdem stehen unter anderem noch die Fortführung der Landschaftsgestaltung des Gebietes „Wienerberg Ost“ sowie die Sanierung des Weinwanderweges bei Gumpoldskirchen auf dem Programm.

Die Aufgabe des 1974 gegründeten Vereins Niederösterreich – Wien ist, mehr Lebensqualität für die Bewohner der Bundeshauptstadt und ihre niederösterreichischen Nachbarn zu ermöglichen. Für die Schaffung von gemeinsamen Erholungsräumen stehen dem Verein heuer rund 15 Millionen Schilling zur Verfügung. (Schluß) du/gg

### **Wieder PER im Olivenöl**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Bei den Olivenöl-Untersuchungen wurde nun neuerlich Perchloräthylen gefunden: in einer vom Marktamt der Stadt Wien gezogenen Probe des Olivenöls „Toskana“, 0,5-Liter-Flasche mit Ablaufdatum 3/89, Charge 388, stellte die Bundes-Lebensmitteluntersuchungsanstalt 0,24 Milligramm PER fest. Das Öl ist somit verdorben. Die Importfirma zieht es aus dem Verkehr, das Marktamt kontrolliert dies. (Schluß) hrs/gg

## **Arbeitstagung der Schulservicestellen**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Am 2. und 3. Mai fand die diesjährige Arbeits- und Fortbildungstagung der Mitarbeiter aller Österreichischen Schulservicestellen statt.

In seiner Begrüßungsansprache begründete der Amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Prof. Hans MATZENAUER, die Bedeutung und Notwendigkeit von Schulservicestellen. In einer Zeit der „Verrechtlichung“ aller Lebensbereiche ist es ein Kernstück bürgernaher Schulpolitik, die negativen Auswirkungen dieser Tendenz zu minimieren. Servicestellen dürfen sich aber nicht nur auf das Erteilen von Auskünften beschränken, sondern müssen auch konkrete Hilfe bieten. Diese Unterstützung bei der Lösung von Konflikten ist ein wesentlicher Beitrag zur Verwirklichung und Akzeptanz von Maßnahmen zur Schulreform. Die Notwendigkeit dieser Einrichtungen wird auch durch die hohe Frequenz untermauert. Allein in Wien wurden seit Gründung der Schulservicestelle über 100.000 Beratungen durchgeführt.

Die Tagungsteilnehmer tauschten ihre Erfahrungen aus und diskutierten insbesondere über Probleme ausländischer Kinder an österreichischen Schulen.

Es wurde übereinstimmend festgestellt, daß sich die seit nunmehr sieben Jahren bestehenden Schulservicestellen sehr bewährt haben und zu zentralen Anlaufstellen für Ratsuchende geworden sind. Die ständig steigende Zahl von Anfragen beweist, wie wichtig solche bürgernahe Einrichtungen sind, um den Gedanken der Schulpartnerschaft zu fördern. Überdies informierten sich die Schulservicestellen durch Besuche an Wiener Schulen über ganztägige Schulformen, über den Schulversuch „Mittelschule“ und neue Lern- und Unterrichtsformen an Volksschulen. (Schluß)  
wstr/rr

## **Gürtel-Ausstellung in der Wiener Stadthalle**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Im Foyer der Wiener Stadthalle eröffneten am Donnerstag Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Stadtrat Günther SALLABERGER die von der Wiener Bundesstraßen AG zusammengestellte Ausstellung „Neue Wege für Wien“. Sie zeigt die Empfehlungen der Gürtelkommission für die Verkehrslösungen und die damit verbundenen Verbesserungen der Lebensqualität im Bereich Gürtel, Süd- und Westeinfahrt. Die Ausstellung ist bis 19. Juni 1988 bei freiem Eintritt Dienstag bis Freitag, von 9 bis 18 Uhr, und Samstag, von 9 bis 14 Uhr, zugänglich. In einer Pressekonferenz wurde der abschließende Bericht der Gürtelkommission vorgestellt.

### **Mehr als eine Million Menschen betroffen**

In mehr als 3jähriger Arbeit hat die Projektleitung Gürtel, Süd- und Westeinfahrt (Gürtelkommission) Vorschläge ausgearbeitet, mit denen über die Lösung der Verkehrsprobleme hinaus in den betroffenen Gebieten vor allem die Lebensqualität gehoben und die Rahmenbedingungen für die Stadterneuerung verbessert werden sollen.

Das den Arbeiten zugrundegelegte Bundesstraßennetz hat eine Ausdehnung von ca. 35 Kilometern 800.000 Menschen wohnen und 400.000 arbeiten im weiteren Einzugsbereich dieser Straßenzüge. Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, daß mehr als die Hälfte der Wiener Bevölkerung von den Auswirkungen der von der Gürtelkommission vorgeschlagenen Maßnahmen betroffen ist.

### **Entwicklungsprogramm wurde übergeben**

Die Gürtelkommission hat ihre Empfehlungen in Form eines Entwicklungsprogrammes zusammengefaßt, das Donnerstag der Stadt Wien übergeben wurde. Dieses Entwicklungsprogramm gliedert sich in einen allgemeinen Teil und in vier Leitprojekte. Es enthält gesamtstädtische Vorstellungen, Entwicklungsmöglichkeiten und Gestaltungsvorschläge für Teilgebiete, die in Zusammenarbeit mit den Bezirken geprüft, ergänzt und geändert werden können. Dieses Programm ist so konzipiert, daß die einzelnen baulichen und organisatorischen Maßnahmen mittel- und langfristig den jeweils geänderten Bedingungen angepaßt werden können. Alle Maßnahmenbündel sind in mehrere Stufen in Form von Einzelmaßnahmen wie z. B. Fahrbahnverlegungen, Verkehrsberuhigung, Errichtung von Parkplätzen, Umbau einzelner Abschnitte, Verkehrsorganisation etc. realisierbar, wobei diese Einzelmaßnahmen für sich bereits wirksam werden können und sollen.

Die Kosten für die Maßnahmen im Bereich dieser Straßenzüge betragen ca. 12 bis 15 Milliarden Schilling, wobei darin bereits die Kosten für wasserbauliche Maßnahmen inkludiert sind.

Hinzu kommen noch vielfältige und kostenintensive flankierende Maßnahmen in Höhe von ca. 1 bis 3 Milliarden Schilling, die vor allem Parallel- und Radialstraßen von Gürtel, Süd- und Westeinfahrt betreffen. Konkret sind dies etwa Belange der Verkehrsberuhigung, Begrünungsmaßnahmen, Garagen für Wohnbevölkerung, Blocksanierungen, Überwachungsmaßnahmen etc.

Das Entwicklungsprogramm ist nicht nur Grundlage für Projektsplanungen, sondern soll auch private Initiativen forcieren.

### **Leitprojekte in der Ausstellung**

Im Rahmen der Ausstellung sind die Leitprojekte für den Westgürtel, Südgürtel, Südeinfahrt und Westeinfahrt in anschaulicher Form planlich dargestellt. Mit den gezeigten Lageplänen, Querschnitts- und Perspektivdar-

Forts. von Blatt 853

stellungen soll den Wienerinnen und Wienern ein erster Eindruck über bereits sehr konkrete Maßnahmenvorschläge, die in erster Linie zu einer Verbesserung der Umweltsituation führen, gegeben werden. Für einzelne Abschnitte wurden auch Modelle angefertigt, sodaß Wirkung und Auswirkung der vorgeschlagenen Maßnahmen sehr detailliert betrachtet werden können.

In einer filmischen Dokumentation wird neben der historischen Entwicklung im Planungsgebiet die derzeitige Lebens- und Umweltsituation dieser meistbefahrenen Straßenrouten Österreichs eindrucksvoll dargestellt. Außerdem wird mit videomedialen Techniken die künftige Gestaltung einzelner Abschnitte gezeigt. Zu einzelnen Themen und Fragestellungen wie z. B. „Park and Ride“, „Der Baum am Gürtel“, „Flüsterasphalt und Lärmschutzfenster“, „Neue Rad- und Fußwege“, „Fahrbahnverlegungen am Gürtel“, etc. wurden spezielle Informationsfilme angefertigt, die auf einer Bildplatte gespeichert sind. Interessierte Besuche können sich mit Hilfe eines Bildplattenspielers, der wie ein „Wurlitzer“ bedient werden kann, über die einzelnen Themen und Fragen informieren.

Weiters besteht die Möglichkeit, einmal konkret die Abschirmwirkung eines Lärmschutzfensters zu testen. Ein simulierter Straßenlärm, wie er etwa am Gürtel am Tag oder in der Nacht vorherrscht, wird von einem Lärmmeßgerät bei offenem und geschlossenem Fenster gemessen. Die ermittelte Abschirmwirkung kann direkt erlebt und am Meßgerät abgelesen werden.

#### **Weitere Vorgangsweise**

Für die im Rahmen dieser Ausstellung gezeigten Lösungsvorschläge werden so rasch wie möglich konkrete Projekte durch interdisziplinäre Planungsteams ausgearbeitet. Diese Planungen werden im ständigen Einvernehmen mit den betroffenen Bezirksvertretungen sowie Bürgerinitiativen und Anrainern durchgeführt, betonte Stadtrat Sallaberger bei der Pressekonferenz.

Obwohl die Projektleitung alle in den Leitprojekten vorgesehenen Maßnahmen grundsätzlich als wichtig erachtet, wird auf Grund der großen Zahl der direkt und indirekt betroffenen Bevölkerung dem Projekt „Gaudenzdorfer Knoten“ und „Tunnel Margareten“ sowie „Mariahilfer Gürtel“ höchste Priorität zugewiesen. Dies deshalb, weil ausgehend vom Verknüpfungspunkt Gaudenzdorfer Knoten mittel- und langfristig weitere Maßnahmen sowohl in den Westgürtel als auch in den Südgürtel und das Wiental ausstrahlen können. Für diesen Abschnitt wurden die detaillierteren Planungen bereits begonnen. Bereits im Jahr 1989 könnte eine baureife Planung vorliegen. Darüber hinaus wird auch für eine Reihe weiterer Projekte noch heuer mit detaillierteren Planungen begonnen werden. (Forts.mgl.) lf/bs

## **Wildgans-Hof im 3. Bezirk wird saniert**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL/LOKAL) Der Gemeinderatsausschuß für Wohnbau und Stadterneuerung beschloß Donnerstag einstimmig die Sanierung eines weiteren Gemeindewohnbaus aus der Zwischenkriegszeit. Der Wildgans-Hof im 3. Bezirk, Grasbergergasse 4, soll bis 1990 mit einem Kostenaufwand von rund 60 Millionen Schilling umfassend saniert werden.

Die Anlage besteht aus 805 Wohnungen. Erneuert werden insbesondere die Fassade, die Balkone, die Türen und Dächer. Bereits heuer wird mit der Erneuerung der Fenster begonnen. Um rund 22 Millionen Schilling werden die desolaten Holzfenster gegen Kunststoffenster ausgetauscht. Die Sanierung wird mit Mitteln aus dem Wohnhaussanierungsgesetz finanziell gefördert. (Schluß) ah/rr

## **Telefonarbeiten in der Rettungszentrale**

**Kurzer Ausfall des Notrufes 144 ist möglich**

Wien, 5.5. (RK-LOKAL) Samstag vormittag finden in der Rettungszentrale in der Radetzkystraße Telefonbauarbeiten statt. In der Zeit zwischen 7 und 12 Uhr kann es vorkommen, daß die Notrufnummer 144 und die Telefonnummer 7 11 19 kurzfristig ausfallen. Davon wären auch die Krankenbeförderung und die Bettenzentrale betroffen. In dringenden Fällen kann aber die Polizei eine Funkverbindung mit der Rettung herstellen. (Schluß) sc/rr

### **Marionetten-Ausstellung im Bezirksmuseum Meidling**

Wien, 5.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Die Galerie Meidling des Bezirksmuseums Meidling zeigt bis 26. Juni die Ausstellung „Puppenzauber — Puppen auf Stäben, Puppen auf Fäden, Puppen, Puppen“. Die gezeigten Puppen stammen von Gretl MATZNER-GREGOR, die sich seit Jahrzehnten mit der Herstellung kunstvoll gestalteter Puppen aus der Geschichte Österreichs und der Märchenwelt beschäftigt. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt Mittwoch von 10 bis 12 und von 17 bis 20 Uhr, Samstag von 10 bis 12 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr im Bezirksmuseum Meidling, Kobingerasse 7, zu sehen. (Schluß) gab/rr

## **Ehrenzeichen für drei internationale Planungsexperten**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Im Rahmen der Eröffnung der Ausstellung über die Ergebnisse der Gürtelkommission in der Wiener Stadthalle überreichte am Donnerstag Stadtrat Günther SALLABERGER in Vertretung von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK drei internationalen Planungsexperten das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien: Univ.-Prof. Dr. Kurt FREISITZER, Univ.-Prof. Dipl.-Arch. Dr. Jakob MAURER und Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Thomas SIEVERTS waren schon in der Donauraumplanung tätig und gehören der Gürtelkommission an.

Der Grazer Univ.-Prof. Dr. Freisitzer befaßt sich bereits seit Anfang der 60er Jahre mit soziologischen Aspekten in der Planung. Er war in den 70er Jahren Mitbegründer des sogenannten „Wiener Modells“, das ein fachübergreifendes Planungsverfahren darstellt. Er wirkt als ein gerade in der heutigen Zeit besonders wichtiges Bindeglied zwischen soziologischer Forschung und konkreter Stadtplanung.

Univ.-Prof. Dipl.-Arch. Dr. Maurer lehrt Methodik der Raumplanung an der ETH Zürich und ist Spezialist für Verfahrenstechniken bei besonderen Planungsaufgaben. Er ist einer der wenigen Experten in Europa mit entsprechender Erfahrung bei der Abwicklung derart komplexer Planungsverfahren in Ballungsräumen. Sein Ruf als Mitbegründer des „Wiener Modells“ wurde durch die Heranziehung seiner Mitarbeit in mehreren deutschen Städten anerkannt.

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Sieverts lehrt Städtebau und Siedlungswesen an der TH Darmstadt und ist Special Professor am Institute of Planning-Studies an der University of Nottingham. Er hat insbesondere als Vorsitzender der Donauraumjury bei der Erarbeitung der Lösungsansätze die städtebauliche Gesamtgestaltung in den Vordergrund gerückt.

An der Ehrung nahmen auch Landtagspräsident Ing. Fritz HOFMANN, die Stadträte Rudolf EDLINGER, Christine SCHIRMER, Wilhelm NEUSSER und Dipl.-Ing. Dr. Rainer PAWKOWICZ sowie zahlreiche Mandatäre aus den angrenzenden Bezirken teil. (Schluß) If/bs

## **Krankenhaus Floridsdorf könnte Essen vom AKH erhalten**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Zur Kritik von FPÖ-Gemeinderätin Karin LANDAUER an der Küche im Floridsdorfer Krankenhaus stellte Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Donnerstag gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ fest, daß derzeit Überlegungen angestellt werden, das Krankenhaus von der neuen Küche im Allgemeinen Krankenhaus aus zu versorgen.

Stacher: „Das müßte Frau Gemeinderat Landauer, die ja Mitglied des Gesundheitsausschusses ist, eigentlich wissen.“ Im übrigen sei es eher merkwürdig, daß Frau GR. Landauer einen allfälligen Baukostenbeitrag des Landes Niederösterreich für das Krankenhaus im Sozialmedizinischen Zentrum Ost bereits an das Floridsdorfer Krankenhaus verteilt, ehe die Stadt Wien ihn erhalten hat. (Schluß) sc/rr

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Freitag, 6. Mai 1988

Blatt 859

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Kommunal/Lokal:

- Beratungsservice für arbeitslose Lehrer (860/FS: 5.5.)
- Zilk präsentiert neues Andics-Buch „Die Juden in Wien“ (861/FS: 5.5.)
- Terminvorschau vom 9. bis 20. Mai (862/863)
- Hauptkläranlage: Es bleibt bei Luft-Luft-Biologie (865)
- Wien im Blumenschmuck (867)
- Pflegeeltern wurden geehrt (869)
- Aktion „Rettet den Stephansdom“: Bereits 36 Millionen Spenden (870)
- Radrennen behindert Autobus (nur FS)
- Festwochen-Eröffnung: Stadtinformation gibt Auskunft (nur FS)

### Bezirke:

- Sitzung der Bezirksvertretung Leopoldstadt (865)

### Kultur:

- 50. Todestag von Rudolf Beer (864)
- Gedenkveranstaltung an Bücherverbrennung in Simmering (864)
- „Rohkunst — Die Kinder aus Biedermansdorf“ (866)
- Preise der Stadt Wien (868)

## **Beratungsservice für arbeitslose Lehrer**

Wien, 5.5. (RK-KOMMUNAL) Aufgrund einer gemeinsamen Erklärung des amtsführenden Präsidenten des Stadtschulrates für Wien, Prof. Hans MATZENAUER, und des Vizepräsidenten des Stadtschulrates für Wien, Dr. Wolfgang PETRIK, wird eine Serviceeinrichtung für arbeitslose Lehrer an allgemeinbildenden höheren Schulen eingerichtet.

„Am 10. und 11. Mai wird im Innenhof des Stadtschulrates für Wien (Dr.-Karl-Renner-Ring 1, 1010 Wien) von 9 bis 15 Uhr die Möglichkeit einer Beratung angeboten, in der Fachleute der Arbeitsmarktverwaltung und der österreichischen Hochschülerschaft Auskunft erteilen werden. Bei entsprechender Akzeptanz dieses Angebotes soll eine dauernde Servicestelle zur Vermittlung von arbeitslosen Lehrern zur zwischenzeitlichen Beschäftigung in andere Berufe eingerichtet werden. Da für die nächste Zukunft mit einem Ansteigen der Arbeitslosigkeit auch auf dem Lehrersektor gerechnet werden muß, hofft der Stadtschulrat für Wien damit einen Beitrag zur besseren Information der Betroffenen zu leisten“, erklärten Matzenauer und Petrik. (Schluß) wstr/gg

Bereits am 5. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Zilk präsentierte neues Andics-Buch „Die Juden in Wien“

Wien, 5.5. (RK-KOMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK präsentierte am Donnerstag abend im Wiener Rathaus das neue Buch von Hellmut ANDICS, „Die Juden in Wien“, das im Verlag Kremayr & Scheriau erschienen ist.

In seinem neuen Buch greift der Autor ein Thema auf, mit dem er sich schon zu Beginn seiner schriftstellerischen Laufbahn auseinandergesetzt hat: mit der Bedeutung der Juden für Wien, ihr Schicksal als Helfer, als Verjagte und als ewig Verurteilte. Bürgermeister Dr. Helmut Zilk meinte zu dem jüngsten Buch von Andics, es sei ein Ehrenmal für das Wiener Judentum und eine Verbeugung vor den jüdischen Mitbürgern, die heute wieder eine kleine, aber kulturell und gesellschaftlich höchst aktive Gruppe der Stadt darstellen.

Zilk erinnerte an die großartigen intellektuellen und künstlerischen Leistungen der Wiener Juden. Eine Geschichte der Stadt Wien sei ohne Geschichte des Wiener Judentums nicht denkbar. In diesem Sinne, so Zilk, müsse man sich daran erinnern. Nur die Erinnerung schütze davor, von der Vergangenheit eingeholt zu werden. Die jüdische Vergangenheit gehe uns alle an. Sie solle uns nachdenklich und wachsam machen.

Der Autor, Hellmut Andics, Jahrgang 1922, in Wien geboren, ist seit 1945 Journalist, Schriftsteller, Film- und Fernsehautor. Zu seinen wichtigsten Publikationen zählen „Der Ewige Jude“, „50 Jahre unseres Lebens“, „Das österreichische Jahrhundert“, „Gründerzeit“ und die Trilogie „Luegerzeit“. (Schluß) fk/gg



Bereits am 5. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Terminvorschau vom 9. bis 20. Mai

Wien, 6.5. (RK-KOMMUNAL) In der Zeit vom 9. bis 20. Mai hat die „RATHAUSKORRESPONDENZ“ vorläufig folgende Termine vorgemerkt (Änderungen vorbehalten):

### MONTAG, 9. MAI:

- 10.00 Uhr, Pressekonferenz Wiener SPÖ (SPÖ-Klub)
- 10.30 Uhr, Gemeinderatsausschuß Konsumentenschutz, Frauenfragen, Recht und Bürgerdienst
- 11.00 Uhr, Eröffnung der neuen Bettenstation im Pflegeheim Klosterneuburg durch StR. Stacher
- 11.00 Uhr, Pressekonferenz der Wiener ÖVP (Cafe Landtmann)
- 14.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Bgm. Zilk an Komm. Rat Ing. Karl Dittrich (Arb.-Zi., Bgm.)
- 17.00 Uhr, Eröffnung Festwochenausstellung „Entartete Musik“ (Palais Palfy); StR. Pasterk

### DIENSTAG, 10. MAI:

- 11.00 Uhr, Eröffnung Blumenmarkt Am Hof (StR. Häupl)
- 11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)
- 14.30 Uhr, Gemeinderatsausschuß Verkehr und Energie

### MITTWOCH, 11. MAI:

- 11.00 Uhr, Angelobung der Wehrmänner der Garnison Wien, Bgm. Zilk und der Militärkommandant von Wien (Rathausplatz)
- 12.30 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Bgm. Zilk an Kammer-sänger Giuseppe Taddei (Roter Salon, Rathaus)

### DONNERSTAG, 12. MAI:

- ab 9.00 Uhr, Nationaler Radwandertag, Start: Salztorbrücke

### MONTAG, 16. MAI:

- 9.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Bildung, Jugend, Familie und Soziales
- 11.00 Uhr, Pressegespräch der Wiener ÖVP (Cafe Landtmann)
- 14.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Bgm. Zilk an ao. u. bev. Botschafter Dr. Helmut Liedermann, Exekutivsekretär der KSZE (Arb.-Zi., Bgm.)
- 19.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Sallaberger

### DIENSTAG, 17. MAI:

- 11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)
- 12.30 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Vbgm. Smejkal an Dr. Ludwig Ambrozi und Dr. Alfred Zaneletti (Arb.-Zi, Smejkal)
- 18.30 Uhr, Eröffnung Ausstellung „Imago Mexiko“ (Messepalast); Bgm. Zilk, StR. Pasterk
- 19.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Häupl „Umweltberater“
- 19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen, Univ.-Prof. Dr. Pinchas Lapide (Stadt-senatssitzungssaal, Rathaus)

MITTWOCH, 18. MAI:

14.00 Uhr, Eröffnung und Benennung des Pensionistenheimes  
„Am Mühlengrund“ durch Bgm. Zilk und Vbgm. Smejkal  
(23, Breitenfurter Straße 269-270)

DONNERSTAG, 19. MAI:

10.30 Uhr, Pressekonferenz StR. Pasterk, Musiksommer

19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen, Univ.-Prof. Dr. Rupert Riedl (Stadt-  
senatssitzungssaal, Rathaus)

FREITAG, 20. MAI:

11.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Stacher „Farb-Laser“ (Krankenhaus  
Lainz)

(Schluß) gal

Forts. von Blatt 862

## 50. Todestag von Rudolf Beer

Wien, 6.5. (RK-KULTUR) Am 9. Mai jährt sich zum 50. Mal der Todestag des Theaterdirektors Dr. Rudolf BEER.

Rudolf Beer wurde am 22. August 1888 in Graz geboren. Er studierte an der Grazer Universität Jus und erwarb das juristische Doktorat. Bald wandte sich Beer der Schauspielerei zu, zwei Jahre war er in Graz unter Direktor Cavar tätig. Darauf war er je eine Saison Direktor des Sommertheaters im Ostseebad Misdroy und in Abbazia. 1912 bis 1918 war Beer Direktor-Stellvertreter der Jarno-Bühnen in Wien und Vizepräsident des Österreichischen Theaterdirektorenverbandes.

Nachdem er drei Jahre lang von 1918 bis 1921 Direktor des Stadttheaters Brunn war, begann Beers große Zeit, als er 1921 die Direktion des Raimundtheaters übernahm. In den folgenden Jahren war das Raimundtheater eine der interessantesten Bühnen Wiens. Beer führte daneben auch eine Schauspielklasse, die mit dem Reinhardtseminar durchaus konkurrieren konnte. Unter anderem gingen daraus Luise Ulrich, Hans Jaray, Paula Wessely, Karl Paryla und Karl Skraup hervor.

1924 ließ sich Beer zur Übernahme der Direktion des Deutschen Volkstheaters bewegen und führte es neben dem Raimundtheater. Eingeengt von einem Direktoriumsbeirat, konnte er sich aber nicht durchsetzen, so daß er schließlich verärgert von Wien Abschied nahm und an das Deutsche Theater nach Berlin ging.

Als die Nationalsozialisten in Deutschland die Macht übernahmen, kehrte Beer wieder nach Wien zurück, führte eine Zeitlang die Kammerspiele und übernahm schließlich das alte Johann-Strauß-Theater, das er unter dem Titel Scala führte.

Als 1938 Hitler-Deutschland Österreich besetzte, weigerte sich Beer zu flüchten, obwohl er wußte, daß er von den Nazis tödlich gehaßt wurde. Aus einer Aufführung des Josefstädter Theaters im Frühling 1938 holte ihn eine nationalsozialistische Bande und mißhandelte ihn schwer. Beer wurde von seinen Freunden nach Hause gebracht, konnte aber die Demütigung nie mehr verwinden und nahm sich durch Gift das Leben. Als Todestag wird der 9. Mai 1938 angegeben.

1950 setzte man Beer auf dem damals noch bestehenden Scala-Theater eine von Franz Pixner gestaltete Gedenktafel. Am 5. November 1985 enthüllte Bürgermeister Dr. Zilk an der Fassade des Volkstheaters eine Gedenktafel zu Ehren des großen österreichischen Theaterdirektors. (Schluß) red/gg

## Gedenkveranstaltung an Bücherverbrennung in Simmering

Wien, 6.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Am Dienstag, dem 10. Mai, 19.30 Uhr, findet im Festsaal des Amtshauses Simmering, Enkplatz 2, die Gedenkveranstaltung „Zuerst brannten die Bücher — dann die Menschen“ statt, die zum Gedenken an die Bücherverbrennungen 1933 veranstaltet wird. Herwig STROBL, Ivo THUHLAR und Klaus HÖRSCHLÄGER spielen jiddische Lieder und chassidische Tanzweisen, Christiane HOLLER liest Texte von Jura Soyfer, Theodor Kramer, Erich Kästner, Heinrich Mann, Kurt Tucholsky und anderen Autoren. Der Eintritt ist frei. (Schluß) gab/gg

## **Hauptkläranlage: Es bleibt bei Luft-Luft-Biologie**

**Zu milder Winter ließ Grenzbedingungen für Nitrifikation nicht erreichen – der Test geht daher weiter**

Wien, 6.5. (RK-KOMMUNAL) Eine reine Sauerstoffanlage bringt bei der Erweiterung der Wiener Hauptkläranlage um einen vollbiologischen Teil keine Vorteile, sodaß man der in der Betriebsführung wesentlich einfacheren Luft-Luft-Biologie den Vorzug geben wird. Das ist eines der wesentlichen Ergebnisse der seit Februar 1987 laufenden Pilotversuche, für die das Institut für Wassergüte und Landschaftswasserbau der Technischen Universität Wien das Versuchsprogramm erstellte.

Unter anderem wurde das optimale Verhältnis zwischen Investitions- und Betriebskosten ermittelt, außerdem wurden Versuche mit Serien-, Parallel- und Mischbetrieb von verschiedenen zweistufigen Anlagen durchgeführt, um auch den bei Wolkenbrüchen und Gewittern plötzlich auftretenden starken Abwasseranfall bewältigen zu können.

Der milde Winter verhinderte allerdings einen Abschluß der Pilotierung. Um Nitrifikation und Denitrifikation exakt untersuchen zu können, hätte man eine Abwassertemperatur unter 9 Grad Celsius benötigt, die in diesem Winter nicht erreicht wurde.

Die Versuche werden daher über den Winter 1988/89 hinaus weitergeführt, wobei auch Tests über biologische und chemische Elimination von Phosphor, effektive Schaumbehinderung bzw. -bekämpfung etc. einbezogen werden.

Man wird die Versuchsanlage auch weiter bestehen lassen, um bei Verbesserungen und Innovationen Tests durchführen zu können. Trotz der Verlängerung der Pilotversuche über den nächsten Winter sind die Planungen für die Erweiterung der Wiener Hauptkläranlage nicht beeinträchtigt. (Schluß) wh/rr

## **Sitzung der Bezirksvertretung Leopoldstadt**

Wien, 6.5. (RK-BEZIRKE) Dienstag, den 10. Mai, findet um 16 Uhr im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung, 2, Karmelitergasse 9, eine Sitzung der Bezirksvertretung Leopoldstadt statt. (Schluß) end/rr

## **„Rohkunst - Die Kinder aus Biedermannsdorf“**

**Galerie am Spittelberg präsentiert Arbeiten von  
Kindern aus dem Heim Biedermannsdorf**

Wien, 6.5. (RK-KULTUR) Eine Ausstellung mit Malereien und Grafiken der Kinder aus dem Heim Biedermannsdorf des Jugendamtes der Stadt Wien eröffnet Freitag nachmittag Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL in der UN ART-Galerie am Spittelberg.

Die Ausstellung mit dem Titel „Rohkunst — Die Kinder aus Biedermannsdorf“ ist bis 28. Mai Montag, Donnerstag und Freitag jeweils von 17 bis 20 Uhr und Samstag von 11 bis 12 und von 15 bis 16 Uhr in Wien 7, Gutenberggasse 18, zu sehen.

Die Ausstellung wird gemeinsam von der UN ART-Galerie und dem Kinderheim Biedermannsdorf veranstaltet. Die Arbeiten der Mädchen und Buben im Alter zwischen acht und fünfzehn Jahren entstanden im Rahmen der therapeutischen Arbeit im Heim Biedermannsdorf und in Zusammenarbeit mit freischaffenden Künstlern.

Die Ausstellung „Rohkunst“ ist bereits die zweite Dokumentation der Begegnung von Künstlern mit den Kindern aus Biedermannsdorf. (Schluß)  
jel/gg

## Wien im Blumenschmuck

Wien, 6.5. (RK-LOKAL) Mit dem Blumenmarkt und Blumenbus auf dem Platz Am Hof startet am Dienstag, dem 10. Mai, vormittags, in Anwesenheit von Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL, der um 11 Uhr die Eröffnung vornehmen wird, die heurige große Blumenschmuck-Aktion der Stadt Wien.

Die traditionellen Blumenmärkte, die jeweils von 8 bis 17 Uhr geöffnet sind, gibt es in der Woche ab dem 10. Mai und in der darauffolgenden Woche an zahlreichen Plätzen in ganz Wien. Bei den Blumenmärkten gibt es wieder Gratisblumenerde vom Wiener Stadtgartenamt. Eigene Gefäße bitte mitbringen! Erstmals wird heuer bei einigen Blumenmärkten der Blumenbus stehen — eine Beratungsstelle auf Rädern. Im Blumenbus kann man sich von erfahrenen Gärtnern über die vielfältigen Möglichkeiten von Blumenschmuck-Arrangements auf Balkonen, Vorgärten, etc., sowie über die richtige Behandlung der Pflanzen beraten lassen. Weiters bekommt man Informationen über die Aktion „Wien im Blumenschmuck“.

Bei der Aktion „Wien im Blumenschmuck“ werden, wie jedes Jahr, die schönsten Blumenfenster, Vorgärten, Balkone, usw. mit attraktiven Preisen belohnt. Bewerbungen sind bis 31. Mai 1988 an die Österreichische Gartenbaugesellschaft, 1, Parkring 12, zu richten. Dort können sich Blumenfreunde auch jeden Mittwoch, von 16 bis 18 Uhr, kostenlos beraten lassen.

Beim großen Eröffnungsfest am Dienstag, an dem sich auch zahlreiche Schulen beteiligen, stehen noch Gratisblumenverteilung, Blumenberatung sowie Schüleraktionen, z.B. die Präsentation von Zeichnungen und Fotografien, auf dem Programm. Weiters kann man mit Blumen geschmückte Häuser in der Innenstadt besichtigen. (Schluß) du/bs

## Preise der Stadt Wien 1988

Wien, 6.5. (RK-KULTUR) Die Preise der Stadt Wien 1988 für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung wurden folgenden Persönlichkeiten zuerkannt.

Geistes- und Sozialwissenschaften: Univ.-Prof. Dr. Fritz Schwind  
Natur- und Technische Wissenschaften: Univ.-Prof. Dr. Fritz Paschke  
Medizinische Wissenschaften: Univ.-Prof. Dr. Andreas Rett  
Volksbildung: Hofrat Dr. Franz Danimann  
Musik: Prof. Kurt Rapf  
Literatur: Jutta Schutting  
Publizistik: Hermann Langbein  
Architektur: Architektenteam Coop Himmelblau  
Malerei und Graphik: Hermann Nitsch, Reimo S. Wukounig  
Bildhauerei: Franz West  
Angewandte Kunst, Projektkunst, Fotografie: Meina Schellander.

Die Preise sind mit je 75.000 Schilling dotiert.

Die Preise — sie werden seit 1947 vergeben — werden in Anerkennung und Würdigung für ein Lebenswerk verliehen. Sie werden vom Bürgermeister der Stadt Wien aufgrund der Vorschläge von Preisrichterkollegien zuerkannt, die aus namhaften Fachleuten bestehen und in denen der Amtsführende Stadtrat für Kultur den Vorsitz führt. Die Preise werden nur an Einzelpersonen verliehen, ihre Erlangung ist an die österreichische Staatsbürgerschaft gebunden. (Schluß) gab/rr

## **Pflegeeltern wurden geehrt**

Wien, 6.5. (RK-KOMMUNAL) Den Dank und die Anerkennung der Stadt Wien für die zehnjährige Tätigkeit als Pflegeeltern von Wiener Kindern sprach Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Freitag 34 Pflegefamilien im Rahmen einer Feier aus.

Den Pflegefamilien aus Wien, Niederösterreich, dem Burgenland, Oberösterreich und der Steiermark, die seit über zehn Jahren Wiener Pflegekinder betreuen, wurde ein Ehrendiplom und eine Geschenkgeldbörse überreicht.

In Wien gibt es derzeit 729 Pflegefamilien, die 984 Pflegekinder des Wiener Jugendamtes betreuen. 672 Pflegefamilien sorgen in den Bundesländern für das Wohl von 1.042 Wiener Pflegekindern. Insgesamt befinden sich 3.651 Kinder in der Pflege der Stadt Wien, davon 2.026 in Pflegefamilien und 1.625 in Heimen der Stadt Wien. (Schluß) jel/bs

## **Aktion „Rettet den Stephansdom“: Bereits 36 Millionen Spenden**

Wien, 6.5. (RK-KOMMUNAL) Vor einem Jahr wurde die Aktion „Rettet den Stephansdom“ ins Leben gerufen. Der Wiener Erzbischof Dr. Hans-Hermann GROER und Wiens Bürgermeister Dr. Helmut ZILK berichteten am Freitag in einer Pressekonferenz auf dem Dachboden des Stephansdomes über den bisher großartigen Erfolg der Spendenaktion. Wie Zilk bekanntgab, sind bis März dieses Jahres rund 36 Millionen Schilling an Spenden eingegangen, wovon sechs Millionen von der Erzdiözese und sechs Millionen von der Stadt Wien kamen. Rund 24 Millionen Schilling haben etwa 30.000 Spender aufgebracht.

Großspenden kamen von Firmen wie der Zentralsparkasse, der Casinos Austria AG, der Lotto-Totto-Gesellschaft, von den Firmen Bull AG, Hoechst, die CA-BV, Siemens, Huma, Österreichische Länderbank, Erste Österreichische Sparcasse und vom Kleiderhaus Tlapa. Weiters halfen Unternehmen wie die Porr AG, Meinel AG, Schöller GmbH., sowie die ÖVP Innere Stadt und die Österreichische Kontrollbank AG.

### **1987 wurden 20,3 Millionen verbaut**

Durch die Aktion „Rettet den Stephansdom“ war es im Vorjahr möglich, die Steinmetzarbeiten so zu beschleunigen, daß bis Ende August 1988 die Fassaden des Nordturmes vom Plateau des Turmes bis zum Dachsaum der Kirche fertiggestellt werden konnten. Insgesamt konnten zehn Bauleistungen mit einer Auftragssumme von rund 20,3 Millionen Schilling vergeben werden. Im Vergleich dazu: Im Jahr 1986 konnten auf Grund der Finanzenge lediglich 1,1 Millionen an Aufträge an Steinmetze vergeben werden.

### **30 Millionen für die Chorfassaden**

Mit der zweiten Phase der Kampagne übernimmt die Aktion „Rettet den Stephansdom“ die Aufgabe, die Chorfassaden zu sanieren. Für die Reparatur werden rund 30 Millionen Schilling benötigt. Im Herbst sollen die Einrüstarbeiten begonnen werden.

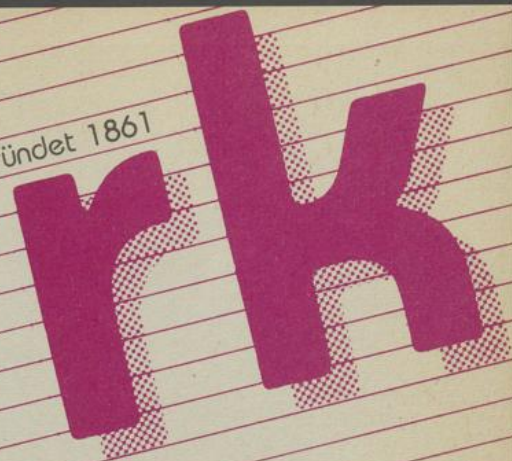
### **Zilk und Groer danken den vielen Spendern und Mitarbeitern**

Der Wiener Erzbischof Dr. Groer und der Wiener Bürgermeister Dr. Zilk dankten den vielen Spendern und Mitarbeitern der Aktion „Rettet den Stephansdom“. Sowohl der Erzbischof als auch der Bürgermeister verwiesen darauf, daß in den nächsten 20 Jahren für den Stephansdom der Betrag von fast 400 Millionen Schilling aufgebracht werden müsse, um dieses einmalige Bauwerk endgültig zu retten. (Schluß) fk/bs

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien. Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Montag, 9. Mai 1988

Blatt 871

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

- Gedenktafel für Hans Zimmerl (875/FS: 8.5.)
- SPÖ präsentiert Broschüre über Ausländer in Wien (883)

### Kommunal/Lokal:

- Mayr: Aussendungen lösen das Problem nicht (872/FS: 6.5.)
- Belagsarbeiten auf der Gerasdorfer Straße vorzeitig beendet (876)
- Spielaktionen in der Großfeldsiedlung (878)
- Fahrbahninstandsetzung auf der Südost-Tangente beginnt am 16. Mai (879)
- Nationaler Radwandertag in Wien (880)
- Neue Station im Pflegeheim Klosterneuburg eröffnet (881)
- ÖVP-Kritik an der Praxis der Stadterneuerung (882)
- Boot versank (nur FS/7.5.)
- Kellerbrand (nur FS/7.5.)
- Frau von der Feuerwehr geborgen (nur FS/8.5.)
- Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters (nur FS)
- Pensionist bei Straßenbahnunfall schwer verletzt (nur FS)

### Kultur:

- Wichtige Schubert-Autographen von Stadtbibliothek erworben (874/FS: 6.5.)
- „Römische Ruinen“ vom 9. bis 23. Mai geschlossen (874/FS: 7.5.)
- Vortragsabend „Die Juden während des NS-Regimes in Österreich“ (877)
- Gedächtnisausstellung „Prof. Eckhardt“ im Bezirksmuseum Mariahilf (877)
- „Sieveringer Veduten“ im Döblinger Bezirksmuseum (877)

### Sport:

- 3,3 Millionen für Sportförderung (873/FS: 6.5.)

## **Mayr: Aussendungen lösen das Problem nicht**

### **ÖVP-Steiermark ist Motor der Absiedlung**

Wien, 6.5. (RK-KOMMUNAL) Die nun fast schon im Tagesrhythmus kommenden Aussendungen der Wiener ÖVP zur Wiener Arbeitsmarktlage lösen das Problem nicht, erklärte Vizebürgermeister Hans MAYR Freitag zur Kritik des ÖVP-Landesparteisekretärs Dr. Ferdinand MAIER über den Raubbau an den Wiener Industriearbeitsplätzen. Es wäre besser, wenn sich Dr. Maier an die Betreiber dieser Absiedlungspolitik, die steirische ÖVP mit Landeshauptmann Dr. KRAINER an der Spitze, wendete. Maier könnte damit einen Beitrag für die Wiener Wirtschaft leisten.

Im übrigen sollte man nicht verkennen, daß sich die Arbeitsmarktlage derzeit in Wien wieder bessert, so gab es im April erstmals auch in Wien wieder weniger Arbeitslose als ein Jahr zuvor. Die Verbesserung betrifft allerdings hauptsächlich Sparten, bei denen die Stadt mit ihrer Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik einen größeren Einfluß habe — die Bauwirtschaft und den Fremdenverkehr, während es in der Verstaatlichten Industrie nach wie vor abwärts geht. Ein Wiener Krisengipfel sei da weniger hilfreich, denn die Betreiber der Absiedlung aus Wien — die Steirer — würden bei einem solchen Krisengipfel gar nicht am Tisch sitzen, betonte Mayr abschließend. (Schluß) sei/bs

Bereits am 6. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

### **3.3 Millionen für Sportförderung**

Wien, 6.5. (RK-SPORT) Der Gemeinderatsausschuß für Umwelt, Freizeit und Sport genehmigte in seiner Sitzung am Freitag, daß aus Sportförderungsmitteln Wiener Vereinen und Verbänden 3,366.750 Schilling zur Verfügung gestellt werden. (Schluß) hof/rr

Bereits am 6. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Wichtige Schubert-Autographen von Stadtbibliothek erworben**

Wien, 6.5. (RK-KULTUR) Die Wiener Stadt- und Landesbibliothek hat am Freitag im Rahmen einer Auktion bei Sothebys in London zwei wichtige Schubert-Autographen zum Gesamtpreis von rund 4,3 Millionen Schilling erworben. Die angekauften Autographen sind der Finalsatz von Schuberts erstem datierten — also „offiziellen“ Werk aus dem Jahr 1810 (Deutsch-Verzeichnis 1), der Fantasie in G Dur zu vier Händen, sowie eines der großen Manuskripte des Komponisten, die 50 Seiten umfassende eigenhändige Partitur der Ouvertüre „im italienischen Stil“ aus dem Jahr 1817 (Deutsch-Verzeichnis 590), das bisher als verschollengalt. Die Beteiligung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek an der Auktion und damit der Erwerb der Autographen wurde durch eine gemeinsame Initiative von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK, Vizebürgermeister Hans MAYR und Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK ermöglicht.

Die Stadt Wien besitzt mit rund 7.000 Seiten die mit Abstand größte Schubertsammlung der Welt. Mehr als 400 Einzeltitel (von rund 1.000 im Deutsch-Verzeichnis angeführten Werken) sind im Autograph vorhanden, dazu kommen noch eine umfangreiche Sammlung von Erstdrucken sowie Briefe und ein reiches Dokumentationsmaterial zu Leben und Werk des Komponisten. Unter den Autographen befindet sich z. B. auch das Manuskript der drei Akte von Schuberts größter Oper „Fierrabras“, die derzeit bei den Festwochen 1988 aufgeführt wird. Die in London erworbenen Autographen stellen eine kulturelle Bereicherung dieser Sammlung dar. (Schluß) gab/bs

## **„Römische Ruinen“ vom 9. bis 23. Mai geschlossen**

Wien, 7.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Die „Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt“ bleiben aus sicherheitstechnischen Gründen in der Zeit vom 9. bis 23. Mai geschlossen. Die Schließung erfolgt im Zuge der Baumaßnahmen zur Errichtung einer Passage vom Hohen Markt zur Landskrongasse. In der Passage, die eine Ladenstraße und mehrere Gastronomiebetriebe umfaßt, wird auch ein neuer Zugang zu den Römischen Ruinen eingerichtet. Dieser wird bis zur Eröffnung der Passage im September dieses Jahres provisorisch angelegt und dann in die Passage eingebunden. (Schluß) gab/bs

Bereits am 6. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

Bereits am 7. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Gedenktafel für Hans Zimmerl**

Wien, 8.5. (RK-POLITIK) Dienstag, den 10. Mai, wird der Bezirksvorsteher der Inneren Stadt, Dr. Richard SCHMITZ, um 10.30 Uhr am Haus 1, Neutorgasse 2, eine Gedenktafel für Dr. Hans ZIMMERL enthüllen. Dr. Zimmerl war führendes Mitglied der von Roman Karl SCHOLZ aufgebauten Österreichischen Freiheitsbewegung. Nach dem Verrat der Organisation durch den Burgschauspieler Otto HARTMANN wurden mehr als 300 Personen verhaftet. Dr. Zimmerl wurde nach monatelanger Folterhaft am 10. Mai 1944 enthauptet. (Schluß) sti/rr

Bereits am 8. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Belagsarbeiten auf der Gerasdorfer Straße vorzeitig beendet**

Wien, 9.5. (RK-KOMMUNAL) Die Belagsarbeiten im 21. Bezirk auf der Gerasdorfer Straße zwischen der Brünner Straße und der Ruthnergasse konnten früher als vorgesehen beendet werden, sodaß nunmehr keine Verkehrsbehinderungen mehr bestehen. Abschließende Arbeiten an Gehsteigen und Grünflächen laufen noch bis Ende Juni dieses Jahres weiter.

Auf einer Länge von 1,5 Kilometern waren insgesamt 14.000 Quadratmeter Fahrbahn und 3.500 Quadratmeter Abstellspuren neu herzustellen, wobei die Fahrbahndecke in Asphaltbeton ausgeführt und die Abstellflächen mit einer Pflasterung aus Hartbetonsteinen versehen wurden. Die Breite der Fahrbahn beträgt sieben Meter, die der Abstellspur links und rechts jeweils 2,5 Meter. Dieser Abschlußphase der Sanierungsarbeiten ging ein kompletter Aufbau der Straßenkonstruktion — deren Stärke beträgt 70 Zentimeter einschließlich der Fahrbahndecke — voraus, der Ende März 1987 begonnen worden war.

Die Gesamtkosten des Straßenumbaues lagen bei rund 36 Millionen Schilling, wobei auf die Arbeiten im Rahmen der Magistratsabteilung 28 25 Millionen Schilling und auf die diversen Einbauten elf Millionen Schilling entfielen. (Schluß) pz/bs

### **Vortragsabend „Die Juden während des NS-Regimes in Österreich“**

Wien, 9.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Am 11. Mai findet im Historischen Museum der Stadt Wien, Karlsplatz, um 19.30 Uhr als Rahmenprogramm zur Ausstellung „Judentum in Wien“ der von der Urania veranstaltete Vortragsabend „Die Juden während des NS-Regimes in Österreich“ statt. Es spricht Prof. Dr. Jonny MOSER. Die Ausstellung ist an diesem Tag ab 18 Uhr geöffnet. (Schluß) gab/gg

### **Gedächtnisausstellung „Prof. Eckhardt“ im Bezirksmuseum Mariahilf**

Wien, 9.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Im Bezirksmuseum Mariahilf, Mollardgasse 8, ist vom 11. Mai bis Ende Juni eine Gedenkausstellung für den Maler Professor Ferdinand ECKHARDT zu sehen. Die Ausstellung, die am Mittwoch, dem 11. Mai, eröffnet wird, ist jeden Sonntag von 9.30 Uhr bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. (Schluß) gab/rr

### **„Sieveringer Veduten“ im Döblinger Bezirksmuseum**

Wien, 9.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Im Döblinger Bezirksmuseum in der Villa Wertheimstein, 19, Döblinger Hauptstraße 96, ist von 12. Mai bis 26. Juni die Ausstellung „Sieveringer Veduten“ zu sehen. Die Schau ist jeweils Dienstag und Donnerstag von 17 bis 19 Uhr, Samstag von 15.30 bis 18 Uhr und Sonntag von 10 bis 12 Uhr frei zugänglich. Die Eröffnung erfolgt am 10. Mai um 19.30 Uhr durch Bezirksvorsteher Adolf TILLER. (Schluß) gab/gg

## **Spielaktionen in der Großfeldsiedlung**

Wien, 9.5. (RK-LOKAL) Auch heuer bietet das Team des Jugendzentrums Großfeldsiedlung „NAUTILUS“ wieder einmal wöchentlich ein Spielprogramm am Spielplatz Kürschnergasse an. Jeden Mittwoch gibt es, wie schon im Vorjahr, Ballspiele, Malen, Reifenschwingen und vieles andere. Die Spielaktionen finden Mittwoch jeweils von 14 bis 17 Uhr auf dem Merkur-Spielplatz Kürschnergasse statt. Bei Schlechtwetter steht das Jugendzentrum Großfeldsiedlung zur Verfügung. (Schluß) jel/rr

## **Fahrbahninstandsetzung auf der Südost-Tangente beginnt am 16. Mai**

Wien, 9.5. (RK-KOMMUNAL) Die A 23 — Südost-Tangente zählt bekanntlich zu den meist befahrenen Straßen im Wiener Raum; Die Meßstelle im Laaerbergtunnel registriert im Schnitt 65.000 bis 70.000 Fahrzeuge pro Tag, knapp ein Viertel davon sind Lastkraftwagen. Von den drei Fahrstreifen je Richtung ist naturgemäß der rechte durch den langsameren, außen rollenden Schwerverkehr einer besonderen Belastung ausgesetzt, was dazu führte, daß in den letzten Jahren laufend Betonfelder einbrachen, weil der Unterlagsbeton nachgab.

### **Dreijahresprogramm für die Instandsetzung**

„Nunmehr ist geplant, im Rahmen eines Dreijahresprogrammes jeweils größere Abschnitte mit einem entsprechenden technologischen und finanziellen Aufwand instandzusetzen. Dadurch sollen in den instandgesetzten Bereichen für die nächsten Jahre keine Reparaturen mehr zu erwarten sein und auch die Klein-klein-Sanierung, der berüchtigte 'Fleckerlteppich' vermieden werden“, erklärte dazu Verkehrsstadtrat Johann HATZL gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“.

Die Arbeiten beginnen am Montag, dem 16. Mai, nach der Verkehrsspitze mit dem Abschnitt von der Abfahrt Laaerbergtunnel nach Süden bis zur Brücke über die Neilreichgasse. Dem hohen Verkehrsaufkommen Rechnung tragend, bleiben zwei Fahrstreifen mit etwas eingeschränkter Breite (jeweils über drei Meter) ständig frei; Saniert werden die rechte Fahrspur und der Pannestreifen.

### **Technischer Ablauf**

Vom Ablauf her werden die Instandsetzungsarbeiten so vor sich gehen, daß von der gesamten Baustellenlänge von rund zwei Kilometer gleitend jeweils ein Abschnitt mit 700 Meter Mindestlänge gesperrt wird.

Der rechte Fahrstreifen und der Pannestreifen werden in einem betoniert, wobei eine teurere Ausführung, die eine bessere Gewähr für Belastbarkeit bietet, gewählt wird. Bei der einschichtigen Ausführung werden Unterlags- und Verschleißschichten zusammen in einer Stärke von 22 Zentimetern und in einer hohen Qualität aufgebracht.

Zudem erfolgt eine Fugensanierung mittels Spezialprofilen für eine das Wasser besser ableitende Querentwässerung.

### **Rascher Baufortschritt vorgesehen**

Um die ursprünglich prognostizierte Gesamtbauzeit wesentlich zu verringern, wird eine tägliche Arbeitszeit (Montag bis Freitag) von 6 bis 20 Uhr eingehalten. Dies wird es ermöglichen, die Arbeiten an der Fahrbahn selbst bereits Ende Juni 1988 abzuschließen; etwaige Restarbeiten, die eine abschnittsweise Sperre nur des Pannestreifens bedingen, eine Woche später.

Nach diesen ersten Maßnahmen im heurigen Jahr ist im nächsten Jahr die Gegenrichtung von der Neilreichgasse bis zur Auffahrt Verteilerkreis Laaerbergtunnel vorgesehen. Die Strecke von der Abfahrt Verteilerkreis Laaerbergtunnel weiter in Richtung Simmering soll als dritte folgen.

Insgesamt erfordern diese Instandsetzungsmaßnahmen einen finanziellen Aufwand von fast 40 Millionen Schilling, wobei für die heuer auszuführenden Maßnahmen ca. 12 Millionen Schilling veranschlagt sind. Die Durchführung liegt bei der ARGE Betondecken, der die Firmen Teerag-Asdag, Pittel & Brausewetter sowie Lang & Menhofer angehören. (Schluß)  
pz/gg

## **Nationaler Radwandertag in Wien**

Wien, 9.5. (RK-LOKAL/SPORT) Mit zahlreichen Aktivitäten leistet die Sportstadt Wien ihren Beitrag zum Nationalen Radwandertag am 12. Mai. Start ist um 9 Uhr bei der Salztorbrücke am Donaukanal; im Ziel bei der Reichsbrücke wird dann von 10 bis 13 Uhr ein reichhaltiges Programm angeboten: Hindernisparcours, BMX-Schau, Radrätselrallye, Radservice, Blumenbus und die Aktion „Schau auf Dich“. Am Sportinformationsstand informiert das Sportamt der Stadt Wien unter der Devise „Auf ein Wort zum Sport“ über aktuelle Themen. Beim Computerquiz wartet auf alle Gewinner eine von Edi FINGER handsignierte Kasette „Höhepunkte aus dem Wiener Stadion“. Rundfunkreporter Finger präsentiert ab 10 Uhr in einer Talk-Show prominente Sportler. Für die musikalische Umrahmung sorgen die „Red Devils“ und Popstar Ulli BAER.

Wer sich an den Fitaktionen beteiligt, kann ab 12 Uhr bei einer großen Tombola Sportpreise im Gesamtwert von 50.000 Schilling gewinnen. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche an den Kontrollpunkten abgestempelten Startkarten. (Schluß) hof/rr

## **Neue Station im Pflegeheim Klosterneuburg eröffnet**

### **Älteste Patientin feierte 101. Geburtstag**

Wien, 9.5. (RK-KOMMUNAL) Im Pflegeheim der Stadt Wien in Klosterneuburg wurde Montag von Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER eine neue Krankenstation eröffnet. Die neue Station hat 25 Betten und wurde mit einem Gesamtkostenaufwand von 7,2 Millionen Schilling adaptiert.

Damit verfügt das Pflegeheim über insgesamt 306 Betten, wobei die Frauen mit 257 Pfleglingen eindeutig in der Überzahl sind. Große Krankensäle gibt es im Pflegeheim Klosterneuburg nicht, die Krankenzimmer sind mit zwei bis acht Pfleglingen belegt.

Das Durchschnittsalter der Patienten des Pflegeheimes Klosterneuburg beträgt gegenwärtig 85 Jahre. Im Rahmen der Eröffnung konnte der Gesundheitsstadtrat der zur Zeit ältesten Patientin, Frau Maria KAINRATH, zu ihrem 101. Geburtstag gratulieren.

### **61 Millionen für Modernisierungen und Umbauten**

Das städtische Pflegeheim in Klosterneuburg hat eine bewegte Vergangenheit aufzuweisen: Ursprünglich als Irrenanstalt errichtet, wurde es 1921 städtische Sonderanstalt für geschlechtskranke Frauen und Mädchen. Danach Altersheim, Arbeitsanstalt für Mädchen und Lazarett, wurde es später als Erziehungs- und Mädchenwohnheim geführt. Erst 1971 wurde das im alten Pavillon verbliebene Altersheim wieder in die Verwaltung der Stadt Wien übernommen. Seit damals wurden mit einem Kostenaufwand von insgesamt 61 Millionen Schilling zahlreiche bauliche Veränderungen und Adaptierungen bzw. patientenbezogene Maßnahmen durchgeführt. So verfügt das Pflegeheim unter anderem über ein eigenes Patientencafé, Einrichtungen der Beschäftigungstherapie und der Physikalischen Therapie, ein Labor und verschiedene Ambulanzen. Geplant ist die Einrichtung einer Heilgymnastik sowie einer Patientenbibliothek.

### **Forcierung der Kurzzeitpflege**

Wien verfügt derzeit über insgesamt 8.500 Pflegebetten — davon 6.600 in den städtischen Pflegeheimen. Das durchschnittliche Alter der Patienten in den Pflegeheimen beträgt 81 Jahre, ca. 15 Prozent der Pfleglinge sind über 90 Jahre alt. Laut Univ.-Prof. Dr. Stacher ist man in den städtischen Pflegeheimen derzeit bemüht, die Kurzzeitpflege besonders zu forcieren. Damit soll zumindest einem Teil der Pflegeheimpatienten die Möglichkeit geboten werden, nach entsprechender Rehabilitation wieder entlassen zu werden. Als Beispiel dafür nannte der Stadtrat das neue Pflegezentrum Ybbs, wo neben 170 Langzeitbetten auch 50 sogenannte Kurzzeitbetten geschaffen wurden. Ergänzend dazu wurden in den letzten Jahren aber auch die sozialen Dienste zur Betreuung von älteren Menschen wesentlich ausgebaut, betonte Stacher.

Im Rahmen der Eröffnung konnte Verwaltungsdirektor Amtsrat FRIEDRICH unter anderem auch den Vizebürgermeister von Klosterneuburg, Helmut ZUSCHMANN, sowie Vertreter des Wiener Gemeinderates und der Stadtgemeinde Klosterneuburg begrüßen. (Schluß) zi/gg

## **ÖVP-Kritik an der Praxis der Stadterneuerung**

Wien, 9.5. (RK-KOMMUNAL) ÖVP-Stadtrat Dr. Erhard BUSEK kritisierte am Montag in einem Pressegespräch die Praxis der Stadterneuerung in Wien. Die dauernden Änderungen der Förderbestimmungen verletzen den Grundsatz von Treu und Glauben. Dazu kämen, so Busek, die bürokratischen Hürden zwischen Einreichung und Sanierungsbeginn. Das alles gehe zulasten der Stadterneuerung und damit auch der Mieter und der Architekten, die Arbeit in Projekte investiert hätten, die nicht realisiert werden. Die Volkspartei trete daher dafür ein, die rund drei Milliarden Schilling Wohnbaugelder, die „auf der hohen Kante liegen“ für die Stadterneuerung einzusetzen, einen Teil der Neubaugelder für die Stadterneuerung zu verwenden sowie die Rechtssicherheit wiederherzustellen.

Die Erhaltung und Verbesserung alter Bausubstanz sowie die Verbesserung der Wohnumwelt müsse weiterhin vorrangiges Ziel der Wiener Kommunalpolitik sein. Die von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK vorgestellten Thesen zur Wohnungspolitik nannte Busek eine Täuschung der Öffentlichkeit. Es seien dies die Thesen, die die Volkspartei seit Jahren vertrete, deren Realisierung aber von der sozialistischen Rathausmehrheit seit Jahren verhindert werde. (Schluß) fk/bs

## **SPÖ präsentiert Broschüre über Ausländer in Wien**

**Wahlrecht für Bezirksvertretungen soll erreicht werden**

Wien, 9.5. (RK-POLITIK/KOMMUNAL) SPÖ-Klubobmann Dr. Hannes SWOBODA und GR. Grete DUMSER präsentierten am Montag in einem Pressegespräch die Broschüre „Fremdsein in der Stadt“ über die Problematik der Gastarbeiter in Wien. Dr. Swoboda verwies darauf, daß die Gastarbeiter, entgegen der öffentlichen Meinung, mehr Geld einzahlen als sie aus dem Bereich Soziales erhalten. So hätten die Ausländer in den letzten 15 Jahren etwa zwei Milliarden mehr in die Arbeitslosenversicherung einbezahlt und einen ebensogroßen Beitrag für die Wohnbaufinanzierung geleistet. Im Bereich der Wohnbeihilfe für Altbauten sollte daher eine Gleichstellung der Gastarbeiter mit den Inländern erfolgen. Die SPÖ strebe auch das Wahlrecht für Gastarbeiter für die Bezirksvertretungen an. Gespräche mit den anderen Parteien würden demnächst beginnen. Die Verwirklichung sollte noch in dieser Legislaturperiode erfolgen. GR. Dumser berichtete über die Probleme der Gastarbeiterkinder in den Schulen und meinte, daß der Widerstand der inländischen Eltern besonders in der Hauptschule sehr groß sei. Man müsse aber Schritte zur Integration unterstützen.

### **Busek: Gastarbeiterwahlrecht nicht vorrangig**

ÖVP-Stadtrat Dr. BUSEK nahm am Montag in seiner Pressekonferenz zum SPÖ-Vorschlag einer Realisierung des Gastarbeiterwahlrechts für Bezirksvertretungen Stellung. Er sprach sich für eine Integration der Gastarbeiter aus, wobei die Einbürgerung forciert werden sollte. Vor einem Ausländerwahlrecht sollte für die Inländer die Briefwahlmöglichkeit verwirklicht werden. (Schluß) fk/rr

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt

**Dienstag, 10. Mai 1988**

**Blatt 884**

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

Edlinger: ÖVP für Entwicklung der Stadterneuerung mitverantwortlich (885/FS: 9.5.)

Ausstellung über den New Yorker „Aufbau“ (887)

### Kommunal/Lokal:

Herzverband ehrte Gesundheitsstadtrat Stacher (886/FS: 9.5.)

Großes Goldenes Ehrenzeichen für Präsident Dittrich (888)

Neue Donau: Pontonbrücke steht Bevölkerung wieder zur Verfügung (890)

Aktion „Wien — Gesunde Stadt“ (891-893)

### Kultur:

Ausstellung „Entartete Musik“ im Palais Palfy (889)

## **Edlinger: ÖVP für Entwicklung der Stadterneuerung mitverantwortlich**

Wien, 9.5. (RK-POLITIK/KOMMUNAL) „Die Wiener ÖVP und insbesondere ihr Landesparteiobmann ist für den Weg, den die Wiener Stadterneuerung in den letzten Jahren genommen hat, mitverantwortlich. Diese Entwicklung beruht sehr wesentlich auf Vereinbarungen zwischen der SPÖ und der ÖVP aus dem Jahr 1985, die Dr. Busek unterzeichnet hat“, erklärte Wohnbaustadtrat Rudolf EDLINGER gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“. „Die Kritik von Dr. Busek, der als Vizepräsident des Wiener Stadterneuerungsfonds in den letzten Jahren die meisten Entscheidungen mitgetroffen hat, richtet er demnach auch gegen sich selbst“, meinte Edlinger.

In der Wiener Stadterneuerung werde heuer erstmals ein Investitionsvolumen von 3 Milliarden Schilling erreicht. Obwohl dieses Volumen auch in den kommenden Jahren gesichert ist, bleibt der tatsächliche und über Jahrzehnte entstandene Nachholbedarf riesig, erklärt Edlinger. Der Bedarf und die Anträge auf Förderung von Wohnhaussanierungen (derzeit sind es über 3.200) übertreffen die tatsächliche Finanzierbarkeit bei weitem, sodaß gewisse Wartezeiten für Förderungswerber in Kauf zu nehmen sind. „Wenn Dr. Busek die Mittelkürzung in der Wohnbauförderung kritisiert, so ist festzustellen, daß dies eine Entscheidung der Bundesregierung war und ist“, meinte Edlinger weiter. „Würden die Vorschläge, die Dr. Busek in der Öffentlichkeit macht, realisiert, so würde das innerhalb von zwei bis drei Jahren zur völligen Unfinanzierbarkeit der Stadterneuerung in Wien führen“, unterstrich der Wohnbaustadtrat.

Er sei von diesem Vorgehen der ÖVP in der Öffentlichkeit überrascht, da es im Gegensatz zum Ablauf der heutigen Sitzung des Kuratoriums des Stadterneuerungsfonds stehe. Allerdings rechtfertige es die erfolgte Veränderung im Kuratorium, nämlich mehr die Fachleute als Politiker über die tatsächlichen Notwendigkeiten der Stadterneuerung in Wien entscheiden zu lassen, betonte Edlinger. (Schluß) ah/bs

Bereits am 9. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Herzverband ehrte Gesundheitsstadtrat Stacher**

**Goldenes Verbandsabzeichen für besondere Verdienste**

Wien, 9.5. (RK-KOMMUNAL) Der Obmann des Österreichischen Herzverbandes, August STOPPACHER, überreichte Montag nachmittag dem Wiener Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER das Goldene Verbandsabzeichen für besondere Verdienste um den Österreichischen Herzverband. Der Herzverband ist eine Selbsthilfevereinigung für Herz- und Kreislaufkranke und -gefährdete.

Wie Obmann Stoppacher bei der Überreichung der Auszeichnung erklärte, war Stadtrat Stacher ein „Geburts helfer“ des Herzverbandes. Er habe der Vereinigung Büroräume zur Verfügung gestellt und stets die Aktivitäten des Verbandes tatkräftig unterstützt. Der Landesverband Wien der Vereinigung habe auf Initiative des Gesundheitsstadtrates Unterkunft im Medizinischen Selbsthilfezentrum gefunden.

Der Österreichische Herzverband wurde 1977 gegründet und zählt heute in ganz Österreich rund 4.000 Mitglieder. Er bietet Herz- und Kreislaufkranken Nachhilfe und Beratung, bemüht sich aber auch um die Vorsorge, um Herz- und Kreislaufkrankungen zu vermeiden.

Vor kurzem hat der Verband zwei Informationsbroschüren herausgebracht, die sich mit den Themen „Erste Hilfe beim Herzinfarkt“ und „Was tun nach dem Herzinfarkt“ beschäftigen. Die Broschüren sind beim Österreichischen Herzverband, Wien 9., Lazarettgasse 10, und beim Wiener Herzverband, Wien 2., Obere Augartenstraße 26-28, kostenlos erhältlich. (Schluß) sc/rr

Bereits am 9. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

### **Ausstellung über den New Yorker „Aufbau“**

Wien, 10.5. (RK-POLITIK) Seit 54 Jahren erscheint in New York die Zeitung „Aufbau“. Im Dezember 1934 vom Deutsch-Jüdischen Klub gegründet, entwickelte sich das Blatt rasch zum Organ der deutschen und österreichischen Flüchtlinge in den USA. Während des Zweiten Weltkriegs erreichte es weltweite Verbreitung und wurde sogar ins besetzte Frankreich geschmuggelt. Das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes im Alten Rathaus, Wipplingerstraße 8, dokumentiert nun die Geschichte des „Aufbau“, der unter allen Exilzeitungen schon durch sein langes Bestehen einzigartig ist, in einer Ausstellung. Sie wird am 11. Mai eröffnet und bleibt dann bis 29. Juli zugänglich (Montag bis Donnerstag 9 bis 17 Uhr, Eintritt frei). (Schluß) sti/bs

## Großes Goldenes Ehrenzeichen für Präsident Dittrich

Wien, 10.5. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte Montag nachmittag im Rahmen einer Feier in seinem Arbeitszimmer an den Präsidenten der Wiener Handelskammer, Abg. z. NR Karl DITTRICH, das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien.

Zilk hob in seiner Würdigung hervor, daß Dittrich in seiner nunmehr 13jährigen Tätigkeit an der Spitze der Interessenvertretung für ein Klima der Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung gesorgt habe, das die Grundlage für die ungebrochene Kraft Wiens als Wirtschaftszentrum bilde. Dittrich hob in seinen Dankesworten ebenfalls die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit der Stadt Wien hervor. Als gebürtiger Tiroler meinte er abschließend, er schätze sich glücklich, Wiener zu sein, vor allem „über das Privileg, an der Gestaltung dieser Stadt mitwirken zu dürfen“.

Der Ehrung wohnten u.a. Vizebürgermeister Hans MAYR, die Stadträte Dr. Erhard BUSEK, Maria HAMPEL-FUCHS und Wilhelm NEUSSER, Klubobmann Dr. Günther GOLLER, Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION, Vizepräsident Prof. Dr. h.c. Manfred MAUTNER-MARKHOF und Kammeramtsdirektor Dr. Heinrich KAINZ bei. (Schluß) red/rr



## **Ausstellung „Entartete Musik“ im Palais Palfy**

**Kommentierte Rekonstruktion der  
NS-Ausstellung aus dem Jahr 1938**

Wien, 10.5. (RK-KULTUR) Die Wiener Festwochen zeigen im Palais Palfy bis 27. Mai die Ausstellung „Entartete Musik“, die an die gleichnamige, von den Nationalsozialisten 1938 im Düsseldorfer Kunstpalast veranstaltete Ausstellung erinnert. Die rekonstruierte und kommentierte Schau, die von Dr. Peter GINTH und Dr. Albrecht DÜMLING zunächst für die Stadt Düsseldorf und die Düsseldorfer Symphoniker zusammengestellt wurde, zeigt am Beispiel der Musik Verbot und Verfolgung Kulturschaffender im NS-Regime.

„Entartet“ waren vor allem jüdische Komponisten, Vertreter der Moderne und des Jazz: die Komponisten der „Wiener Schule“ Schönberg, Berg und Webern ebenso wie Krenek, Hindemith oder jüdische Operettenkomponisten wie Abraham oder Benatzky. Die Schau dokumentiert die Rolle der Wegbereiter und Mitläufer der Kampagne gegen „Musikentartung“, nennt aber auch Vertreter der inneren und äußeren Emigration. Ergänzend zu den Ausstellungs-Exponaten — Bücher, Fotos, Partituren —, die teilweise auch 1938 gezeigt wurden, bietet die Ausstellung eine Reihe von Hör-Programmen an, die das in der Nazi-Zeit Verpönte dem offiziell Geförderten in Musikbeispielen gegenüberstellt.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 18 Uhr zu sehen. (Schluß) gab/bs

## **Neue Donau: Pontonbrücke steht Bevölkerung wieder zur Verfügung**

Wien, 10.5. (RK-KOMMUNAL) Die Pontonbrücke unterhalb des Toten Grundes im Bereich Neue Donau — Lobau steht ab Donnerstag, den 12. Mai, der Bevölkerung wieder zur Verfügung. (Schluß) du/bs

## **Aktion „Wien – Gesunde Stadt“**

### **Internationale Konferenz „Gesundheit in Städten“**

Wien, 10.5. (RK-KOMMUNAL) Seit Anfang dieses Jahres nimmt die Stadt Wien am Projekt „Gesunde Städte“ des europäischen Regionalbüros der Weltgesundheitsorganisation teil. Damit legt die Stadt Wien fest, daß die 38 Ziele, die von der WHO (Weltgesundheitsorganisation) mit dem großen Projekt „Gesundheit für alle in Europa bis zum Jahr 2000“ angestrebt werden, auch Ziele der Wiener Gesundheitspolitik sind. Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER berichtete darüber am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters. Nach der Definition der WHO ist Gesundheit ein „Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheiten und Gebrechen“, umfaßt also praktisch den gesamten Lebensbereich.

Dementsprechend hat sich Dienstag ein Stadtratskollegium „Wien – Gesunde Stadt“ konstituiert, dem alle mit diesen Fragen befaßten amtsführenden Stadträte angehören und das für die bestmögliche Koordination aller Maßnahmen im Rahmen des Projektes sorgen wird. Ein Auftakt zur Erreichung der Projektziele ist die Internationale Konferenz „Gesundheit in Städten – Neue kommunalpolitische Ansätze zur Förderung der öffentlichen Gesundheit“, die vom 24 bis 26. Mai im Austria-Center-Vienna stattfindet.

### **Stadtratskollegium „Wien – Gesunde Stadt“**

Die Mitglieder des Stadtratskollegiums „Wien – Gesunde Stadt“ haben sich bereit erklärt, dafür zu sorgen, daß die Gedanken der Gesundheitsförderung und der Prävention (Vorbeugung) bei Entscheidungen innerhalb ihrer Geschäftsgruppen zu berücksichtigen sind. Zu diesem Zweck wird jeder Stadtrat für seine Geschäftsgruppe einen Beauftragten ernennen. Diese Beauftragten werden eine Beamtenkommission bilden. Bis zum Herbst soll eine Deklaration der Stadt Wien zur Gesundheitsförderung ausgearbeitet werden. Über die Maßnahmen im Rahmen der Aktion „Wien – Gesunde Stadt“ werden regelmäßig Berichte vorgelegt.

### **„Gesundheit für alle in Europa bis zum Jahr 2000“**

Das Projekt „Gesundheit für alle in Europa bis zum Jahr 2000“ soll

- die Chancengleichheit auf dem Gebiet der Gesundheit gewährleisten, indem die heute noch bestehenden Unterschiede zwischen den Ländern und zwischen Gruppen innerhalb der Länder verringert werden;
- das Leben lebenswerter machen, indem für die ungehinderte Entfaltung und Benutzung der körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Menschen gesorgt wird;
- zu einem gesünderen Leben führen, indem Häufigkeit und Schweregrad von Krankheiten und funktionellen Behinderungen verringert werden;
- das Leben verlängern, indem die Zahl vorzeitiger Todesfälle verringert und dadurch die Lebenserwartung erhöht wird.

Konkret beinhalten die 38 Ziele für die europäischen Regionen unter anderem:

- Bis zum Jahr 2000 sollten folgende Krankheiten nicht mehr vorkommen: einheimische Form der Masern, Poliomyelitis, Tetanus bei Neugeborenen, angeborene Röteln, Diphtherie, angeborene Syphilis und einheimische Form der Malaria.

- Bis zum Jahr 2000 sollte die mittlere Lebenserwartung bei der Geburt mindestens 75 Jahre betragen.
- Bis zum Jahr 2000 sollte die Säuglingssterblichkeit weniger als 20 pro 1.000 Lebendgeburten und die Müttersterblichkeit weniger als 15 pro 100.000 Lebendgeburten betragen.
- Bis zum Jahr 2000 sollte die Sterblichkeit infolge von Kreislaufkrankheiten und Krebskrankheiten bei Personen unter 65 Jahren um mindestens 15 Prozent verringert werden.
- Bis zum Jahr 2000 sollte die Zahl der Todesfälle infolge von Unfällen durch verstärkte Bemühungen zur Verringerung der Unfallhäufigkeit im Straßenverkehr, zu Hause und am Arbeitsplatz um mindestens 25 Prozent verringert werden.
- Bis zum Jahr 2000 sollten Behinderte die physischen, sozialen und wirtschaftlichen Möglichkeiten erhalten, die ihnen zumindest erlauben, ein sozial und wirtschaftlich erfülltes sowie geistig kreatives Leben zu führen.
- Bis zum Jahr 1990 sollten die Schul- und Ausbildungsprogramme Wissen, Motivation und Fähigkeit des Menschen, gesund zu sein und zu bleiben, stärken.
- Bis zum Jahr 1995 sollte das positive Gesundheitsverhalten wesentlich gestärkt werden, wie ausgewogene Ernährungsgewohnheiten, Nichtrauchen, geeignete körperliche Betätigung und positive Stressbewältigung.
- Bis zum Jahr 1995 sollte das gesundheitsschädigende Verhalten drastisch verringert werden, darunter der übermäßige Genuß von Alkohol und pharmazeutischen Produkten, die Verwendung verbotener Drogen und gefährlicher chemischer Substanzen, das gefährliche Fahrverhalten und das gewalttätige Sozialverhalten.
- Bis zum Jahr 1990 sollten alle Mitgliedsstaaten über ein angemessenes Instrumentarium zur Überwachung, Abschätzung und Bekämpfung der Umweltgefahren — einschließlich potentiell toxischer Chemikalien, Strahlung, schädlicher Konsumgüter und biologischer Wirksubstanzen, die die menschliche Gesundheit bedrohen — verfügen.
- Bis 1990 sollte allen Menschen hygienisch unbedenkliches Trinkwasser in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, und bis zum Jahr 1995 sollte die Verschmutzung der Flüsse, Seen und Meere für die menschliche Gesundheit keine Gefahr mehr darstellen.
- Noch vor dem Jahr 1990 sollten alle Mitgliedsstaaten gewährleisten, daß ihre Gesundheitspolitik und -strategien den Grundsätzen von „Gesundheit 2000“ entsprechen und durch gesetzgeberische Maßnahmen ihre Durchführung in allen Bereichen der Gesellschaft bewirkt wird.
- Spätestens bis zum Jahr 1990 sollten die Mitgliedsstaaten über Gesundheitssysteme verfügen, die zur Unterstützung der einzelstaatlichen Strategien zur „Gesundheit 2000“ geeignet sind.

#### **Projekt „Gesunde Städte“**

So umfassende und weitreichende Ziele sind am ehesten auf lokaler Ebene und in enger Zusammenarbeit zwischen Institutionen und Bürgern zu erreichen. Außerdem nimmt die Bedeutung der Stadt als Lebensraum ständig zu. Man schätzt, daß im Jahr 2000 rund sechs Milliarden Menschen leben werden, die Hälfte davon in Städten mit mehr als einer Million Menschen. Das europäische Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation hat deshalb ein spezielles Projekt „Gesunde Städte“ gestartet, an dem derzeit 23 Städte teilnehmen, darunter auch Wien. Diese Städte sind (in alphabetischer Reihenfolge der Länder): Wien, Liege, Sofia, Horsens, Turku, Rennes, Bremen, Düsseldorf, München, Patras, Pecs, Jerusalem, Mailand,

Forts. von Blatt 891

Forts. auf Blatt 893

Padua, Eindhoven, Barcelona, Göteborg, Stockholm, Belfast, Bloomsbury/Camden, Glasgow, Liverpool und Zagreb.

#### **Wiener Kongreß „Gesundheit in Städten“**

Zum Wiener Kongreß „Gesundheit in Städten — Neue kommunalpolitische Ansätze zur Förderung der öffentlichen Gesundheit“, der vom 24. bis 26. Mai im Austria-Center-Vienna stattfindet, werden etwa 500 Teilnehmer erwartet. Die Konferenz wird gemeinsam vom europäischen Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation, von der Ständigen Konferenz der Gemeinden und Regionen Europas (Europarat) und von der Stadt Wien organisiert.

Zwei Schwerpunktthemen werden zur Diskussion stehen:

- Eine Analyse der Beziehungen zwischen städtischer Umwelt und Gesundheit und die Bestimmung kommunaler Strategien für eine gesündere physische und soziale städtische Umwelt. Die wichtigsten Diskussionsbereiche sind Wohnen, Luftverschmutzung und Lärmbelästigung, die Auswirkungen von Verkehr und Verkehrsplanung auf die Gesundheit, die Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und Gesundheit sowie die Wichtigkeit von Maßnahmen zur sozialen und kulturellen Entfaltung.
- Strategien und Methoden der Kommunalbehörden zur Verbesserung der Gesundheit der städtischen Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung des WHO-Projektes „Gesunde Städte“. Einzelfallstudien aus verschiedenen Städten sollen Modellstrategien für Gesundheitsplanung und Gesundheitspolitik auf der örtlichen Ebene vorstellen sowie sich mit Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und der verstärkten Mitwirkung der Bevölkerung beschäftigen.

(Schluß) sc/bs/rr

Forts. von Blatt 892

Chef vom Dienst:

42 800/2971 (Durchwahl)

Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,

Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,

übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 11. Mai 1988

Blatt 894

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

1.600 Jungmänner am Rathausplatz angelobt (900)

### Kommunal/Lokal:

Badeverbot am Mühlwasser aufgehoben (895/FS: 10.5.)

Bauvorhaben Wienerberg-Ost macht Verkehrsaufschließung notwendig (896)

Wiener Streetworker als Drogenexperten gefragt (897)

Sicherheit beim Zweirad: Ausstellung in der Konsumenteninformation (899)

### Sport:

Wiener Sportwochen mit reichhaltigem Programm (898)

## **Badeverbot am Mühlwasser aufgehoben**

Wien, 10.5. (RK-KOMMUNAL) Das Badeverbot am Mühlwasser ist ab sofort aufgehoben. Bei neuerlichen Untersuchungen des Wassers durch das Institut für Umweltmedizin konnte keine Verunreinigung durch Salmonellen festgestellt werden. (Schluß) du/bs

Bereits am 10. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Bauvorhaben Wienerberg-Ost macht Verkehrsaufschließung notwendig**

Wien, 11.5. (RK-KOMMUNAL) Die Realisierung des zweiten Bauabschnittes beim Großprojekt Wienerberg-Ost macht im Zuge der Verkehrsanbindung der großen Wohnhausanlagen umfangreiche Aufschließungsarbeiten erforderlich, die noch im Juni in Angriff genommen werden. Im einzelnen sind das:

- Beginn des Neubaus der Otto-Probst-Straße in Richtung Westen und Süden sowie von zwei (noch unbenannten) Gassen als Ost-West-Verbindung zwischen Neilreichgasse und Triester Straße. Zur inneren Aufschließung kommen dann zwei weitere Gassen sowie diverse Fußwege.
- Zur weiteren Erschließung des Wienerberggeländes zwischen der Triester Straße und der Gutheil-Schoder-Gasse beziehungsweise dem Budokan-Center sind Fuß- und Radwege sowie der Neubau einer Gasse vorgesehen.

Die Gesamtkosten dieser Vorhaben auf dem Straßenbausektor ohne die Aufwendungen für die diversen Einbauten und die öffentliche Beleuchtung betragen 35,2 Millionen Schilling. Der Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie faßte in seiner Sitzung am Dienstag nachmittag den entsprechenden Beschluß. (Schluß) pz/gg

## Wiener Streetworker als Drogenexperten gefragt

Wien, 11.5. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener Streetworker, die mit Drogenkonsumenten in der Szene direkt Kontakt halten, sind als Experten bei der Aufklärungs- und Vorbeugungsarbeit im Drogenbereich sehr gefragt. Deshalb halten sie in Hauptschulen, Allgemeinbildenden Höheren Schulen und Polytechnischen Lehrgängen Informationskurse ab.

Das pädagogische „Rezept“ der Streetworker: Sie beantworten nicht nur alle einschlägigen Fragen, sondern versuchen, den Schülern den Zusammenhang zwischen Drogenmißbrauch und unbewältigten persönlichen oder familiären Konflikten verständlich zu machen. Ein Weg dazu ist der Einblick in eigene Abhängigkeiten und Suchtmechanismen (auch von den sogenannten Alltagsdrogen wie Fernsehen, Computer-Spiele etc.) und das Bewußtmachen der zugrunde liegenden eigentlichen Bedürfnisse. Die Streetworker regen die Schüler an, in der Diskussion Alternativen zur Droge als „Ersatzleben“ und zur Flucht vor Konflikten zu erarbeiten. Dabei wird versucht, der Neigung mancher Jugendlicher entgegenzuwirken, sich mit ihren Problemen zu isolieren und dadurch zu vereinsamen.

Neben der Arbeit mit Schulklassen finden auch Seminare mit Schulpsychologen und Beratungslehrern der Berufsschulen statt. Weiters wird Heimerziehern eine Fortbildung über Drogenprobleme geboten. Informationen gibt es auch beim Stützpunkt der Streetworker (Schwerpunkt Drogen): Wien 3, Rochusgasse 8, Telefon: 72 44 70, Montag bis Freitag von 14 bis 18 Uhr. (Schluß) jel/rr

## Wiener Sportwochen mit reichhaltigem Programm

Wien, 11.5. (RK-SPORT/LOKAL) Mit dem Prolog am 27. Mai und dem Start zur ersten Etappe der Österreich-Rad-Rundfahrt am 28. Mai beginnt in Wien eine Sportwoche, die auf eine Initiative von Stadtrat Dr. Michael HÄUPL zurückzuführen ist. „Uns geht es darum“, so der Sportstadtrat, „das Interesse für den passiven, aber auch aktiven Sport anzuregen.“ Insgesamt sind bis 5. Juni Veranstaltungen in 13 Sparten — Radsport, Basketball, Segeln und Surfen, Asphaltstock-Schießen, Fußball, Rudern, Handball, Schwimmen und Wasserspringen, Wandern, Aikido, Jiu-Jitsu, Judo und Karate — in dieser Aktion vorgesehen. Der Besuch der Veranstaltungen ist kostenlos.

Die sportlichen Ereignisse der erstmals durchgeführten Wiener Sportwoche:

27. MAI:

Prolog zur Österreich-Radrundfahrt auf der Donauinsel (16 Uhr).

28. MAI:

Start zur 1. Etappe der Österreich-Radrundfahrt am Wiener Rathausplatz (9 Uhr)

Basketball-Länderspiele der Alten Internationalen (Damen und Herren) zwischen Österreich und Ungarn in der Wiener Stadthalle, Halle B (14.30 Uhr).

Internationale Segelwoche auf der Neuen Donau (14 Uhr).

Eis- und Asphaltstockschießen in der Donauparkhalle, Großfeldsiedlung (8 Uhr), im Napoleonwald (9 Uhr), am Eisring Süd (13 Uhr), am Donaukanal/Salztorbrücke, Auto-Sportplatz, Donauinsel/Reichsbrücke und Station U 1, Alte Donau (jeweils 14 Uhr).

29. MAI:

Fußball-Meisterschaftsspiel der Wiener Liga zwischen Gaswerk und Wacker-Wien, Rax-Platz (10.15 Uhr).

Internationale Segelwoche auf der Neuen Donau (10 Uhr).

Eis- und Asphaltstockschießen (gleichen Orte und Termine wie am 28. Mai).

30. MAI:

Wettrudern für alle auf der Unteren Alten Donau (17 Uhr).

31. MAI:

Mattenhandball-Turnier in der Wiener Stadthalle, Halle A (17 Uhr).

1. JUNI:

Große Sport-Gala und Wassersportshow im Stilschwimmen, Kunst- und Turmspringen, Synchronschwimmen, Wasserball und Synchronwasserspringen im Stadthallenbad (17 Uhr).

2. JUNI:

Sportwanderung mit Erlebnisstationen und Vorführungen im Paragleiten, Felsenklettern, kleine Knotenschule und leichte Kletterübungen. Abmarsch Parkplatz Gießhübel (13 Uhr).

Wandern rund um den Lainzer Tiergarten (8 Uhr).

3. JUNI:

Vorführungen in Aikido, Jiu-Jitsu, Judo und Karate, Wien 1, Michaelerplatz (17 Uhr).

4. JUNI:

Fußballmeisterschaftsspiel der Wiener Liga zwischen Groß-Viktoria und Gaswerk, Nothnagel-Platz (18 Uhr).

5. JUNI:

Zieleinlauf der Österreich-Radrundfahrt in der Prater Hauptallee (16.30 Uhr).

Nähere Informationen erteilt das Sportamt der Stadt Wien unter Tel. 42 800, Klappen 2733, 2799 oder 3739. (Schluß) hof/gg

## **Sicherheit beim Zweirad: Ausstellung in der Konsumenteninformation**

Wien, 11.5. (RK-LOKAL) Mit der Sicherheit bei Zweirädern — Fahrrädern, Mofas, Mopeds und Motorrädern — beschäftigt sich eine neue Ausstellung in der Konsumenteninformation im 6. Bezirk, Mariahilfer Straße 81.

Die Ausstellung, die gestern, Dienstag nachmittag, von Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER eröffnet wurde, zeigt nicht nur auf ihre Sicherheit geprüfte Fahrräder, sondern auch motorisierte Zweiräder mit Katalysator. Entsprechende Beratung wird natürlich ebenfalls geboten.

Die Ausstellung „Das Zweirad als umweltfreundliches Verkehrsmittel“ ist bis September jeweils Montag bis Freitag von 9 bis 18.30 Uhr in der Konsumenteninformation zu sehen (Fachberatung jeweils ab 16 Uhr). (Schluß)  
hrs/rr

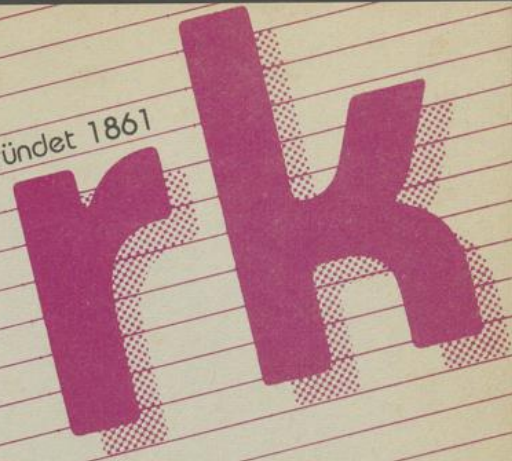
## **1.600 Jungmänner am Rathausplatz angelobt**

Wien, 11.5. (RK-POLITIK) Mittwoch vormittag fand auf dem Rathausplatz die bereits traditionelle Angelobung der Grundwehrdiener der Garnison Wien statt. Heuer wurden 1.600 Jungmänner angelobt. Landeshauptmann Dr. Helmut ZILK erinnerte die Jungmänner daran, daß heuer auf dem Rathausplatz bereits zahlreiche Gedenkveranstaltungen zur Erinnerung an die Ereignisse des Jahres 1938 stattgefunden hätten. Der Landeshauptmann wies die jungen Rekruten darauf hin, daß sie heute als freie Bürger zum Dienst an der Allgemeinheit vereidigt würden. Die feierliche Angelobung am traditionsreichen Rathausplatz sei ein Bekenntnis zum Gemeinsamen; das Miteinander und das Füreinander stünden im Vordergrund. (Schluß) fk/rr

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Ingressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck, Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

**Freitag, 13. Mai 1988**

**Blatt 901**

**Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:**

**Politik:**

Edlinger: Falsche Behauptungen der ÖVP (904/FS: 11.5.)

**Kommunal/Lokal:**

- Hatzl zur Spittelau (903/FS: 11.5.)
- Inzersdorf: Späteren Arbeitsbeginn mit Notwendigkeit der Versorgung in Einklang bringen! (906/FS: 11.5.)
- Smejkal: „Münchner Modell“ ist keine Lösung für Obdachlosenproblem (907/FS: 12.5.)
- Vorübergehende Sperre des Bahnüberganges Versorgungsheimstraße (910)
- Neubau der Josef-Harrer-Brücke beschlossen (910)
- Bürgerdienst und Umweltberater informieren über umweltschonende Produkte (911)
- Terminvorschau vom 16. bis 27. Mai (912/913)
- Wiener ÖVP: Weltausstellung erfordert Maßnahmen für Fremdenverkehr und Ausbau der Infrastruktur (914)
- „32“er Samstag abend eingestellt (nur FS/12.5.)
- Zimmerbrand (nur FS/12.5.)
- Brand im 18. Bezirk (nur FS/12.5.)

**Bezirke:**

Sitzungen von Bezirksvertretungen (908)

**Kultur:**

- Denkmal gegen Krieg und Faschismus: Baubeginn im Sommer (902/FS: 11.5.)
- Ehrenmedaille in Gold für Giuseppe Taddei (905/FS: 11.5.)
- Kommende Woche: Zwei Veranstaltungen der „Wiener Vorlesungen“ (909)
- 200.000 Besucher in der Biedermeier-Ausstellung (915)

## **Denkmal gegen Krieg und Faschismus: Baubeginn im Sommer**

Wien, 11.5. (RK-KULTUR/KOMMUNAL) Die Bauarbeiten zur Aufstellung des Denkmals gegen Krieg und Faschismus von Alfred HRDLICKA sollen heuer im Sommer beginnen. Für die notwendige Fundamentierung des Denkmals wurde eine Lösung gefunden, die sowohl den statischen Notwendigkeiten des Platzes wie auch der ethischen Verpflichtung gegenüber den unter dem Platz verschütteten Bombenopfern optimal Rechnung trägt: der gesamte Denkmalbereich wird mit einer 40 cm starken Stahlbetonplatte abgedeckt.

Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK begrüßte diese Lösung und betonte die moralische Verpflichtung, mit diesem Denkmal das Gedenken an die Kriegsoffer ebenso wachzuhalten wie die Mahnung des „nie wieder Krieg und Faschismus“ für die Zukunft. (Schluß) gab/rr

Bereits am 11. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Hatzl zur Spittelau

Bereits am 11. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

Wien, 11.5. (RK-KOMMUNAL) „Einwände werden und wurden ernst genommen“, stellte Energiestadtrat Johann HATZL Mittwoch zu den vom ÖVP-Gemeinderat Dr. Johannes HAWLIK überreichten Unterstützungserklärungen gegen den Wiederaufbau der Müllverbrennungsanlage Spittelau und zu den Vorwürfen der „Grünen“ fest. Es gelte aber zu unterscheiden, ob es sich um sachliche, eigenständige und unbeeinflusste Einwände handle oder um vorgegebene und politisch motivierte Meinungen. Die Frage nach dem Wiederaufbau wurde mit vollem Ernst behandelt; das zeige sich daran, daß sieben international anerkannte und kritische Wissenschaftler damit befaßt wurden. Das stellte die bestmögliche Entscheidungsfindung dar. Dabei ist die Entscheidung gefallen, sowohl eine hochmoderne Rauchgasreinigungsanlage als auch eine DeNox-Anlage einzubauen, was international überhaupt ein Novum ist, betonte Hatzl.

Zu den Unterschriften erklärte Hatzl, daß es sich offensichtlich um eine Aktion aus dem September 1987 handle, einem Zeitpunkt, als diese Entscheidungen noch gar nicht gefallen waren. Heute stehe fest, daß eine wesentliche Reduzierung der Schadstoffe auch gegenüber der vor dem Brand bestehenden Rauchgasreinigung erreicht werden wird. Damit und mit der behördlichen Zustimmung nach einem eingehenden Verfahren werde feststehen, daß es zu keinen Beeinträchtigungen für die Anrainer kommen wird.

### Umweltgerechte Müllbeseitigung

Bei der Wiederinbetriebnahme der Spittelau geht es nicht nur um Fernwärme oder die betriebswirtschaftliche Situation der HBW, sondern vielmehr um die Beseitigung des städtischen Mülls auf umweltgerechte Art und Weise. Trotz Müllvermeidung und getrennter Müllsammlung muß mit zumindest 320.000 bis 350.000 Tonnen Müll pro Jahr gerechnet werden. Deponien für diese Mengen stehen auf lange Sicht in Wien nicht zur Verfügung. Außerdem ist die energetische Entsorgung des Mülls international gesehen eine zukunftsweisende Technologie und sinnvoller als die Depositionierung.

„Niemand sagt offen, was eine fehlende Entsorgung des Mülls bedeuten würde. Nur 14 Tage Nichtentsorgung würden den Wienern vor der Haustüre die Problematik sehr bewußt machen“, sagte Hatzl.

Fernwärme sei zudem eine außerordentlich umweltfreundliche Heizweise und bedeutet eine Reduzierung der Umweltbelastung gegenüber Kohle-, Holz- oder Ölheizungen.

Zu den Forderungen der Wiener ÖVP für den Fall eines Probebetriebes erklärte Hatzl, daß diese im wesentlichen ohnehin erfüllt werden. So werden selbstverständlich die wesentlichen Inhalte des Luftreinhaltegesetzes berücksichtigt, die vorgesehenen Grenzwerte sogar bei weitem unterschritten. Das Problem des Filterkuchens ist durch eine modifizierte Technik weitgehend geklärt, die DeNox-Anlage ist selbstverständlich, was anders gar nicht möglich wäre, für die gesamte Anlage konzipiert.

Abschließend verwies Hatzl darauf, daß Verantwortung bedeute, auch den Mut und die Ehrlichkeit zu einer objektiven Stadtgestaltung für den Bürger zu haben, während es der Opposition vorbehalten bleibe, kurzfristig auf Effekthascherei zu achten, was von der Mehrheit der Bürger aber nicht belohnt werde. (Schluß) roh/gg

## Edlinger: Falsche Behauptungen der ÖVP

Wien, 11.5. (RK-POLITIK/KOMMUNAL) „Ich bin überrascht von der nervösen Polemik der ÖVP gegen die Stadterneuerungspolitik, weil sie sachlich nicht begründbar ist“, stellte Wohnbaustadtrat Rudolf EDLINGER Mittwoch gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ fest:

„1. Es stimmt nicht, daß die Förderungsbestimmungen dauernd geändert werden. Es geht darum, Luxussanierungen zu verhindern.

2. Es stimmt nicht, daß drei Milliarden auf einer 'hohen Kante' liegen. Dieser Betrag ist längst bestimmten Bauträgern als Darlehen oder Annuitätenzuschüsse für konkrete Neubau- oder Sanierungsvorhaben zugesichertes Förderungsgeld, über das nicht mehr verfügt werden kann.

3. Mit Beschluß der Landesregierung im Dezember 1987 wurden Wohnbauförderungsgelder für über 2.200 Wohnungen zugesichert, von denen erst rund die Hälfte zu bauen begonnen wurde, sodaß keine Rede davon sein kann, daß keine Mittel für den Wohnungsneubau zur Verfügung gestellt werden.

4. Es stimmt nicht, daß keine Landesmittel für Stadterneuerungszwecke eingesetzt werden. Beispielsweise werden die Kosten für die Gebietsbetreuung oder für Wohnstraßen oder für Baumpflanzungen in Stadterneuerungsgebieten von Wien getragen.

5. Es ist ungeheuerlich, daß GR. Dr. Petrik Beamte der Stadt Wien 'schikanöser' Vorgangsweisen beschuldigt.

6. Es konnten nachweislich die Förderungsverfahren in der Stadterneuerung wesentlich verkürzt werden, was allen Mitgliedern des Kuratoriums des Stadterneuerungsfonds, also auch GR. Dr. Petrik, bekannt ist.

7. Es stimmt keinesfalls, daß 15.000 Arbeitsplätze gefährdet sind. Es ist nachweisbar, daß derzeit durch die Stadterneuerung mehr Menschen im Bau- und Baunebengewerbe in Wien beschäftigt sind, als in den Vergleichsmonaten der vergangenen Jahre.

Das Ziel der Stadterneuerungspolitik war und ist, ein Investitionsvolumen von drei Milliarden Schilling jährlich auszulösen. Das wird 1988 erstmals erreicht, und dies ist jedenfalls bis 1993 gesichert. Ohne Zweifel ist der Nachholbedarf größer. Aber dieses Problem haben alle vergleichbaren Städte. Wien hat aus sozialpolitischen Überlegungen die beste Förderung der Wohnhaussanierung von allen Bundesländern, und so soll es auch bleiben. Stadterneuerung ist die Kunst des Möglichen. Es ist das Recht der Opposition, Unmögliches zu fordern“, schloß Edlinger. (Schluß) ah/rr

Bereits am 11. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Ehrenmedaille in Gold für Giuseppe Taddei

Wien, 11.5. (RK-KULTUR) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte am Mittwoch im Wiener Rathaus in Vertretung von Bürgermeister Dr. Helmut Zilk Kammersänger Giuseppe TADDEI die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold.

Giuseppe Taddei ist seit Jahrzehnten an der Wiener Staatsoper „zu Hause“ und hat insgesamt 27 Hauptrollen in Wien gesungen: vom „Rigoletto“, seiner Wiener Debutrolle, über den Amonasro in „Aida“, den Scarpia in „Tosca“, Mozarts und Rossinis „Figaro“ bis hin zum „Falstaff“, eine seiner großen Rollen späterer Jahre.

Pasterk würdigte die Leistungen von Taddei als die eines der Großen der Opernwelt, eines faszinierenden Sängers, der dem Wiener Publikum unvergeßliche Stunden geschenkt hat.

An der Feier nahmen neben zahlreicher Kulturprominenz wie Prof. Marcel PRAWY und Kammersänger Erich KUNZ auch der italienische Botschafter, Dr. Alessandro GUARONI, Stadträtin Maria HAMPEL-FUCHS und Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rainer PAWKOWICZ teil. (Schluß) gab/rr

Bereits am 11. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Inzersdorf: Späteren Arbeitsbeginn mit Notwendigkeit der Versorgung in Einklang bringen!**

Wien, 11.5. (RK-KOMMUNAL) „Auch wenn möglicherweise die Auslieferung dadurch etwas schwieriger wird, darf nicht toleriert werden, daß bestehende Gesetze über die Arbeitszeit übertreten werden“: Das betonte Stadträtin Christine SCHIRMER Mittwoch gegenüber der „RATHAUS-KORRESPONDENZ“ zur Frage der Nacharbeit von Frauen am Großgrünmarkt Inzersdorf. „Das darf auch keine Frage der Arbeitsplätze sein. Wie mir Gewerkschafterinnen versichern, haben sich bei den auch in einem Zeitungsartikel vom Mittwoch erwähnten Verhandlungen die Unternehmer bereit erklärt, entsprechende Vorschläge zu machen, nach denen ein späterer Arbeitsbeginn für die am Großgrünmarkt beschäftigten Frauen durchaus mit den Notwendigkeiten der Versorgung Wiens in Einklang zu bringen ist“, sagte Schirmer. Selbst wenn es hier starre Fronten geben sollte, könne das bestehende Nachtarbeitsverbot nicht umgangen werden.

Die Stadträtin wies auch darauf hin, daß die Gewerkschaft und das Arbeitsinspektorat durchaus zu dem Entgegenkommen bereit waren, einen Arbeitsbeginn um 5 Uhr früh zu akzeptieren. Alle Betriebe, die dafür um Ausnahmeregelungen ansuchten, erhielten diese Bewilligung auch. „Ich stehe aber auch den am Großgrünmarkt beschäftigten Frauen, die ja die direkt Betroffenen sind, gerne für Gespräche zur Verfügung“, unterstrich Schirmer. (Schluß) hrs/gg

Bereits am 11. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Smejkal: „Münchener Modell“ ist keine Lösung für Obdachlosenproblem**

Wien, 12.5. (RK-KOMMUNAL) Gegen die von FP-Gemeinderätin Karin LANDAUER geforderte Einführung des Münchner Modells zur Betreuung Obdachloser in Wien, wandte sich Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Donnerstag in einer Aussendung der „RATHAUSKORRESPONDENZ“. Das von der Wiener FPö forcierte Modell, daß nun laut Landauer als „Sofortmaßnahme zur Entfernung Nichtsesshafter aus dem Resslpark“ eingeführt werden solle, eigne sich nicht für Wien und sei, besonders in dem angesprochenen Zusammenhang als eine Forderung nach dem „Einsperren dieser sozialbenachteiligten Klientel“ zu verstehen. Man könne niemanden, auch nicht einem obdachlosen Menschen, seinen Aufenthaltsort verordnen, widersprach Smejkal. Die Stadt Wien habe bereits zahlreiche erfolgreiche Maßnahmen zur Betreuung Nichtsesshafter gesetzt, wie die Einrichtung eines Tagesklubs und die Betreuung durch Streetworker und Sozialarbeiter vor Ort. Das Münchner Modell bedeute die Schaffung eines sozialen Ghettos sagte Smejkal. Zur angeblichen Belästigung von Kindern im Resslpark, die die FPÖ nun zum Anlaß nehme, dieses unsoziale und der Resozialisierung von obdachlosen Menschen nicht förderliche Modell weiter in Gespräch zu halten, sagte Smejkal, es habe ihres Wissens nach keinerlei Probleme dieser Art gegeben. Der Freiraum und die Sicherheit von Kindern habe selbstverständlich Vorrang, doch sei auch an die Hilfe und das Verständnis der Bevölkerung bei der Betreuung sozial schwacher Gruppen zu appellieren. Das Einsperren von Menschen stelle sicher keine Lösung dar. (Schluß) jel/bs

Bereits am 12. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Sitzungen von Bezirksvertretungen**

### **Sitzung der Bezirksvertretung Landstraße**

Wien, 13.5. (RK-BEZIRKE) Donnerstag, den 19. Mai, findet um 16 Uhr im Festsaal der Bezirksvorstehung, 3, Karl-Borromäus-Platz 3, eine Sitzung der Bezirksvertretung Landstraße statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die nachträgliche Genehmigung von 7,1 Millionen Schilling für die Instandsetzung von Schulen.

### **Sitzung der Bezirksvertretung Ottakring**

Im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung 16, Richard-Wagner-Platz 19, findet am 18. Mai um 16 Uhr, eine Sitzung der Bezirksvertretung Ottakring statt. (Schluß) end/rr

## **Kommende Woche: Zwei Veranstaltungen der „Wiener Vorlesungen“**

Wien, 13.5. (RK-KULTUR) In der kommenden Woche gibt es wieder zwei Veranstaltungen im Rahmen der Reihe „Wiener Vorlesungen — Auf der Suche nach dem Gemeinsamen“. Am Dienstag, dem 17. Mai, referiert der Religionswissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Pinchas LAPIDE über das Thema „Gebt dem Kaiser nicht was Gottes ist! Jesus und die Politik“. Am Donnerstag, dem 19. Mai, spricht der Naturwissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Rupert RIEDL zum Thema „Der Wiederaufbau des Menschlichen. Entwurf eines Vertrages zwischen Natur und Gesellschaft“. Beide Veranstaltungen beginnen jeweils um 19 Uhr im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses und werden von Bundesminister a.D. Franz Kreuzer moderiert. (Schluß)  
red/bs

### **Vorübergehende Sperre des Bahnüberganges Versorgungshelmstraße**

Wien, 13.5. (RK-KOMMUNAL) Im 13. Bezirk wird ab Montag, den 16. Mai, bis voraussichtlich Freitag, den 20. Mai, der schienengleiche Übergang über die Verbindungsbahn im Zuge der Versorgungshelmstraße wegen Sanierungsarbeiten der ÖBB im Gleis- und Fahrbahnbereich für den gesamten Verkehr gesperrt. Als Ausweichmöglichkeiten stehen die nächstgelegenen Eisenbahnkreuzungen Jagdschloßgasse und Speisinger Straße zur Verfügung. (Schluß) pz/rr

### **Neubau der Josef-Harrer-Brücke beschlossen**

Wien, 13.5. (RK-KOMMUNAL) Da die Eisenkonstruktion der im 14. Bezirk über den Mauerbach führenden, nicht mehr völlig intakten Josef-Harrer-Brücke bereits aus dem Jahr 1899 stammt, beschloß der Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie in seiner letzten Sitzung den Bau einer neuen Brücke.

Diese wird in Stahlverbundbauweise mit einer schiefen Stützweite von 15 Metern und einer Breite von 4,05 Metern errichtet; Der finanzielle Aufwand dafür beträgt 2,2 Millionen Schilling. Durch den vorgesehenen Beginn der Bauarbeiten noch in diesem Monat ist mit der Fertigstellung im laufenden Jahr zu rechnen. (Schluß) pz/rr

## **Bürgerdienst und Umweltberater Informieren über umweltschonende Produkte**

Wien, 13.5. (RK-KOMMUNAL) Über umweltschonende Produkte wie treibgasfreie Sprays, schonende Reinigungsmittel und den „richtigen“ Umgang mit der neuen Leichtglas-Milchflasche, die man samt Verschluss zurückgeben soll, informieren Bürgerdienst und Umweltberater in zwei Markt-Aktionen:

Am Montag, dem 16. Mai, wird der Bürgerdienst-Wagen von 14 bis 18 Uhr beim Konsumgroßmarkt in der Brünner Straße stehen, am Dienstag, dem 24. Mai, beim Ekazent in der Per-Albin-Hansson-Siedlung. Diese Direktinformation bei großen Märkten wird auf Initiative von Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER durchgeführt und ist ein erster Schritt zu einer umfassenden Konsumenten-Informationsaktion. (Schluß) hrs/rr

## Terminvorschau vom 16. bis 27. Mai

Wien, 13.5. (RK-KOMMUNAL) In der Zeit vom 16. bis 27. Mai hat die „RATHAUSKORRESPONDENZ“ vorläufig folgende Termine vorgemerkt (Änderungen vorbehalten):

### MONTAG, 16. MAI:

- 9.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Bildung, Jugend, Familie und Soziales
- 11.00 Uhr, Pressegespräch der Wiener ÖVP (Cafe Landtmann)
- 14.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Bgm. Zilk an ao. u. bev. Botschafter Dr. Helmut Liedermann, Exekutivsekretär der KSZE (Arb.-Zi., Bgm.)

### DIENSTAG, 17. MAI:

- 11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)
- 12.30 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Vbgm. Smejkal an Dr. Ludwig Ambrozi und Dr. Alfred Zaneletti (Arb.-Zi, Smejkal)
- 18.30 Uhr, Eröffnung Ausstellung „Imago Mexiko“ (Messepalast); Bgm. Zilk, StR. Pasterk
- 19.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Häupl „Umweltberater“
- 19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen, Univ.-Prof. Dr. Pinchas Lapide (Stadt-senatssitzungssaal, Rathaus)

### MITTWOCH, 18. MAI:

- 14.00 Uhr, Eröffnung und Benennung des Pensionistenheimes „Am Mühlengrund“ durch Bgm. Zilk und Vbgm. Smejkal (23, Breitenfurter Straße 269-270)

### DONNERSTAG, 19. MAI:

- 10.30 Uhr, Pressekonferenz StR. Pasterk „Musiksommer“(PID)
- 19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen, Univ.-Prof. Dr. Rupert Riedl (Stadt-senatssitzungssaal, Rathaus)

### FREITAG, 20. MAI:

- 11.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Stacher „Farb-Laser“ (Krankenhaus Lainz)
- 11.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch Vbgm. Smejkal an Prof. Dr. Karl Arnold, Oberschulrat Raimund Hinkel (Stein. Saal, Rathaus)

### DIENSTAG, 24. MAI:

- 11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)
- 14.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Dr. Häupl an Hermine Gubi, Otto Hlawiczka, Heinrich Reichel und Emil Schacherl (Stein.Saal, Rathaus)

Vom 24. bis 26. Mai: Kongreß „Gesundheit in Städten“ im Austria-Center

### MITTWOCH, 25. MAI:

- 11.00 Uhr, Pressegespräch StR. Hatzl (PID)
- 11.30 Uhr, Pressegespräch Vbgm. Smejkal (Stadtschulrat)
- 11.30 Uhr, Pressegespräch StR. Häupl „Sport“

DONNERSTAG, 26. MAI:

9.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Personal

11.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Wohnbau und Stadterneuerung

19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen, Podiumsgespräch mit Univ.-Doz. Dr. Michael Cullin, Univ.-Prof. Dr. Erika Weinzierl u.a. (Stadtsenatssitzungssaal, Rathaus)

FREITAG, 27. MAI:

ab 9.00 Uhr, Wiener Gemeinderat  
(Schluß) red/gal

Forts. von Blatt 912

## **Wiener ÖVP: Weltausstellung erfordert Maßnahmen für Fremdenverkehr und Ausbau der Infrastruktur**

Wien, 13.5. (RK-KOMMUNAL/POLITIK) Nach dem Beschluß des Ministerrates, daß sich Wien gemeinsam mit Budapest um die Weltausstellung 1995 bewerben solle, sprach sich am Freitag die Wiener ÖVP für rasche Maßnahmen im Bereich Fremdenverkehr und Infrastruktur aus. GR. Dr. Ferdinand MAIER meinte, daß die Wiener Hotellerie mit den Umlandgemeinden kooperieren solle. Wien dürfe sich im Rahmen der Weltausstellung nicht nur als „Museum einer Metropole“ darstellen. Man müsse danach trachten, die Aufenthaltsdauer der Touristen zu verlängern, etwa durch attraktive Angebote, durch Verlängerung der Ladenschlußzeiten. Wien habe die Chance, die Tourismus-Metropole in Mitteleuropa zu werden.

### **Verlängerung der U 2 nach Floridsdorf?**

GR. Dipl.-Ing. REGLER sprach sich bei einem raschen Ausbau der nötigen Infrastruktur aus. Dazu gehöre die Verwirklichung des Zentralbahnhofes, der forcierte Ausbau des Flughafens Schwechat, die Frage der Anbindung der Autobahn an das Ausstellungsgelände, die Frage der U-Bahn-Kapazität und die Lösung des Park-and-Ride-Problems. Die Stadtplanung sollte auch einmal die Frage überprüfen, sagte Regler, ob zur besseren Anbindung der Bezirke links der Donau eine Verlängerung der U2 vom Schottenring über Gaußplatz, Wallensteinplatz, Brigittaplatz, Engelsplatz über die Floridsdorfer Brücke zum Bahnhof Floridsdorf möglich sei. Zur Staustufe Wien meinte Regler, es wäre nicht günstig, wenn gerade zur Zeit der Weltausstellung der gesamte Donaubereich eine einzige Baustelle sei. Hier müßten neue Überlegungen angestellt werden. (Schluß) fk/bs

## **200.000 Besucher In der Biedermeier-Ausstellung**

Wien, 13.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Die Biedermeier-Ausstellung, „Bürgersinn und Aufbegehren. Biedermeier und Vormärz in Wien“, die das Historische Museum der Stadt Wien im Künstlerhaus zeigt, zählt bereits 200.000 Besucher. Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK begrüßte am Freitag die Studentin Barbara TUTSCHEK aus Hinterbrühl als Jubiläumsbesucherin.

Als Geschenk für die 200.000ste Besucherin gab es neben einem Ausstellungskatalog eine Biedermeier-Vase aus Augarten-Porzellan, die Dr. Pasterk gemeinsam mit dem Direktor von Augarten, Dr. Oswald KADLECEK, überreichte. (Schluß) gab/bs

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
Übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Verlags- und Druckerei: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus 3, Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Montag, 16. Mai 1988

Blatt 916

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

## Politik:

ÖVP: Stadterneuerung bei der Steuerreform berücksichtigen! (922)

## Kommunal/Lokal:

Wieder alte Einbahnführung der Beatrixgasse (918/FS: 15.5.)

Tage der Offenen Tür in der Fachschule für wirtschaftliche Berufe (919)

Favoriten: günstige Nahversorgungssituation (920)

Ausbau der Stiegengasse zur Fußgängerzone (921)

Reparaturarbeiten auf der Freudenauer Hafnbrücke (921)

Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters (nur FS)

LKW-Unfall auf Süd-Ost-Tangente (nur FS)

## Bezirke:

Sitzung der Bezirksvertretung Brigittenau (921)

## Kultur:

Oberarzt als Aquarellist (917/FS: 14.5.)

„Schöpferische Landstraße um die Jahrhundertwende“ im Bezirksmuseum (917/FS: 15.5.)

## **Oberarzt als Aquarellist**

Wien, 14.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Dr. Gerald BRECHELMACHER, Oberarzt am Pathologischen Institut der Wiener Poliklinik, ist auch ein begabter Aquarellist. Im Österreichischen Creditinstitut, Wienzeile 10, sind vom 16. Mai bis 3. Juni Aquarelle des Arztes zu sehen. (Schluß) gab/bs

Bereits am 14. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **„Schöpferische Landstraße um die Jahrhundertwende“ im Bezirksmuseum**

Wien, 15.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Im Bezirksmuseum Landstraße ist vom 18. Mai bis 26. Juni die Ausstellung „Schöpferische Landstraße um die Jahrhundertwende“ zu sehen. Es sind Werke des Topographen Adolph Albin BLAMAUER, des Malers Ernst SCHROM und des Medailleurs Richard PLACHT ausgestellt. Ferner wird die Geschichte des vor 75 Jahren im 3. Bezirk gegründeten Lehrer-a-capella-Chores dargestellt. Die Ausstellung ist jeden Mittwoch von 16 bis 18 Uhr, jeden Freitag von 17 bis 19 Uhr und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt zu besichtigen. (Schluß) gab/rr

Bereits am 15. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Wieder alte Einbahnführung der Beatrixgasse

Wien, 15.5. (RK-LOKAL) Die seinerzeit wegen des Baues der U-Bahn geänderte Verkehrsführung der Beatrixgasse im 3. Bezirk wird mit Dienstag, 17. Mai, 9 Uhr wieder in die ursprüngliche Einbahnführung von der Landstraßer Hauptstraße bis und in Richtung Linke Bahngasse geändert. (Schluß) pz/bs

Bereits am 15. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Tage der Offenen Tür In der Fachschule für wirtschaftliche Berufe**

Wien, 16.5. (RK-LOKAL) „Tage der Offenen Tür“ gibt es am 18. und 19. Mai in der Fachschule für wirtschaftliche Berufe der Stadt Wien, 9, Hahngasse 35. Eingeladen sind Schüler und Eltern, die sich für eine Fachausbildung in haushaltstechnischer und kaufmännischer Richtung in der Haushaltungsschule oder in der Fachschule für wirtschaftliche Berufe interessieren. An beiden Tagen finden jeweils um 9, 9.45, 13.15 und 14 Uhr Führungen statt, zu denen man sich unter der Telefonnummer 34 92 96 anmelden kann. (Schluß) jel/rr

## **Favoriten: günstige Nahversorgungssituation**

Wien, 16.5. (RK-KOMMUNAL) Favoriten verfügt über eine gute Nahversorgung. Dank der ausgezeichneten Erschließung des 10. Bezirks mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden Bim, U-Bahn oder Bus auch häufiger als in anderen Bezirken für Einkaufsfahrten verwendet: Das sind zwei der Ergebnisse der Nahversorgungserhebung Favoriten, die im vergangenen Jahr durchgeführt wurde und nun vollständig ausgewertet ist. „So wie bei den Nahversorgungserhebungen in Simmering und Penzing zeigte sich aber auch, daß rund zehn Prozent der Teilnehmer/innen — auch in Favoriten, trotz großer Zufriedenheit mit den vorhandenen Geschäften — einen Lebensmittel-Zustelldienst in Anspruch nehmen würden. Und auch im 10. Bezirk fehlen speziell in den Randgebieten bestimmte Geschäfte wie etwa Fleischhauer, was die Notwendigkeit mobiler Händler zeigt“. Das betonte Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER gegenüber der „RAT-HAUSKORRESPONDENZ“ zu den Ergebnissen der Nahversorgungserhebung Favoriten.

Favoriten war nach Simmering und Penzing der dritte Bezirk, in dem eine derartige Erhebung mittels Fragebogen an alle Haushalte durchgeführt wurde. Elf Prozent der Favoritner nahmen teil. Die Auswertung zeigte, daß die Nahversorgungssituation im 10. Bezirk ausgesprochen günstig eingestuft wird. 87,3 Prozent der Teilnehmer fehlt kein Lebensmittelgeschäft in ihrer Nähe (Simmering 74,4 Prozent, Penzing 70,2 Prozent). Eine gewisse Unterversorgung gibt es nur in Randlagen zum 11. und 12. Bezirk sowie längs des Höhenrückens des Wiener- und Laaerbergs; hier fehlen vor allem Fleischhauer. Im Nicht-Lebensmittelbereich werden Installateure, Schuhreparaturgeschäfte und Kaffeehäuser bzw. Konditoreien gewünscht, und am Laaerberg fordert ein großer Teil der Befragten eine Apotheke.

Wie in den anderen Bezirken, besorgen auch in Favoriten meist die Frauen die Einkäufe — in 81 Prozent der Haushalte kaufen überwiegend Frauen ein. Lebensmittel werden im allgemeinen im Supermarkt gekauft, ausgenommen Brot und Gebäck sowie Obst und Gemüse — diese Produkte besorgen sich die meisten Favoritnerinnen im Lebensmittelgeschäft bzw. am Viktor-Adler-Markt. Rund 70 Prozent der Befragten gehen zu Fuß einkaufen. Dank der guten Erschließung Favoritens mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden aber auch diese für die Einkäufe häufiger benützt als in Simmering oder Penzing. Daher wird auch die Erreichbarkeit der Gemeindedienststellen als gut bezeichnet. Nur das Finanzamt ist schwer zu erreichen — der große 10. Bezirk hat nämlich „sein“ Finanzamt in Margareten. (Schluß) hrs/bs

### **Ausbau der Stiegengasse zur Fußgängerzone**

Wien, 16.5. (RK-KOMMUNAL) Der Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie faßte in seiner letzten Sitzung den Beschluß, die Stiegengasse im 6. Bezirk zwischen der Gumpendorfer Straße und der Windmühlgasse in Form einer Fußgängerzone auszubauen.

Diese Maßnahme mit einem Aufwand von einer Million Schilling erfolgt im Zuge der Errichtung einer städtischen Wohnhausanlage im Bereich Gumpendorfer Straße — Stiegengasse. (Schluß) pz/rr

### **Reparaturarbeiten auf der Freudenauer Hafenbrücke**

Wien, 16.5. (RK-KOMMUNAL) Noch in dieser Woche beginnen im 2. Bezirk auf der Freudenauer Hafenbrücke Wartungs- und Reparaturarbeiten an den Dilatationen (Fahrbahnübergangskonstruktionen), die voraussichtlich vier Wochen in Anspruch nehmen werden. Dazu ist es notwendig, in der Zeit von 7 Uhr bis 16 Uhr, je Fahrtrichtung einen Fahrstreifen zu sperren. (Schluß) pz/gg

### **Sitzung der Bezirksvertretung Brigittenau**

Wien, 16.5. (RK-BEZIRKE) Die nächste Sitzung der Bezirksvertretung Brigittenau findet am Mittwoch, dem 18. Mai, im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung 20, Brigittaplatz 10, 2. Stock, Zimmer 223, statt. (Schluß) smo/rr

### **ÖVP: Stadterneuerung bei der Steuerreform berücksichtigen!**

Wien, 16.5. (RK-POLITIK/KOMMUNAL) Die Stadterneuerung müsse bei der kommenden Steuerreform berücksichtigt werden, forderte Montag ÖVP-Landtagsabgeordneter Dkfm. Dr. Heinz WÖBER. Bei einem Pressegespräch meinte Dr. Wöber, daß durch die Steuerreform die private Investitionsbereitschaft gefährdet werden könnte. Das neue Steuergesetz könnte Verschlechterungen für Hauseigentümer und Mieter von Altbauwohnungen bringen, wenn privater Mitteleinsatz steuerlich behindert werde. Dr. Wöber verlangte von der Bundesregierung, daß der Wunsch des Wiener Gemeinderates, Wohnhaussanierungsmaßnahmen steuerlich verstärkt abschreibbar zu machen, berücksichtigt und verhandelt werde. (Schluß) ah/bs

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Verlags- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

**Dienstag, 17. Mai 1988**

**Blatt 923**

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

Wiedersehensfeier der Vertriebenen (926)

### Kommunal/Lokal:

Goldenes Ehrenzeichen für Botschafter Liedermann (924/FS: 16.5.)

Wien-Tourismus: Italiener-Invasion im April (927)

Tag der offenen Tür 1988: Wien und Budapest (928)

Wiener Kurzparkkarte für Garagen (929)

Stadtinformation: Auskunft auch am Wochenende (930)

Sommer-Gästekindergarten für angenehmen Wien-Aufenthalt (931)

Ehrenzeichen für Prof. Dr. Ambrozi und Dr. Zaneletti (932)

„Sprungbrett“ — Förderung nichttraditioneller Berufsentscheidungen von Mädchen (934)

Feuerwehreinsatz im AKH (nur FS/16.5.)

Schienenersatzverkehr für die Straßenbahnlinie „J“ (nur FS)

### Kultur:

Festwochen-Symposium „Verdrängte Kultur“ (925)

„Imago Mexiko“ im Messepalast (933)

## Goldenes Ehrenzeichen für Botschafter Liedermann

Wien, 16.5. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte am Montag nachmittag in seinem Arbeitszimmer an den Exekutivsekretär des Wiener Treffens der Teilnehmerstaaten der KSZE, Botschafter Dr. Helmut LIEDERMANN, das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Der kleinen Feier wohnten u. a. Bundesminister a. D. Dr. Herta FIRNBERG, Stadtrat Maria HAMPEL-FUCHS sowie Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION bei. (Schluß) red/gg

Bereits am 16. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!



## **Festwochen-Symposion „Verdrängte Kultur“**

Wien, 17.5. (RK-KULTUR) Im Kunstforum Länderbank findet bis Freitag das Festwochen-Symposion „Verdrängte Kultur. Österreich 1918-1938-1968-1988“ statt. Im Rahmen des Festwochen-Schwerpunktes 1938-1988 widmet sich das Symposion den Verdrängungs- und Ausschließungsprozessen im österreichischen Kulturleben, die in der Zeit des Nationalsozialismus ihren negativen Höhepunkt fanden. Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK wies bei der Eröffnung des Symposions am Montag darauf hin, daß die Kulturausgrenzung allerdings nicht ausschließlich mit dem Faschismus identifiziert werden kann, sondern als strukturelles Phänomen der Gesellschaft zu begreifen sei.

Folgende Themen stehen im Rahmen des Symposions in den kommenden Tagen zur Diskussion:

**Mittwoch:** „Fremde in der Heimat“ — Zum österreichischen Film

**Donnerstag:** „Disharmonien“ — Musik zwischen Intuition und Konstruktion.

**Freitag:** „Der Gefesselte Prometheus“ — Tradition und Avantgarde in Philosophie und Wissenschaft und abschließend „Auf der Suche nach der verlorenen Kultur“ Österreich 1918-1938-1968-1988.

Beginn der Veranstaltung ist jeweils 17 Uhr im Kunstforum Länderbank, Wien 1, Renngasse 2. (Schluß) gab/bs

## Wiedersehenstreffen der Vertriebenen

Wien, 17.5. (RK-POLTIK) Vier Tage lang trafen diese Woche rund 350 im Jahre 1938 aus Österreich Vertriebene aus acht Ländern wieder in ihrer alten, bei rund 200 von ihnen unterdessen auch wieder neuen Heimat zusammen. Der „Verein der nach 1938 aus Österreich Vertriebenen“ hat vom 15. bis 18. Mai ein Wiedersehenstreffen in Wien organisiert, dessen Höhepunkte Montag in einer gemeinsamen Besichtigung der Ausstellung „Wien 1938“ und einem anschließenden Empfang durch Bürgermeister Dr. Helmut ZILK im Festsaal des Rathauses lagen.

Für ihn persönlich sei dieses Zusammentreffen wohl die wichtigste Veranstaltung im zeitgeschichtlichen Gedenkjahr 1988, erklärte der Wiener Bürgermeister in seiner Festansprache; denn die Beschäftigung mit der Geschichte habe nur dann einen Sinn, wenn der Mensch im Mittelpunkt stehe. Zilk würdigte vor allem die Aufnahme von rund 30.000 Österreichern durch Großbritannien (dessen Botschafter beim Festakt anwesend war) sowie die Verdienste der 1939 im Exil entstandenen Organisation „Young Austria“.

Ihre Mitglieder hätten im Exil unter schwersten Bedingungen ihren Beitrag zur Befreiung Österreichs im Sinne der Moskauer Deklaration 1943 geleistet, meinte der Bürgermeister. Rund 3.500 Österreicherinnen und Österreicher meldeten sich zu den britischen Streitkräften, sie stellten Arbeitsbrigaden, hielten vor insgesamt 200.000 britischen Bürgern Vorträge über Österreich, und ihre Publikationen erreichten eine Auflage von 300.000 Exemplaren. „Sie waren die besten Botschafter des von der Landkarte gelöschten Österreich“, unterstrich der Wiener Bürgermeister.

Dienstag mittag trafen die Teilnehmer des Wiedersehenstreffens zu einem Gespräch mit Soldaten zusammen und legten beim Burgtor einen Kranz nieder. (Schluß) rö/rr

## **Wien-Tourismus: Italiener-Invasion im April**

Wien, 17.5. (RK-LOKAL) In Wien wurden heuer im April insgesamt 562.000 Gästenächtingungen registriert. Das sind um 6,6 Prozent mehr als im April des Vorjahres, einschließlich der Karwoche, die heuer in den März fiel.

Bei den meisten Nationen (Schweiz, Frankreich, Ungarn, Großbritannien, Spanien, Schweden, Kanada) wirkte sich dies auch mit niedrigeren Nächtingungszahlen aus. Doch ein enormer Italiener-Boom von 152.000 Nächtingungen, was einem Zuwachs von 45 Prozent entspricht (beinahe um 50.000 Nächtingungen mehr als im April 1987), machte dies mehr als wett und setzte die Italiener an die Spitze der Nationenliste.

Ihnen folgten die Gäste aus Deutschland, die mit 109.000 Nächtingungen ihr vorjähriges April-Ergebnis noch um 1 Prozent verbesserten. Die auf Platz 3 rangierenden österreichischen Wien-Besucher wiesen mit 58.000 Nächtingungen ein Plus von 16 Prozent auf, auch die Japaner haben stark zugelegt und mit 13.000 Nächtingungen ein Plus von 20 Prozent erreicht. Der im heurigen Jahr leicht rückläufige Trend beim Nächtingungsaufkommen aus den USA setzte sich auch im April fort, es gab 28.000 Amerikaner-Nächtingungen, was einem Rückgang um 3 Prozent entspricht. (Schluß) wfv/bs

## **Tag der offenen Tür 1988: Wien und Budapest**

Wien, 17.5. (RK-KOMMUNAL) Am 17. September findet wieder der traditionelle Tag der offenen Tür im Wiener Rathaus statt. Das Motto des Tags der offenen Tür 1988: der Tag der offenen Grenzen: Wien und Budapest eröffnen den Dialog zweier unterschiedlicher Gesellschaftssysteme. Der Angelpunkt ist dabei die beabsichtigte gemeinsame Weltausstellung.

Die Menschen in Wien und Budapest sollen die Möglichkeit erhalten, einander näher kennenzulernen und stärker in Kommunikation zu treten. Ein erster Schritt auf der Bürgerebene soll dieser Tag der offenen Grenzen sein. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK berichtete darüber am Dienstag in seinem Pressegespräch.

Die Wienerinnen und Wiener sollen an diesem Tag Budapester Einrichtungen kennenlernen. Die Stadt Budapest erklärt sich bereit, in Wien präsent zu sein. (Im nächsten Jahr könnte im Gegenzug Wien in Budapest auftreten.) Gelenkbusse der Budapester Stadtverwaltung sollen für Rundfahrten eingesetzt werden, die Feuerwehren aus Wien und Budapest führen Übungen vor (natürlich Probefahrten für Kinder), Budapester Verkehrspolitessen regeln im Rathausbereich an diesem Tag den Verkehr. Im Gemeinderatssitzungssaal sollen in einer Art Doppelconference ein Budapester und ein Wiener Gemeinderat politische Entscheidungsprozesse in den beiden Städten erläutern.

Auf dem Rathausplatz und in den Sälen des Rathauses soll Kulturelles und Gastronomisches aus den beiden Städten als Rahmen für einen TV-Mediendialog der beiden Städte dienen. Im Sinne der Bürgermitbestimmung ist daran gedacht, die Bürger über Inhalte der geplanten Weltausstellung zu informieren und zu befragen. In einer direkten Konferenzschaltung sollen auch die Budapester Bürger ihre Meinung abgeben können.

Im Rahmen dieses Tages der offenen Tür soll aber auch nicht auf die Anliegen der Wienerinnen und Wiener vergessen werden: Im Bürgermeister-Büro und in den angrenzenden Räumen ist ein Büro für Sofortmaßnahmen geplant, wo die Anliegen der Bürger soweit wie möglich sofort behandelt werden. (Journaldienste in den wichtigsten Abteilungen sind vorgesehen.)

Der voraussichtliche Kostenrahmen für den Tag der offenen Tür 1988 beläuft sich auf 3,5 Millionen Schilling. (Forts. mgl.) red/rr

## Wiener Kurzparkkarte für Garagen

Wien, 17.5. (RK-KOMMUNAL) Nach der erfolgreichen Nachtpark- und Dauerparkaktion (preisgünstige Plätze in Tiefgaragen) vom vergangenen Herbst startet die Stadt Wien nun in Zusammenarbeit mit Garagen und Parkhäusern neuerlich eine Sonderaktion.

Mit der

- **Wiener Kurzparkkarte** können Autofahrer ab sofort zu einem
- **Monatspauschale von 140,- Schilling** (30 Prozent Winterzuschlag von November bis einschließlich März) in einer Reihe zentral gelegener Garagen jeweils
- **eine Stunde pro Parkvorgang** (pro Garage und Tag maximal drei Parkvorgänge)
- **bargeldlos** ihren Wagen abstellen.

Dies gab Bürgermeister Dr. Helmut ZILK am Dienstag in seinem Pressegespräch bekannt.

Die Sonderaktion ist für Autofahrer gedacht, die etwa für Einkäufe, Besuche, Behördenwege oder Lieferungen einen Kurzparkplatz suchen. Die Sonderaktion wendet sich daher nicht nur an Privatpersonen, sondern auch an solche, die geschäftlich oder dienstlich mit dem Auto unterwegs sind.

Die Wiener Kurzparkkarte gilt während jener Öffnungszeiten, zu denen die Garagen mit Personal besetzt sind, im Regelfall also wochentags zwischen 7 und 19 Uhr. Die Vertragsgaragen sind auf der Rückseite der Karte angeführt, samt den genauen Öffnungszeiten.

Die Handhabung der Karte ist äußerst einfach: Bei der Einfahrt in die Garage zieht der Autofahrer ein Ticket, das er nach seiner Rückkehr mit der Wiener Kurzparkkarte an der Garagenkasse vorlegt. Nach Überprüfung der Parkdauer erhält der Autofahrer zusammen mit der Parkkarte sein Ausfahrtsticket. Im Fall einer Zeitüberschreitung ist gemäß dem jeweiligen Garagentarif bar aufzuzahlen.

Antragsformulare für die Sonderaktion sind in den Bürgerdienst-Außenstellen sowie in der Wiener Stadtinformation erhältlich. Die ausgefüllten Anträge können bis spätestens 31. August 1988 beim Bürgerdienst abgegeben oder diesem per Post übermittelt werden. Die Bewerber erhalten dann umgehend die Wiener Kurzparkkarte mit Vertrag zugesendet.

Die Karte ist in folgenden Garagen gültig:

- Tiefgarage Franz-Josefs-Kai, Wien 1, Morzinplatz
  - Tiefgarage Rathauspark, Wien 1, Dr.-Karl-Lueger-Ring
  - Tiefgarage beim Theresianum, Wien 4, Favoritenstraße 36
  - Tiefgarage Karlsplatz, Wien 4, Mattiellistraße 2-4
  - TU-Tiefgarage, Wien 4, Operngasse 13
  - Garage im ES, Wien 21, Brünnerstr./Angererstraße
  - Garage Am Spitz, Wien 21, Franz-Jonas-Platz
  - Parkplatz Schönbrunn (Saison), Wien 13, Schönbrunner Schloßstr.
  - Tiefgarage WIFI (ab 4. Quartal), Wien 18, Währinger Gürtel 99-105
  - Parkhaus Meidling (ab 4. Quartal), Wien 12, Meidlinger Hauptstr. 19-21
- (Forts. mgl.) red/bs

## **Stadtinformation: Auskunft auch am Wochenende**

Wien, 17.5. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener Stadtinformation hat sich in den letzten Jahren immer mehr zur zentralen Auskunftsstelle der Stadt entwickelt. Mit kundenfreundlicheren Öffnungszeiten, erweiterten Informationsangeboten und einer zentralen Veranstaltungsdatei will sie ab sofort ein noch effizienteres Informationsangebot liefern.

Neben den bisherigen Öffnungszeiten (Montag bis Freitag 8 bis 18 Uhr, außerhalb dieser Zeiten Telefonbanddienst) können ab sofort unter der Telefonnummer der Stadtinformation (43 89 89) auch an Samstagen, Sonn- und Feiertagen zwischen 8 und 18 Uhr telefonische Auskünfte eingeholt werden, da gerade an diesen Tagen das Informationsbedürfnis der Wienerinnen und Wiener im Hinblick auf Öffnungszeiten von Ausstellungen, Beginnzeiten von Veranstaltungen etc. besonders hoch ist. Dies gab Bürgermeister Dr. Helmut ZILK am Dienstag in seinem Pressegespräch bekannt.

### **Programmservice**

Obwohl in Wien eine Vielzahl von Veranstaltungen am Kultur- und Unterhaltungssektor stattfinden, gibt es zur Zeit immer noch keine Stelle, die sich zentral aller Themen annimmt und Programmtermine an Interessenten weitergibt. Ab sofort wird die Stadtinformation ein Programmservice aufbauen, das einerseits allen Veranstaltern kostenlos die Möglichkeit bietet, in die Terminkartei der Stadtinformation aufgenommen zu werden und andererseits für alle, die am Veranstaltungsgeschehen interessiert sind, eine bequeme Möglichkeit bietet, verschiedene Veranstaltungen einfach in der Stadtinformation telefonisch abzufragen.

Im heurigen Sommer gibt es außerdem in Zusammenarbeit mit der Handelskammer ein „Schwerpunktservice“ über Freizeitmöglichkeiten.

Wie bisher nimmt die Stadtinformation natürlich Meldungen über Autowracks, kaputte Straßenampeln, Schlaglöcher, vergessene Sandhaufen und ausgefallene Beleuchtungskörper entgegen, um sie zur Behebung an die entsprechenden Fachabteilungen weiterzuleiten. Nach wie vor bleibt die Stadtinformation auch Anlaufstelle für die Wiener Umweltpolizei.  
(Forts. mgl.) red/gal

## **Sommer-Gästekindergarten für angenehmen Wien-Aufenthalt**

Wien, 17.5. (RK-KOMMUNAL) Die Stadt Wien und die Wiener Kinderfreunde wollen alleinreisenden Frauen mit Kindern, natürlich aber auch Familien, die im Sommer Wien besuchen, im Juli und im August 1988 versuchsweise einen speziellen Sommer-Gästekindergarten bieten. Dieser Kindergarten soll einerseits den Eltern die Möglichkeit, die Sehenswürdigkeiten Wiens zu genießen, andererseits aber auch den Kindern einen angenehmen Wien-Aufenthalt ohne stundenlange Spaziergänge in der Stadt bieten. Auch Wiener Eltern können den Gäste-Kindergarten in Anspruch nehmen. Über das Projekt, das mit Vizebürgermeisterin Ingrid SMEJKAL natürlich abgesprochen ist (beim Ferienspiel können übrigens auch Kinder aus den Bundesländern oder aus dem Ausland mitmachen), berichtete Frauen-Stadträtin Christine SCHIRMER Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.

Immer wieder gab es speziell von mit ihren Kindern reisenden Frauen die Frage, ob man denn in Wien nicht eine stundenweise Möglichkeit für die Kinderbetreuung schaffen könne. Im Rahmen der Aktivitäten, Wien zu einer frauenfreundlichen Stadt zu machen, wird die Stadt Wien heuer im Sommer gemeinsam mit den Wiener Kinderfreunden einen entsprechenden Versuch starten: einen speziellen Sommer-Gästekindergarten.

Dieser Gästekindergarten wird vom 4. Juli bis einschließlich 2. September jeweils Montag bis Freitag (auch am 15. August) von 8 bis 18 Uhr geöffnet sein und steht Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren zur Verfügung.

Er befindet sich im 2. Bezirk, Ausstellungsstraße 40 (Telefonnummer 24 33 69), und ist mit der U-Bahn-Linie U 1, Station Wien-Nord (Praterstern) sowie weiter mit der Straßenbahnlinie 21, Haltestelle Perspektivstraße, und natürlich auch mit dem Auto gut zu erreichen.

Geschulte, mehrere Sprachen beherrschende Kindergärtnerinnen betreuen die Kinder. Kinderfreundliche Räume, eine Grünfläche und ein Rollsportplatz stehen zur Verfügung.

Die Kosten für einen halben Tag betragen 120 Schilling, für die ganztägige Betreuung 200 Schilling. Die Kinder können innerhalb der Öffnungszeiten natürlich jederzeit gebracht bzw. abgeholt werden.

Über die Fremdenverkehrswirtschaft und über Frauenorganisationen werden die Gäste unserer Stadt auf diese neue Möglichkeit für Kinder und Eltern aufmerksam gemacht werden, Wien vielleicht noch ein wenig angenehmer zu genießen, da gerade für Kinder stundenlange Besichtigungstouren ja oft eine richtige Strapaz sind. (Schluß) hrs/gal

### **Ehrenzeichen für Prof. Dr. Ambrozi und Dr. Zaneletti**

Wien, 17.5. (RK-KOMMUNAL) Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich überreichte Dienstag Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL an Prof. Dr. Ludwig AMBROZI und Dr. Alfred ZANELETTI.

Prof. Dr. Ludwig Ambrozi, der mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet wurde, ist Leiter des Rehabilitationsteams im Behindertenzentrum der Stadt Wien.

Das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich erhielt Dr. Alfred Zaneletti. Er ist Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Psycho-Elektronik und Kybernetik, die sich die Förderung psychotronischer Forschung zur Aufgabe gemacht hat. (Schluß) jel/rr

## „Imago Mexiko“ Im Messepalast

### Mexikanische Kunst von der Revolution bis heute

Wien, 17.5. (RK-KULTUR) Die Wiener Festwochen zeigen in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Wien vom 18. Mai bis 31. Juli in den Hallen A und H des Messepalastes die Ausstellung „Imago Mexiko“. Die umfassende Schau mexikanischer Malerei, Grafik und Fotografie von 1900 bis 1960 wurde von der Frankfurter Schirn-Kunsthalle zusammengestellt und erstmals gezeigt. Nach Wien, für das die Ausstellung kurzfristig durch eine Initiative von Vizebürgermeister Hans MAYR und Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK gesichert werden konnte, wird sie in Mexiko zu sehen sein.

In einer repräsentativen Übersicht zeigt „Imago Mexiko“ ca. 500 Werke von 58 mexikanischen Künstlern. Die Werke wurden von rund 100 Leihgebern zur Verfügung gestellt 3/4 der Exponate kommen direkt aus Mexiko. Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 19.30 Uhr zu sehen.

Zu Beginn der Ausstellung steht die Zeit der Revolution gegen den Diktator Diaz, in der die Maler auch künstlerische Aufklärungsarbeit im Sinne politischer Agitation leisteten. Den drei berühmten Muralisten, Diego Rivera, Jose Clemente Orozco und David Alfaro Siqueiros — alle drei Schöpfer jener von Picasso bis Breton so bewunderten monumentalen Wandmalereien —, sind ebenso je eigene Werksquerschnitte gewidmet wie den beiden Frauen Frida Kahlo und Maria Izquierdo. Frida Kahlos Arbeit — letztlich ein lebenslanges Selbstgespräch über ihre Herkunft, ihre schwere Krankheit und ihre Liebe zu Diego Rivera — ist allein durch 15 Gemälde vertreten.

Ebenfalls mit einer eigenen Retrospektive seines OEuvres ist jener mexikanische Maler in der Ausstellung präsent, der es in der Nachkriegszeit erstmals wagte mit dem offiziellen Realismus zu brechen: Rufino Tamayo.

Um diese Hauptmeister der mexikanischen Kunst des 20. Jahrhunderts gruppieren sich vor allem jene bildkünstlerischen Bewegungen, die unmittelbar auf den Traditionen der mexikanischen Volkskunst und Volkskultur — wie etwa dem charakteristischen mexikanischen Totenkult — fußen.

Breiten Raum widmet die Ausstellung auch der Geschichte der mexikanischen Fotografie. Der Bogen reicht von den Anfängen der Dokumentationsfotografie im Zeichen der Revolution zu Beginn des Jahrhunderts über die beiden Hauptmeister Manuel und Lola Alvarez Bravo bis zu den jüngsten fotografischen Tendenzen. (Schluß) gab/bs

## **„Sprungbrett“ – Förderung nichttraditioneller Berufsentscheidungen von Mädchen**

Wien, 17.5. (RK-KOMMUNAL) Über 200 Lehrberufe gibt es für Mädchen. Immer noch stürzt sich aber ein Großteil der jungen Frauen auf einige wenige Berufe, in denen später oft Arbeitsmöglichkeiten oder Karriere-chancen fehlen. Die Gruppe „Sprungbrett“, über die Frauenstadträtin Christine SCHIRMER Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters berichtet, möchte nichttraditionelle Berufsentscheidungen von Mädchen fördern. „Sprungbrett“ bietet

- Information über verschiedene Berufe und Unterstützung bei der Berufswahl
- Hilfe — gemeinsam mit dem Arbeitsamt — bei der Lehrstellen- und Arbeitsplatzsuche
- Informationsabende mit genauem Überblick über Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten (die Termine der Info-Abende gibt es direkt beim Sprungbrett, Telefon 94 99 04, und in der Volkshochschule Penzing, Telefon 95 75 82)
- Berufsinformations-Wochenenden
- Gruppentreffen und Kontakte zu Mädchen und jungen Frauen, die in anderen als traditionellen Berufen arbeiten.

„Sprungbrett“ hilft Mädchen und jungen Frauen, die vor einer Berufsentscheidung stehen.

„Sprungbrett“ befindet sich im 16. Bezirk, Maroltingergasse 19-21/5 (Straßenbahnlinie 10, 46, Bus 48 A, jeweils Haltestelle Joachimsthalerplatz), Dienstag von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch 14 bis 17 Uhr, Donnerstag 14 bis 17 Uhr, Telefon 94 99 04. (Schluß) hrs/bs

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt

Mittwoch, 18. Mai 1988

Blatt 935

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

**Kommunal/Lokal:**

- Umweltdiplom für Wald-Projekt (936)
- „Fliegendes Klassenzimmer“ im Jugendzentrum Bernoullistraße (937)
- Thermalbad Oberlaa: Rekord nach Erweiterung (938)
- Umweltberater an vier Volkshochschulen (939/940)
- Forschungsstelle für physikalische Medizin im Wilhelminenspital (941)

**Sport:**

- Freitag: Radrennen ums Rathaus — Nachmittag Parkverbot (nur FS)

## **Umweltdiplom für Wald-Projekt**

Wien, 18.5. (RK-KOMMUNAL) Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL verlieh gestern, Dienstag nachmittag, Schülern der Klasse 3 a und 3 b der Hauptschule Leipziger Platz im 20. Bezirk ein Umweltdiplom. Die Schüler hatten, gemeinsam mit der Lehrerin, Frau Susanne Groß, das Projekt „Stirbt der Wald — Stirbt der Mensch“ erarbeitet. Sie untersuchten selbstentnommene Bodenproben aus der Umgebung Wiens und trugen Informationsmaterial zur Waldproblematik zusammen. Die Ergebnisse der Arbeit fanden Niederschlag in einer eigenen Projektzeitung. Das Umweltdiplom wird von Umweltstadtrat Dr. Häupl in Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadtradio für private Initiativen auf dem Umweltsektor verliehen. (Schluß)  
du/bs

## **„Fliegendes Klassenzimmer“ im Jugendzentrum Bernoullistraße**

### **Nachhilfe und Vorbereitung auf Wiederholungsprüfungen**

Wien, 18.5. (RK-LOKAL) Nachhilfestunden für alle jene, denen ein negativer Abschluß im Jahreszeugnis droht, bietet das Jugendzentrum Bernoullistraße im „Fliegenden Klassenzimmer“. Wer den „Herbsttermin“ trotzdem wahrnehmen muß, kann sich bei schon langjährig bewährten Paukerstunden, die vom 16. August bis 2. September in Gruppen mit maximal vier Teilnehmern stattfinden, auf die Wiederholungsprüfungen vorbereiten.

Nachgeholfen wird in erster Linie in allen Hauptgegenständen der Allgemeinbildenden und Berufsbildenden Höheren Schulen. Kostenpunkt für die Paukerstunden, bei denen täglich drei, das heißt insgesamt 42 Stunden lang, gearbeitet wird: 2.150 Schilling. Anmeldungen nehmen die Mitarbeiter des Jugendzentrums Donaustadt, 22, Bernoullistraße 1, unter den Telefonnummern 23 31 49 und 23 43 95 bis spätestens eine Woche nach Schulschluß entgegen. (Schluß) jel/bs

## **Thermalbad Oberlaa: Rekord nach Erweiterung**

**Das stärkste Quartal seit Bestehen –  
Auch mehr Behandlungen im Kurmittelhaus**

Wien, 18.5. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Mit 249.725 Besuchern verzeichnete das Thermalbad im Kurzentrum Wien-Oberlaa im ersten Quartal des heurigen Jahres die bisher beste Frequenz seit Bestehen. Die Steigerung gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres betrug 53.801 Besucher oder 27,5 Prozent.

Die Erweiterung des Thermalbads mit Sportbecken, zwei Biosaunarien, Restaurant und vergrößertem Badegarten ist bei den Besuchern bestens angekommen. Da auch 300 zusätzliche Umkleidemöglichkeiten geschaffen worden sind, reichen die Kapazitäten des Thermalbads für den größeren Andrang.

Gut angekommen ist auch die neue 4-Stunden-Karte, die man in Oberlaa eingeführt hat, damit die Besucher auch das gesamte Angebot des Thermalbads, zu dem auch Eukalyptusstuben, Strudelpavillon etc. zählen, besser nutzen können. Etwa ein Drittel der Gäste greift zum 4-Stunden-Ticket.

Bei den Kurbehandlungen ist im ersten Quartal 1988 die Auslastung um 6,7 Prozent gestiegen, wobei ein signifikanter Zuwachs bei der Bewegungstherapie, bei Einzelgymnastik und Gruppenheilgymnastik festzustellen ist.

Der kulinarische Zweig des Unternehmens — die Kurkonditorei mit ihren Standorten Kurzentrum, Fußgängerzone Favoriten und Neuer Markt — hat Schwierigkeiten, weil die Nachfrage bereits die Kapazität übersteigt. (Schluß) wh/bs

## **Umweltberater an vier Volkshochschulen**

Wien, 18.5. (RK-KOMMUNAL) Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL berichtete in einem Pressegespräch Dienstag abend über die neue Einrichtung der Umweltberatung in Wien. 16 Umweltberater haben Anfang Mai ihre Tätigkeit an den Volkshochschulen Favoriten, Hietzing, Penzing und Wien-Nord aufgenommen, wo sie jeweils in Vierer-Teams arbeiten.

Die Idee, eigene Umweltberater, losgelöst von der Verwaltung, zu installieren, stammt aus Deutschland und wurde vom Österreichischen Ökologie-Institut aufgegriffen und für österreichische Begriffe modifiziert.

Das Ökologie-Institut bildete vorerst Umweltberater für das Land Niederösterreich aus, die seit März 1986 in zwei Gruppen zu fünf Personen in niederösterreichischen Gemeinden eingesetzt sind. Nach Auskunft der niederösterreichischen Stellen hat sich der Einsatz bewährt.

Einerseits stehen seitens der Stadt Wien das Umwelttelefon, die Umweltpolizei sowie Bürgerdienst und Stadtinformation der Bevölkerung für Fragen des Umweltschutzes zur Verfügung, andererseits hat sich gezeigt, daß in vielen Bereichen eine Schwellenangst der Bevölkerung gegenüber amtlichen Stellen besteht, und daß Umweltaufklärung und Umwelterziehung nicht ausschließlich durch Behörden vorgenommen werden können. Deshalb entschloß man sich zur Einführung der Umweltberatung als vermittelnde und unbürokratische Instanz zwischen einer immer größer werdenden Zahl von Menschen mit steigendem Umweltbewußtsein einerseits und vermehrten wissenschaftlichen Erkenntnissen und gesellschaftlichen Erfordernissen andererseits. Grundsätzlich sollen die Umweltberater Einzelpersonen aus der Bevölkerung beraten, die sich direkt an sie wenden. Weiters sollen sie im Rahmen der Volkshochschulen oder bei Veranstaltungen mit Vorträgen für eine Weiterbildung der Bevölkerung in Sachen Umweltschutz sorgen, bei den diversen Problemstoffsammelstellen tätig sein sowie Aufklärungsarbeit, z. B. bei Aktionen auf Märkten, betreiben. Der Erfolg soll auch dadurch bedingt sein, daß die Umweltberater „kein Amt sind“.

### **Ausbildung der Umweltberater**

Die Umweltberatung in Wien wurde gemeinsam von der Stadt Wien, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dem Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie und dem Österreichischen Ökologie-Institut verwirklicht. Als Trägerorganisation für die Anstellung und Organisation der Umweltberater wurde der Verband Wiener Volksbildung herangezogen. Die Ausbildung erfolgte über das Ökologie-Institut: Themenschwerpunkte des zweimonatigen Grundkurses waren unter anderem Chemie im Haushalt, Energie und Verkehr, Abfall, Stadtökologie und Kommunikationstraining. Die Arbeit der Umweltberater wird durch eine begleitende Ausbildung während eines Jahres ergänzt.

### **Aufgaben der Umweltberater**

Die Umweltberater arbeiten sozusagen „vor Ort“, aber auch in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Umwelteinrichtungen der Stadt. Die Umweltberatung, die sich auch an einzelne Haushalte richtet, umfaßt drei Bereiche, die nicht voneinander zu trennen sind: Beratung — Bildung — Öffentlichkeitsarbeit.

Zu den speziellen Themen zählen unter anderem:

- Verringerung der durch private und öffentliche Haushalte verursachten Umweltbelastung.
- Berücksichtigung ökologischer Aspekte beim Einkauf und im kommunalen Beschaffungswesen.

- Berücksichtigung ökologischer Aspekte beim Gebrauch und der Beseitigung von Produkten.
- Veränderung umweltschädlicher Verbrauchergewohnheiten
- Einsparungen in Privathaushalten
- Entlastung des kommunalen Haushaltes durch umweltbewußtes Verhalten
- Vermittlung zwischen Bevölkerung, Politik, Verwaltung und Umwelt-Experten
- Beitrag zur Schaffung eines breiten und umfassenden Umweltbewußtseins, um auch gesellschaftliche Zusammenhänge erkennen und umweltbewußt handeln zu können.

**Die vier Umweltberatungsstellen:**

**Volkshochschule Favoriten,**

Arthaberplatz 18, 1100 Wien, Tel. 604 32 43/12, 604 31 14/12

**Beratungszeit:**

Montag 12 bis 19 Uhr

**Zweigstelle Per-Albin-Hansson-Siedlung,**

Ada-Christen-Gasse 2, 1100 Wien, Tel. 68 55 81/27

**Beratungszeiten:**

Dienstag: 10 bis 14 Uhr

Donnerstag: 14 bis 19 Uhr

Freitag: 10 bis 14 Uhr

**Volkshochschule Wien-Nord Floridsdorf und Donaustadt,**

Angerer Straße 14, 1210 Wien, Tel. 38 32 36

**Beratungszeiten:**

Montag: 14 bis 19 Uhr

Dienstag: 9 bis 12 Uhr

Donnerstag: 14 bis 19 Uhr

Freitag: 9 bis 16 Uhr

**Volkshochschule Hietzing,**

Hofwiesengasse 48, 1130 Wien, Tel. 84 55 24/23

**Beratungszeiten:**

Montag: 9 bis 14 Uhr

Dienstag: 9 bis 14 Uhr

Donnerstag: 14 bis 19 Uhr

Freitag: 9 bis 14 Uhr

**Volkshochschule Penzing,**

Umweltberatungslokal, Penzinger Straße 72, 1140 Wien

**Beratungszeiten:**

Dienstag: 10 bis 18 Uhr

Donnerstag: 10 bis 18 Uhr

Samstag: 10 bis 12 Uhr

(Schluß) du/gal

Forts. von Blatt 939

## **Forschungsstelle für physikalische Medizin im Wilhelminenspital**

### **Gemeinderatsausschuß genehmigte Vertrag mit Boltzmann-Gesellschaft**

Wien, 18.5. (RK-KOMMUNAL) Im Institut für physikalische Medizin des Wilhelminenspitals wird eine Forschungsstelle für Elektrostimulation und physikalische Rehabilitation eingerichtet. Ein entsprechender Vertrag zwischen der Stadt Wien und der Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft — Vereinigung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung wurde Dienstag nachmittag vom Gemeinderatsausschuß für Gesundheits- und Spitalswesen genehmigt.

Die neue Forschungsstelle wird sich vor allem experimentellen Forschungen über die funktionelle Elektrostimulation bei angeborener und erworbener Querschnittslähmung, bei peripheren und zentralen Lähmungen, Forschungen über die Wirksamkeit physikalischer Behandlungsmethoden sowie der Erarbeitung von Dosierungsrichtlinien für physikalische Behandlungsmethoden widmen. Die Leitung der Forschungsstelle wird der Vorstand des Instituts für physikalische Medizin im Wilhelminenspital, Primarius Dr. Helmut KERN, übernehmen.

### **Desinfektionsanlagen für das SMZ-Ost**

Beim Neubau des Schwerpunktkrankenhauses im Sozialmedizinischen Zentrum Ost werden nun auch schon die ersten medizin-technischen Aufträge vorbereitet. Der Gesundheitsausschuß bewilligte 6,5 Millionen Schilling für die Anschaffung von zwei Instrumenten- und Behälterreinigungsmaschinen für die Zentralsterilisation. Die Maschinen werden zur Reinigung und Desinfektion der Instrumente und ihrer Transportbehälter aus den Ambulanzen, Bettenstationen, Intensivpflegeeinheiten und Kreißsälen eingesetzt werden. (Schluß) sc/gg

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. — Auf Recyclingpapier gedruckt

**Donnerstag, 19. Mai 1988**

**Blatt 942**

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

FPÖ: Hauptbahnhof statt Zentralbahnhof (950)

### Kommunal/Lokal:

Ausstellung über „Einküchenhaus“ (944)

25. Pensionistenheim eröffnet (946)

Erstes fahrendes Gemälde der Welt in Wien (947)

10 Jahre Bürgermeisterfonds für medizinische Forschung (949)

### Bezirke:

Bezirksvertretung Leopoldstadt für Ausländer-Wahlrecht (945)

### Kultur:

„Direkt bewegt, — Bewegungstheater bei den Festwochen (948)

Wiener Musiksommer 1988 (951)

### Wirtschaft:

Wiener Hafen: Start des Ro-Ro-Verkehrs (943)

## **Wiener Hafen: Start des Ro-Ro-Verkehrs**

**Wochenturnus Wien-Vidin - Bulgarische Ro-Ro-Schiffe befördern auch ausländische Lastkraftwagen**

Wien, 19.5. (RK-WIRTSCHAFT) Ab Mitte des Jahres beginnt ein regelmäßiger Ro-Ro-Verkehr zwischen dem Wiener Hafen und dem bulgarischen Donauhafen Vidin, den auch nicht-bulgarische Sattelschlepper und Lastkraftwagen in Anspruch nehmen können.

Bisher beförderten die bulgarischen Ro-Ro-Schiffe nur Trailer des eigenen Landes. Mit dem Ro-Ro-Schiff „Han Asparuh“ testeten die Bulgaren die Anlagen des Wiener Hafens, die in Ordnung befunden wurden. In wenigen Wochen werden die ersten Lastkraftwagen über die Rampe auf die Ro-Ro-Schiffe rollen, die zu den größten auf der oberen Donau verkehrenden Einheiten gehören.

Der Ro-Ro-Verkehr, der dem Huckepackverkehr auf der Schiene entspricht, wird auf der Donau stark zunehmen.

Die bulgarischen Ro-Ro-Schiffe werden zwischen Wien und Vidin im Wochenturnus fahren, sie benötigen für die Talfahrt drei Tage, für die Bergfahrt vier.

Wenn die Nachfrage besteht, kann es auch zu regelmäßigen Ro-Ro-Verbindungen zwischen Wien und bayerischen Donauhäfen kommen. (Schluß) wh/gg

## **Ausstellung über „Einküchenhaus“**

„Von Utopien und Wirklichkeiten“

Wien, 19.5. (LOKAL/KULTUR) Im Bezirksmuseum Rudolfsheim-Fünfhaus eröffnet Bezirksvorsteher Kurt MENGER am Freitag, dem 20. Mai, um 10 Uhr, die Ausstellung „Von Utopien und Wirklichkeiten“. Die Ausstellung ist einem Projekt der Zwischenkriegszeit, dem „Einküchenhaus“ im „Heimhof“ auf der Schmelz gewidmet. Das Bezirksmuseum Rudolfsheim-Fünfhaus, 15., Rosinagasse 4, hat am Eröffnungstag bis 20 Uhr, am darauffolgenden Samstag von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Ab dann sind die Öffnungszeiten jeweils Donnerstag von 17 bis 19 Uhr, Freitag von 9 bis 12 Uhr und Samstag von 16 bis 18 Uhr. (Schluß) fk/bs

### **Bezirksvertretung Leopoldstadt für Ausländer-Wahlrecht**

Wien, 19.5. (RK-BEZIRKE) Ausländischen Mitbürgern soll auf kommunaler Ebene das aktive und passive Wahlrecht gewährt werden. Dies verlangt die Leopoldstädter Bezirksvertretung in einem mehrheitlich beschlossenen SPÖ-Antrag an den Gemeinderat: Von den 120.000 Ausländern, die in Wien wohnen, leben mehr als 10.000 in der Leopoldstadt und gehen überwiegend einer geregelten Arbeit nach, bezahlen Steuern und Sozialversicherungsbeiträge wie jeder andere. Sie seien daher in allen Lebensbereichen von politischen Entscheidungen betroffen, ohne aber bisher selbst dabei mitwirken zu können. Die Erlangung des Wahlrechts würde die Integration fördern und das gegenseitige Verständnis zwischen In- und Ausländern verbessern. (Schluß) smo/gg

## 25. Pensionistenheim eröffnet

Wien, 19.5. (RK-KOMMUNAL) Das 25. Haus des Kuratoriums Wiener Pensionistenheime eröffnete Mittwoch nachmittag Bürgermeister Dr. Helmut ZILK in Anwesenheit von Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL, StR. Maria HAMPEL-FUCHS, Klubobmann Dr. Hannes SWOBODA und zahlreichen weiteren Ehrengästen.

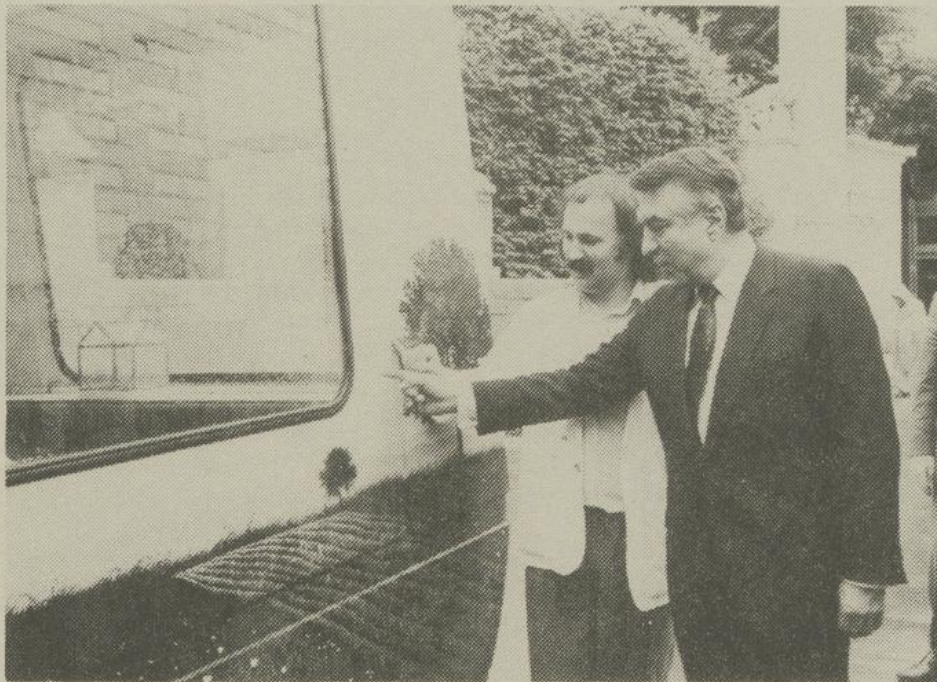
Das Haus „Am Mühlengrund“ — wie das neue Pensionistenheim heißt — wurde auf einem rund 22.000 Quadratmeter großem Grundstück in Wien 23, Breitenfurter Straße 269-279, errichtet und bietet 336 Pensionären Platz.

Zur Verfügung stehen 302 Einpersonen- und 17 Zweipersonen-Appartements, eine Betreuungsabteilung mit 30 Betten sowie Räume für Veranstaltungen, für Sozialberatung und Ergotherapie sowie eine Bibliothek ein Hobbyraum und ein Wintergarten. Nur ein Drittel der Grundstücksfläche wurde verbaut, auf der verbleibende Grünfläche wurden 110 Bäume als Sicht- und Lärmschutz gepflanzt. (Schluß) jel/bs



## Erstes fahrendes Gemälde der Welt in Wien

Wien, 19.5. (RK-LOKAL) Wien besitzt das erste fahrende Gemälde der Welt. Der Akademische Maler Josef BRAMER bemalte einen „Kunst- und Umweltbus“. Mittwoch nachmittag, präsentierte Bürgermeister Dr. Helmut ZILK gemeinsam mit dem Künstler dieses rollende Gemälde. Das Kunstwerk auf Rädern soll in Zukunft sowohl bei Kunst- als auch „Grün“-Veranstaltungen als Info-Zentrum eingesetzt werden, kann aber auch als „fahrende Galerie“ dienen. (Schluß) du/bs



## **„Direkt bewegt“ – Bewegungstheater bei den Festwochen**

Wien, 19.5. (RK-KULTUR) Vom 24. Mai bis 5. Juni findet im Rahmen der Wiener Festwochen im Künstlerhaustheater das internationale Festival für Bewegungstheater „Direkt bewegt“ statt. Es werden zwölf Produktionen aus Ost- und Westeuropa gezeigt, die typische Beispiele dieser sprachunabhängigen Theaterform bieten, die sich als Hauptausdrucksmittel des Körpers bedient. Freude am Experimentieren, Miteinbeziehen anderer Theaterformen und neuer technischer Möglichkeiten machen das Theater der Mimen und Mime-Gruppen immer wieder zu einem überraschenden Erlebnis.

Österreich ist beim Festival durch Walter BARTUSSEK, der auch gemeinsam mit den Festwochen die Auswahl der Gruppen besorgte, und durch die Screen-Company aus Salzburg vertreten. Weitere Gruppen und Solisten, die bei „Direkt bewegt“ auftreten: The Open Stage „Obala“ aus Jugoslawien, Habbe & Meik aus der BRD, Yves Lebreton, die Groupe Nada Theatre Ecarlate und die Compagnie Bigel/La Rumeur aus Frankreich, die Performance-Gruppe Akademia Ruchu aus Polen, Daniel Stein aus den USA, Paula Vanes mit einem Video-Mime-Programm aus Holland, Les Funambules, Meister des „haarsträubenden Humors“, aus Belgien und das DT-Pantomimen-Ensemble aus der DDR.

An den meisten Tagen finden jeweils zwei Aufführungen (19 Uhr und 22 Uhr) statt. Karten gibt es zum Preis von 90 und 140 Schilling an den Kassen der Festwochen und an der Abendkassa im Künstlerhaus. Die Ermäßigungspreise für das Jugendabonnement der Festwochen betragen 60 und 90 Schilling. (Schluß) gab/bs

## **10 Jahre Bürgermeisterfonds für medizinische Forschung**

**320 Projekte mit 111 Millionen gefördert**

Wien, 19.5. (RK-KOMMUNAL) Anlässlich des 10jährigen Bestehens des Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt Wien fand Mittwoch abend im Wiener Rathaus ein Empfang statt. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK teilte in seiner Begrüßungsansprache mit, daß in diesem Jahrzehnt 320 medizinische Forschungsprojekte mit einem Gesamtbetrag von 111,3 Millionen Schilling gefördert wurden. 182 Forschungsvorhaben wurden bereits zur Gänze abgeschlossen.

Der Bürgermeister erinnerte daran, daß die Gründung des Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds vor zehn Jahren auf Initiative seines Vorgängers Leopold GRATZ erfolgte, und daß dies sicherlich eine sehr gute Entscheidung war. Die Entscheidung entspreche der Grundhaltung und dem Selbstverständnis Wiens als österreichisches Zentrum von Forschung und Lehre. Sie sei auch getragen vom Verantwortungsbewußtsein, das Wien gegenüber seinen universitären Einrichtungen zeige, besonders auf dem Gebiet der Medizin.

Wien ist das einzige Bundesland, so Bürgermeister Dr. Zilk, das die Wissenschaft mit beträchtlichen Mitteln fördert. Als Beispiele nannte der Bürgermeister

- den Medizinisch-Wissenschaftlichen Fonds,
- die Hochschul-Jubiläumsstiftung,
- den Verzicht auf die sogenannten Ambulanzgelder der Universitätskliniken und
- die Schenkung des alten Allgemeinen Krankenhauses an die Universität Wien.

„Die beeindruckenden Ergebnisse der geförderten Projekte beweisen“, sagte der Bürgermeister, „daß hier keine Forschung im Elfenbeinturm und keine Versuche zur bloßen wissenschaftlichen Selbstbefriedigung betrieben wurden. Viele Ideen, die vom Fonds gefördert worden sind, sind heute bereits gesicherte Erkenntnisse im medizinischen Alltag. Die Ideen von gestern retten heute schon tagtäglich Leben oder helfen den Kranken.“

### **Erfolgreiche Forschungsarbeiten**

Als Beispiele erfolgreicher Forschungsarbeiten führte Zilk an:

- Mit Arbeiten, die sich der Diagnose und der Therapie kindlicher Leukämien widmeten, wurde Anfang der 80er Jahre der Grundstein zur Krebsforschung im St.-Anna-Kinderspital gelegt.
- Im Rahmen eines anderen Projekts wurde ein künstliches Hörorgan entwickelt, das tauben Patienten einen Teil des Hörvermögens schenken kann.
- Eine Reihe von Projekten befaßte sich mit dem Themenkreis Schwangerschaft, Geburt und Säuglingssterblichkeit, wie zum Beispiel das inzwischen etablierte „Ottakringer Modell“ zur Betreuung von Risikoschwangerschaften außerhalb des Krankenhauses.
- International anerkannt ist bereits die „Moire-Methode“ zur Untersuchung von Wirbelsäulenveränderungen von Schülern, wobei man ohne belastende Röntgenaufnahmen auskommt.

Der Bürgermeister betonte, „daß wir gemeinsam stolz sein können auf alle diese Leistungen, die innerhalb eines Jahrzehnts hier in Wien erbracht worden sind. Sie sind nicht zuletzt auch ein wesentlicher Beitrag zur Festigung unseres Rufes, den wir als Erben der Wiener Medizinischen Schule zu wahren und zu verteidigen haben.“

An der Jubiläumsveranstaltung nahmen auch Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, Stadtrat Maria HAMPEL-FUCHS und Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION teil. (Schluß) sc/gg

## **FPÖ: Hauptbahnhof statt Zentralbahnhof**

Wien, 19.5. (RK-POLITIK/KOMMUNAL) Für den Ausbau des Westbahnhofes als Wiener Hauptbahnhof und gegen die Errichtung eines Zentralbahnhofes sprach sich FPÖ-Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rainer PAWKOWICZ Donnerstag in einem Pressegespräch aus. Wien habe genügend Bahnhöfe und die Neuerrichtung eines zusätzlichen Bahnhofes sei sachlich nicht zu rechtfertigen, kritisierte Pawkowicz. Eine Verbindung der West- und Südbahnstrecke durch einen Tunnel wäre vorteilhaft und in Summe bedeutend billiger als ein Zentralbahnhof. Pawkowicz forderte die Stadtverwaltung auf, vom Bund mehr Rücksicht auf Planungsüberlegungen Wiens zu verlangen. (Schluß) ah/gg

## Wiener Musiksommer 1988

### „Brahms und Johann Strauß“ beim Wiener Musiksommer 1988

Wien, 19.5. (RK-KULTUR) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK stellte am Donnerstag in einem Pressegespräch das Programm des Wiener Musiksommers 1988 vor, das unter dem Motto „Brahms und Johann Strauß“ steht. Der Musiksommer sei – wie Pasterk betonte – dank der Bemühungen um Strukturierung und Qualität zu einer würdigen Abrundung des Musikjahres in Wien geworden. Dafür seien auch heuer die teilnehmenden Künstler als Garanten anzusehen, die – aus Ost und West kommend – auch für die Stellung Wiens als Brückenkopf im Herzen Europas stünden.

Zu den besonderen Höhepunkten des Musik-Sommers zählen die festlichen Konzerte, vom Eröffnungskonzert mit Brahms „Deutsches Requiem“ unter Erich Leinsdorf über die von Claudio Abbado geleitete Aufführung der „Gurrelieder“ von Schönberg, das Konzert des Budapester Festival Orchesters unter Ivan Fischer mit Zoltan Kocsis am Klavier und schließlich das Schlußkonzert mit einem Brahms-Britten-Dvorak-Programm, das das Royal Philharmonic Orchestra London mit Erich Leinsdorf am Pult spielt.

Im Arkadenhof des Wiener Rathauses sind neben den Wiener Symphonikern die Ungarische Nationalphilharmonie, die Prager Symphoniker, die Slowenische Philharmonie, das Orchester der Wiener Volksoper, das Georgische Kammerorchester, die Moskauer Virtuosen, die Tonkünstler und das Johann-Strauß-Orchester zu hören. Weiters ist der Arkadenhof auch Schauplatz des Schlußkonzertes von „Jugend und Musik in Wien“ und der nun schon gut eingeführten Jazzreihe mit vier Konzerten.

Die Schönbrunner Schloßkonzerte bieten von Robert Holl und Oleg Maisenberg, die einen Liederabend gestalten, über Bruno Leonardo Gelber, das Schubert-Trio, David Geringas, Alexej Ljubimov, das Ensemble Wien-Berlin, Walter Klien, Elisabeth Leonskaja und das Duo Paratore Abende mit prominenten Musikern. Im Rahmen der Palais-Konzerte soll auch jungen österreichischen Künstlern ein Forum geboten werden.

Das Festival Orgelkunst in der Augustinerkirche, das seit seiner Einführung zu den attraktivsten Programmen des Musiksommers zählt, wird mit internationaler Besetzung fortgesetzt. Mit einer Reihe von Konzerten für Orgel und andere Instrumente sowie für Orchester werden besondere Akzente gesetzt.

Die „Musik des 20. Jahrhunderts“, die mit der Secession den idealen Rahmen gefunden hat, ist mit sieben Konzerten zeitgenössischer österreichischer und internationaler Komponisten vertreten. Den Abschluß bildet das „Geburtstagskonzert Gottfried von Einem“.

Die insgesamt sechs Gedenkstättenkonzerte finden im Haydn-Haus und im Schubert-Haus statt, Schrammelmusik – unter anderem mit den Malat-Schrammeln und den Philharmonia-Schrammeln – sowie mit Maria Walcher und Karl Hodina als Solisten – wird in stimmungsvollem Altwiener Ambiente geboten.

Der Rathausplatz ist wie jedes Jahr Schauplatz von frei zugänglichen Promenadenkonzerten, die jeweils Dienstag und Freitag stattfinden.

Das Musiktheaterangebot des „Musiksommer“ wird von den Volksopernaufführungen der „Zauberflöte“ und der „Lustigen Witwe“ in der Staatsoper angeführt. Die Wiener Kammeroper zeigt im Schönbrunner Schloßtheater „Cosi fan tutte“ und „Die Hochzeit des Figaro“, das Theater an der Wien spielt ab 25. Juni wieder „Cats“, das Raimund-Theater noch bis 3. Juli „A Chorus Line“.

Nähere Informationen über das Musiksommer-Programm gibt es im Kulturamt der Stadt Wien (Tel. 42 800/2874 oder 2741). Der Kartenverkauf in der Stadtinformation am Friedrich-Schmidt-Platz, in der Stadthalle, im Theater an der Wien und vielen anderen Vorverkaufsstellen – unter anderem in Bankfilialen in Wien, Niederösterreich und Burgenland – beginnt am 30. Mai. (Schluß) gab/gal/gg

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

Freitag, 20. Mai 1988

Blatt 952

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Kommunal/Lokal:

- U 6: Innenausbau auf der Neubaustrecke (955)
- Umbau der Schönbrunner Straße im Meidlinger U-Bahn-Bereich (955)
- Terminvorschau vom 24. Mai bis 4. Juni (956/957)
- Katastrophenhilfeabkommen zwischen Wien und Niederösterreich (958)
- Ehrenzeichen für Volksbildner (959)
- Neue Krebstherapie mit Farbstofflaser (961/962)
- Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters (nur FS)

### Kultur:

- Insgesamt 78 Millionen für Kirchen aus dem Altstadterhaltungsfonds (953/FS: 19.5.)
- Hans Weigel feiert 80. Geburtstag (954)
- Wiener Vorlesungen: „Die Zukunft der humanistischen Psychologie“ (954)
- „Gestickt, gestrickt, gehäkelt“ im Bezirksmuseum Penzing (960)
- „Wien 1938“ am Freitag nur bis 14 Uhr (nur FS/19.5.)

## Insgesamt 78 Millionen für Kirchen aus dem Altstadterhaltungsfonds

Zusammenarbeit Kirche – Stadt Wien auf verschiedenen Gebieten

Wien, 19.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Insgesamt 78 Millionen hat der Altstadterhaltungsfonds bis jetzt zur Renovierung von Wiener Kirchen beigetragen. Allein aus dieser Summe läßt sich ersehen, daß die Renovierung der Wiener Kirchen als eine der wichtigsten Aufgaben des Altstadterhaltungsfonds angesehen wird, sagte Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK Donnerstag zu einer Aussendung von ÖVP-Gemeinderat Mag. KAUER, in der dieser Kritik am Fonds übte. Kauer bezog sich dabei auf die Nichtgewährung eines Zuschusses von einer Million für die Innenrenovierung der Kirche Maria am Gestade. Kulturstadträtin Dr. Pasterk verwies in diesem Zusammenhang auf die Satzungen des Fonds, die Förderungen ausdrücklich nur für Renovierungen an den Außenfassaden von Gebäuden vorsieht. Die von Mag. Kauer als Gegenbeispiel angeführte Jugendstiltoilette am Graben sei als Unikat besonderer Art zu werten, für dessen Rettung auch die ÖVP eingetreten sei. Im übrigen sei in der letzten Sitzung des Altstadterhaltungsbeirates auch eine Million für Renovierungsarbeiten an der Peterskirche beschlossen worden, wodurch Kauers Aussagen ad absurdum geführt würden. Neben der Zusammenarbeit der Stadt mit der Kirche auf dem Gebiet der Altstadterhaltung sei auch auf die verschiedenen gemeinsam durchgeführten Kulturveranstaltungen wie etwa das Orgelfest in der Augustinerkirche und auch auf die zahlreichen mit Hilfe der Stadt Wien durchgeführten Orgelrestaurierungen hinzuweisen. Allein für die Bachorgel in der Augustinerkirche habe die Stadt Wien zwei Millionen bezahlt, für die Renovierung der Orgel in der Michaelerkirche seien 1,8 Millionen aufgewendet worden. Eine Ausstellung, die die Pfarre St. Michael in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum der Stadt Wien in Kürze zeigt, sei schließlich von der Stadt Wien mit 2,5 Millionen Schilling finanziert worden. (Schluß) gab/bs

Bereits am 19. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Hans Weigel feiert 80. Geburtstag

Wien, 20.5. (RK-KULTUR) Der Wiener Schriftsteller, Musik- und Theaterkritiker, Journalist, Dramatiker und Übersetzer Hans WEIGEL feiert am 29. Mai seinen 80. Geburtstag.

Hans Weigel wurde am 29. Mai 1908 in Wien geboren. Nach der Mittelschule war er als freier Schriftsteller, Journalist und Textdichter tätig und arbeitete in den dreißiger Jahren vor allem für Kellertheater. 1938 mußte Hans Weigel Österreich verlassen und lebte bis 1946 als Emigrant in Zürich.

Aus der Schweiz brachte Weigel zahlreiche Erzählungen und dramatische Werke nach Wien mit. Im Theater in der Josefstadt wurde sein Drama „Barrabas“, eine Art Gewissenserforschung eines 50-jährigen aufgeführt. Die große Erzählung „Der grüne Stern“ ist eine groteske Parodie auf Hitler und das nationalsozialistische Regime. Sein 1951 erschienener Roman „Die unvollendete Symphonie“ behandelt das Emigrantenschicksal und trägt autobiographische Züge. In Wien widmete sich Weigel nach dem Krieg vor allem der Theaterkritik. Dabei kam es auch zu zahlreichen Auseinandersetzungen; in der Wiener Gesellschaft war die „Watschenaffäre“ mit der Schauspielerin Käthe Dorsch wochenlang Gesprächsthema. Weigel führte auch zahlreiche Prozesse, teils als Kläger, teils als Geklagter, mit Franz Theodor Csokor, Otto Basil, Friedrich Heer und Ernst Haeussermann.

Weigel widmete sich auch der Förderung junger Schriftsteller. Von 1951 bis 1954 erschienen die von ihm herausgegebenen Anthologien „Stimmen der Zeit“. Darin sind fast alle jene österreichischen Schriftsteller vertreten, die heute von literarischer Bedeutung sind. 1962 beendete Weigel seine Tätigkeit als Kritiker, arbeitete als Schriftsteller und widmete sich Übersetzungen. Er hatte sich vorgenommen, die bedeutendsten Stücke von Moliere ins Deutsche zu übertragen. Als Beispiele seien „Tartuffe“, „Der Geizige“ und „Der Menschenfeind“ genannt. 1978 wurde er in Anerkennung dieser Arbeiten vom französischen Ministerpräsident zum „Officier de L'Ordre du Merite“ ernannt. 1975 erschien sein Buch „Die Leiden der jungen Wörter. Ein Antiwörterbuch“. In diesem Buch setzt sich Weigel auf humorvolle Art mit den Neologismen der deutschen Sprache auseinander. In zahlreichen Arbeiten beschäftigte sich Weigel mit österreichischer Literatur und österreichischen Schriftstellern. Sein neuestes Werk „Man kann nicht ruhig darüber reden“, befaßt sich mit dem Problem des Antisemitismus und hat teilweise sehr scharfe Reaktionen hervorgerufen.

Hans Weigel wurde für sein literarisches Wirken vielfach geehrt. Er erhielt den Würdigungspreis der Stadt Wien für Publizistik und ist Träger des Nestroy-Ringes, des Ehrenringes der Stadt Wien sowie des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst. (Schluß) fk/bs

## Wiener Vorlesungen: „Die Zukunft der humanistischen Psychologie“

Wien, 20.5. (RK-KULTUR) Die nächste Veranstaltung im Rahmen der Wiener Vorlesungen findet am kommenden Donnerstag, dem 26. Mai, um 19 Uhr im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses statt. Bundesminister a. D. Franz KREUZER moderiert ein Podiumsgespräch unter dem Titel „Karl und Charlotte Bühler und die Zukunft der humanistischen Psychologie“. Teilnehmer an dem Gespräch sind die Universitätsprofessoren Dr. Paul INNERHOFER, Dr. Wilhelm KEMPF, Dr. Horst SEIDLER und Dr. Rudolf O. ZUCHA. (Schluß) red/gg

## **U 6: Innenausbau auf der Neubaustrecke**

ien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) Die Errichtung der Neubaustrecke der zukünftigen U-Bahn-Linie U 6 in Meidling von der Längenfeldgasse bis zur Philadelphiabrücke/Pottendorfer Straße geht ihrem Ende entgegen. Die U 6 wird im Herbst 1989, in eineinhalb Jahren, den Betrieb von Heiligenstadt bis zur Philadelphiabrücke über die derzeitige Stadtbahnstrecke am Gürtel und daran anschließend über die Meidlinger Neubaustrecke aufnehmen. Dieser Stand der Arbeiten schlägt sich auch in den Vergaben nieder, die schon dem Innenausbau gewidmet sind.

So hat der Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie in seiner letzten Sitzung für die Station „Längenfeldgasse“ die Vergabe der Elektroinstallationsarbeiten um 16,7 Millionen Schilling genehmigt. Für die Aufnahmegebäude dieser Station wurden die Stahlbau- und Portalkonstruktionsarbeiten um 23,5 Millionen Schilling vergeben. Für die U-Bahn-Station „Philadelphiabrücke“ wurde der Vergabe von Gewichtsschlosserarbeiten zum Preis von neun Millionen Schilling zugestimmt.

Insgesamt kostet die Neubaustrecke der U 6, mit deren Bau 1983 begonnen worden war, in ihrer sechsjährigen Bauzeit rund 4,2 Milliarden Schilling. (Schluß) roh/bs

## **Umbau der Schönbrunner Straße im Meidlinger U-Bahn-Bereich**

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) Im Zuge der Wiederherstellung nach dem U-Bahn-Bau erfolgt in der Schönbrunner Straße zwischen der Grieshofgasse und der Gierstergasse im 12. Bezirk ein kompletter Umbau, verbunden mit einem Neubau der Straßenkonstruktion mit einer Gesamtstärke von 70 Zentimetern. Die Bauarbeiten werden am Dienstag, dem 24. Mai, beginnen und voraussichtlich Ende August abgeschlossen sein.

Nach dem Endausbau stehen dann zwei Fahrspuren mit sieben Metern Gesamtbreite in Gußasphaltausführung zur Verfügung sowie entlang des Wienflusses beziehungsweise der Häuserzeile jeweils eine 2,5 Meter breite, mit Granitsteinen gepflasterte Parkspur. Die Gesamtkosten für diesen Straßenabschnitt betragen rund 6,7 Millionen Schilling, wobei die Baumaßnahmen in diesem Bereich unter Aufrechterhaltung des Verkehrs durchgeführt werden müssen. Es werden allerdings Tafeln aufgestellt, auf denen eine Ausweichroute angegeben wird.

Der Ausbau des nächsten Abschnittes der Schönbrunner Straße im Berührungsbereich mit der U-Bahn zwischen der Gierstergasse und der Längenfeldgasse wird im kommenden Jahr erfolgen, ebenso die gärtnerische Ausgestaltung im Bereich zum Wienfluß hin. (Schluß) pz/gg

**Terminvorschau vom 24. Mai bis 4. Juni**

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) In der Zeit vom 24. Mai bis 4. Juni hat die „RATHAUSKORRESPONDENZ“ vorläufig folgende Termine vorgemerkt (Änderungen vorbehalten):

**DIENSTAG, 24. MAI:**

10.30 Uhr, Pressekonferenz der Wiener ÖVP (Cafe Landtmann)

10.30 Uhr, Pressekonferenz Wr. Festwochen „Katona Jozsef-Theater“, Budapest (Presseklub Concordia)

11.00 Uhr, Pressekonferenz — Kongreß „Gesundheit in Städten“ (Austria-Center, Presseraum)

11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)

14.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Häupl an Hermine Gubi, Otto Hlawiczka, Heinrich Reichel und Emil Schacherl (Steinerner Saal, Rathaus)

Vom 24. bis 26. Mai: Kongreß „Gesundheit in Städten“ im Austria-Center

**MITTWOCH, 25. MAI:**

10.00 Uhr, Presseführung durch die Ausstellung „St. Michael. Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien 1288-1988“. (Kolleg und Kirche St. Michael, 1, Kohlmarkt 11)

11.00 Uhr, Pressegespräch StR. Hatzl „Zwischenbilanz über die zweite Ausbauphase des Wiener U-Bahn-Netzes“ (PID)

11.30 Uhr, Pressegespräch StR. Häupl „Sport“ (Pizza-Restaurant, Stadthalle)

19.00 Uhr, Eröffnung der Sonderausstellung „St. Michael. Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien 1288-1988“, durch Bgm. Zilk (1, Kohlmarkt 11, Kolleg und Kirche der Salvatorianer von St. Michael)

**DONNERSTAG, 26. MAI:**

9.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Personal

10.00 Uhr, Pressekonferenz Landtagspräsident Ing. Hofmann (PID)

11.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Wohnbau und Stadterneuerung

11.00 Uhr, Plakatpreise 1987 — StR. Pasterk (Rathausplatz)

11.00 Uhr, Abschlußpressekonferenz „Gesundheit in Städten“ (Austria-Center)

19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen, Podiumsgespräch „Karl und Charlotte Bühler und die Zukunft der humanistischen Psychologie“ (Stadtsenats-sitzungssaal, Rathaus)

**FREITAG, 27. MAI:**

ab 9.00 Uhr, Wiener Landtag und Gemeinderat

**MONTAG, 30. MAI:**

9.30 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Pasterk an die o. Univ.-Prof. Dr. Karoly Gaal und Dr. Othmar Wessely sowie an Komm.-Rat Dkfm. Dr. Margarethe Ottillinger (Steinerner Saal, Rathaus)

10.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Hatzl (PID)

10.00 Uhr, Gedenksteinenthüllung für Naziopfer im Gedächtniswald in Ebling durch Bgm. Zilk und StR. Häupl

11.00 Uhr, Pressekonferenz der Wiener ÖVP (Cafe Landtmann)

13.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Stacher an  
o. Univ.-Prof. Dr. Konrad Brezina, Dr. Ernst Sieberth, ao. Univ.-Prof. Dr.  
Friedrich Kummer (Stein.Saal, Rathaus)

**DIENSTAG, 31. MAI:**

11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)

14.00 Uhr, Gedenktafelenthüllung durch Bgm. Zilk für Berta Zucker-  
kandl (Cafe Landtmann, 1, Oppolzergasse 6)

**MITTWOCH, 1. JUNI:**

11.00 Uhr, Pressekonferenz Vbgm. Smejkal „Woche der Wiener Berufs-  
schulen“

14.00 Uhr, Begrüßung der vor kurzem eingebürgerten österreichischen  
Staatsbürger durch Bgm. Zilk und StR. Schirmer (Festsaal, Rathaus)

15.30 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Pasterk an Kapell-  
meister Anton Janosch, Karl Dorer, Erwin Drießler, Karl Eibel, Leopold  
Hiebner, Karl Radakovits (Steinerner Saal, Rathaus)

**SAMSTAG, 4. JUNI:**

Tramwaytag (Remise Speising)

(Schluß) red/gal

Forts. von Blatt 956

## **Katastrophenhilfeabkommen zwischen Wien und Niederösterreich**

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) Wiens Branddirektor Dipl.-Ing. Dr. Friedrich PERNER und der Landesfeuerwehrkommandant von Niederösterreich, Erwin NOWAK, unterzeichneten am Freitag im Niederösterreichischen Landesfeuerwehrkommando in der Bankgasse im 1. Bezirk ein Katastrophenhilfeabkommen zwischen Wien und Niederösterreich. Das Abkommen dient der gegenseitigen Unterstützung der Feuerwehren von Wien und Niederösterreich zum Beispiel in Katastrophenfällen und bei Großbränden. (Schluß) du/bs

## **Ehrenzeichen für Volksbildner**

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) Das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien überreichte Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Freitag an Prof. Dr. Karl ARNOLD und Oberschulrat Raimund HINKEL.

Prof. Dr. Arnold war seit 1962 Direktor der Wiener Urania und darüber hinaus Generalsekretär des Verbandes der österreichischen Volkshochschulen. Neben seiner Tätigkeit als Volksschullehrer zeichnete sich Arnold als Vortragender, Kursleiter und Publizist im Rahmen der Wiener Volksbildung aus.

Oberschulrat Raimund Hinkel, seit 1971 Volksschuldirektor, leitet die Zweigstelle Donaustadt der Volkshochschule Wien-Nord. Hinkel ist seit 1950 in der Volksbildung aktiv und bemühte sich in diesem Rahmen vor allem um die Gestaltung von Ausstellungen und Veranstaltungen. (Schluß)  
jel/gg

## **„Gestickt, gestrickt, gehäkelt“ im Bezirksmuseum Penzing**

Wien, 20.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Im Bezirksmuseum Penzing ist bis Dezember die Ausstellung „Gestickt, gestrickt, gehäkelt“ zu sehen. Die Ausstellung präsentiert alte Techniken und Muster in diesen Handwerksarten vom Biedermeier bis in die Zwischenkriegszeit. Sie ist jeden Mittwoch, von 17 bis 19 Uhr, und jeden Sonntag, von 10 bis 12 Uhr, bei freiem Eintritt geöffnet. Am Pfingstsonntag sowie im Juli und August bleibt das Bezirksmuseum geschlossen. (Schluß) gab/gg

## **Neue Krebstherapie mit Farbstofflaser**

**Österreichs erstes Gerät in Betrieb genommen**

Wien, 20.5. (RK-KOMMUNAL) In der Sonderabteilung für Strahlentherapie im Krankenhaus Lainz (Vorstand Univ.-Prof. Dr. Gerhart ALTH) wurde vor kurzem ein neuentwickeltes Farbstofflasergerät — die Anschaffungs- bzw. Adaptierungskosten betragen 5,4 Millionen Schilling — in Betrieb genommen. Es ist das erste derartige Gerät in Österreich, mit dessen Hilfe es möglich ist, Krebszellen besser als bisher zu erkennen und zu bekämpfen. Weitere solche Geräte sind derzeit noch in Padua (Italien) und Berlin in Betrieb. Der Einsatz des neuartigen Lasers, gemeinsam mit Strahlen-, Afterloading- und Chemotherapie, eröffnet neue Dimensionen bei bisher nicht behandelten Tumoren. Freitag wurde die neue Einrichtung von Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

### **Photodynamische Therapie**

Bei dem Verfahren handelt es sich um eine neuartige photodynamische Therapie. Dem Patienten wird dabei ein extrem lichtverstärkender Farbstoff (Photosensibilisator) injiziert, der sich an den Zellen anlagert. Während gesunde Zellen diesen Stoff innerhalb von 24 Stunden wieder abbauen, bleiben Krebszellen damit weiter „markiert“. In weiterer Folge wird sodann der vorher lokalisierte Tumor mit dem neuen speziellen Licht des Farbstofflasers bestrahlt, wobei nur die Krebszellen zerstört, die gesunden Zellen hingegen nicht geschädigt werden. Die aus dem „DYE LASER-SYSTEM“ (Fa. MEDITEC, Nürnberg-Heroldsberg, BRD), deren Wellenlänge 630 Nanometer beträgt, austretenden Strahlen werden über Glasfibersysteme an den angefärbten Tumor gebracht, wo sie mit Hilfe des im Tumor angereicherten Lichtverstärkers nach 15 bis 25 Minuten Bestrahlungszeit über eine physikalisch-chemische Reaktion zur Zerstörung der Tumorzellenwände führen.

### **Sauerstoffmoleküle zerstören Krebszellen**

Die besondere Wirksamkeit des neuen Verfahrens wird zwei physikalischen Effekten zugeschrieben: Das auf die kranken Zellen treffende Laserlicht versetzt die dort vorhandenen Sauerstoffmoleküle in einen energiereicheren Zustand. Dadurch werden die Tumorzellen zerstört. Gleichzeitig erhitzt das Laserlicht die Krebszellen und zerstört sie durch örtliche Überhitzung.

### **Vielseitige Anwendungsmöglichkeit**

Die Anwendungsmöglichkeit dieser neuen lokalen und selektiven Tumorthherapie ist überaus vielfältig: etwa bei Tumoren der Haut, des zentralen Nervensystems, des Auges, des Hals-Nasen-Ohren-Bereiches, der Lunge, der Speiseröhre, des Magens, der Harnblase, der Gebärmutter, des Rektums sowie in vielen anderen Bereichen des menschlichen Körpers. Darüber hinaus kann das neue Lasergerät mit Argonlicht auch zur Durchgängigmachung von verschlossenen Gefäßen verwendet werden.

### **Interdisziplinärer Einsatz – Weltweites Interesse**

Für die neue patienten- und umweltfreundliche Art der Therapie herrscht mittlerweile weltweites Interesse. So haben Japan, Großbritannien, Frankreich, die Niederlande, Schweiz, Italien, Griechenland, Belgien, Westdeutschland, Norwegen, Dänemark, Australien und Amerika anlässlich des im Juli 1988 stattfindenden Internationalen Kongresses für photodynamische Therapie ihre Nennung abgegeben.

Um der neuentwickelten Therapie in Österreich einen entsprechenden wissenschaftlichen Rahmen geben zu können, wurde, wie Univ.-Prof. Dr. Alth mitteilte, Freitag auch eine „Österreichische Gesellschaft für photodynamische Therapie und Diagnostik“ ins Leben gerufen. Darüber hinaus wurde auch im Rahmen des Krankenhauses Lainz eine spezielle interdisziplinäre Arbeitsgruppe der Primärärzte der einzelnen medizinischen Fächer zur möglichst optimalen Anwendung dieser Therapie auf allen medizinischen Gebieten gebildet. (Schluß) zi/gg/bs

Forts. von Blatt 961

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt

**Dienstag, 24. Mai 1988**

**Blatt 963**

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

- Busek: Gesetzesentwurf zur Wohnbauförderung enttäuschend (981)
- Zilk: Regierung soll Rückzug der UNO-Soldaten aus Zypern erwägen (982)

### Kommunal/Lokal:

- Die Wiener Rettung im April (964/FS: 21.5.)
- Ausstellungseröffnung „Vienna in Concert“ in Vancouver (965/FS: 21.5.)
- Familiensonntag des Landesjugendreferates (966/FS: 23.5.)
- Shakespeare für den Stephansdom (967/FS: 23.5.)
- Bezirksmuseum Margareten: „Industrie und Eisenbahn in Wien“ (968)
- Beschäftigungssituation der Lehrer in Wien (970/971)
- Mehr Licht und genauere Zeit (972/973)
- Sechs Kat-Busse der Verkehrsbetriebe in Betrieb (974)
- 150 neue Autobusse für die Wiener Verkehrsbetriebe (975)
- Autobuslinie „69 A“ wird verlängert (976)
- Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“ (977-980)
- Ringverkehr am Pfingstsonntag wegen Wasserrohrbruch gestört (nur FS/23.5.)
- Einbruch ins Zentralarchiv des AKH (nur FS/23.5.)

### Kultur:

- Öffnung der Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt ab 31. Mai (965/FS: 21.5.)
- Das Katona Jozsef-Theater zu Gast in Wien (983)

### Sport:

- Start und Ziel der 40. Österreich-Rundfahrt in Wien (969)

## Die Wiener Rettung im April

### 6.870 Einsätze der Rettungsgemeinschaft

Wien, 21.5. (RK-KOMMUNAL) 6.870 Einsätze hatte die Wiener Rettungsgemeinschaft, das sind der städtische Rettungsdienst, die Krankenbeförderung im Rettungseinsatz, das Rote Kreuz, der Arbeiter-Samariterbund und die Johanniter-Unfallhilfe, im Monat April zu leisten. Die Rettungsfahrzeuge legten dabei 47.617 Kilometer zurück. Von den 6.779 Patienten, zu denen Ärzte und Sanitäter der Rettungsgemeinschaft gerufen wurden, wurden 5.145 in Spitäler gebracht.

Die Rettungsgemeinschaft intervenierte im April bei 4.076 akut Erkrankten; bei 157 von ihnen wurde ein Herzinfarkt diagnostiziert, in 527 Fällen sonstige Herzerkrankungen. Außerdem wurden 2.467 verletzte Personen betreut, davon 592 nach Verkehrsunfällen, 277 nach Betriebsunfällen und 85 nach Sportunfällen. 130 Personen waren schwer, 2.335 Personen unbestimmten Grades verletzt. In 18 Fällen lagen Verbrennungen vor, in 138 Fällen Vergiftungen und in 52 Fällen Psychosen. Bei 22 Geburten wurde ärztliche Hilfe geleistet.

Der Rettungsdienst intervenierte bei 152 Rauschgift- und Drogenkranken, 518 Patienten standen unter Alkoholeinfluß, 36 Personen hatten Selbstmordversuche unternommen. 225 Personen konnten nicht gerettet werden. Die Todesursache war in 71 Fällen Herzinfarkt, in 11 Fällen Selbstmord.

Der Krankenbeförderungsdienst hatte im April 5.099 Ausfahrten und beförderte 5.059 Patienten. Die 18 Einsatzwagen legten dabei insgesamt 73.841 Kilometer zurück. (Schluß) sc/bs

Bereits am 21. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Ausstellungseröffnung „Vienna in Concert“ In Vancouver**

Wien, 21.5. (RK-KOMMUNAL) Die Großausstellung „Vienna in Concert“, mit der der Wiener Fremdenverkehrsverband Wien als Weltstadt der Musik präsentiert, wurde in Vancouver feierlich eröffnet. Der Bürgermeister von Vancouver, Gordon CAMPELL, und Miß Vienna, Astrid Yvonne KURON, sowie rund 200 geladene Gäste waren ins Vancouver Trade & Convention Center gekommen, wo die Ausstellung bis 12. Juni gezeigt wird. Die Präsentation wird von Air Canada als Hauptsponsor, sowie dem Wiener Flughafen und der AUA unterstützt.

Musikalisch — stilgerecht mit Walzerklängen und Mozart-Werken — wurde die Eröffnung von einem Streicherensemble des Vancouver Symphony Orchestra umrahmt. Große Begeisterung löste eine „Apfelstrudel-Demonstration“ des Wiener Pâtissiers Franz DEISER aus. Zusätzlich zur Ausstellung findet unter dem Titel „Vienna Calling“ ein Rahmenprogramm statt, das an verschiedenen Spielorten in Vancouver Konzerte mit Wiener Musik präsentiert. (Schluß) wfv/gg

## **Öffnung der Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt ab 31. Mai**

Wien, 21.5. (RK-KULTUR) Die Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt werden ab 31. Mai wieder für Besucher geöffnet. Der ursprünglich vorgesehene Termin für die Öffnung am 23. Mai kann nicht eingehalten werden, da die Bauarbeiten zur Errichtung einer Passage zwischen Hohen Markt und Landskrongasse länger als vorgesehen dauern. (Schluß) gab/gg

Bereits am 21. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

Bereits am 21. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Famillensonntag des Landesjugendreferates**

Wien, 23.5. (RK-LOKAL) Familienprogramme zum Anschauen, Zuhören und Mitmachen bietet der Familiensonntag des Wiener Landesjugendreferates am 29. Mai. Neben dem schon traditionellen Kinder- und Familienprogramm im Planetarium und der Urania-Sternwarte gibt es im Rahmen einer Sonderfahrt „Neue und alte Wiener Architektur“ zu sehen. Die Familiensonntagsbesucher werden zu einem „Spaziergang durch das Alte Wien“, einem „Familienfest auf der Jägerwiese“, einer Theateraufführung in der Volkshochschule Hietzing und zu „Musik im Technischen Museum“ eingeladen. Weitere Programmpunkte des Familiensonntags sind:

- ein Strandfest an der Alten Donau
- „Handwerk in Wien“ in der Alten Schmiede
- das erste große Sieveringer Familienfest unter dem Motto „Sievering — das Dorf in Wien“
- und eine Möglichkeit zum „Tausch-Kauf-Verkauf“ von Sommersportartikeln am Rollsportplatz in der Ausstellungsstraße.

(Schluß) jel/gg

Bereits am 23. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Shakespeare für den Stephansdom

Wien, 23.5. (RK-LOKAL) Das Theaterensemble „Der Spiegel“ setzt ein Zeichen für den Stephansdom. Am kommenden Samstag, dem 28. Mai, um 19.30 Uhr, spielt das Ensemble die Shakespeare-Komödie „Was ihr wollt“ in der Darnautgasse 1 in Meidling zugunsten der Aktion „Rettet den Stephansdom“.

Das Theaterensemble „Der Spiegel“ ist eine Amateurgruppe, die demnächst ihr 25jähriges Jubiläum feiert. Das Ensemble wurde für seine schauspielerische Leistung bereits mit der „Max-Mell-Medaille“ ausgezeichnet.

Mit der Aufführung von „Was ihr wollt“, möchte das Ensemble seinen Beitrag zur Erhaltung des Stephansdomes leisten. Der Reinerlös fließt zur Gänze der Aktion „Rettet den Stephansdom“ zu. Karten sind telefonisch unter der Nummer 83 66 74, von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr oder direkt an der Abendkasse, 12., Darnautgasse 1, erhältlich. (Schluß) red/gg

Bereits am 23. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Bezirksmuseum Margareten zeigt Ausstellung „Industrie und Eisenbahn in Wien“**

Wien, 24.5. (RK-LOKAL) „Industrie und Eisenbahn in Wien“, eine kleine, vom Wiener Stadt- und Landesarchiv gestaltete Ausstellung, ist im Bezirksmuseum Margareten im Amtshaus, 5, Schönbrunner Straße 54, von 27. Mai bis 24. Juni, Montag bis Mittwoch und Freitag von 8 bis 15.30 Uhr, Donnerstag von 8 bis 18 Uhr (2. Juni geschlossen), zu sehen. Sie zeigt die historischen Zusammenhänge zwischen der industriellen Entwicklung Wiens und dem Ausbau der Eisenbahnen von den Anfängen (1838) bis 1938.

Die Ausstellung wird am Donnerstag, dem 26. Mai, um 18 Uhr, von Vizepräsident Komm.-Rat Georg MISCHINGER nach einführenden Worten von Dr. Gerhard MEISSL (Wiener Stadt- und Landesarchiv) eröffnet. (Schluß) am/bs

## Start und Ziel der 40. Österreich-Rundfahrt in Wien

Wien, 24.5. (RK-SPORT) 84 Fahrer aus elf Nationen werden an der 40. Österreich-Radrundfahrt teilnehmen, die vom 27. Mai bis 5. Juni mit Start und Ziel in der Bundeshauptstadt in elf Etappen über 1.430 Kilometer führen wird. In das österreichische Aufgebot wurde der zweifache WM-Medallengewinner auf der Bahn, Roland KÖNIGSHOFER an Stelle von Wolfgang HÖFER ins Nationalteam berufen. In der langen, traditionsreichen Geschichte dieser Tour gewannen bisher 24mal österreichische Fahrer, 15mal gab es ausländische Gesamtsiege.

Im Rahmen des Donauinselfestes wird am 27. Mai ab 16 Uhr ein Prolog über fünf Kilometer in der Nähe der Seebühne (Floridsdorfer Brücke) gefahren. Am 28. Mai (9 Uhr) erfolgt dann der Startschuß am Wiener Rathausplatz durch Sportstadtrat Dr. Michael HÄUPL. Der Zieleinlauf ist am 5. Juni für zirka 15.30 Uhr in der Hauptallee vorgesehen. Die 40. Österreich-Rundfahrt führt — mit Ausnahme Vorarlbergs — durch alle Bundesländer. Die 1. Etappe führt von Wien nach Wallsee in Oberösterreich, die 11. Etappe von Purbach im Burgenland nach Wien. (Schluß) hof/bs

## **Beschäftigungssituation der Lehrer in Wien**

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Die Chancen eines Lehrers, in Wien beschäftigt zu werden, sind von Schultype zu Schultype unterschiedlich. Bei den Pflichtschulen halten sich Angebot und Nachfrage die Waage, bei den Berufsbildenden Höheren und Mittleren Schulen gibt es einen Lehrermangel in den meisten technischen Fächern, jedoch ein Überangebot in den Allgemeinbildenden Fächern. Bei den Allgemeinbildenden Höheren Schulen herrscht ein gewaltiges Überangebot an Bewerbern. Für alle drei Schultypen liegen Bewerberlisten auf, die nach objektiven Kriterien gereiht sind. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Stadtschulratspräsident Prof. Hans MATZNAUER gaben am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters einen Überblick über die Beschäftigungssituation der Lehrer in Wien.

Im einzelnen stellt sich die Situation bei den verschiedenen Schultypen so dar:

### **1) Pflichtschulen**

Am 15. Mai 1988 waren 31 Volksschullehrer für eine Stelle vorgemerkt. Die Reihung und damit die Platzziffer in der Bewerbungsliste ergibt sich aus dem Datum der Einreichung und dem Datum des Lehramtszeugnisses.

Die Platzziffer muß nicht unbedingt bedeuten, daß der Bewerber tatsächlich bei Freiwerden eines Dienstpostens als erster angestellt wird. Wenn ein Lehrer mit dem Schwerpunkt Vorschulerziehung gebraucht wird, wird der erste Bewerber, der in der Reihenfolge über diesen Schwerpunkt verfügt, beschäftigt.

Ein Anstellungsgespräch mit dem zuständigen Personalreferenten und dem Abteilungsleiter ergibt, ob der Bewerber auch der Geeignetste für die Stelle ist.

Außerdem spielt die Bereitschaft des Bewerbers, den Posten sofort anzutreten, eine große Rolle. Den derzeit vorgemerkten Volksschullehrern wurde bereits eine Anstellung angeboten — sie wurde jedoch aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt (Studium, Auslandsaufenthalt, Kinderbetreuung).

Für das kommende Schuljahr 1988/89 ist mit zirka 220 Bewerbern zu rechnen. Von diesen können allerdings nur 30 als Lehrer angestellt werden.

Bei den Hauptschul- und Sonderschullehrern gibt es derzeit keine beschäftigungslosen Bewerber.

### **2) Berufsbildende Höhere und Mittlere Schulen**

Hier sind die Aussichten von Fachgebiet zu Fachgebiet höchst unterschiedlich. In der Nachrichtentechnik und Elektronik sowie beim Elektrogeräte- und Elektromaschinenbau sowie elektrische Anlagen werden Diplomingenieure dringend gesucht (für 850 ausgeschriebene Technikerstunden gibt es nur 3 Bewerbungen). Bei den allgemeinbildenden Gegenständen gibt es jedoch einen großen Überhang an Bewerbern. Für 10 ausgeschriebene Stunden in der Fächerkombination Deutsch-Geschichte haben sich 200 Bewerber gemeldet. Diese Bewerber sind zum Großteil mit denen für AHS-Posten ident.

### **3) Allgemeinbildende höhere Schulen**

Mit dem Ende der Bewerbungsfrist am 16. Mai 1988 haben sich 565 Lehrer für einen in der Wiener Zeitung ausgeschriebenen Dienstposten beworben. Dazu kommen noch 151 Lehrer, die bereits ein Dienstverhältnis haben, an ihrer Schule aber nicht mehr weiterverwendet werden konnten.

Diese ausgeschriebenen Dienstposten sind ausschließlich Vertretungen und Teillehrverpflichtungen. Da diese Stunden jedes Jahr neu ausgeschrieben werden müssen, haben selbstverständlich jene Bewerber den Vorrang, die bereits im vorhergegangenen Schuljahr unterrichtet haben.

Die Liste der Bewerber wird nach dem Datum des Probejahresende gereiht.

Bei der Vergabe von Dienstposten wird zunächst die Fächerkombination berücksichtigt.

Weiters müssen Bewerber, die bereits einen Vertrag in den Vorjahren hatten, aber aufgrund der sinkenden Klassenzahl nicht mehr weiterbeschäftigt werden können, bevorzugt werden.

Beispiel: Eine Lehrerin hatte einen befristeten Vertrag für eine Vertretung an einer Schule. Da diese Vertretungsstunden jedes Jahr neu ausgeschrieben werden müssen, ist es pädagogisch von Vorteil, wenn dieselbe Lehrerin dieselben Schüler auch im nächsten Jahr unterrichten kann. Daher wird diese Lehrerin, auch wenn ältere Kollegen sich um die ausgeschriebenen Stunden bewerben, bevorzugt gereiht.

In einem Anstellungsgespräch mit den Personalreferenten wird festgestellt, ob es sich bei diesem Bewerber auch tatsächlich um den Bestgeeigneten handelt. Dabei werden auch soziale Kriterien berücksichtigt (Alleinerzieher, Alleinerhalter einer Familie usw.).

Jungen Menschen, die den Lehrberuf anstreben, egal für welche Schultype, ist dringend zu raten, sich zeitgerecht um ein zweites berufliches Standbein zu kümmern (z. B. ein Zusatzstudium), da aufgrund der Entwicklung der Schülerzahlen und der Altersstruktur der Lehrerschaft in Hinkunft mit sehr langen Wartezeiten gerechnet werden muß. (Forts. mgl.)

red/ke

Forts. von Blatt 970

## Mehr Licht und genauere Zeit

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Mehr Licht und genauere Zeit — so könnte man in knapper Form die zahlreichen Aufgaben beschreiben, die die Magistratsabteilung 33 — Öffentliche Beleuchtung wahrnimmt. Neben dem großen Bereich der öffentlichen Beleuchtung betreut sie auch zirka 200 öffentliche Uhren. Stadtrat Johann HATZL stellte die Arbeit dieser Abteilung Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters vor.

Im Zusammenhang mit dem Neu- beziehungsweise Umbau von Straßenbeleuchtungsanlagen sowie mit Großinstandsetzungsarbeiten wurden 1987 rund 5.500 „Lichtstellen“ (so lautet die offizielle Bezeichnung für einen Beleuchtungskörper) bearbeitet, wobei in zahlreichen Fällen — mit Rücksicht auf das Stadtbild — nach historischen Vorlagen zum Teil originalgetreu nachgebildete Beleuchtungskörper angebracht wurden. Ende 1987 waren in Wien 136.300 Leuchten mit insgesamt 228.090 Lampen installiert. Der Anschlußwert der öffentlichen Beleuchtung betrug 15.002 Kilowatt, der Stromverbrauch insgesamt 58.798.295 Kilowattstunden.

### Öffentliche Beleuchtung

Einige typische Projekte der letzten Zeit:

#### 3., Kolonitzplatz

Durch die Neugestaltung des Platzes ergab sich auch die Notwendigkeit einer neuen Beleuchtung. Es wurden einheitlich Gußkandelaber mit Aufsatzleuchten Type „Waldmüller“ aufgestellt, die mit 80 Watt Quecksilberdampflampen bestückt wurden.

#### 9., Servitengasse

In Verbindung mit der Neugestaltung im Kirchenbereich wurden Gußkandelaber mit Altstadtleuchten aufgestellt, in denen eine Natriumhochdrucklampe mit 50 Watt als Lichtquelle dient.

#### 10., Oberlaaer Platz

Bedingt durch den Umbau des Platzes wurde auch die Beleuchtung erneuert, wobei man Lichtständer mit Leuchten der Type „Oswaldgasse“, ausgestattet mit 70 Watt Natriumhochdrucklampen, verwendet hat. Für die Beleuchtung des Kirchenvorplatzes wurden Gußkandelaber mit Altstadtleuchten gewählt, in denen Kompaktleuchtstofflampen (2 x 18 Watt) Licht spenden.

#### 20., Brigittaplatz

Im Zuge der Umgestaltung in eine verkehrsberuhigte Zone wurde ein neues Beleuchtungsprojekt realisiert: Der Straßenbereich wird mit Lichtständern mit Leuchten der Type „Oswaldgasse“ erhellt. Als Wegbeleuchtung in den Grünanlagen und vor dem Bezirksamt dienen konische Lichtständer mit Leuchten der Type „Fichtegasse“. In beiden Leuchtentypen bildet eine 80 Watt Quecksilberdampflampe die Lichtquelle.

#### 12., Marschallplatz

Die Neugestaltung des Kirchenvorplatzes hatte auch eine Erneuerung der öffentlichen Beleuchtung zur Folge. Es wurden konische Lichtständer mit Leuchten der Type „Fichtegasse“, deren Lichtquelle aus einer 50 Watt Natriumhochdrucklampe besteht, aufgestellt.

#### 14., Laurentiusplatz

Um eine Verkehrsberuhigung zu erreichen, wurden umfangreiche straßenbauliche Maßnahmen durchgeführt, die auch einen kompletten Neubau der öffentlichen Beleuchtung notwendig machten: Im Straßenbereich dienen nunmehr Lichtständer mit Leuchten der Type „Oswaldgasse“, versehen mit 70 Watt Natriumhochdrucklampen als Beleuchtung. In den platzartigen Freiflächen wurden konische Lichtständer mit Leuchten der Type „Fichtegasse“, bestückt mit 50 Watt Natriumhochdrucklampen, aufgestellt.

### Öffentliche Uhren

Die Magistratsabteilung 33 betreut zur Zeit 192 öffentliche Uhren:

- 78 Würfeluhren
- 7 Springzifferuhren
- 76 Kirchturm-Uhren
- 17 Uhren auf Amtshäusern und Schulen
- 14 Uhren auf sonstigen Objekten.

Der größte Teil davon, nämlich 176 wird auf dem Funkweg ferngesteuert. 69 Uhren erhalten das Steuersignal vom Uhrenfunksender der Magistratsabteilung 33, 107 Uhren werden über den Zeitzeichensender DCF 77 der Deutschen Bundespost synchronisiert, der an der Physikalisch-technischen Bundesanstalt Braunschweig installiert ist.

### Neuentwickelte Uhrensteuerung

Im vergangenen Jahr wurden sechs öffentliche Uhren vollständig erneuert und auf Microprozessorsteuerung umgebaut, und zwar die Anlagen:

- 1., Am Hof
- 2., Am Tabor
- 3., Radetzkyplatz
- 10., Viktor-Adler-Platz
- 19., Döblinger Gürtel
- 19., Parkplatz Kahlenberg

Diese Art der Uhrensteuerung ist erst in jüngster Zeit im Versuchslabor der Magistratsabteilung 33 entwickelt worden und bietet den großen Vorteil, daß sich die damit ausgestatteten Uhren nach einem Stromausfall selbsttätig wieder auf die richtige Zeit einstellen. Auch die Umstellung auf Sommerzeit beziehungsweise die Rückstellung auf Normalzeit wird vom Prozessor veranlaßt.

Bei mehreren Kirchenguhren mußten größere Arbeiten durchgeführt werden; sowohl bei der Anzeige (Zeiger, Zifferblatt), als auch beim „Innenleben“ (Elektroinstallation, Getriebe, Beleuchtung). Es waren dies Uhren am:

- Antonsplatz in Favoriten
  - Marschallplatz (Pfarrkirche Hetzendorf) in Meidling
  - Lorettoplatz (Pfarrkirche Jedlesee) in Floridsdorf
  - Rodauner Kirchenplatz (Bergkirche) in Liesing
- (Schluß) pz/gal

## Sechs Kat-Busse der Verkehrsbetriebe in Betrieb

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Wie von Verkehrsstadtrat Johann HATZL angekündigt, werden ab heuer alle neuen Autobusse der Wiener Verkehrsbetriebe mit einem geregelten Katalysator ausgerüstet. Die ersten sechs dieser Kat-Busse gehen nun auf der innerstädtischen Linie „1 A“ in Betrieb. Sie sind an der Seiten- und an der Rückwand mit Schildern beziehungsweise Aufklebern als Kat-Busse kenntlich gemacht. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK brachte Dienstag den ersten dieser Aufkleber an einem der Kat-Busse an.

Die Wiener Verkehrsbetriebe weisen mit 292 Bussen im reinen Flüssiggasbetrieb und 165 Bussen im Mischbetrieb die größte Flüssiggas-Busflotte Europas auf. Flüssiggas ist im Gegensatz zum Dieselmotor ohnehin sehr umweltfreundlich: Die Verbrennung erfolgt praktisch rußfrei, die Kohlenmonoxid- und Kohlenwasserstoffemissionen sind sehr niedrig. Mit den Katalysatoren kommt es nun auch zu einer Absenkung der Stickoxidemissionen bei den flüssiggasbetriebenen Linienbussen. Die katalytische Abgasnachbehandlung ist die einzige derzeit verfügbare technische Lösung, die neben den Stickoxiden auch alle übrigen Schadstoffkomponenten weiter vermindert.

Deshalb wurde die österreichische Automobilfabrik ÖAG — Gräf & Stift AG mit der Entwicklung eines Flüssiggasmotors mit geregeltem Dreiwegkatalysator beauftragt. Die Entwicklungskosten wurden vom Hersteller, den Wiener Verkehrsbetrieben, dem Forschungsförderungsfonds der Gewerblichen Wirtschaft und der ÖMV, die das Flüssiggas liefert, getragen. Entwickelt wurden sowohl ein 240-PS-Flüssiggasmotor für die Gelenkbusse als auch ein 200-PS-Flüssiggasmotor für die Solobusse, darüber hinaus noch ein Nachrüstsatz für die bereits im Verkehr befindlichen Solobusse.

Die weiterentwickelten Flüssiggasbusse werden, obwohl es für sie keine gesetzliche Regelung der Abgasemissionen gibt, die seit 1. Jänner 1988 in Kraft befindlichen strengen Abgasvorschriften für dieselbetriebene Lastkraftwagen und Omnibusse über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht deutlich unterschreiten, und zwar bei Kohlenmonoxid und bei unverbrannten Kohlenwasserstoffen um je 95 Prozent und bei den Stickoxiden um 60 Prozent. Mit dem praktisch nicht existenten Rußausstoß dieser Motoren wird die Autobusflotte der Wiener Verkehrsbetriebe damit zu einer der umweltfreundlichsten Busflotten der Welt.

Neben den neuen Bussen sollen bis Ende 1989 noch weitere 150 in Betrieb befindliche Autobusse mit einem geregelten Katalysator nachgerüstet werden, sodaß bis zu diesem Zeitpunkt mehr als die Hälfte aller im Einsatz befindlichen Busse mit Katalysator ausgerüstet sein werden. Die Kosten für die Katalysatorausrüstung betragen beim Neufahrzeug 40.000 Schilling, der Nachrüstsatz kostet inklusive der Adaptierung des Motors rund 110.000 Schilling. (Schluß) roh/gg

## **150 neue Autobusse für die Wiener Verkehrsbetriebe**

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener Verkehrsbetriebe haben einen Rahmenvertrag über die Lieferung von 150 Autobussen in den Jahren 1988 bis 1991 mit den Firmen Gräf & Stift und Steyr-Daimler-Puch abgeschlossen. Die Vergabesumme beträgt 409 Millionen Schilling. In diesem Vertrag sind 90 Normalbusse sowie 60 Gelenkbusse enthalten. Dies gab Dienstag Verkehrsstadtrat Johann HATZL im Pressegespräch des Bürgermeisters bekannt.

Die Bodengruppen der neuen Busse werden von der Firma Gräf & Stift, die Aufbauten von Steyr-Daimler-Puch gefertigt. Allein 1988 sollen bereits 53 neue Busse ausgeliefert werden. Die Busse werden für Linienverlängerungen und zur Verdichtung von Intervallen dienen sowie als Ersatz für ausgeschiedene Busse.

Grundlage für den Abschluß dieses Rahmenvertrages war die Entscheidung, die bestehende Typenreihe am Normal- und Gelenkbussektor bis zum Jahr 1991 weiterlaufen zu lassen. Für die Anzahl der bestellten Autobusse wurden die im Investitionsplan 1988 der Wiener Stadtwerke beantragten Stückzahlen und die im Fünfjahresplan vorgesehenen Ankäufe herangezogen.

Ein langfristiger Rahmenvertrag bietet für beide Vertragspartner Vorteile: Die Verkehrsbetriebe konnten einen günstigeren Einstandspreis erreichen, der ausgelöst wurde durch die Möglichkeit einer gleichmäßigen Auslastung, kontinuierlichen Fertigung, langfristigen Materialdisposition und günstigere Einkaufskonditionen seitens der Lieferfirmen. Der Rahmenvertrag muß natürlich vorbehaltlich der Genehmigung der finanziellen Mittel im Investitionsplan durch den Gemeinderat abgeschlossen werden. (Schluß) roh/gg

## Autobuslinie „69 A“ wird verlängert

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Ab kommendem Samstag, dem 28. Mai, fährt die Autobuslinie „69 A“ eine verlängerte Strecke über die Lindenbauergasse bis zur Simmeringer Hauptstraße/Kaiserebersdorfer Straße. Diese Streckenführung bedeutet für rund 8.000 Simmeringer zusätzlich einen direkten Anschluß an die U 1 — der „69 A“ fährt an seinem anderen Ende bis zum Südtiroler Platz. In Verbindung mit dieser Linienerweiterung gibt es auch eine Umstellung bei der Linie „73 A“, die nun nicht mehr durch die Florian-Hedorfer-Straße zur Lindenbauergasse, sondern auf der Kaiserebersdorfer Straße über die Simmeringer Hauptstraße durch die Hasenleitengasse zur Fabiganstraße fährt, wo sie mit der Linie „69 A“ verknüpft wird. Dies erklärte Verkehrsstadtrat Johann HATZL am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.

Die genaue Fahrtroute der Linie „69 A“ ab der bisherigen Endstelle: Weißenböckstraße/Simmeringer Hauptstraße — Florian-Hedorfer-Straße — Lindenbauergasse — Unter der Kirche — Kaiserebersdorfer Straße — Simmeringer Hauptstraße/Schnellbahn und zurück in Richtung Südtiroler Platz über Kaiserebersdorfer Straße — Unter der Kirche — Lindenbauergasse — Florian-Hedorfer-Straße — Weißenböckstraße — Wilhelm-Kreß-Platz — Hasenleitengasse — Am Kanal — Schemmerlstraße zur bestehenden Fahrtroute.

Die planmäßige Fahrzeit vom Südtiroler Platz bis zur Simmeringer Hauptstraße beträgt nun 27 Minuten. Der erste Bus fährt ab dem Südtiroler Platz um 4.57 Uhr, der letzte um 23.14 Uhr, ab der Simmeringer Hauptstraße ebenfalls um 4.57 Uhr beziehungsweise um 23.42 Uhr.

Die neue Streckenführung der Linie „73 A“: Richtung Simmering, Hasenleiten von der Kaiserebersdorfer Straße/Florian-Hedorfer-Straße über Kaiserebersdorfer Straße — Simmeringer Hauptstraße — Hasenleitengasse zum Plateau Fabiganstraße und in der Gegenrichtung über Hasenleitengasse — Fickeystraße — Simmeringer Hauptstraße — Kaiserebersdorfer Straße zur bestehenden Fahrtroute.

Bei der Haltestelle „Kaiserebersdorfer Straße/Simmeringer Hauptstraße“ findet am Samstag, dem 28. Mai, um 9.30 Uhr, ein Festakt zur Eröffnung der beiden neuen Strecken statt. (Schluß) roh/gg

## Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“

Zilk: Wien ist auf dem Weg zur „gesunden Stadt“

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Im Austria Center Vienna begann Dienstag vormittag der internationale Kongreß „Gesundheit in Städten — Neue kommunalpolitische Ansätze zur Förderung der öffentlichen Gesundheit“. Die Konferenz, an der rund 550 Personen aus 24 Staaten teilnehmen, dauert bis Donnerstag. Der Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien, Dr. Helmut ZILK, erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß Wien auf dem Weg zu einer gesunden Stadt sei. Denn Wien ist das medizinische Zentrum Österreichs und bietet daher auch die medizinische Spitzenversorgung.

Auch wenn man den Begriff der Gesundheit sehr weit auslege — nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit ein „Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheiten und Gebrechen“ —, könne man Wien als eine gesunde Stadt bezeichnen. Bei einem internationalen Vergleich der Millionenstädte liege Wien zweifellos im Spitzenfeld. Der Bürgermeister verwies auf die medizinischen Spitzenleistungen, die in den Wiener Krankenhäusern erbracht werden. Jedes Jahr werden mehr als 350.000 Patienten stationär betreut, davon rund 60.000 Patienten aus den anderen österreichischen Bundesländern. Im Jahr 1992 werde das neue Allgemeine Krankenhaus voll in Betrieb sein, eine Zentralkrankenanstalt nicht nur zur Untersuchung und Behandlung von tausenden von Patienten, sondern auch ein Zentrum der medizinischen Forschung und Lehre. Ebenfalls im Jahr 1992 werde ein großer Teil des neuen Schwerpunktkrankenhauses im Sozialmedizinischen Zentrum Ost den Betrieb aufnehmen, ein zweiter Teil im Jahr 1994. Damit werden die Krankenhausleistungen regional sehr viel besser über das Stadtgebiet verteilt sein.

Das Modell der Wiener Psychiatriereform habe weltweit Anerkennung gefunden. Die Zahl der Plätze in städtischen Pflegeheimen werde ständig erhöht. Ein Netz von sozialen Diensten ergänze in Wien das eigentliche Gesundheitswesen: Mobile Krankenschwestern, Essen auf Rädern, Besuchsdienst, Heimhilfe usw. Selbsthilfegruppen werden von der Stadt Wien gefördert. Es werde ein Pensionistenheim nach dem anderen errichtet — derzeit seien es bereits 25. Man könne also ohne Übertreibung sagen, daß Wien eine Musterstadt des Gesundheits- und Sozialwesens sei.

Dr. Zilk unterstrich, daß Wien aber auch auf dem Gebiet der Umwelt, deren Einflüsse auf die Gesundheit evident seien, eine Musterstadt sein wolle. So werde in den nächsten Jahren der  $SO_2$ -Ausstoß der Wiener kalorischen Kraftwerke bis auf ein Zwanzigstel des Wertes von 1980 reduziert werden. Die Stickoxidemissionen werden Anfang der 90er Jahre höchstens 15 Prozent des Wertes von 1980 betragen. Das Fernwärmenetz werde zügig ausgebaut. Die Qualität des Wiener Trinkwassers sei schon jetzt hervorragend, aber schon Ende dieses Jahres werde es im Wiener Leitungsnetz in Normalzeiten nur mehr Hochquellenwasser geben.

Eine Reihe von Maßnahmen werde den Verkehrslärm verringern: Lärmschutztunnel und Lärmschutzwände im Straßenbau, Förderung des Einbaus von Lärmschutzfenstern, Geschwindigkeitsreduktionen in dicht bebauten Wohngebieten, Ausbau von Fußgängerzonen, Wohnstraßen und verkehrsberuhigten Zonen.

Wien sei schließlich auch eine Musterstadt der Kultur, und es sei auch eine grüne Großstadt: Grünflächen und Erholungsräume bilden die Hälfte des Stadtgebiets. Donauinsel und „Neue Donau“ seien zu einem einmaligen Erholungsgebiet geworden.

Dennoch müsse natürlich auch in Wien noch vieles verbessert werden. Die

Forts. auf Blatt 978

38 Ziele, die von der Weltgesundheitsorganisation mit dem Projekt „Gesundheit für alle in Europa bis zum Jahr 2000“ angestrebt werden, seien auch Zielvorstellungen der Wiener Gesundheitspolitik. In diesem Rahmen habe sich die Stadt Wien auch dem Projekt „Gesunde Städte“ der WHO angeschlossen.

Wie der Bürgermeister erklärte, habe sich in Wien vor zwei Wochen ein Kollegium „Wien — Gesunde Stadt“ konstituiert, dem alle amtsführenden Stadträte angehören, die mit Fragen der Gesundheit im weitesten Sinne befaßt sind. Die Mitglieder dieses Kollegiums haben sich bereit erklärt, dafür zu sorgen, daß die Gedanken der Gesundheitsförderung und der Prävention bei den Entscheidungen innerhalb ihrer Geschäftsgruppe zu berücksichtigen sind. Bis zum Herbst solle eine Deklaration der Stadt Wien zur Gesundheitsförderung auf breitester Basis ausgearbeitet und dann dem Wiener Gemeinderat zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Abschließend hob der Bürgermeister hervor, daß das Programm der Wiener Konferenz gewissermaßen eine Leitlinie für eine umfassende Gesundheitspolitik der Städte sei. „Wir sind davon überzeugt“, sagte Dr. Zilk, „daß der internationale Erfahrungsaustausch für alle Repräsentanten der europäischen Städte, die hier vertreten sind, äußerst wertvoll ist. Wir erwarten uns jedenfalls wichtige Anregungen für unsere weitere Arbeit für ein 'Gesundes Wien'. In diesem Sinne wünsche ich der Konferenz — auch aus durchaus Wien-bezogenen Gründen — einen erfolgreichen Verlauf.“

#### **Hugh Freeman (London) über „Städtischen Umwelt und geistige Gesundheit“**

Im ersten Grundsatzreferat beschäftigte sich der Chefredakteur des „British Journal of Psychiatry“, London, Dr. Hugh FREEMAN, mit dem Thema „Städtische Umwelt und geistige Gesundheit“. Wie der Referent ausführte, seien sich sowohl die Psychiater wie auch die praktischen Ärzte in zunehmendem Maße über die negativen Auswirkungen vieler städtischer Ballungsgebiete auf das menschliche Wohlbefinden im klaren. Das betreffe Hochhäuser ebenso wie weit verstreute Ansiedlungen. Besonders in mehrstöckigen Wohnblöcken gebe es oft Klagen, daß sich die Menschen abseits und vom Gemeindeleben abgeschnitten vorkommen — ohne richtige Kontakte zu den Nachbarn. Gleichzeitig werde über die mangelnde Privatsphäre geklagt, weil es zum Beispiel keine Schalldämmung gebe.

Benachteiligte Gruppen, wie ältere Leute und Körperbehinderte, empfinden solche Situationen oft als gefährlich und strapaziös, weil sie zum Beispiel auf Lift und Müllschlucker angewiesen sind, die häufig nicht funktionieren, weil sie — im Vergleich zum herkömmlichen Wohnviertel — isoliert sind und weil sie von Jugendlichen belästigt werden, die sich in den öffentlichen Anlagen herumtreiben und ohne jegliche elterliche Aufsicht sind.

Die Verschmutzung öffentlicher Anlagen durch Unrat, Vandalismus und Schmierereien sei ebenfalls eine Quelle großen Ärgernisses für die Bewohner, und zwar nicht nur wegen des schockierenden Anblicks, sondern auch weil dadurch die moralische Ordnung der Gesellschaft hinfällig geworden sei. Unter derartigen Umständen sei es natürlich unmöglich, sich in seiner Umgebung geborgen oder zu Hause zu fühlen, sagte Freeman.

Obwohl noch kein definitiver Beweis dafür erbracht wurde, daß besondere Bauarten bei der Stadtentwicklung einen direkten Einfluß auf die geistige Gesundheit ausüben, erschiene es als wahrscheinlich, daß Arkadenstraßen und umbaute Marktplätze dem menschlichen Wohlbefinden zuträglich sind. So fühlen sich zum Beispiel viele Menschen, die unter Platzangst leiden, weniger beklommen, wenn sie um eine große offene Fläche herumgehen können. Andererseits leiden Menschen oft unter Angstgefühlen, sobald sie sich auf Fußgängerüberführungen oder auf Hauptverkehrsstraßen befinden.

Forts. von Blatt 977

Forts. auf Blatt 979

Manche neue, „architektonisch überbetonte“, Wohnviertel haben sich von den herkömmlichen Bewegungsmustern losgelöst und dabei eine so fundamentale Szenerie des menschlichen Lebens wie die Straße einfach abgeschafft. Bei solchen Veränderungen der Umwelt sei der einst so vielfältige Hintergrund von Leben und Treiben in der Nähe von Wohnsiedlungen — Läden, Cafés oder Bars als wichtige Quelle sozialer Bindungen — zu einem großen Teil zerstört worden. Diese sozialen Bindungen seien aber vermutlich ein entscheidender Faktor der geistigen Gesundheit.

Dr. Freeman forderte mehr wissenschaftliche Untersuchungen und mehr systematische Informationen über den Einfluß der städtischen Umwelt auf die geistige Gesundheit. Man gehe aber wohl nicht ganz fehl in der Annahme, daß die geistige Gesundheit nicht gerade gefördert werde, wenn man städtische Wohngebiete zersiedele, sie durch gefährliche Schnellstraßen oder Autobahnen auseinanderreiße und monotone Wohnblöcke mit trübseligen Anlagen errichte. Der Referent verwies auch auf die negativen Auswirkungen der Abwanderung, wie den Zeit- und Energieverlust der Menschen, die jeden Tag zur Arbeit pendeln, und den Streß, der sich aus solchen frustrierenden Strapazen ergebe. Als Folge solcher Entwicklungen seien die Innenstädte in der Nacht und während des Wochenendes verlassen, und die Vororte während der Woche leer, was unerwünschte Folgen sozialer und psychologischer Art haben dürfte.

#### **Grundsatzreferat von Stadtrat Stacher**

Der Wiener Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER hielt ein Grundsatzreferat über die „Gesundheitsorientierte Kommunalpolitik in der Stadt“. Stacher erinnerte an die weit zurückliegende gesundheitspolitische Tradition Wiens. Bereits 1365 wurde die medizinische Fakultät der Universität Wien gegründet und ihr auch die Aufgabe gestellt, das Hygiene- und Sanitätswesen der Stadt zu überwachen. Mit der Eröffnung des Allgemeinen Krankenhauses im Jahr 1784 wurde die Diagnostik und die Therapie der Kranken wesentlich verbessert. Aus der Verbindung von Klinik, Lehre und Forschung entstanden dann die berühmten Wiener medizinischen Schulen, die in wesentlichen Bereichen die heute bestehende naturwissenschaftliche Sicht der Medizin geprägt haben.

Die zahlreichen Spitäler, die in Wien bis zum ersten Weltkrieg gebaut wurden, haben sehr viel zur Verbesserung der Gesundheitssituation der Wiener Bevölkerung beigetragen. Man muß aber zugeben, daß viele Maßnahmen der Stadtverwaltung, wie zum Beispiel die Regulierung der Donau, die Versorgung der Stadt mit Wasser aus dem Gebirge, die Schaffung von Grünflächen, die Verbesserung der Ernährungs- und Arbeitsbedingungen sowie der sozialen Situation mehr zur Gesundheit der Bevölkerung beigetragen haben als die Medizin. Denn nur dadurch konnte die Tuberkulose, an der noch nach dem ersten Weltkrieg tausende Wiener Kinder starben, zurückgedrängt und die Lebenserwartung der Menschen wesentlich erhöht werden.

Der Gesundheitsstadtrat verwies auf den Rückschlag, den der zweite Weltkrieg gebracht hat, „nicht nur durch die Zerstörungen, sondern auch durch die Ermordung und Vertreibung vieler Menschen, die im Gesundheitswesen tätig waren. So müssen wir besonders der jüdischen Ärzte, die vor 1938 etwa ein Drittel der Wiener Ärzte ausmachten, mit Trauer und auch mit Scham gedenken. Die Trauer entspringt der Teilnahme an ihrem Schicksal, die Scham dem Bewußtsein, daß während der Naziherrschaft zu wenig Solidarität mit ihnen herrschte und auch anschließend nicht viel getan wurde, um die Überlebenden zum Neuaufbau Österreichs einzuladen.“

Nach dem Krieg wurden in Wien die kurativen Einrichtungen modernisiert, renoviert und zum Teil neu errichtet, die städtischen Pflegeheime erweitert

Forts. von Blatt 978

Forts. auf Blatt 980

Forts. von Blatt 979

und reorganisiert sowie eine Vielzahl sozialer und medizinischer Einrichtungen geschaffen. Ein Beispiel ist die psychiatrische und psychosoziale Versorgung, die als Wiener Modell einer Psychiatriereform zum international anerkannten Vorbild wurde. In „sozialen Stützpunkten“ werden die sozialen Dienste der Stadt dezentral angeboten.

Heute stehen wir vor der Situation, daß der Kampf einer Stadt gegen die Krankheit primär auf der Grundlage der Erhaltung und Förderung der Gesundheit beruht, sagte Stacher. Gesundheitserhaltung und Gesundheitsförderung werde damit zum zentralen Anliegen der Gesundheitspolitik, die aber den relativ engen Bereich der traditionellen Gesundheitsverwaltung weit überschreitet. Der kommunale Gesundheitspolitiker muß im Sinne dieser breiten Aufgabenstellung sein Augenmerk nicht nur auf die Organisation des Gesundheitswesens richten, sondern Bewußtsein schaffen und Diskussionen anregen. Ohne sich Kompetenzen aneignen zu wollen, muß er unter Umständen dem Bürgermeister und dem Planungsstadtrat ebenso wie den Fabriksbesitzern und den Arbeitern klar machen, daß sie alle im weitesten Sinne Gesundheitspolitik betreiben. Denn sie fördern oder schädigen durch manche ihrer Entscheidungen die Gesundheit der Menschen, betonte Stacher.

Die neue Gesundheitspolitik im weitesten Sinne ist eine schwierige Aufgabe, die nur durch guten Willen und enges Zusammenwirken der Politiker, ihrer Mitarbeiter und der in der Stadt lebenden Menschen erreichbar ist. Sie ist ein dauernder Prozeß, den wir in Wien bereits eingeleitet haben, der aber durch die Initiativen der Weltgesundheitsorganisation eine entscheidende Unterstützung erfährt.

Stadtrat Stacher betonte, daß diese Philosophie einer neuen Gesundheitspolitik, zu der die WHO entscheidend beigetragen hat, das Gesundheitswesen in Zukunft dominieren wird. „Die Wiener Konferenz 'Gesundheit in Städten' soll Material liefern, das für die Arbeit auch der Stadt Wien wertvoll ist. Die Argumente, Methoden und Modelle, die in diesen drei Tagen vorgebracht und diskutiert werden, sollten Eingang in das Arsenal der modernen Gesundheitspolitik finden.“ (Forts.) sc/bs

## **Busek: Gesetzesentwurf zur Wohnbauförderung enttäuschend**

Wien, 24.5. (RK-POLITIK/KOMMUNAL) Enttäuscht über den Entwurf zum neuen Wiener Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetz zeigte sich ÖVP-Stadtrat Dr. Erhard BUSEK Dienstag in einem Pressegespräch.

Busek bedauerte, daß der Gesetzesentwurf keine konkreten Bestimmungen enthalte. Auch fehle eine wohnbau-, stadterneuerungspolitische, städtebauliche und stadtentwicklungspolitische Konzeption im Gesetz. Weiters sei zu kritisieren, daß kein Anreiz zur Baukostensenkung und Sparsamkeit gegeben werde. Die Verschlechterung der Bedingungen für Eigentumswohnungen bezeichnete Busek als „ideologischen Mangel“ des Gesetzesentwurfes. Busek verlangte schließlich eine stärkere Berücksichtigung der sozialen Komponente bei den Förderungsbedingungen. Er sei zuversichtlich, daß in den kommenden Verhandlungen ein Kompromiß gefunden werde, schloß Busek. (Schluß) ah/bs

**Zilk: Regierung soll Rückzug  
der UNO-Soldaten aus Zypern erwägen**

Wien, 24.5. (RK-POLITIK) In seinem Pressegespräch forderte Bürgermeister Dr. Helmut ZILK am Dienstag die Bundesregierung auf, sie solle einen Rückzug der österreichischen UNO-Soldaten aus Zypern in Erwägung ziehen. Zilk betonte ausdrücklich, daß er damit keineswegs gegen den Einsatz österreichischer Soldaten im Rahmen der UNO-Friedensmissionen sei. In diesem speziellen Fall in Zypern sei aber derzeit seitens der türkischen Minderheit, und ihres Führers, Rauf DENKTASCH, keine Vertrauensbasis gegenüber den österreichischen UNO-Soldaten mehr gegeben. (Schluß) fk/gg

## **Das Katona Jozsef-Theater zu Gast in Wien**

Wien, 24.5. (RK-KULTUR) Im Rahmen der Wiener Festwochen gastiert das Budapester Katona Jozsef-Theater mit drei Produktionen im Theater an der Wien. Am 25. Mai kommt Anton Tschechows „Drei Schwestern“ zur Aufführung, am 26. Mai Nikolai Gogols „Der Revisor“ und am 29. Mai Milan Fürsts „Catullus“.

Das Katona Jozsef-Theater besteht seit 1982 in der ehemaligen Kammerbühne des Ungarischen Nationaltheaters als eigenständiges Haus. Als Gegenthese zur Erstarrung des „offiziellen“ ungarischen Theaterbetriebes entstanden, wird es heute zu den künstlerisch bedeutendsten europäischen Theatern gezählt. Das Selbstverständnis des Theaters ist das einer engagierten Bühne, eines Theaters, das die Konflikte der Gesellschaft ungeschminkt darstellt. Ungarische und russische Autoren bilden einen besonderen Schwerpunkt des Repertoires, weiters stehen zur Zeit unter anderem Stücke von Shakespeare, Strindberg, Jarry und Canetti auf dem Spielplan. Die künstlerischen Leistungen des Theaters beruhen auf einem kompakten Ensemble, das zu einem Anziehungspunkt der begabtesten ungarischen Bühnendarsteller geworden ist. (Schluß) gab/gg

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 25. Mai 1988

Blatt 984

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

Dr. Swoboda wird neuer Planungsstadtrat (988/FS: 24.5.)

### Kommunal/Lokal:

Häupl: Öko-Fonds darf nicht sterben (986/FS: 24.5.)

Ehrung verdienter Funktionäre des Wiener Gehörlosen-Sport-Clubs 1901 (987/FS: 24.5.)

Fast 18 Millionen für die Erhaltung von Wiens Flüssen und Bächen (989)

Kernstadt — Umland: Beziehungen verstärken (990)

Zilk: Ruhensbestimmungen fallen in Wien (991)

Grünflächen statt alter Kliniken beim AKH-Neubau (992)

Leiter der Versuchs- und Forschungsanstalt wurde Obersenatsrat (993)

Wien hat wieder mehr Einwohner (994)

Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“ (985, 997/998, 1005)

Wildes Plakatieren wird hoch besteuert (999)

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat (999)

Fünf Jahre U-Bahn-Bau unter Stadtrat Johann Hatzl (1000-1003)

Raupen auf der Donauinsel (1004)

Leitschienenreparatur in der Wiener Westausfahrt (nur FS/24.5.)

Mode-Enquete im Rathaus (nur FS/24.5.)

### Bezirke:

Neuer Flächenwidmungsplan für 1. Bezirk (989)

### Sport:

Sportschilling zur Förderung der Nachwuchsarbeit (995/996)

## Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“ (2)

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Der Regionaldirektor der Weltgesundheitsorganisation, Regionalbüro für Europa, Jo Erik ASVALL, meinte, es sei richtig gewesen, Wien zum Veranstaltungsort für diesen Kongreß zu machen. Die Stadt sei nicht nur geographisches Zentrum Europas, hier träfen auch die Achsen der verschiedenen Bereiche Europas zusammen. Und innerhalb Europas sei Wien auch geistiges und kulturelles Zentrum. Die Großstädte der Welt hätten sich bisher in erster Linie mit der Lösung von wirtschaftlichen und technischen Problemen befaßt. Nun müsse der Gesundheit oberste Priorität eingeräumt werden. Von der Initiative der europäischen Städte — 24 Städte, darunter auch Wien, nehmen als Projektstädte an dieser Gesundheitsinitiative teil — könnten auch Kommunen außerhalb Europas profitieren. Asvall forderte, daß Wohnbau, Bildung, Verkehr und Wirtschaft mit den Zielen der Gesundheitspolitik koordiniert werden müßten. Eine stärkere ökologische Orientierung sei notwendig. Das Gesundheitsprojekt sei auch wichtig für die soziale Integration an Europa, ergänzte Asvall.

Charles KOHLER, Stellvertretender Direktor für Umweltschutz und Gemeinden des Europarates, bezeichnete diesen Kongreß als neue Etappe in der Geschichte von Weltgesundheitsorganisation und Europarat. Er unterstrich, daß zu diesem Kongreß nicht nur die europäischen Mitglieder der Weltgesundheitsorganisation eingeladen wurden. Auch Nicht-Mitglieder des Europarates nehmen daran teil. Die Gesundheitspolitik müsse in der künftigen Politik eine dominierende Rolle einnehmen, forderte Kohler.

Gesundheitsminister Dr. Franz LÖSCHNAK sagte, Gesundheit könne heute nicht mehr allein Aufgabe des medizinischen Sektors sein, da Maßnahmen in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen Einfluß auf die Gesundheit haben. Die Stadt sei sicher ein gutes Modell für die Wechselwirkungen zwischen Umwelt, Alltag und Wohlbefinden. Wolle man den Gesundheitszustand und die Lebensqualität der Menschen verbessern, müsse man an den komplexen Strukturen und Mechanismen des städtischen Lebensraumes ansetzen. Das Interesse der Bevölkerung an Gesundheitsfragen habe sich in den letzten Jahren verstärkt. Das zeigten die vielen Gesundheitsinitiativen, Selbsthilfegruppen und selbstorganisierten Dienstleistungsangebote, die sich vor allem im sozialen, Umwelt- und Gesundheitsbereich bildeten. Den richtigen Weg zu einer gesunden Stadt müsse jede Kommune für sich selbst finden, die internationalen Programme und Konzepte seien aber sicher eine wichtige Orientierungshilfe. Er hoffe, daß sich an diesem Kongreß das Interesse vieler anderer Städte des Landes kristallisieren werde, sagte Löschnak. (Forts. mgl.) and/gg

Bereits am 24. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!  
Forts. von Blatt 980

## Häupl: Öko-Fonds darf nicht sterben

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) „Der Öko-Fonds, als Finanzierungsinstrument betrieblicher Luftreinhaltepolitik, muß auch für die Zukunft gesichert werden“, erklärte am Dienstag Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“.

Der Öko-Fonds habe in der Vergangenheit hervorragende Arbeit geleistet und auch für die allernächste Zukunft Projektförderungen beschlossen. Die finanzielle Dotierung dieses Öko-Fonds sei deshalb sowohl aus ökologischen als auch aus ökonomischen Gründen absolut notwendig. „Es muß deshalb jeder Umweltkommunalpolitiker nicht nur die Finanzierung, sondern auch die Öffnung des Öko-Fonds für kommunale Vorhaben unterstützen“, schloß Häupl. (Schluß) du/bs

Bereits am 24. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet

## **Ehrung verdienter Funktionäre des Wiener Gehörlosen-Sport-Clubs 1901**

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Sportstadtrat Dr. Michael HÄUPL überreichte Dienstag nachmittag das Silberne Verdienstzeichen des Landes Wien an verdiente Funktionäre des Wiener Gehörlosen-Sport-Clubs 1901. Die Geehrten sind Hermine GUBI, Otto HLAWICZKA, Heinrich REICHEL sowie Emil SCHACHERL. (Schluß) du/bs

Bereits am 24. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Dr. Swoboda wird neuer Planungsstadtrat**

**Ing. Karl Svoboda neuer SPÖ-Klubobmann**

Wien, 24.5. (RK-POLITIK) Der Wiener Ausschuß der SPÖ designierte am Dienstag nachmittag mit 64 : 1 Stimmen den bisherigen Klubobmann Dr. Hannes SWOBODA zum neuen Stadtrat für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Personal. Zu seinem Nachfolger als Klubobmann wählte der SPÖ-Klub mit 81 : 6 Stimmen Gemeinderat Ing. Karl SVOBODA.

Dies gab der Landesparteivorsitzende der Wiener SPÖ, Vizebürgermeister Hans MAYR, in einem Pressegespräch bekannt. Dr. Swoboda soll in der Sitzung des Gemeinderates am 22. Juni gewählt werden und damit die Nachfolge von Stadtrat Günther SALLABERGER antreten, der in das Zentralsekretariat der Bundes-SPÖ wechselt. Wie Mayr ferner mitteilte, wird der stellvertretende Wiener SPÖ-Klubobmann Gemeinderat Gerhard LUSTIG in Zukunft ebenfalls an den fraktionellen Sitzungen der Amtsführenden Stadträte teilnehmen, um die Zusammenarbeit zwischen SP-Stadtsenatsmitgliedern und Klub noch weiter zu intensivieren. (Schluß)  
ger/bs

Bereits am 24. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Neuer Flächenwidmungsplan für 1. Bezirk

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Der Flächenwidmungs- und Bebauungsplan für die Innere Stadt wird in vier aufeinanderfolgenden Teilen überarbeitet und neu festgesetzt. Für das erste Teilgebiet mit dem Regierungs-, Burg- und Rathausviertel mit einer Fläche von 85 Hektar und rund 2.000 Einwohnern wurde der Entwurf für die Aufhebung und Neufestsetzung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes sowie der Festsetzung einer Schutzzone fertiggestellt. Der Entwurf liegt vom 26. Mai bis 23. Juni zur öffentlichen Einsicht und Stellungnahme in der Magistratsabteilung 21, 1, Rathausstraße 14-16, auf.

Das Plangebiet wird von den Straßenzügen Messeplatz, Auerspergstraße, Landesgerichtsstraße, Universitätsstraße, Dr.-Karl-Lueger-Ring, Schreyvogelgasse, Teinfaltstraße, Freyung, Herrengasse, Michaelerplatz, Reitschulgasse, Habsburgergasse, Stallburggasse, Bräunerstraße, Augustinerstraße, Albertinaplatz, Hanuschgasse, Goethegasse, Opernring, Burgring, Babenbergerstraße, begrenzt. Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- Erhaltung der Nutzungsvielfalt
- Widmungsmäßige Berücksichtigung des wertvollen Baubestandes
- Berücksichtigung des charakteristischen Erscheinungsbildes durch differenzierte Festsetzung der Gebäudehöhen
- Freihaltung von Höfen und Flächen zur Sicherung ihrer Ausgestaltung
- Sicherung der öffentlichen Grünflächen und des wertvollen Baubestandes
- Widmungsmäßige Vorsorge für den ruhenden Verkehr
- Berücksichtigung und Vorsorge für Fußgängerverbindungen
- Berücksichtigung von Grundflächen für öffentliche Zwecke.

(Schluß) end/gg

## Fast 18 Millionen für die Erhaltung von Wiens Flüssen und Bächen

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Für die laufenden Erhaltungsarbeiten an Wiener Bächen genehmigte der Gemeinderatsausschuß für Umwelt, Freizeit und Sport in seiner letzten Sitzung 17.915.000 Schilling. Die Arbeiten werden heuer und auch noch in den kommenden zwei Jahren am Wienfluß, am Liesingbach, sowie an den Bächen des 14., 11. und 23. Bezirkes durchgeführt. (Schluß) du/bs

## **Kernstadt - Umland: Beziehungen verstärken**

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Bei der 13. Sitzung des Raumordnungsausschusses des Österreichischen Städtebundes, die unter dem Vorsitz von Stadtrat Dr. Bruno WALLNÖFER, Innsbruck, in Graz abgehalten wurde, stand die Entwicklung „Kernstadt — Umland“ im Mittelpunkt der Beratungen. Diese Entwicklung ergibt sich daraus, daß in den größeren Städten mit einer starken Bevölkerungsabnahme zugunsten der Umlandgemeinden gerechnet werden muß. Es sollten daher sowohl die Beziehungen zwischen Kernstadt und Umland als auch die zwischengemeindliche Zusammenarbeit in Form verstärkter Regionalplanung verbessert werden.

Die gesetzlichen Grundlagen für entsprechende Planungsinstrumente seien zwar vorhanden, würden aber nicht angewendet. Die Landesregierungen sollten ihre Kompetenzen auf diesem Gebiet wahrnehmen, aber auch die Gemeinden untereinander die verstärkte Kooperation suchen, stellte der Städtebund-Ausschuß fest. (Schluß) roh/bs

### **Zilk: Ruhensbestimmungen fallen in Wien**

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL/POLITIK) Die in Wien derzeit noch geltenden Ruhensbestimmungen für Beamte sollen rasch wegfallen. Landeshauptmann Dr. Helmut ZILK hat die Sozialistische Fraktion des Wiener Landtags aufgefordert, noch in dieser Woche einen Initiativantrag auf Wegfall der Ruhensbestimmungen für Beamte einzubringen. Damit könnten die Ruhensbestimmungen für Wiener Landesbeamte mit Wirkung vom 30. Juni 1988 aufgehoben werden. (Schluß) sei/gg

## **Grünflächen statt alter Kliniken beim AKH-Neubau**

**Gesundheitsstadtrat antwortet Bezirksvorsteher Schmied**

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) „Die Befürchtungen des VP-Bezirksvorstehers für den 9. Bezirk, Wolfgang SCHMIED, daß nach Fertigstellung des neuen Allgemeinen Krankenhauses und nach Abbruch alter Klinikgebäude auf dem Gelände zwischen der Spitalgasse und dem Gürtel „das ganze Areal bis zum letzten Winkel voll bebaut“ wird, sind absolut unbegründet“. Das stellte Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Mittwoch zu Äußerungen des VP-Bezirksvorstehers im gestrigen „Kurier“ fest. „Es ist seit Jahren festgelegt, daß dort Grünflächen angelegt werden“.

Für die Gestaltung der Flächen gibt es schon lange ein Grünkonzept. Es müssen hier ja auch Ersatzpflanzungen für jene Bäume vorgenommen werden, die den Erweiterungsbauten Ost des neuen Allgemeinen Krankenhauses weichen mußten. „Das alles“, so Stacher, „müßte dem Herrn Bezirksvorsteher doch wohl bekannt sein. Seine Forderung nach Grünflächen ist wenig originell, da die Grüngestaltung schon seit Jahren Projektbestand ist.“ (Schluß) sc/bs

## **Leiter der Versuchs- und Forschungsanstalt wurde Obersenatsrat**

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Magistratsdirektor Dr. Josef BANDION überreichte am Dienstag dem Leiter der Versuchs- und Forschungsanstalt der Stadt Wien (MA 39), Senatsrat Prof. Dipl.-Ing. Dr. Paul SCHÜTZ, das Dekret über die Verleihung des Titels Obersenatsrat. (Schluß) ger/gg

## Wien hat wieder mehr Einwohner

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Um den oft strapazierten Vergleich nochmals zu verwenden: Allein wenn man das Wiener Telefonbuch durchblättert, sieht man, wie viele Wiener/innen von Zuwanderern aus den Ländern der einstigen Monarchie abstammen. „Wien ist eine Stadt, die seit Jahrhunderten ihre Impulse durch den Zuzug von Menschen aus anderen Ländern erhält und die daher weiterhin die Einwanderung fördern will“, betonte Stadträtin Christine SCHIRMER Mittwoch gegenüber der „RATHAUSKORRESPONDENZ“. „Und alle, die unseren Gästen, unseren Gastarbeitern, nach wie vor ablehnend gegenüberstehen, sollte — wenn humane Argumente nicht greifen — zumindest eines überzeugen: Ohne Zuzug von Menschen aus anderen Ländern sähe Wiens Bevölkerungsbilanz nicht erfreulich aus.“

Wie die Bevölkerungsevidenz für Wien 1987 zeigt, gab es Ende 1987 1.506.201 Menschen mit Wohnsitz in Wien, darunter 1.380.012 Inländer und 126.189 Ausländer. Damit lebten um knapp 2.000 Menschen mehr in der Bundeshauptstadt als Ende 1986 (1.504.395 Menschen). Diese leichte Zunahme ist aber nur zu einem geringen Teil auf die Zuwanderung von Inländern zurückzuführen, weit mehr trägt die Zuwanderung von Ausländern zum Bevölkerungswachstum bei.

### Mehr Erwachsene, aber weniger Kinder

Von 1986 auf 1987 gab es, wie die statistischen Daten zeigen, zwar mehr Erwachsene, aber weniger Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren. Hatte Wien Ende 1986 1.504.395 Einwohner, so waren es Ende 1987 1.506.201. Anders ist es bei den Kindern und Jugendlichen: 1986 gab es 81.331 Kinder von 0 bis 6 Jahren und 125.115 Kinder bzw. Jugendliche zwischen 6 und 15 Jahren, 1987 waren es 80.404 Kinder unter 6 Jahren und 123.114 6- bis 15jährige.

### Personenstandsaufnahme: Nur 1.483.992 Menschen gaben Wien als ordentlichen Wohnsitz an

1987 wurde in Wien auch die Personenstandsaufnahme für die Finanzämter durchgeführt. Bei dieser Erhebung für die Ausstellung der Lohnsteuerkarten waren alle zu einem Haushalt gehörenden Personen mit Stichtag 10. Oktober 1987 in eine Haushaltsliste aufzunehmen. Verfügte eine Person über mehrere Wohnsitze, so mußte sie entscheiden, ob sie die gesamten Angaben auf der Haushaltsliste eintrug, oder ein Hinweis auf den Eintragungsort vermerkt wurde.

An der Personenstandsaufnahme in Wien nahmen insgesamt 1.509.852 Menschen teil. Dabei bezeichneten allerdings nur 1.483.992 Menschen Wien als Hauptwohnsitz, 25.860 Menschen gaben einen anderen ordentlichen Wohnsitz an. Obwohl bei dieser Personenstandserhebung mehr Menschen erfaßt wurden als mit der Bevölkerungsevidenz, gab es weniger Menschen mit hauptsächlichem ordentlichen Wohnsitz in Wien. Personen mit verschiedenen ordentlichen Wohnsitzen entscheiden sich je nach Anlaßfall und je nach den persönlichen Interessen einmal für den einen, einmal für den anderen ordentlichen Wohnsitz, wobei z. B. die Inanspruchnahme von Wohnbauförderungsmitteln die Entscheidung sehr stark mitbeeinflußt.

### 1. Juni: Erste Einbürgerungsfeier im Rathaus

Als deutliches Signal, wie wichtig Wien die neu eingebürgerten Wiener/innen (im vergangenen Jahr waren es rund 5.000) nimmt, wird es am Mittwoch, dem 1. Juni, um 14 Uhr im Festsaal des Rathauses erstmals eine Einbürgerungsfeier geben: Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Stadträtin Christine SCHIRMER werden dabei jene Menschen, denen heuer in Wien die Österreichische Staatsbürgerschaft verliehen wurde, begrüßen. Diese Einbürgerungsfeiern sollen in Zukunft regelmäßig durchgeführt werden, um den neuen Wienern zu bestätigen, wie wichtig und wertvoll sie für uns sind, und daß wir sie herzlich willkommen heißen. (Schluß) hrs/bs

## **Sportschilling zur Förderung der Nachwuchsarbeit**

Wien, 25.5. (RK-SPORT) In einem Pressegespräch teilte Sportstadtrat Dr. Michael HÄUPL am Mittwoch mit, daß man seitens des Sportamtes mit Beginn des neuen Schuljahres am 1. September 1988 und nach einem Beschluß des Wiener Gemeinderates für die Bestandnahme von städtischen Grundflächen für sportliche Zwecke einmal jährlich geringfügige Bestandzins und Pauschalbeträge einheben werde. „Dieser Sportschilling“, so Häupl, „soll den Vereinen in den verschiedensten Bereichen zugutekommen und vor allem zur weiteren Forcierung der Nachwuchsarbeit aufgewendet werden. Der Sportstadtrat betonte in diesem Zusammenhang, daß die einmalige Gebühr für den Trainingsbetrieb eingehoben wird, und daß alle Verbände und Vereine der Bundeshauptstadt ihren Meisterschaftsbetrieb sowie internationale Turniere oder Europacupveranstaltungen weiterhin kostenlos absolvieren können.

Häupl merkte an, daß der Bund für die Benützung seiner Bundessportzentren oder Hallen Stundentarife verlange, die weit über das Wiener Niveau hinausgehen.

Eine Erkenntnis der letzten Jahre war nämlich, daß in zunehmendem Maße auch aufgrund der eingetretenen gesellschaftlichen Wandlungen von der Benützung der reinen Ballspielfläche abgegangen wurde, und die Körper-sportausübung auf den Betrieb von Tennisanlagen in Frei- und Hallenbauweise und auf den Betrieb ganzer multifunktionaler Sporthallen abgestellt wurde. Dieser Bereich dient daher vordergründig kommerziellen Interessen und weniger den ideellen eines althergebrachten Sportvereines, womit die Einhebung eines Bestandzinses gerechtfertigt ist.

Die Stadt Wien verfügt über Turnsäle, Sportstätten, Sporthallen und über Bäder der MA 44 zur Sportausübung. Zur Mitbenützung werden derzeit rund 400 Turnsäle mit je 16 Stunden pro Woche überlassen, was bei 40 Schulwochen ca. 250.000 Mitbenützungsstunden ergibt. Allein die Betreuung durch die Schulwarte kostet der MA 56 jährlich 28 Millionen Schilling.

Von Kindergärten und den Wiener Städtischen Schulen wird selbstverständlich kein Erhaltungsbeitrag eingehoben.

Hingewiesen wurde auch darauf, daß das Sportamt ein Flächenausmaß von mehr als 3 Millionen Quadratmetern verwaltet, wobei für die Anmietung von Trainingsanlagen und deren Zurverfügungstellung an die Sportvereine mehr als 66 Millionen Schilling im Jahr bezahlt werden.

Die Einhebung eines Sportschillings einmal im Jahr bewirkt außerdem ganz Entscheidendes: eine verstärkte Förderung des vereinsabhängigen Amateursportes gegenüber dem kommerziellen, vereinsungebundenen Freizeitsport. „Wir werden bei der nunmehrigen Vergabe von Zeiten für Sporteinrichtungen nach diesen Kriterien vorgehen“, betonte Häupl.

Und es steht außer Frage, daß Vereine in Hinkunft nur noch jene Stunden beanspruchen werden, die sie aufgrund ihres Trainingsbetriebes und ihrer Mitglieder tatsächlich benötigen. Überprüfungen der letzten Jahre haben nämlich ergeben, daß die Auslastung von Trainingsstätten nicht immer den Vorstellungen des Sportamtes entsprach.

Dadurch wird ein ungleich größerer Kreis von sportinteressierten Personen in den Genuß einer regelmäßigen sportlichen Betätigung kommen.

Es wird mit Einnahmen in der Höhe von rund 2 Millionen Schilling gerechnet.

### **Vom 27. Mai bis 5. Juni: Erstmals Wiener Sportwochen**

Unter der Devise „Zuschauen und mitmachen“ wird auf Initiative von Stadtrat Dr. Michael Häupl vom 27. Mai bis 5. Juni erstmals eine Wiener

Sportwoche durchgeführt. „Wir wollen in einem langfristigen Projekt die Bevölkerung wieder mehr für den Sport motivieren“, argumentierte Häupl.

Es ist also ein erster Versuch, bei dem Veranstaltungen in insgesamt 15 Sparten kostenlos zu besuchen sind — oder wo man eben selbst aktiv teilnehmen kann.

Den Auftakt der Sportwoche bilden der Prolog und der Start der Österreich-Rundfahrt auf der Donauinsel bzw. vor dem Wiener Rathaus, als Abschluß ist dann am 5. Juni die Zielankunft der 40. Jubiläumstour in der Hauptallee vorgesehen.

Das Programm der Wiener Sportwoche umfaßt Eis- und Asphaltstockschießen, die internationale Segelwoche mit Schnuppersegeln, Wett Rudern und Sportwandern.

Ferner sind zwei Fußballmeisterschaftsspiele der Wiener Liga eingebunden, ein Mattenhandball-Turnier, eine große Sport- und Wassersportshow im Stadthallenbad sowie Vorführungen in japanischen Sportarten. Alle Veranstaltungen sind kostenlos. Nähere Auskünfte erteilt das Sportamt unter Tel. 42 800, Klappen 2733, 2799 oder 3739.

#### **Untersuchung „Sport und Freizeit“**

Im Pressegespräch kündigte Dr. Häupl außerdem an, daß er eine Untersuchung über „Sport und Freizeit“ durchführen lassen werde, die einen umfassenden Aufschluß über die derzeitige Situation in der Bundeshauptstadt geben soll. Außerdem wird sich die Stadt Wien wieder um die Ausrichtung eines Europacup-Endspieles im Wiener Stadion bewerben. „Wir haben im Vorjahr allseits internationale Anerkennung gefunden“, so der Sportstadtrat. Gespräche mit dem ÖFB, der sich im Namen der Stadt Wien um ein EC-Finale bewerben soll, werden schon in den nächsten Tagen stattfinden. (Forts. mgl.) hof/gg

Forts. von Blatt 995

## Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“ (1)

### Von der Krankenversorgung zur umfassenden Gesundheitspolitik

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“ wurde Dienstag nachmittag in zwei Arbeitskreisen mit einer Reihe von Referaten und Fallstudien fortgesetzt. Der Koordinator des WHO-Projekts „Gesunde Städte“ für Wien, Dipl.-Ing. Dr. Hannes SCHMIDL, sprach über „Gesundheitspolitik und das Projekt Gesunde Städte in Wien“. Die Teilnahme an diesem WHO-Projekt beinhaltet die Verpflichtung der Stadt Wien, die Grundsätze der Weltgesundheitsorganisation für die konkrete Situation Wiens zu formulieren und sie in der Kommunalpolitik zur Geltung zu bringen. Der Leitgedanke sei dabei der Übergang von der Krankenversorgung zu einer umfassenden Gesundheitspolitik.

Noch im Herbst werde, so Schmidl, eine Deklaration zur Gesundheitspolitik in Wien ausgearbeitet und dann dem Gemeinderat vorgelegt werden. Im Zuge dieser Vorlage werde eine breite Diskussion angestrebt — und in der Folge eine politisch abgestimmte Grundlage für neue gesundheitsbezogene Aktivitäten.

Für die umfassende Gesundheitspolitik in Wien sei es notwendig, erklärte Dr. Schmidl, das Gesundheitswesen bedürfnisorientiert zu gestalten, das heißt, für wechselnde Anforderungen flexibler zu orientieren. Der Kernpunkt liege dabei in der Finanzierung der gesundheitsorientierten Maßnahmen. Momentan sei die Finanzierung im österreichischen Gesundheitswesen zersplittert. Verschiedene Kostenträger wirken oft mehr nebeneinander als miteinander. Das Gesundheitswesen müsse ent-institutionalisiert werden, und das bedeute: Verlagerung vom Spital in den ambulanten Bereich, Verlagerung vom ambulanten Bereich in Richtung Vorsorge und schließlich — als Grundlage des ganzen — aktive Bewahrung und Förderung der Gesundheit in allen relevanten Lebensbereichen.

Ein Beispiel für Ent-Institutionalisierung sei in Wien die Arbeit im Behindertenbereich. Hier sollen — dezentral je nach Behinderung — speziell betreute Wohnungen geschaffen werden, anstatt Behindertenheime zu bauen. Konkret sollen bis 1992 neben dem normalen Behindertenprogramm im Rahmen des kommunalen Wohnbaus 1.000 solcher Wohnungen geschaffen werden.

Dieser Zielvorstellung müsse auch die finanzielle und informelle Struktur des Gesundheitswesens besser entsprechen. Es sollte daher das gegenwärtig wichtigste Instrument der Krankenhausfinanzierung, der österreichweit verantwortliche Krankenanstaltenzusammenarbeitsfonds, schrittweise in einen Gesundheitsfonds umgewandelt werden. Ein erster Schritt in dieser Richtung werde, nicht zuletzt auf Initiative der Stadt Wien, in den nächsten Tagen vom österreichischen Parlament beschlossen werden: Die drei Jahre geltende Vereinbarung über die Spitalsfinanzierung beinhaltet nun die Verpflichtung, mindestens 10 Prozent der Gelder des Fonds für Strukturveränderungsmaßnahmen zu verwenden. Das bedeutet, daß erhebliche Geldmittel zweckgebunden für Projekte zur Entlastung des Akutbereichs der Spitäler verwendet werden müssen.

In Wien gebe es seit kurzer Zeit einige Ansätze zur Veränderung der starren Trennung zwischen den verschiedenen Einrichtungen der Gesundheitsversorgung: Ärzte, die in einer Gemeinschaftspraxis zusammenarbeiten und teilweise die soziale Versorgung, aber auch Initiativen zur Nachbarschaftshilfe in die Betreuung miteinbeziehen.

Institutionell erscheine vor allem eine Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Hausärzten und den in den letzten Jahren stark ausgebauten sozialen Diensten notwendig. Die Stadt Wien plane auch Modellversuche in verschiedenen Bezirken zur Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Spitälern, Ärzten und sozialen Diensten.

Ein weiteres wichtiges Unterfangen sei die Einbeziehung von Selbsthilfegruppen. Es sei ein eigenes Zentrum für diese Gruppen geschaffen worden, und seine Aktivitäten sollten weiter ausgebaut werden.

Die Teilnahme und Mitarbeit Wiens am Projekt „Gesunde Städte“ des Regionalbüros der WHO für Europa erscheine besonders wichtig, weil es der Stadt Wien helfe, den verschiedenen gesundheitsbezogenen Reformaktivitäten eine Zielrichtung zu geben, die auf internationalen Erfahrungen beruht und eine breite Zustimmung ermöglicht.

Senatsrat Dipl.-Ing. Dr. Friedrich SCHMID, Vorstandsdirektor der Wiener Bundesstraßen AG, berichtete über „Das Wiener Modell — eine neue problemorientierte Verfahrenstechnik für die Lösung komplexer Planungsaufgaben“. Dieses Wiener Modell sei nicht aus der Theorie abgeleitet worden, sondern an einem konkreten Projekt gewachsen: der Planung und Realisierung des verbesserten Hochwasserschutzes in Wien.

Diese problemorientierte Verfahrenstechnik unter Einbeziehung der Öffentlichkeit sei auch bei der „Projektorganisation Gürtel, Süd- und Westeinfahrt“ angewendet worden und erscheine gut geeignet für die einvernehmliche Erarbeitung von Lösungsvorschlägen, aber auch für die Formulierung beziehungsweise die Überprüfung gesellschaftspolitischer Grundsätze.

Ein wesentliches Moment des Wiener Modells sei die Einbindung der Öffentlichkeit in den Planungsprozeß. Bei der Erarbeitung des Entwicklungsprogramms Gürtel, Süd- und Westeinfahrt sei von Beginn an eine möglichst umfassende Offenheit des Verfahrens angestrebt worden.

Die mittel- und unmittelbar betroffene Bevölkerung sowie Betriebsinhaber konnten sich zu den zur Diskussion gestellten Maßnahmen äußern. In mehreren Veranstaltungen auf Bezirksebene und im Rahmen von Ausstellungen konnten Vor- und Nachteile möglicher Maßnahmen mit Vertretern der Projektorganisation diskutiert werden.

Insgesamt kamen rund 8.500 auswertbare Vorschläge zu den verschiedenen Sachbereichen. Zwei Drittel aller Hinweise betrafen die Straßenplanung und den Straßenbau sowie die Verkehrsorganisation, den öffentlichen Verkehr, aber auch die Stadterneuerung und den Umweltschutz; Bereiche also, in denen sich die Bürger bei Realisierung der Empfehlungen der „Gürtelkommission“ eine rasche, kostengünstige und wesentliche Verbesserung der Umweltverhältnisse erhoffen.

Den bisher vorgebrachten Anregungen aus der Bevölkerung konnte durch die Empfehlungen der Projektleitung weitgehend Rechnung getragen werden.

Dr. Alois MACHALEK, Leiter der Medizin-Meteorologischen Beratungsstelle des Wiener Gesundheitsamtes, befaßte sich mit den Wechselwirkungen im städtischen Raum, die zwar den Meteorologen, oft aber nicht den Planern vertraut sind. Die Regeln der Stadt- und Bauklimatologie müssen bei jeder einzelnen Baumaßnahme befolgt werden, forderte Machalek. Durch Fassadenbegrünungen und Dachgärten wird, so Dr. Machalek, wohl ein positiver Effekt auf die Menschen ausgeübt. Eine wesentliche Verringerung der Wärmebelastung wird allerdings nicht erreicht. Aus der Sicht Großbritanniens beleuchtete John PARKER das Gesundheitswesen, wobei er sich mit den Relationen zwischen Architektur, Wohnen und Gesundheit auseinandersetzte. Glyn THOMSON aus Liverpool referierte den Einfluß der Umwelt auf die Gesundheit. Ebenfalls um Wohnen, Architektur, Stadtplanung und Gesundheit ging es im Beitrag der französischen Stadtplanerin Jocelyn DEVEDJIAN. Olga BENNETT gab einen Überblick über eine neue Gesundheitspolitik in Dublin, und Helene COLAS referierte über Gesundheitsplanung und Management in der französischen Stadt Montpellier. Weitere Beiträge betrafen unter anderem Erfahrungen und Zielvorstellungen in Göteborg, Schweden (Keith BARNARD), die gesundheitsorientierte Kommunalpolitik in Stockholm (Elisabet ERWALL) und in Unna, BRD (Karl-Heinrich LANDWEHR). (Forts.) sc/and/gg/bs

## **Wildes Plakatieren wird hoch besteuert**

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Der Wiener Stadtsenat beschloß Mittwoch eine neue Verordnung über die Wiener Ankündigungsabgabe, die — wenn der Gemeinderat kommenden Freitag zustimmt — mit 1. Juli 1988 in Kraft treten wird. Mit der Verordnung werden besondere Steuersätze für das wilde Plakatieren und für das Verteilen von Flugzetteln geschaffen.

Der neue Steuersatz für das wilde Plakatieren beträgt, unabhängig von der Dauer der Ankündigung, für Plakate bis zu 500 Stück 20.000 Schilling, für über 500 Stück 40.000 Schilling. Für öffentlich verteilte Flugzettel ist in Zukunft eine Abgabe pro Tag und Verteiler von 500 Schilling zu bezahlen. Die neuen Steuersätze entsprechen in etwa jenen Geldern, die bei Inanspruchnahme eines Gewerbeunternehmens für öffentliche Ankündigungen zu bezahlen wären. (Schluß) sei/gg

## **Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat**

### **Wiener Landtag beantragt Aufhebung der Ruhensbestimmungen**

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Die drei im Wiener Landtag vertretenen Parteien werden in der kommenden Sitzung des Wiener Landtages, am Freitag, dem 27. Mai, unter anderem einen Initiativantrag zur Aufhebung der Ruhensbestimmungen für Wiener Landesbeamte einbringen. Weiters wird der Landtag den Drei-Parteien-Antrag über das Einfrieren der Wiener Politikerbezüge auf das Niveau des Vorjahres beschließen.

Die Sitzung des Landtages beginnt um 9 Uhr mit einer Fragestunde. Auf der Tagesordnung stehen die Novelle zur Pensionsordnung, eine Änderung des Wiener Krankenanstaltengesetzes, die Änderung des Wiener Bezügegesetzes und der Abschluß der Vereinbarung mit dem Bund, nach Art. 15 a der Bundesverfassung, über die Krankenanstaltenfinanzierung. Außerdem ist eine Mitteilung von Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER über die Wiener Spitäler vorgesehen.

### **Gemeinderat**

Die Sitzung des Gemeinderates beginnt nach der Landtagssitzung, sie wird ebenfalls mit einer Fragestunde eingeleitet. Auf der Tagesordnung befinden sich insgesamt 86 Geschäftsstücke, darunter zahlreiche Änderungen von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen sowie die Neuregelung der Bestandzinse und Benützungsentgelte für städtische Sportanlagen und die Verordnung über die Ausschreibung einer Abgabe von öffentlichen Ankündigungen. (Schluß) fk/gg

## **Fünf Jahre U-Bahn-Bau unter Stadtrat Johann Hatzl**

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) 1983 wurde mit der zweiten Ausbauphase des Wiener U-Bahn-Netzes, mit den Linien U 3 und U 6 begonnen. Seither wurden 13 Milliarden Schilling in den U-Bahn-Bau investiert. Verkehrstadtrat Johann HATZL gab Mittwoch in einer Pressekonferenz einen Überblick über dieses Wiener Großprojekt.

Den hohen Stellenwert, den der weitere U-Bahn-Ausbau in der Wiener Kommunalpolitik einnimmt, dokumentiert auch die Steigerung der U-Bahn-Investitionen im Verhältnis zu den Gesamtinvestitionen der Stadt Wien. Lag dieser Anteil seit Beginn der U-Bahn-Arbeiten vor 20 Jahren bei durchschnittlich 20 Prozent, so konnte der U-Bahn-Anteil in den letzten fünf Jahren auf durchschnittlich 30 Prozent gesteigert werden. Der U-Bahn-Bau stellt damit die wichtigste verkehrspolitische, aber auch eine der bedeutendsten umweltpolitischen und eine der effektivsten wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Stadt Wien dar.

### **Sieben Eiffeltürme...**

Beim Bau der Linien U 3 und U 6 wurden bis jetzt 1,730.000 Kubikmeter Erdreich ausgehoben und 660.000 Kubikmeter Beton wieder eingefüllt. Zum Vergleich: Das entspricht einer Lastwagenkette von Wien bis Paris, mit dem Aushub beladen, und in die Gegenrichtung einer genauso langen Kette von Betonmischfahrzeugen.

Weiters wurden bisher 50.000 Tonnen Stahl verbraucht — damit könnte man sieben Eiffeltürme errichten.

Insgesamt wurden bisher 7.800 Meter Tunnel in der „Neuen Österreichischen Tunnelbaumethode“ (NÖT) errichtet, 16 Kilometer Gleise wurden schon verlegt.

### **110 Millionen Einsparungen beim U-Bahn-Bau**

Der im Jahre 1979 im Zuge des Staatsvertrages zwischen dem Land Wien und dem Bund bezüglich des Schienenverbundprojektes abgesteckte Kostenrahmen für die Linien U 3 und U 6 stimmt — unter Berücksichtigung der in der Zwischenzeit eingetretenen Baupreiserhöhungen — auch heute noch.

Die begleitende Kostenkontrolle bei allen U-Bahn-Baulosen stellt dies sicher. Darüber hinaus können die ersten bauabschnittsweisen Abrechnungen der Rohbauarbeiten sowohl an der Linie U 3 als auch an der Linie U 6 erfreulicherweise Minderausgaben in der Höhe von insgesamt rund 110 Millionen Schilling ausweisen.

So konnten die Baukostensteigerungen voll aufgefangen werden. Darüber hinaus wurden Einsparungen von mehr als sechs Prozent der Auftragssummen erzielt. Dies ist vor allem durch eine exakte Detailplanung, Einarbeitung technischer Errungenschaften, Entfall von Eventualmassen sowie geringere Zusatzleistungen infolge exakter Koordinierung und Bauüberwachung erreicht werden.

### **Nur noch 17 Monate bis zur U 6**

Nach der Eröffnung des letzten Teilstückes der U 1 vom Praterstern bis zum Zentrum Kagran am 3. September 1982 ist es nun in nicht ganz eineinhalb Jahren — Ende Oktober 1989 — wieder soweit: Die Wiener bekommen zehn Kilometer U-Bahn — nämlich die Linie U 6 von Heiligenstadt/Friedensbrücke bis zur Philadelphiabrücke — dazu.

Die Rohbauarbeiten an der zwei Kilometer langen unterirdischen Neubau-strecke von der Längenfeldgasse bis zur Philadelphiabrücke sind zum größten Teil abgeschlossen. Die Innenausbauarbeiten wie die Stations-

ausgestaltung, der Gleisbau und die elektrotechnische Ausrüstung laufen auf Hochtouren.

Ebenso sind die Adaptierungs- und Sanierungsarbeiten an der Gürtelstammstrecke von der Otto-Wagner-Brücke über das Wiental bis nach Heiligenstadt/Friedensbrücke voll im Gange. In allen elf Hoch- oder Tiefstationen der U 6 werden je zwei Personenaufzüge eingebaut. In sechs Stationen der Gürtelstammstrecke wurden diese Aufzüge schon in Betrieb genommen.

Abgesehen von der Trassenlage wird der moderne U-Bahn-Betrieb nicht viel mit der ehemaligen Stadtbahnstrecke gemein haben. Neben der Umstellung auf Rechtsbetrieb — übrigens der letzte Verkehrsbereich Österreichs, der noch nicht auf Rechtsbetrieb umgestellt ist — wird vor allem die Modernisierung der Stationen für ein entsprechendes U-Bahn-Flair sorgen. So wie bereits heute die Stadtbahn wird die U 6 mit den modernisierten Straßenbahngarnituren der Type E6/c6 befahren werden.

### **In drei Jahren fährt die U 3 von Erdberg zum Volkstheater**

Die Rohbauarbeiten an der fünf Kilometer langen, mit neun Stationen und Verknüpfungen mit allen Linien des Grundnetzes versehenen Teilstrecke der U 3 von Erdberg bis zum Volkstheater sind zu 90 Prozent abgeschlossen.

Nur im Bereich des Bauabschnittes „Herrengasse“ läuft der Tunnelvortrieb noch, da auch in der zweiten Tunnelröhre unter dem Gebäude des niederösterreichischen Landesmuseums in 16 Meter Tiefe quecksilberkontaminiertes Erdreich angetroffen wurde. Die entsprechende Entsorgung wird derzeit vorbereitet.

Derzeit beginnen in allen Bereichen der Linie U 3 zwischen Erdberg und Volkstheater die Innenausbauarbeiten wie Gleisbau, elektrotechnische Ausrüstung, Stationsausgestaltung und anderes mehr. In den Bauabschnitten „Rochusgasse“ und „Landstraße“ sind diese Arbeiten schon am weitesten fortgeschritten.

Mitte nächsten Jahres wird bereits ein durchgehendes Überstellen von Silberpfeilen vom Betriebsbahnhof Wasserleitungswiese über die Betriebsgleisverbindung U 3/U 4 am Julius-Raab-Platz bis zum Betriebsbahnhof Erdberg möglich sein.

Derzeit laufen in der Mariahilfer Straße die Rohbauarbeiten auf Hochtouren. Nach einem speziell entwickelten „Fleckerlteppich-Prinzip“ werden immer nur Teile der Mariahilfer Straße für Bauarbeiten beansprucht. Die Restflächen stehen dem Geschäftsleben zur Verfügung. Der Tunnel selbst wird in der sogenannten Deckelbaumethode von der Decke zur Sohle, also von oben nach unten gebaut. Damit können die Oberflächenstörungen auf das zeitliche Minimum reduziert werden.

Ein Herzstück der Linie U 3 ist der Bauabschnitt „Westbahnhof“. Die Probleme der Verknüpfung von U 3, U 6, ÖBB, Gürtel und Mariahilfer Straße mit den zahlreichen zubringenden Straßenbahn- und Buslinien müssen hier gelöst werden.

Derzeit wird in diesem Bauabschnitt im wesentlichen an den Rohbauarbeiten für die Linie U 6 — Schlitzwand- und Deckenherstellung — gearbeitet.

Im Bereich Goldschlagstraße wird das bestehende Stadtbahngewölbe derzeit abgebrochen, um einen Anschluß für die U 6 in Mittellage zur Stadtbahnstrecke Richtung Burggasse zu schaffen.

Mit 1. Juni erfolgt die Umstellung auf die zweite Bauphase, wobei die Fahrbahnen des Inneren Gürtels verschwenkt werden. Damit wird für die U 3 ein Teil der Baubereiche frei, mit der Schlitzwandherstellung kann begonnen werden.

Forts. von Blatt 1000

Forts. auf Blatt 1002

**Die NÖT hat sich auch im Wiener Boden bewährt**

Für alle Bereiche der U3 und U6, die in geschlossener Bauweise, also bergmännisch aufgeföhren wurden, kam eine für den innerstädtischen Bereich in Wien neue, wirtschaftliche Baumethode — die sogenannte NÖT („Neue Österreichische Tunnelbaumethode“) — zum Einsatz. Die von österreichischen Ingenieuren in den 50er Jahren ursprünglich für das „Aufföhren“ von Gebirgstunnel entwickelte Baumethode hat einen Siegeszug rund um die Welt angetreten und nun auch in Wien in der zweiten Ausbauphase den Schildvortrieb des Grundnetzes abgelöst. Bis heute wurden in Wien 7.800 Tunnelmeter mit der NÖT aufgeföhren. Die Entscheidung für die NÖT war richtig, denn die Vorteile dieser Baumethode wurden auch in Wien offenkundig: Die Sicherheit der über dem Tunnel situierten Bebauung konnte von den Verantwortlichen immer gewährleistet werden. In Kombination mit entsprechenden Bauhilfsmaßnahmen wie zum Beispiel der umweltschonenden „Bodenvereisung“ konnten in Wien sogar die Setzungen empfindlicher Gebäude auf sensationell niedrigen Werten gehalten werden. So betrug zum Beispiel die Differenzsetzung des Postgebäudes in Meidling (Niederhofstraße) nur vier Millimeter, die Setzungen des Kaufhauses Herzmansky in Mariahilf wurden auf sieben bis neun Millimeter beschränkt. Die hohe Flexibilität dieser Baumethode, die Tunnelquerschnitte von fünf Quadratmetern bis 125 Quadratmeter (also von Kanalgröße bis zur Größe eines vierstöckigen Hauses) erlaubt, bringt enorme Zeitvorteile und eine hohe Anpassungsfähigkeit an die jeweiligen Bodenverhältnisse.

**8.000 Kontakte der „U-Bahn-Ombudsmänner“**

Die seit Beginn der U-Bahn-Arbeiten auf jedem einzelnen Bauabschnitt eingesetzten Ombudsmänner können sich über mangelndes Interesse der Anrainer und Geschäftsleute nicht beklagen. Über 8.000 Wünsche, Beschwerden, Anregungen, Fragen etc. wurden in den letzten Jahren registriert. Dabei zeigten sich seitens der betroffenen Wienerinnen und Wiener große Offenheit und viel Verständnis für die schwierige Arbeit der U-Bahn-Bauer, die durch das Entgegenkommen und die Anteilnahme am Baugeschehen oft sehr erleichtert wurde.

Die Magistratsabteilung 38 steht allen technischen interessierten Wienern jederzeit für kostenlose Baustellenführungen (ab 15 Personen) zur Verfügung. Bisher wurden schon rund 1.000 Führungen mit mehr als 24.000 Besuchern aus aller Welt organisiert (ohne Tag der offenen Tür!). Damit kann sich der Wiener U-Bahn-Bau schon fast als eine Wiener Attraktion bezeichnen.

**Derzeit über 2.000 Beschäftigte beim U-Bahn-Bau**

Obwohl sich in vielen Bereichen des U-Bahn-Baues derzeit die Arbeiten in einer Übergangsphase vom Rohbau zu den Innenausbauarbeiten befinden und der personalintensive Wagenbau für die U 3 erst vor dem Beginn steht, sind derzeit dennoch über 2.000 magistratsfremde Arbeitnehmer direkt auf den Baustellen beschäftigt.

Mit Beginn der Innenausbauarbeiten werden vermehrt Wiener Firmen und Wiener Arbeitskräfte ins Baugeschehen involviert sein. Der U-Bahn-Bau wird so weiterhin nicht nur eine umweltverbessernde, sondern auch eine wirtschaftsbelebende und strukturelle Maßnahme darstellen.

**45 neue „Silberpfeile“ gehen in Produktion**

Die Bestellung von Wagenkästen für 45 neue U-Bahn-Doppeltriebwagen bei der Firma Simmering-Graz-Pauker AG hat der Gemeinderatsausschuß für Verkehr und Energie in seiner letzten Sitzung genehmigt. Die Gesamtkosten werden 726 Millionen Schilling betragen. Die neuen U-Bahn-Garnituren sind für die Linie U 3 bestimmt, die im Frühjahr 1991 ihren Betrieb von

Forts. von Blatt 1001

Forts. auf Blatt 1003

Erdberg bis zum Volkstheater aufnehmen wird. Zehn der neuen Doppeltriebwagen sollen noch 1989 fertig werden, 25 im Jahr 1990 und die restlichen zehn bis Mai 1991. Bei den nun vor der Fertigung stehenden U-Bahn-Garnituren handelt es sich um das Ergebnis jener Entwicklung, die mit der Erprobung von neun Prototypen seit dem Jahr 1986 eingeleitet wurde. Die neuen „Silberpfeile“ werden auf den letzten Stand der technischen Entwicklung sein, zahlreiche Verbesserungen wurden verwirklicht. Die äußere Form wird keine wesentliche Änderung erfahren, Verbesserungen gibt es aber auf dem Gebiet der Belüftung, der Elektronik, des Antriebes — wie berichtet, wird beim Bremsen eine teilweise Rückspeisung der Energie in die Stromschiene möglich sein — und der Lärmentwicklung. (Schluß) roh/gg/bs

Forts. von Blatt 1002

## **Raupen auf der Donauinsel**

Wien, 25.5. (RK-LOKAL/KOMMUNAL) In den letzten Tagen und Wochen wurde in Teilen der Donauinsel an einzelnen Sträuchern vermehrter Raupenfraß beobachtet. Es handelt sich um Gespinstmottenraupen, die Jahr für Jahr an Spindelsträuchern aktiv werden.

Milde Winter, wie der vergangene, begünstigen das Auftreten dieser Schmetterlingsart. Nach der Verpuppung und anschließendem Ausflug der erwachsenen Motten im Juni treiben die betroffenen Sträucher neue Blätter aus und sind in der Lage, sich vollständig zu erholen.

Im Nordteil der Donauinsel lassen sich derzeit auch Goldaferraupen beobachten, die vornehmlich auf Weissdorn und Wildobst zu finden sind. Da es sich bei den gegenwärtigen Fraßaktivitäten um keine echte Bedrohung handelt, ist eine Bekämpfung nicht erforderlich. Die natürlichen Kreisläufe im Ökosystem reichen bei weitem aus, um regulierend einzugreifen. Direkter Berührungskontakt mit den Borstenhaaren der Raupen kann bei sehr empfindlichen Personen Reizungen hervorrufen und sollte daher sicherheitshalber vermieden werden. Die MA 49 — Forstamt wird zur Information der Bevölkerung entsprechende Hinweistafeln anbringen. (Schluß) du/bs

## Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“ (2)

### Soziale Umwelt und Gesundheit

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Mit Beratungen in Arbeitskreisen „Soziale Umwelt und Gesundheit“ und „Informationserfordernisse für gesunde Städte“, wurde am Mittwoch vormittag der Kongreß „Gesundheit in Städten“ im Österreichischen Konferenzzentrum fortgesetzt.

Dr. Trevor HANCOCK, Konsulent für Volksgesundheit in Toronto, Kanada, sprach über Informations- und Kommunikationsbedarf in der Gesundheitspolitik. Vor allem sei es notwendig, knappe, übersichtliche Unterlagen für die Nutzer vorzubereiten, wobei elektronisch gespeicherte Daten auch Schulen, Kommunalverwaltungen oder Bibliotheken zur Verfügung gestellt werden sollten. Peter FLYNN aus Großbritannien stellte lokale Gesundheitsinformationssysteme und Indikatoren in Liverpool vor.

Mit einem ähnlichen Inhalt, „Daten- und Informationsnetzwerke in Barcelona, Gesunde Stadt“, setzte sich Eduardo SPAGNOLA aus Barcelona auseinander.

Risto POMOELL aus der finnischen 160.000-Einwohner-Stadt Turku berichtete über Informationssysteme für die Gesundheitsversorgung alter Menschen, Per HAGLIND aus Schweden über Informationssystem für Gesundheit und Umwelt in Göteborg, Dr. Dorothy R. KYLE aus Birmingham in Großbritannien gab einen Überblick über Voraussetzung und Chancen für eine gesundheitsorientierte Kommunalpolitik aufgrund eines im Jahre 1987 von den Gesundheitsbehörden der Stadt erarbeiteten „Spiegels der Gesundheit“ der Bevölkerung.

Dr. Stephan RUDAS, Chefarzt des Kuratoriums Psychosoziale Dienste der Stadt Wien, berichtete über Voraussetzungen für die psychosoziale Gesundheit der Bevölkerung beim Zusammenleben in der Stadt. Die Fähigkeit des Einzelnen, am urbanen Leben teilzunehmen, ist, so Rudas, ein wichtiger Indikator seelischer Gesundheit. Wichtig für den psychosozialen Gesundheitsschutz in Städten ist auch die entsprechende Gestaltung des Baugeschehens. Die psychosoziale Hygiene ist laut Rudas eine eminent politische (kommunalpolitische) Aufgabe.

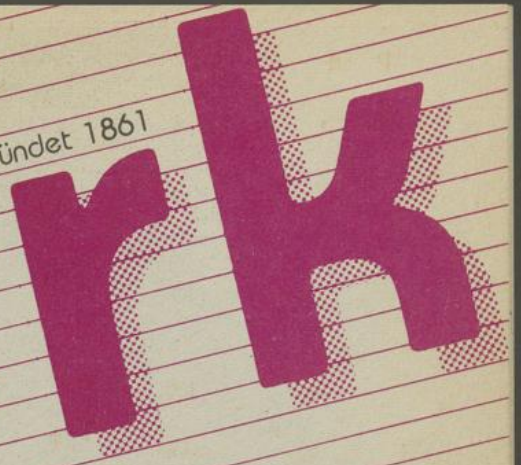
Im Rahmen der Vorstellung von Einzelfallstudien sprachen Ruth FERRY (Paris) über Gesundheit in Metropolen und N. SALE über Architektur und Gesundheit, Josephine FARRINGTON aus Fulwood Preston in Großbritannien zeigte Ansätze für eine bessere emotionelle und physische Entwicklung der Kinder in Städten auf, Ivica TRUMBIC erläuterte, wie der Aktionsplan für das Mittelmeer des Umweltbüros der Vereinten Nationen für das Projekt „Gesundheit in Städten“ genutzt werden kann. Univ.-Prof. Dr. Bernd LÖTSCH stellte die Zersiedelung und Verdichtung aus ökologischer Sicht zur Diskussion. Er sagte, der Reiz des Urbanen habe trotz permanenter „Halbflucht“ der Städter („Zweitwohnsitz, Wochenend-Nomadismus“) nie seinen Reiz verloren. Als wünschenswert bezeichnete er Atrium- und Gartenhofhäuser, denn der Territorialität könne man nicht mehr unbegrenzt durch den Garten ums Haus genügen. „Sinnlose“ behördliche Vorschriften, wie strengt reglementierte Mindestabstände zwischen Haus und Zaun, müßten revidiert werden, damit nicht kleine Gärten zu wertlosen Streifen degradiert würden. Dem weiteren Bau freistehender „Häuschen im Grünen“ müsse mit allen Mitteln begegnet werden. Eine Überschreitung von vier bis fünf Geschossen im Wohnbau sei nicht sinnvoll, das Optimum liege in vielen Fällen bei zwei bis drei Stockwerken. (Schluß) and/gg

Forts. von Blatt 998

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt

Donnerstag, 26. Mai 1988

Blatt 1006

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

Hofmann: Initiative zur Reform von Landtag und Gemeinderat (1011/1012)

### Kommunal/Lokal:

Übersiedlung des Augustinermarkts beginnt (1008)

Umweltdiplom für „Müll-Theaterstück“ (1009)

Institut für Ehe- und Familientherapie anerkannt (1010)

Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“ (1013-1017)

37 Millionen für Aufzugseinbauten (1019)

Zimmerbrand in Favoriten (nur FS)

### Kultur:

St. Michael 1288-1988. Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien (1007/FS: 25.5.)

„Cats“ ab 15. Oktober im Ronacher (1007/FS: 25.5.)

Plakatpreis für Wiener Festwochen (1018)

Violinabend im Döblinger Bezirksmuseum (nur FS)

## **St. Michael 1288 – 1988. Stadtpfarrkirche und Künstlerpfarre von Wien**

**Ausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien**

Wien, 25.5. (RK-KULTUR) Das Historische Museum der Stadt Wien zeigt bis 2. Oktober im Kolleg und der Kirche der Salvatorianer St. Michael eine Ausstellung, die sich mit der Baugeschichte, der liturgischen und kulturgeschichtlichen Bedeutung von Michaelerkirche- und Kolleg befaßt. Die Ausstellung ist Montag bis Samstag von 10 bis 17 Uhr, Sonn- und Feiertag von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt 20 Schilling, ermäßigte Karten kosten 10 Schilling.

Anlaß zur Ausstellung ist die älteste erhaltene Urkunde im Archiv von St. Michael, ein Ablaßbrief aus dem Jahre 1288. Mit ihm sollte Geld für die beim großen Stadtbrand von 1276 zerstörte Kirche, namentlich für den Nikolausaltar, gesammelt werden. Seit frühester Zeit kann das Bestehen einer „Künstlerbruderschaft“ in St. Michael nachgewiesen werden, eine bis heute — nur zeitweise unterbrochene — gepflegte Tradition der Betreuung von Künstlern und Kunstausbübung durch die Pfarre von St. Michael. Der spätromanische Kirchenbau und die Pfarre wurden unter dem Babenberger Leopold VI. um 1220 errichtet, auf den Mauern eines Vorgängerbauwerks aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, einer der größten Kirchen Wiens der damaligen Zeit. In der Ausstellung wird anhand von Plänen, Urkunden und Dokumenten die mehr als siebenhundertjährige Baugeschichte anschaulich illustriert. Das 1987 freigelegte spätromanische Querhausportal — ein zweites Tor dieser Zeit wird jetzt freigelegt — ist ebenso zugänglich wie die Begräbnisstätten adeliger Familien, bedeutender Wiener Bürger und Künstler, wie des berühmten Dichters Pietro Metastasio. Er wohnte im Großen Michaelerhaus, wo auch der junge Joseph Haydn lebte.

Der ansehnliche Kirchenschatz der ehemaligen k.k. Hofpfarrkirche an liturgischen Gewändern und Geräten wird zum ersten Mal fast zur Gänze präsentiert, ebenso die Gemäldegalerie und interessante Zeugnisse religiöser Volksfrömmigkeit. Im Zentrum der Ausstellung steht neben dem Architekturjuwel von Kirche und Kloster die Kunstausbübung in Vergangenheit, aber auch in Gegenwart — wie sie vor allem im Zusammenwirken von Künstlern und Künstlerpfarrer jährlich am „Aschermittwoch der Künstler“ ihren Ausdruck findet.

Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Begleitprogramm ergänzt, das vor allem Konzerte, aber auch Vorträge und literarische Veranstaltungen beinhaltet. (Schluß) gab/bs

## **„Cats“ ab 15. Oktober im Ronacher**

Wien, 25.5. (RK-KULTUR) Der Musical-Erfolg der Vereinigten Bühnen Wien, „Cats“, wird ab 15. Oktober im Ronacher weitergespielt. Die notwendigen Adaptierungsarbeiten dazu können nun — mit einstimmiger Genehmigung des Wiener Stadtsenates — in Angriff genommen werden. Rund zwei Drittel der Arbeiten stellen vorweggenommene Investitionen für den generellen Umbau des Gebäudes dar.

Im Ronacher, das rund 1.250 Plätze bietet, sind 270 Vorstellungen vorgesehen. Bei einer aufgrund der bisherigen Erfahrungen anzunehmenden Auslastung von 85 Prozent kann der Spielbetrieb kostendeckend durchgeführt werden. Die Preise werden — wie im Theater an der Wien — 90 bis 580 Schilling betragen. (Schluß) gab/gg

Bereits am 25. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Übersiedlung des Augustinermarkts beginnt

Wien, 26.5. (RK-KOMMUNAL) Den Augustinermarkt gibt's bald in neuer Form: Der Markt im 3. Bezirk, der während des U-Bahn-Baus in provisorischen Holzbaracken bei der Rochuskirche untergebracht war, übersiedelt demnächst in die neuen Markthallen. Die Übersiedlung soll bis Mitte August abgeschlossen sein, ab 22. August steht den Landstraßer/innen ihr Augustinermarkt in neuen Marktständen, aber am alten Ort, wieder zur Verfügung.

Mit dem U-Bahn-Bau mußte auch der an der Landstraßer Hauptstraße in der Nähe der Rochuskirche gelegene Augustinermarkt umgesiedelt und in einem Provisorium untergebracht werden. Für den neuen alten Augustinermarkt wurden 30 Marktstände in neun Standgruppen, Diensträume für das Marktamt, ein Entsorgungsgebäude mit Müllpresse sowie eine öffentliche WC-Anlage mit Behinderten-WC errichtet. Die Fertigstellung der Marktstände und der Marktfläche ist für Ende Juli 1988 geplant, die Übersiedlung kann teilweise, da einzelne Stände ja frühervollendet sind, bereits im Juni erfolgen. In der zweiten Augushälfte gibt's den Augustinermarkt dann wieder am alten Ort vor der Post, und bis Mitte September werden auch die provisorischen Holzbaracken abgebrochen.

### Autobusumleitung

Im Zusammenhang mit der Rückverlegung des Augustinermarkts gibt es auch eine Änderung bei den öffentlichen Verkehrsmitteln: Ab Mittwoch, dem 1. Juni, Betriebsbeginn, werden die Busse der Linie „74 A“ in Fahrtrichtung Dr.-Karl-Lueger-Platz ab der Landstraßer Hauptstraße/Kundmann-gasse über die Kundmann-gasse und Marxergasse zum Oskar-Kokoschka-Platz abgelenkt geführt.

In Fahrtrichtung Dr.-Karl-Lueger-Platz werden für die Dauer der Umleitung die Haltestellen Rochusgasse, Sechskrügelgasse und Landstraße/Bahnhof Wien Mitte aufgelassen. Dafür werden auf der Umleitungsstrecke die Haltestellen der Linie „75 A“ eingehalten, in der Landstraßer Hauptstraße Nr. 63 vor der Kundmann-gasse wird eine provisorische Haltestelle errichtet. (Schluß) hrs/roh/bs

### **Umweltdiplom für „Müll-Theaterstück“**

Wien, 26.5. (RK-LOKAL) Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL verlieh am Mittwoch nachmittag der Klasse 3D der AHS Wenzgasse im 13. Bezirk ein Umweltdiplom. Die Schüler hatten im Rahmen eines Schulwettbewerbs ein Theaterstück mit dem Titel „Geisterstunde des Mülls“ geschrieben, in dem die diversen Abfallprodukte wie Aludosen und Milchpackerln personifiziert auftreten. Durch dieses Theaterstück waren die Schüler auf spielerischem Weg zu Überlegungen zur Müllproblematik gelangt. (Schluß) du/bs

## **Institut für Ehe- und Familientherapie anerkannt**

### **Führendes Institut bei Entwicklung neuer Therapiekonzepte**

Wien, 26.5. (RK-KOMMUNAL) Als eines der führenden europäischen Institute für Ehe- und Familientherapie bezeichnete die wissenschaftliche Zeitschrift „Psychologie heute“ das Institut für Ehe- und Familientherapie der Stadt Wien. Neben dem gleichnamigen Institut in Heidelberg und dem Institut für Systemische Studien in Hamburg wird das Wiener Institut für Ehe- und Familientherapie in Wien als eine der führenden Einrichtungen bei der Entwicklung neuer systemischer Therapiekonzepte genannt. Das Institut für Ehe- und Familientherapie arbeitet eng mit dem Jugendamt der Stadt Wien zusammen.

Anmeldungen für eine Ehe- und Familientherapie werden im Institut, 2, Praterstraße 40/2/10 unter der Telefonnummer 24 74 33, über das Wiener Jugendamt oder die Ehe- und Familienberatungsstellen der Stadt Wien entgegengenommen. (Schluß) jel/bs

## Hofmann: Initiative zur Reform von Landtag und Gemeinderat

Wien, 26.5. (RK-POLITIK) Die Sitzungen des Wiener Landtages und Gemeinderates sollen in Zukunft straffer und lebendiger werden. „Aktuelle Stunde“, Fragestunden mit mehr echter Diskussion, Fragerecht für Bundesräte im Landtag sowie verbindliche Redezeitbeschränkungen sind nur einige der Vorstellungen des neuen Landtagspräsidenten Ing. Fritz HOFMANN, der über diese Initiative am Donnerstag in einer Pressekonferenz berichtete. Hofmann schlug vor, in nächster Zeit Parteiengespräche über eine Änderung der Geschäftsordnung von Landtag und Gemeinderat aufzunehmen.

Im einzelnen stellt Hofmann folgende Neuerungen zur Diskussion:

- **Einführung einer „Aktuellen Stunde“:** Jede Fraktion soll das Recht haben, die Behandlung eines aktuellen Themas im Landtag oder Gemeinderat im Rahmen einer „Aktuellen Stunde“ auch ohne das Instrument der „Dringlichen Anfrage“ oder des „Dringlichen Antrags“ zu verlangen und durchzusetzen. Eine solche „Aktuelle Stunde“ könnte auch für jede Sitzung vereinbart werden.
- **Modifizierung der Fragestunde:** Derzeit kann der jeweilige Fragesteller zu jeder Anfrage zwei Zusatzfragen (die vorher nicht bekannt sind) stellen. Hofmann schlägt vor, daß die zweite Zusatzfrage von einem Abgeordneten einer anderen Fraktion gestellt werden kann, um eine lebendige und spontane Diskussion zu fördern.
- Die Wiener Bundesräte sollen in die Landtagssitzungen eingebunden werden und ein Fragerecht in der Fragestunde erhalten.
- **Verbindliche Redezeitbeschränkungen:** Derzeit gibt es fallweise mehr oder weniger unverbindliche Vereinbarungen der Klubs, aber keine Sanktionen für Redner, die sich nicht daran halten. Hofmann schlägt vor, daß in Zukunft verbindliche Limits für bestimmte Debatten festgelegt werden können. Diese Redezeitbeschränkung soll sowohl für die einzelnen Debattenbeiträge als auch als Gesamtredezeit für die einzelnen Fraktionen möglich sein.
- Zur Festlegung der „Aktuellen Stunde“, zur Reihung der Fragestunde und zur Festlegung der Redezeiten im Landtag sollte eine Präsidialkonferenz institutionalisiert werden.
- **Petitionen und Bürgerinitiativen:** Jeder Abgeordnete oder eine Bürgerinitiative mit einer bestimmten Mindestanzahl von Unterschriften (im Nationalrat stehen 500 zur Diskussion) sollen ein Petitionsrecht im Landtag erhalten. Die Behandlung der Anliegen soll in einem Ausschuß des Landtags erfolgen.
- Es ist derzeit juristisch nicht eindeutig geklärt, ob die Behandlung von Angelegenheiten der mittelbaren Bundesverwaltung in der Fragestunde des Landtags zulässig ist. In Wien werden sie zwar schon jetzt als zulässig gehandhabt, doch wäre eine rechtlich einwandfreie Sicherung durch den Bundesverfassungsgesetzgeber wünschenswert.
- **Enquete-Recht:** Landtag und Gemeinderat sollen in Zukunft die Möglichkeit haben und nützen, Enqueten zu veranstalten. (Derzeit haben sie dieses Recht — im Gegensatz zum Nationalrat — nicht.)
- Zu diskutieren wäre schließlich auch, ob Landtags- und Gemeinderatsitzungen in Zukunft nicht häufiger an verschiedenen Tagen stattfinden sollen (derzeit dauern die beiden Sitzungen am selben Tag oft bis in die späten Abend- oder Nachtstunden, sodaß den Medien eine Berichterstattung vielfach nicht möglich ist.)

### **Wahlreform im Kontakt mit den Ländern und Gemeinden!**

Im Zusammenhang mit den auf Bundesebene angestellten Überlegungen zu einer Reform des Nationalratswahlrechts appellierte Hofmann an den Bundesgesetzgeber, vor allfälligen Beschlüssen das Einvernehmen mit den Ländern und Gemeinden zu suchen, da es demokratiepolitisch nicht sehr sinnvoll wäre, wenn bei Wahlen auf Bundes-, Landes- und Gemeinde- bzw. Bezirksebene jeweils völlig andere Kriterien gelten. (Schluß) ger/gal

Forts. von Blatt 1011

## Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“

### Gespräche über Luftverschmutzung

Wien, 26.5. (RK-KOMMUNAL) Der Kongreß „Gesundheit in Städten“ im Österreichischen Konferenzzentrum wurde Mittwoch Nachmittag fortgesetzt. Im ersten Arbeitskreis wurde das Thema „Lärm, Luftverschmutzung und Gesundheit“ beraten.

Dr. Bengt MOLLSTEDT, für Fragen der Luftverschmutzung zuständiger Chefarzt der schwedischen Stadt Göteborg, befaßte sich mit dem Zusammenhang zwischen Gesundheit und Luftverschmutzung. Er berichtete unter anderem über die Verkehrsberuhigung im Zentrum von Göteborg, die bereits 1970 durchgeführt wurde, und die begleitenden Verkehrsmaßnahmen sowie eine Verteuerung der Parkgebühren im innerstädtischen Bereich. Durch Ausbau der Fernwärmeversorgung und Einsatz umweltfreundlicher Energieformen, darunter auch Elektrizität, soll die Luftverschmutzung verringert werden.

Dieter GOTTLOB, wissenschaftlicher Direktor des Berliner Umweltbundesamtes, beleuchtete die Auswirkungen des Lärms auf die Gesundheit. Vom Straßenverkehr beispielsweise fühlt sich in der BRD jeder vierte Bürger belästigt, in größeren Städten sind es sogar 30 Prozent. Viele Gefahren durch Lärm sind bekannt, wie weit sich Schlafstörungen infolge Lärm langfristig auswirken, ist jedoch noch nicht erforscht. Auch Herz und Kreislauf werden durch den Lärm belastet. Im Rahmen von drei Forschungsprojekten des Umweltbundesamtes werden Maßnahmen zur Lärmbekämpfung modellhaft erarbeitet, die dann durch die Gemeinden umgesetzt werden sollen. Dazu gehören Lärminderungspläne, eine flächenhafte Verkehrsberuhigung und Lärmschutz in Kur- und Erholungsorten.

Untersuchungen über Zusammenhänge von Luftverunreinigungen, Atemwegserkrankungen und Sterblichkeit in Wien wurden vom Vorstand des Instituts für Umwelthygiene an der Universität Wien, Univ.-Prof. DDr. Manfred HAIDER, vorgelegt. Diese Studien wurden am Institut für Umwelthygiene und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Virologie durchgeführt. Feststellbar ist ein Zusammenhang zwischen höheren Schwefeldioxidkonzentrationen in der Luft und Sterblichkeit. Die höchsten Mortalitätsraten wurden an Tagen mit epidemischer Grippe und hohem Schwefeldioxid-Gehalt in der Luft registriert. Die erfolgreiche Reduktion von Schwefeldioxid in der Wiener Luft hat es mit sich gebracht, daß seit 1983 keine erhöhte Sterblichkeit aufgrund von  $\text{SO}_2$  in der Luft nachzuweisen ist.

Der Leiter des Wiener städtischen Instituts für Umweltmedizin, Dr. Reinhard LINDNER, stellte die Umweltmedizin in Wien vor. Er erklärte, nach seinen Erkundigungen im WHO-Büro gebe es auf dem ganzen Kontinent kein anderes Institut für Umweltmedizin als jenes in Wien. Daraus resultierten auch die Schwierigkeiten bei der Schaffung des Wiener Instituts, mit dem Wien einen Schritt in Richtung „Gesundheit in Städten“ setze. International seien keine anspruchsvollen Ausbildungskurse für Ausbilder in Umweltmedizin bekannt.

Claude LEROY aus St. Denis in Frankreich erstellte eine Analyse der Zusammenhänge von Gesundheit und Umwelteinflüssen in der Stadt. Ziel müsse es sein, sagte Leroy unter anderem, aus passiven Bewohnern verantwortungsbewußte Bürger zu machen. Daraus solle eine bessere und billigere Gesundheitsvorsorge resultieren.

### Partizipation in der Gesundheitsförderung Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen und Initiativen

Der zweite Arbeitskreis beschäftigte sich Mittwoch nachmittag mit dem Thema „Partizipation und gemeinschaftliches Handeln“. Der Leiter der

Forts. von Blatt 1013

Abteilung „Arbeit — Gesundheit — Umwelt“ am Interuniversitären Forschungsinstitut für Fernstudien in Linz, Dr. Ralph GROSSMANN, referierte über „Partizipation — ein anspruchsvoller Organisationsprozeß“. Der Redner bezeichnete das Verhältnis zwischen Selbsthilfegruppen und Initiativen einerseits und den etablierten Organisationen der Gesundheits- und Sozialverwaltungen andererseits als gesundheitspolitisch brisantes Thema im Zusammenhang mit der Partizipation in der Gesundheitsförderung.

Das Konzept der Gesundheitsförderung erfordere eine produktive Verbindung von Laienkompetenz und professioneller Arbeit. Denn die Selbsthilfegruppen und Initiativen erfüllen eine wichtige soziale und psychologische Funktion. Der Verlust von sozialen Beziehungen und sozialer Unterstützung, der Mangel an Kommunikation und die Isolation seien in vielen Fällen die Wurzel von Krankheiten und Beschwerden. Hier habe die gelungene Selbstorganisation, der Aufbau von stabilen Beziehungen, die Zuwendung, der Rückhalt in der Gruppe, das gemeinsame Tun bereits eine gesundheitsfördernde Funktion. Das gleiche gelte für den Umgang mit chronisch Kranken, die viel an sozialer Unterstützung und persönlichem Erfahrungswissen in der alltäglichen Lebensbewältigung brauchen. Dabei gehe es in der Gesundheitsförderung nicht um neue finanzielle Mittel, sondern um einen neuen Weg des Mitteleinsatzes. Auch die Gruppen und Initiativen brauchten nicht nur Geld, sondern vor allem qualifizierte Unterstützung in der Entwicklung ihrer eigenen Möglichkeiten.

#### **Selbsthilfeförderung in München**

Dr. Klaus HAHNZOG informierte die Tagungsteilnehmer über die „Selbsthilfeförderung in München“. Die Münchner Selbsthilfeförderung habe zwei Aspekte:

Zuschüsse erhalten Initiativen, deren Mitglieder sich gegenseitig helfen und unterstützen, aber auch Initiativen, die neue Wege im Bereich der sozialen Arbeit im weitesten Sinne beschreiten wollen.

In den Richtlinien für die Selbsthilfeförderung heiße es konkret: Selbsthilfeinitiativen sollen vor allem

- das Zusammenleben gesunder und kranker, behinderter und nicht behinderter Menschen fördern,
- zu mehr Miteinander von alten und jungen Menschen beitragen,
- das Zusammenleben mit den ausländischen Mitbürgern fördern,
- zur Überwindung von Vereinzelung im Stadtteil beitragen,
- die Lebensqualität im Stadtteil durch gemeinsames Tätigwerden und konkrete Aktivitäten erhöhen,
- sich im Bereich der Resozialisierung engagieren,
- zur physischen und psychischen Stabilisierung beitragen (Vor- und Nachsorge, Aktivierung von Patienten, chronisch Kranken und Behinderten) und
- das Gesundheitsbewußtsein fördern, vor allem in Beziehung auf die Gefährdungen aus der Umwelt.

Neben dieser unmittelbaren Unterstützung von Selbsthilfeinitiativen durch Zuschüsse erfolge eine mittelbare Förderung durch die Einrichtung eines Selbsthilfezentrums. Es verfüge über drei Mitarbeiter/-innen, die die Bildung von Selbsthilfegruppen unterstützen, sie beraten und fördern sollen. Das Selbsthilfezentrum stelle aber auch Räume und technische Hilfsmittel für die Gruppen zur Verfügung. Es werde von einem Verein getragen, der sich aus Selbsthilfeinitiativen zusammensetzt.

Forts. auf Blatt 1015

Für die Förderung von Selbsthilfeinitiativen stehen im Haushalt 1988 3,5 Millionen DM zur Verfügung. Die Förderanträge werden vor der Entscheidung durch einen Selbsthilfebeirat begutachtet.

Dr. Hahnzog betonte, daß Selbsthilfeinitiativen in unserer Gesellschaft hochbewertete Aktivitäten, wie die Hilfe zur Selbsthilfe und solidarisches Handeln, ermöglichen. Selbsthilfeinitiativen seien, wie an konkreten Beispielen deutlich geworden sei, immer auch präventiv orientiert. Das klinge zunächst vielleicht paradox, wenn man an den Bereich der Selbsthilfegruppen von chronisch Kranken oder Behinderten denke. Aber gerade bei diesen Gruppen liege die Prävention darin, daß Isolierung und Depressionen verhindert werden, oder daß gelernt werde, mit der eigenen Situation besser zurecht zu kommen. Auch wenn sich die präventive Wirkung von Selbsthilfeinitiativen in ihrer Höhe nicht monetär erfassen lasse, könne man doch davon ausgehen, daß sie die sozialen Leitungs- und Sicherungssysteme entlastet.

Klaus-Peter STENDER von der Abteilung Gesundheitsplanung der Gesundheitsbehörde Hamburg, Referat Gesundheitsbildung, berichtete über die Selbsthilfeförderung im Gesundheitswesen der Hansestadt.

#### **Beispielhafte AIDS-Gesetzgebung in Österreich**

In Österreich gebe es eine beispielhafte AIDS-Gesetzgebung, und im Rahmen der österreichischen AIDS-Hilfe seien alle Voraussetzungen für eine effiziente Arbeit geschaffen worden. Das unterstrich der 2. Präsident und Geschäftsführer der Österreichischen AIDS-Hilfe, Dr. Reinhardt BRANDSTÄTTER in seinem Referat „Die Österreichische AIDS-Hilfe — ein Beispiel der problemadäquaten Neuorientierung im städtischen Gesundheitswesen“.

AIDS, das Syndrom erworbener Immunschwäche, sei erst seit Anfang der 80er Jahre bekannt. AIDS habe aber innerhalb kürzester Zeit große Bedeutung erlangt, und zwar einerseits für die Gesundheit der Bevölkerung, andererseits aber auch im Bewußtsein der Menschen als Bedrohung, die Angst erzeugt. Die neue Infektionskrankheit AIDS, die mit „Seuchen“ im klassischen Sinn nicht vergleichbar sei, erfordere auf Grund ihrer speziellen Übertragungswege und der Besonderheit ihres Verlaufs (Inkubationszeit von bis zu zehn Jahren und länger) neue Formen des professionellen Zugangs zu den betroffenen Menschen.

Im flächendeckenden landesweiten Netz der sieben Beratungsstellen der Österreichischen AIDS-Hilfe arbeiten rund 80 Ärzte, Psychologen und Sozialarbeiter in den Bereichen:

- Information und Aufklärung,
- anonyme telefonische und persönliche Beratung und Betreuung,
- psychosoziale Hilfe und
- anonyme und kostenlose HIV-Antikörpertestung.

Die Arbeit der Österreichischen AIDS-Hilfe orientiere sich an folgenden Grundsätzen:

- Freiwilligkeit und Anonymität der Beratung und Testung auf HIV-Antikörper. Die garantierte Anonymität sei meist ausschlaggebender Umstand für den Entschluß, das Angebot der Beratung und Testung in Anspruch zu nehmen;
- problemadäquate Konzeption, die auf die speziellen Übertragungswege von AIDS und die Eigendynamik der Hauptbetroffenengruppen (Homosexuelle, Fixer, Prostituierte) eingehe;
- einfache Zugänglichkeit zu den Einrichtungen der Österreichischen AIDS-Hilfe;
- Kontinuität der begleitenden Beratung und Betreuung und nicht zuletzt

Forts. von Blatt 1014

Forts. auf Blatt 1016

- Gesundheitserziehung aus emanzipatorischer Sicht im Sinne der Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der gefährdeten und HIV-infizierten Personen.

Die Österreichische AIDS-Hilfe arbeite intensiv daran, den Ängsten der Menschen in Zusammenhang mit AIDS in geeigneter Form zu begegnen, sei es durch Medienarbeit, Vorträge oder individuelle Beratungsgespräche. Wie Dr. Brandstätter betonte, liege ein besonders wichtiger Schwerpunkt in der Arbeit mit Angehörigen und Berufsgruppen, die mit AIDS-Kranken zu tun haben und für die tägliche Versorgung der Kranken von eminenter Bedeutung sind. Das Leben mit AIDS verlaufe ja nicht linear. Es wechseln akute Phasen, in denen die Patienten intensive Betreuung im Spital brauchen, mit Perioden, in denen sie relativ normal leben können, wenn das soziale Umfeld funktioniere. Vertrauensärzte und -ärztinnen, mobile Krankenschwestern, „Essen auf Rädern“ und Heimhilfe seien in den Phasen, in denen es den Patienten relativ gut geht, von großer Bedeutung für die an AIDS erkrankten Personen. Das heiße aber auch, daß alle Personen, die in diesen sozialen Dienstleistungsbereichen arbeiten, über AIDS ausreichend informiert sein müßten, um ihren wichtigen Aufgaben im sozialen Umfeld AIDS-Kranker angstfrei und einfühlsam nachkommen zu können. Die Österreichische AIDS-Hilfe habe also auch eine ganz wichtige Funktion in der Information und Unterstützung von öffentlichen sozialen Diensten.

Weniger Angst vor AIDS würde auch die Kosten der Betreuung AIDS-Kranker erheblich senken, da Krankenhausaufenthalte zum Teil durch funktionierende soziale Netzwerke und Selbst- und Nachbarschaftshilfe ersetzt werden könnten. Aus der Erfahrung wisse man, daß die Bereitschaft, Betroffenen zu helfen, bei Menschen, die gut informiert sind und keine irrationalen Ängste vor AIDS haben, groß sei.

#### **Konferenz begrüßt Weltausstellung Wien - Budapest**

Mittwoch mittag ging der Kongreß „Gesundheit in Städten“ zu Ende, der als gemeinsame Veranstaltung von Stadt Wien, Europarat und Weltgesundheitsorganisation abgehalten wurde. 400 Delegierte aus 24 Ländern und 111 Städten nahmen daran teil. Im Rahmen der von ihnen beschlossenen „Wiener Empfehlungen zur Gesundheit in Städten“ begrüßten sie das gemeinsame Bemühen von Wien und Budapest, 1995 die Weltausstellung zu veranstalten, und sprachen sich für ein Grundthema „Städtische Lebensqualität“ aus.

Ziele der nun abgeschlossenen internationalen Konferenz waren der Informations- und Erfahrungsaustausch über Fragen der städtischen Gesundheit, die Diskussion der engen Zusammenhänge zwischen Gesundheit und städtischer Umwelt sowie die Erarbeitung von Empfehlungen für Politiker und andere Entscheidungsträger auf kommunaler und regionaler Ebene. Die Konferenz bekannte sich zur Schaffung von physischen und sozialen Lebensumwelten, die es dem einzelnen und der Gemeinschaft ermöglichen, ein gesundes Leben zu führen.

Gesundheit müsse einen höheren Stellenwert in der politischen Tagesordnung einnehmen und bei allen Maßnahmen der Stadtplanung und Stadtentwicklung Berücksichtigung finden. Das gelte für die Lösung von Problemen beim Wohnbau, bei der Schaffung angemessener Wohnverhältnisse, bei der Gestaltung des öffentlichen Raumes, bei Stadterhaltung und Stadterneuerung sowie in der kommunalen Verkehrs-, Sozial- und Kulturpolitik. Alle diese Aspekte sollten, so die Schlußempfehlungen der Konferenz, in einer einzigen kommunalen Gesamtstrategie zur Förderung der Gesundheit zusammengefaßt werden. Die Konferenz empfiehlt den Städten Europas die Umsetzung des „Gesunde-Städte-Programmes“ der Weltgesundheitsorganisation und dabei die Berücksichtigung des in der Europäischen Sozialcharta formulierten Grundsatzes des „Rechtes auf

Forts. von Blatt 1015

Forts. auf Blatt 1017

Schutz der Gesundheit“.

Die Strategie „Gesundheit für alle“ sollte nach Meinung der Delegierten unter anderem auch durch die Umschichtung von Ressourcen ermöglicht werden. Die Beteiligung der Bevölkerung soll sichergestellt werden. Der Natur- und Landschaftsgestaltung in der Stadt sollte nach Meinung der internationalen Experten mehr Augenmerk geschenkt werden.

#### **Abschlußpressekonferenz**

In einem Pressegespräch zum Abschluß des Kongresses zeigte sich Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER mit dem Ergebnis dieses internationalen Expertentreffens zufrieden. Er sagte, daß damit weitere Kontakte auf breiter Ebene initiiert wurden. Die Konferenz habe unter anderem gezeigt, daß die professionellen Mitarbeiter des Gesundheitswesens — Ärzte, Schwestern und Sozialarbeiter — allein nicht in der Lage sind, alle Bedürfnisse zu erfüllen. Den Selbsthilfegruppen komme deshalb eine entscheidende ergänzende Aufgabe zu. Die Dezentralisierung auch im Gesundheitswesen sei Voraussetzung für die Lösung von Problemen unter Mitwirkung der Bevölkerung. Am Rande der Konferenz fanden, so Stadtrat Stacher ergänzend, unter anderem auch weitere Expertenberatungen zwischen Vertretern von Wien, München, Hamburg und Zürich statt. Diese Städte haben ähnliche Probleme und Anliegen im Gesundheitswesen und wollen nach gemeinsamen Wegen zu deren Lösung suchen. (Schluß) sc/and/gg/bs

Forts. von Blatt 1016

## Plakatpreis für Wiener Festwochen

Wien, 26.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte am Mittwoch die Preise des vom Kulturamt der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit der Gewista durchgeführten Plakatwettbewerbes 1987. Der Preis der Gewista ging für das Plakat „WILLIAM ON TOUR“ an die Wiener Festwochen, der Preis des Kulturamtes an die Gesellschaft für österreichische Kunst im Museum für angewandte Kunst für das Ausstellungsplakat „JOSEF HOFFMANN“. Beide Preise sind mit 20.000 Schilling dotiert. Als bestes Plakat für die Gestaltung von Ganzsäulen wurde „150 JAHRE OTTAKRINGER BRAUEREI OTTAKRINGER HELLES BIER“ ausgezeichnet. Außerdem gab es Auszeichnungen für eine Reihe weiterer Plakate, darunter die vom Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien in Auftrag gegebene Serie „WIEN IST ... ANDERS“. (Schluß) gab/gg

### **37 Millionen Schilling für Aufzugseinbauten**

Wien, 26.5. (RK-KOMMUNAL) Einen Betrag von 37,3 Millionen Schilling genehmigte Donnerstag der Gemeinderatsausschuß für Wohnbau und Stadterneuerung für nachträgliche Aufzugseinbauten in Gemeindefohnhäusern.

Weiters wurde ein Betrag von 52,4 Millionen Schilling für umfassende Verbesserungsmaßnahmen der städtischen Wohnhausanlage 4, Waltergasse 5 genehmigt. An dem Gemeindefohnhaus, das in den Nachkriegsjahren errichtet wurde und 356 Wohnungen umfaßt, werden die Fassade, die Fenster, die Elektroleitungen und die Stiegenhausmalerei erneuert. Der Großteil der Arbeiten wird noch heuer erfolgen. (Schluß) ah/bs

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MR 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

**Freitag, 27. Mai 1988**

**Blatt 1020**

**Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:**

**Kommunal/Lokal:**

- Satrapa: Kontrollamt kein Spielball von Firmen- und Standesinteressen (1021/FS: 26.5.)
- Terminvorschau vom 30. Mai bis 10. Juni (1022/1023)
- Josefstädter Grätzlfest (1025)
- Wiener Landtag (1026-1032)
- Kontrollamtsdirektor legt Stadion-Prüfbericht vor (1033)
- Häupl: Kein Boykott der Flaschenmilch! (1034)
- Wiener Gemeinderat (1035 ff)

**Kultur:**

- 50. Todestag von Ödön von Horvath (1024)
- „Briefmarken einmal anders“ im Bezirksmuseum Hernais (1024)
- Kulturwanderweg „Handwerk in Wien“ (nur FS)

## **Satrapa: Kontrollamt kein Spielball von Firmen- und Standesinteressen**

Wien, 25.5. (RK-KOMMUNAL) Der Kontrollamtsbericht zum Wiener Stadion, der die Tätigkeit der MA 51, der Wiener Stadthalle, der EKAZENT-Consult und des Zivilingenieurbüros Heintz & Partner kritisch untersucht, wurde sehr sorgfältig erarbeitet, und er habe keine Veranlassung, auch nur einen Beistrich des Berichtes zurückzunehmen, erklärte Kontrollamtsdirektor Dr. Peter SATRAPA zu einer heutigen Pressekonferenz der Ingenieurkammer für Wien, Niederösterreich und Burgenland. Der Bericht wurde im Kontrollausschuß ausführlich beraten und einstimmig zur Kenntnis genommen, wobei eindeutig festgestellt wurde, daß der Kontrollamtsbericht Grundlage für die weiteren Schritte der Organe der Stadt Wien und der Wiener Holding sein wird.

Die Darstellung der Ingenieurkammer, die Äußerungen des Kontrollamtes zur Tätigkeit der Zivilingenieure Heintz & Partner seien nicht gerechtfertigt und daher auch nicht aufrechtzuerhalten, müssen auf das schärfste zurückgewiesen werden, betonte der Wiener Kontrollamtsdirektor. Das Kontrollamt kann nicht zum Spielball der verschiedensten Firmen- und Standesinteressen werden; allein, daß die Ingenieurkammer nun Schuldzuweisungen in Richtung Kontrollamt unternimmt, sei bedenklich, erklärte Satrapa abschließend. (Schluß) sei/bs

Bereits am 26. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet

## Terminvorschau vom 30. Mai bis 10. Juni

Wien, 27.5. (RK-KOMMUNAL) In der Zeit vom 30. Mai bis 10. Juni hat die „RATHAUSKORRESPONDENZ“ vorläufig folgende Termine vorgemerkt (Änderungen vorbehalten):

### MONTAG, 30. MAI:

9.30 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Pasterk an die o. Univ.-Prof. Dr. Karoly Gaal und Dr. Othmar Wessely sowie an Komm.-Rat Dkfm. Dr. Margarethe Ottillinger (Stein.Saal, Rathaus)

10.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Hatzl (PID)

10.00 Uhr, Gedenksteinenthüllung für Naziopfer im Gedächtniswald in Ebling durch StR. Pasterk und StR. Häupl

11.00 Uhr, Pressekonferenz der Wiener ÖVP (Cafe Landtmann)

13.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Stacher an o. Univ.-Prof. Dr. Konrad Brezina, Dr. Ernst Sieberth, ao. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Kummer (Stein.Saal, Rathaus)

18.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Häupl „100 Tage Wiener Umweltstadtrat“ (7, Spittelberggasse 12)

### DIENSTAG, 31. MAI:

11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)

14.00 Uhr, Gedenktafelenthüllung durch Bgm. Zilk für Berta Zuckerkandl (Cafe Landtmann, 1, Oppolzergasse 6)

### MITTWOCH, 1. JUNI:

11.00 Uhr, Pressekonferenz Vbgm. Smejkal, Präs. Matzenauer „Woche der Wiener Berufsschulen 1988“ (PID)

14.00 Uhr, Begrüßung der vor kurzem eingebürgerten österreichischen Staatsbürger durch Bgm. Zilk und StR. Schirmer (Festsaal, Rathaus)

15.30 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Pasterk an Kapellmeister Anton Janosch, Karl Dorer, Erwin Drießler, Karl Eibel, Leopold Hiebner, Karl Radakovits (Stein. Saal, Rathaus)

### SAMSTAG, 4. JUNI:

Tramwaytag (Remise Speising)

### MONTAG, 6. JUNI:

9.00 Uhr, Eröffnung der „Woche der Wiener Berufsschulen 1988“ (12, Längenfeldgasse 13-15)

9.30 Uhr, Bäderpressefahrt mit StR. Häupl

10.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Verkehr und Energie

11.00 Uhr, Eröffnung des neuen Forschungsinstituts im St.-Anna-Kinderspital durch StR. Stacher

11.00 Uhr, Pressekonferenz der Wiener ÖVP (Cafe Landtmann)

### DIENSTAG, 7. JUNI:

11.30 Uhr, Pressegespräch des Bürgermeisters (PID)

14.00 Uhr, Überreichung der Einsatzmedaille durch StR. Häupl an Alfred Selepa (Arb.-Zi, Häupl)

15.00 Uhr, Ehrenzeichenüberreichung durch StR. Pasterk an em. ao. Univ.-Prof. Dr. Poly Enepekides (Arb.-Zi, Pasterk)

MITWOCH, 8. JUNI:

14.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Stadtentwicklung und Stadtplanung

15.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Umwelt, Freizeit und Sport

15.00 Uhr, Gemeinderatsausschuß Wohnbau und Stadterneuerung

DONNERSTAG, 9. JUNI:

9.00 Uhr, Eröffnung Enquete „Triebentwicklung und Konflikt in der analen Phase“ (Ausbildungszentrum für Sozialberufe, 21, Freytaggasse)

10.30 Uhr, Gemeinderatsausschuß Konsumentenschutz, Frauenfragen, Recht und Bürgerdienst

11.00 Uhr, Pressekonferenz StR. Häupl, Präsentation des neuen Berge-  
löschfahrzeuges der Feuerwehr (Feuerwache Landstraße, Baumgasse  
89)

18.00 Uhr, StR. Pasterk — Präsentation des Buches „Ernst Mach — Werk  
und Wirkung“ (Stadtsenatssitzungssaal, Rathaus)

19.00 Uhr, Wiener Vorlesungen: Univ.-Prof. Dr. Rudolf Haller: „Die Un-  
rettbarkeit des Ich. Ernst Mach und der Aufstieg der wissenschaftlichen  
Weltanschauung“ (Stadtsenatssitzungssaal, Rathaus)

FREITAG, 10. JUNI:

11.00 Uhr, Pressekonferenz Vbgm. Smejkal, Enquete (Ausbildungszen-  
trum für Sozialberufe, 21, Freytaggasse)

(Schluß) red/gal

Forts. von Blatt 1022

## 50. Todestag von Ödön von Horvath

Wien, 27.5. (RK-KULTUR) Der Schriftsteller Ödön von HORVATH wurde am 9. Dezember 1901 als Sohn des Diplomaten Edmund Josef von Horvath in Susak, einem Vorort von Fiume, dem heutigen Rijeka, geboren. 1919 maturierte er in Wien und immatrikulierte dann an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. 1920 entstand sein erstes literarisches Werk „Das Buch der Tänze“ auf Anregung des Komponisten Siegfried Kallenberg. 1924 übersiedelte Horvath nach Berlin. Hier entstanden die dramatischen Werke, die Horvath Volksstücke genannt hat und die ihn bekannt machten. Für sein erfolgreichstes Bühnenstück „Geschichten aus dem Wiener Wald“ — die Uraufführung fand am 2. November 1931 am Deutschen Theater in Berlin statt — erhielt er auf Vorschlag von Carl Zuckmayer den Kleist-Preis. Horvath war schon vor 1933 ein entschiedener Gegner der Nationalsozialisten. 1933 wurde Heinz Hilpert gezwungen, Horvaths Drama „Glaube Liebe Hoffnung“, das er zur Uraufführung angenommen hatte, wieder abzusetzen. Auch andere geplante Aufführungen seiner Werke an deutschen Bühnen fanden nicht mehr statt. Horvath verließ Deutschland und erwarb in Budapest die ungarische Staatsbürgerschaft.

Die nächsten Jahre, von reger literarischer Produktion erfüllt, lebte er meist in Wien oder in Henndorf bei Salzburg. 1936 entstanden die Schauspiele „Der jüngste Tag“, „Figaro läßt sich scheiden“ und „Don Juan kommt aus dem Krieg“, 1937 die Komödien „Ein Dorf ohne Männer“ und „Pompeji, die Komödie eines Erdbebens“, ebenso beendete er die Romane „Jugend ohne Gott“ und „Ein Kind unserer Zeit“.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich verließ Horvath das Land und emigrierte Ende März 1938 zunächst in die Tschechoslowakei, von wo er aber bald über Budapest — Jugoslawien — Triest — Venedig und Mailand nach Zürich reiste. Weitere Stationen waren Brüssel und Amsterdam. Am 28. Mai 1938 kam Ödön von Horvath in Paris an, um hier Gespräche über literarische Angelegenheiten und Filmpläne zu führen. Am Abend des 1. Juni wurde Ödön von Horvath während eines Gewitters von einem herabstürzenden Ast getötet. Er wurde auf dem Friedhof St. Quen im Norden von Paris bestattet. (Schluß) red/bs

## „Briefmarken einmal anders“ im Bezirksmuseum Hernals

Wien, 27.5. (RK-KULTUR/LOKAL) Im Bezirksmuseum Hernals auf dem Elterleinplatz ist ab 30. Mai die Ausstellung „Briefmarken einmal anders“ zu sehen. Die Schau wird anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Rudolf TOTH, des Kupferstechers der Nationalbank, gezeigt. Die Ausstellung ist jeden Montag von 16 bis 20 Uhr und jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Im Juli und August bleibt das Bezirksmuseum geschlossen. (Schluß) gab/bs

## **Josefstädter Grätzlfest**

### **Kindertheater, griechische Folklore, Quiz**

Wien, 27.5. (RK-LOKAL) Ein buntes Programm mit einer Vielfalt von Unterhaltungsmöglichkeiten für jung und alt, wie zum Beispiel Kindertheater, Wienerlieder, griechische Folklore sowie ein Quiz gibt es im Rahmen eines Grätzlfestes kommenden Dienstag, den 31. Mai, am Platz vor der Schlosserinnung Ecke Wickenburggasse/Tulpengasse, im 8. Bezirk. Veranstalter des Festes ist der Kulturverein „Freunde der Josefstadt“, der dieses Fest mit Unterstützung des Wiener Volksbildungswerkes und des Kulturamtes durchführen wird.

### **Bouzouki, Gesundheitsstraße, Bierbrunnen**

Das Grätzlfest beginnt um 15 Uhr und dauert bis 19 Uhr. Für die Unterhaltung der Besucher sorgen unter anderem die Mitglieder des Wiener Vorstadtensembles mit „Wiener G'schicht'n“, eine griechische Folkloregruppe mit Bouzoukimusik und das Kindertheater „Wundertüte“. Die Galerie Wickenburg veranstaltet einen Malwettbewerb für Kinder, und bietet außerdem die Möglichkeit zum Zeichnen und Töpfern. Für Gesundheitsbewußte gibt es eine Gesundheitsstraße, wo man sich kostenlos „auf den Puls fühlen“ lassen kann und Gesundheitsinformationen erhält. Darüber hinaus steht auch ein Bus des Mobilien Bürgerdienstes für Fragen und Auskünfte zur Verfügung. Kinder und Erwachsene, die über die Josefstadt Bescheid wissen, können bei einem Quiz Preise gewinnen. Selbstverständlich wird aber auch für das leibliche Wohl der Besucher — unter anderem mit einem „Bierbrunnen“ — gesorgt sein. Der Eintritt zu sämtlichen Aktivitäten ist frei. (Schluß) zi/bs

## Wiener Landtag

### Fragestunde

Wien, 27.5. (RK-KOMMUNAL) Die Sitzung des Wiener Landtages begann unter dem Vorsitz von Präsident HOFMANN mit einer Fragestunde.

Auf die ERSTE ANFRAGE von LABg. Karin LANDAUER (FPÖ), welche Maßnahmen der Sicherheitsbehörden bisher veranlaßt wurden, um eine Gefährdung der Schüler im Bereich des Karlsplatzes, der sich in letzter Zeit zu einem Drogenumschlagplatz entwickelt habe, hintanzuhalten, antwortete Landeshauptmann Dr. ZILK, daß ihm aufgrund der gesetzlichen Situation in dieser Problematik keine Zuständigkeit zukomme. Dies sei Angelegenheit der Sicherheitspolizei und somit des Bundes. Er habe allerdings die Forderung gestellt, daß die Aufgaben der Sicherheitsdirektionen wieder an die Landeshauptmänner übertragen werden sollen. Bund und Länder verhandelten zur Zeit darüber.

Die Unterschriftensammlung der Evangelischen Schule Karlsplatz sei sehr sinnvoll, aber trotzdem sei für ihn die verfassungsrechtliche Situation relevant. Er habe den Polizeipräsidenten ersucht, alles Erdenkliche zu tun, damit Kinder und Jugendliche auf dem Karlsplatz nicht gefährdet werden. Frau Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL habe Streetworker eingesetzt, um den arbeitslosen Jugendlichen zu helfen, und auch beim Stadtgartenamt könne er Arbeit anbieten. Er nehme jedenfalls die Angelegenheit sehr ernst, betonte Zilk.

Auf die ZWEITE ANFRAGE von LABg. Dr. HAWLIK (ÖVP), ob es den Tatsachen entspreche, daß bei der Wiederinstandsetzung der Müllverbrennungsanlage Spittelau die neuen Grenzwerte des Luftreinhaltegesetzes, das derzeit im Parlament verhandelt wird, nicht erreicht werden, antwortete Energiestadtrat HATZL (SPÖ), die Grenzwerte des Luftreinhaltegesetzes würden in Zukunft bei der Müllverbrennungsanlage Spittelau nicht überschritten.

Auf die DRITTE ANFRAGE von LABg. Ilse FORSTER (SPÖ) über die Auswirkungen des mit 1. Juli 1988 in Kraft tretenden Namensänderung Gesetzes führte Stadträtin Christine SCHIRMER (SPÖ) aus, daß nun mehr die für eine Namensänderung erforderlichen „wichtigen Gründe“ im Gesetz taxativ aufgezählt seien, weiters gebe es einen Rechtsanspruch auf Namensänderung bei Vorliegen wichtiger Gründe. Neu sei auch, daß die Bewilligung für eine Änderung des Vor- und Familiennamens nun einheitlich vom Magistrat erteilt werde. Namensänderungen von Jugendlichen sind nicht mehr ohne deren Zustimmung möglich, und Ehepartner sind im Gesetz gleichberechtigt erwähnt.

Auf die ZUSATZFRAGE nach den Kosten gab Schirmer an, daß eine Namensänderung 4.700 Schilling koste, wobei allerdings 3.200 Schilling Bundesabgabe sind. Bei Änderung von Vor- und Familienname entstehen Kosten von 9.400 Schilling.

Auf die VIERTE ANFRAGE von LABg. STOCKINGER (SPÖ) nach einer möglichen Staffelung der Gebrauchsabgabe für „Schanigärten“ entsprechend dem Umsatz stellte Landeshauptmann-Stellvertreter MAYR (SPÖ) fest, daß bisher nur eine Differenzierung nach dem Standort gemacht werde. Die Gebrauchsabgabe beträgt 20 Schilling pro Quadratmeter, in Fußgängerzonen aber 100 Schilling. An eine Orientierung nach dem Umsatz sei nicht gedacht.

Auf die FÜNFTE ANFRAGE von LABg. Dr. MAIER (ÖVP) sagte Landeshauptmann-Stellvertreter MAYR (SPÖ), daß Minister a.D. Franz Kreuzer nicht als Beauftragter der Stadt Wien für die Vorbereitung der Weltausstellung eingesetzt worden sei. Die Stadt Wien könne sich formal nicht um die Durchführung der Weltausstellung 1995 bewerben, dies müsse die Bund-

desregierung, deren Vertreter von der Stadt Wien in den Verein Weltausstellung eingeladen worden seien, tun. An die Errichtung einer Betriebsbeziehungswise Errichtungsgesellschaft könne erst zum Zeitpunkt der Zuerkennung der Weltausstellung gedacht werden. Er hoffe, schloß Mayr, daß sich eine Entscheidung im Herbst abzeichnen werde.

Der Stadtschulrat für Wien habe bereits 1980 ein Schulentwicklungsprogramm erarbeitet, das 1985 und 1987 vom Parlament bestätigt worden sei, sagte Landeshauptmann-Stellvertreter Ingrid SMEJKAL (SPÖ), auf die SECHSTE ANFRAGE von LAbg. GINTERSDORFER (FPÖ) nach den Bemühungen der Stadt Wien um die Sanierung der Bundesschulbauten. Sowohl der Präsident des Stadtschulrates für Wien Landeshauptmann Dr. Zilk, als auch der Amtsführende Präsident NAbg. Prof. Matzenauer, seien bemüht, die Funktionsfähigkeit der Bundesschulbauten in Wien sicherzustellen. Dies sei auch im Hinblick auf die AHS-Oberstufenreform sowie geplante zusätzliche Aufgaben der Bundesschulen notwendig. Gedacht sei vorerst an ein Sonderfinanzierungsprogramm von rund 500 Millionen Schilling. Smejkal versicherte, man werde sich weiterhin für eine Generalsanierung der Bundesschulbauten in Wien einsetzen.

Auf die SIEBENTE ANFRAGE von LAbg. Mag. KARL (ÖVP), in wievielen Fällen in den letzten fünf Jahren die Gemeindevermittlungsämter angerufen worden seien, sagte StR. SALLABERGER (SPÖ), daß das in 38 Fällen geschehen sei. Sallaberger bezeichnete die Möglichkeit der außergerichtlichen Streitschlichtung durch die Gemeindevermittlungsämter als eine vom Pinzip her vernünftige Regelung, die allerdings zu wenig bekannt sei.

Auf die ACHTE ANFRAGE von LAbg. Mag. KAUER (ÖVP), wann mit der Beschlußfassung einer Novelle des Kinogesetzes zu rechnen sei, sagte StR. Dr. Ursula PASTERK (SPÖ), daß mit der Einbringung der Vorlage im Herbst zu rechnen sei. Die Vorlage soll eine Neufassung der technischen Sicherheitsvorschriften und eine Anpassung an das Wiener Veranstaltungsstättengesetz bringen. Die Sperrstundenvorschriften sollen entsprechend der gängigen Praxis, auch Spätvorstellungen zu zeigen, modifiziert werden.

Auf die NEUNTE ANFRAGE von LAbg. PRINZ (FPÖ), wie sich die Eini-gung der Bundesregierung auf den weiteren Ausbau des Autobahnnetzes in Wien auswirken werde, antwortete StR. HATZL (SPÖ), daß ein Ausbau zwischen Kaisermühlen und Hirschstetten sichergestellt sei. Auch sei ein Ausbau der Bundesstraße 302 von Hirschstetten zur Wagramer Straße vorgesehen.

Auf die ZEHNTE ANFRAGE von LAbg. Dr. GOLLER (ÖVP), welche landesrechtlichen Maßnahmen gegen die Errichtung einer Destillationsanlage zur Altölverarbeitung in der Lobau getroffen werden, antwortete StR. Dr. HÄUPL (SPÖ), daß keine derartige Anlage geplant sei. Auf die ZUSATZ-FRAGE von Dr. Goller, weshalb ein Genehmigungsverfahren für die Firma AVANTI fortgesetzt werde, antwortete Dr. Häupl, daß es sich dabei um keine Altölverarbeitung handle. Man habe bei diesem Projekt aber trotzdem von der Möglichkeit des Umweltvetos Gebrauch gemacht. Darüber hinaus müßte überlegt werden, was zur Verminderung von Luftschadstoffen und zur Sanierung von Altöllasten im Boden getan werden könne. Eine Absiedlung aller Erdölfirmer in diesem Bereich würde mindestens 80 Milliarden Schilling kosten.

#### **Mitteilung Stadtrat Stacher über Spitäler**

Gesundheitsstadtrat Dr. STACHER (SPÖ) stellte einleitend fest, daß sich die Wiener Gesundheitspolitik naturgemäß nicht auf die Spitäler beschränke, sondern daß seit vielen Jahren — und in den letzten Jahren verstärkt — der Prävention immer größeres Augenmerk gewidmet würde. Zahnprophylaxe, Früherkennung von Seh- und Hörschäden in Kinder-

Forts. von Blatt 1026

Forts. auf Blatt 1028

Forts. von Blatt 1027

gärten, Impfkationen, die Ausweitung der Vorsorgeuntersuchungen, die Raucher-, Ernährungs-, biometeorologische und viele andere Beratungsstellen seien Beispiele dafür.

Im Vergleich zu 1983 konnte die Zahl der systemisierten Betten im Bereich der Akutkrankenanstalten von 12.218 auf 11.430 gesenkt werden. Im Bereich der Psychiatrie wurden seit 1983 fast 1.000 systemisierte Betten abgebaut, wodurch sich der Gesamtbettenstand der städtischen Krankenanstalten um 11,69 Prozent reduziert habe. Diese Bettenreduktion mache deutlich, daß die Stadt Wien den politisch immer wieder erhobenen Forderungen nach Bettenreduktion bereits in erheblichem Maße entsprochen habe.

Die Auslastung der vorhandenen Betten erreichte 1987 den international erwünschten Wert von rund 85 Prozent. Im Kaiser-Franz-Josef-Spital sei eine Langzeitstation geplant, im Elisabethspital werde bereits eine gebaut, wodurch weitere 120 Betten für interne Langzeitpatienten zur Verfügung stehen werden. Umgekehrt werde im Wilhelminenspital versucht, die schlecht ausgelasteten Kinderabteilungen bettenmäßig zu reduzieren, führte Stacher weiter aus.

Zur Psychiatriereform könne man feststellen, daß der im Jahre 1979 vom Gemeinderat beschlossene Zielplan für die psychiatrische und psychosoziale Versorgung in Wien strukturell voll erfüllt sei.

Der Bau des Allgemeinen Krankenhauses gehe planmäßig weiter, und auch der Baufortschritt des Krankenhauses im SMZ-Ost sei im Zeitplan. Mit der Fertigstellung dieser beiden Krankenhäuser werde es in der Stadt Wien erstmalig in der Geschichte möglich sein, eine sinnvolle regionale Krankenversorgung zu organisieren. Es sei klarzustellen, daß die Reorganisationsmaßnahmen die westlich gelegenen Spitäler ebenfalls betreffen, denn mit der Besiedelung des AKH und des Krankenhauses SMZ-Ost würden keineswegs alle Betten in den übrigen Spitälern für die Akutversorgung benötigt werden. Abteilungen oder auch kleine Anstalten würden gesperrt oder einem anderen Verwendungszweck, beispielsweise durch Umwandlung in Pflegeheime, zugeführt werden müssen. Aus diesem Grund werde ein neuer Gesundheitsplan und Zielplan für die Krankenversorgung vorbereitet, in dem die notwendigen Veränderungen enthalten seien. Da derartige, doch weitreichende Entscheidungen nicht zu früh, aber auch nicht zu spät erfolgen sollen, sei beabsichtigt, diesen Plan bis Ende des nächsten Jahres dem Gemeinderat zur Beschlußfassung vorzulegen. Stacher betonte, daß er entschieden Gerüchten entgegentrete, daß bereits festgelegt sei, welche Abteilungen geschlossen würden. Dies wäre schon deshalb nicht sinnvoll, weil erstmals am Ende dieses Jahres auch die für die Planung verwertbare Diagnosestatistik verfügbar sei.

Abschließend stellte Stacher fest, daß sich für unsere Stadt die einmalige Chance biete, wie in der Psychiatrie, eine — auch international gesehen — vorbildliche Krankenhausorganisation zu schaffen, die unseren Kranken eine optimale Betreuung garantiere. An diesem Ziel sollten alle positiven und interessierten Kräfte unserer Stadt mitwirken.

#### **Novelle zur Pensionsordnung**

Als Berichterstatter führte StR. SALLABERGER (SPÖ) aus, daß die vorliegende 8. Novelle zur Pensionsordnung 1966 notwendig werde, um das Pensionsrecht der Beamten der Gemeinde Wien an die vergleichbaren Bundesregelungen anzupassen. Die Kernpunkte der Novelle sind die Herabsetzung der Altersgrenze für die Waisenversorgung vom 27. auf das 25. Lebensjahr, die Schaffung der Möglichkeit, einen besonderen Pensionsbeitrag für die Anrechnung von Schul- und Studienzeiten zu entrichten, sowie die Erhöhung des Pensionsbeitrages von 9 auf 9,5 Prozent.

Forts. auf Blatt 1029

LABg. Mag. KABAS (FPÖ) übte in seiner Wortmeldung heftige Kritik am Agieren der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Pensionsreform. Kabas merkte an, daß die zur Diskussion stehende Novelle Verschlechterungen beinhalte. Grundsätzlich sei es notwendig, prinzipielle Fragen einer Verbesserung des Pensionssystems zu diskutieren. Die Ruhensbestimmungen, die derzeit im Vordergrund der öffentlichen Diskussion stehen, seien keineswegs das Kernproblem der Pensionsfrage. Die FPÖ werde die vorliegende Novelle ablehnen und habe einen Resolutionsantrag eingebracht, die Ruhensbestimmungen überhaupt abzuschaffen.

StR. ENGELMAYER (ÖVP) merkte an, daß die ÖVP immer schon gegen Ruhensbestimmungen gewesen sei. Er bezeichnete den diesbezüglichen Resolutionsantrag der FPÖ als opportunistisch, aus inhaltlichen Erwägungen aber werde die ÖVP diesem Antrag selbstverständlich zustimmen. Engelmayer vertrat den Standpunkt, daß Ruhensbestimmungen ungerrecht seien.

LABg. Dr. SWOBODA (SPÖ) bezeichnete die Aufhebung der Ruhensbestimmungen für die Wiener Beamten vor allem als Maßnahme im Sinne der Rechtssicherheit für die Beamten. In diesem Sinne brachte er einen von allen drei Parteien unterstützten Antrag ein.

**ABSTIMMUNG:** Die Gesetzesnovelle wurde in erster und zweiter Lesung mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP angenommen.

Der **ANTRAG** wurde in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen. (Der Resolutionsantrag der FPÖ war bereits zugewiesen worden)

#### **Verbesserungen für Begleitpersonen in Spitäler**

StR. Univ. Prof. Dr. STACHER (SPÖ) beantragte eine Novelle des Wiener Krankenanstaltengesetzes. Demnach sollen die Möglichkeiten der Unterbringung von Begleitpersonen in Spitälern verbessert werden.

**ABSTIMMUNG:** In erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

#### **Keine Erhöhung der Politikergehälter**

Der Wiener Landtag beschloß eine Änderung des Wiener Bezügegesetzes (Berichterstatter Stadtrat SALLABERGER), aufgrund dessen es mit 1. Juli zu keiner Bezugserhöhung für die Wiener Politiker kommen wird. Der Antrag wurde einstimmig beschlossen.

#### **Neuordnung der Krankenanstaltenfinanzierung**

Landeshauptmann-Stellvertreter MAYR ersuchte den Wiener Landtag um Genehmigung einer Vereinbarung gemäß Artikel 15 a der Bundesverfassung über die Krankenanstaltenfinanzierung. Mayr berichtete, daß dieser Vertrag eine Aufteilung der Mittel auf Länderquoten vorsehe. Außerdem sollen eigene Mittel für Strukturreformen, insbesondere zum Abbau von Akutbetten und für alternative und integrierte Versorgungseinrichtungen vorgesehen werden. Wien wird aus den Mitteln des Krankenanstaltenzusammenarbeitsfond 29,4 Prozent der Mittel bekommen. Die Vereinbarung sieht auch die Einhebung eines Pflegekostenbeitrages von den Patienten in der Höhe von 50 Schilling pro Tag vor.

Kritisch bemerkte Mayr, daß ein Fünftel der Patienten in Wiener Krankenanstalten nicht aus Wien stammt, und das der Stadt eine Belastung von 800 bis 900 Millionen Schilling jährlich verursacht. Im Interesse der Steuerzahler müßten auch zwischenstaatliche Gebührenregelungen getroffen werden. Die Vereinbarung ist ein Fortschritt, aber noch weit von einer gerechten Lösung des Spitalsproblems entfernt.

SPÖ-Klubobmann Dr. SWOBODA stellte fest, daß der Pflegekostenbeitrag vom Landesparteitag der SPÖ abgelehnt wurde. Der Nutzen recht-

Forts. von Blatt 1028

Forts. auf Blatt 1030

fertige nicht den Verwaltungsaufwand. Außerdem sei dieser Pauschalbetrag sozial bedenklich. Trotzdem wird die SPÖ dem Gesamtpaket zustimmen.

StR. Maria HAMPEL-FUCHS (ÖVP) sagte, daß auch sie größte Bedenken gegen den Selbstbehalt von 50 Schilling habe. Die Krankenkassen sollten sich mehr dem „Patiententourismus“ öffnen. Die ÖVP wird dem Gesamtpaket ebenfalls zustimmen.

**ABSTIMMUNG:** Die Vereinbarung wurde vom Landtag einstimmig genehmigt.

#### **Besprechung der Mitteilung Stadtrat Stacher**

LAbg. Karin LANDAUER (FPÖ) stellte fest, daß der Prävention, speziell bei Kindern, noch größere Bedeutung zukommen sollte. Eine gesündere Ernährung in den Kindergärten könnte dazu beitragen. Grundsätzlich sollten im Gesundheitsbereich drei Aspekte dominieren: Prophylaxe, Akutmedizin und Rehabilitation.

Grundsätzlich dürfte es gesperrte Betten wegen Personalmangels nicht geben. Umbauten sollten in der Urlaubszeit erfolgen. Es sollte ein Druck auf die Krankenkassen erfolgen, um eine ausreichende Hauskrankenpflege zu gewährleisten. Außerdem sollten „temporäre Pflegebetten“ geschaffen werden. Landauer kritisierte weiter, daß die Spitalsbauten in Wien Jahrzehnte dauern. Im Alten AKH sollten Pflegestationen erhalten werden.

Die Situation, die durch das Grundwasser in der Küche des Floridsdorfer Krankenhauses hervorgerufen werde, sei skandalös. Landauer erklärte, sie habe diesbezüglich eine Mitteilung an das Arbeitsinspektorat gemacht. Abschließend äußerte Landauer den Wunsch, alle Interessenten und Beteiligten sollten bereits in die Entstehung des Gesundheitsplanes einbezogen werden.

LAbg. Dr. RASINGER (ÖVP) erklärte, daß es wünschenswert wäre, daß die Patienten bei bestmöglichem Mitteleinsatz optimal betreut werden. Die Aktion „Schau auf Dich“ sei von der Planung her nicht gründlich genug durchdacht. Dr. Rasinger kritisierte, daß die Bettenreduktion keine Kosteneinsparungen gebracht habe. Außerdem sollten die Sozialen Dienste bürgernäher agieren. In den Spitälern sollte die Teamarbeit zwischen Ärzten und Schwestern sowie die Motivation zu wirtschaftlicherem Arbeiten gefördert werden. Auch der Ausbildungsauftrag in den Spitälern sollte ernster genommen werden. Dr. Rasinger stellte den ANTRAG, daß wenigstens fünf Modellversuche von freien Wohlfahrtsverbänden zur Erprobung der Hauskrankenpflege in Wien gefördert werden sollten.

LAbg. Herta SLABINA (SPÖ) erklärte, daß die im Laufe der Jahre gestiegene Lebenserwartung eine Umstrukturierung im Gesundheitsbereich erfordere. Gesundheitsvorsorge müßte bereits vor der Geburt beginnen. An der Erstellung des Gesundheitsplanes sollten sich auch die niedergelassenen Ärzte beteiligen. Untersuchungen hätten ergeben, daß die Wienerinnen und Wiener mit ihren Hausärzten nicht zufrieden seien. Die Sozialen Dienste sollten verbessert werden, um eine Qualitätssteigerung der Hauskrankenpflege zu erzielen. Auch ein neues Gesundheits- und Kostenbewußtsein müsse geweckt werden. Abschließend stellte Slabina fest, daß auch am Arbeitsplatz krankmachende Faktoren ausgeschaltet werden sollten.

Stadtrat Maria HAMPEL-FUCHS (ÖVP) gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß mit der heutigen Mitteilung des Gesundheitsstadtrates nun die Debatte über dem Gesundheitsplan eröffnet sei. Allerdings hätten ihr in der Mitteilung Aussagen zu folgenden Themen gefehlt: Zukünftige Betriebsführung des AKH, Maßnahmen gegen Pflegepersonalmangel, Modelle zur Hauskrankenpflege als Ergänzung zu den mobilen Schwestern, ein Konzept für Rehabilitationseinrichtungen in Wien, Studien über den Zusam-

Forts. von Blatt 1029

Forts. auf Blatt 1031

menhang zwischen Arbeitslosigkeit und psychosomatischen Krankheiten, Aussagen zu Tageskliniken, Modelle zur Betreuung unheilbar Kranker und Sterbender, Fragen der Aus- und Weiterbildung von Pflegepersonal sowie ein Bericht über den Erfolg der Kostenstellenrechnung und die damit verbundenen Auswirkungen auf das Budget.

Hampel-Fuchs sprach sich dafür aus, daß das Eintrittsalter in die Krankenpflegeausbildungsstätten angehoben werde und für die Hauskrankenpflege freie Träger herangezogen werden sollen.

LAbg. HUBER (SPÖ) versicherte, daß die Verwaltung und Führung der Wiener Krankenhäuser im internationalen Maßstab hervorragend sei. Der Bau des SMZ-Ost gehe zügig voran, und nach der Inbetriebnahme des AKH werde Wien mit Krankenhausbetten optimal versorgt sein.

Der Spitalszielplan und die heutige Mitteilung von StR Prof. Dr. STACHER seien, was die Unverbindlichkeit der darin enthaltenen Ausführungen betreffe, fast ident, sagte LAbg. Dr. HAWLIK (ÖVP). Man werde nicht umhinkönnen, konkrete Handlungsanleitungen zu geben, um die „umfangreichen Worthülsen“ endlich zu realisieren. Was völlig fehle, sei der gesamte Bereich der Kostenrechnung bzw. die ökonomische Variante des Diskussionsgegenstandes Krankenhaus. Die Kostenfrage sei im gesamten Gesundheitswesen von größter Bedeutung, und man müsse in einem Situationsbericht darauf bezugnehmen. Wesentliche Fragen, wie die Förderung des Kostenbewußtseins bei Ärzten, aber auch bei Patienten, bei Spitälern, die nicht nur als Verwaltungseinrichtungen, sondern vor allem als Betriebe agieren sollen, und im Bereich der Gesundheitsvorsorge, lasse die Mitteilung von StR. Stacher vermissen. Das Fehlen von Stellungnahmen zu den Problemen Umweltpolitik, Gesundheitserziehung und Sport, die wichtige Faktoren der Prävention seien, müsse ebenfalls kritisiert werden, sagte Hawlik, da „gesund bleiben“ immer noch die billigste Lösung sei.

Man könne beim Neubau des AKH, sagte LAbg. PFANNENSTIEL (SPÖ), einen zügigen Baufortschritt feststellen. So seien im Jahr 1984 die Neurologische Abteilung, 1986 die Zentralküche, 1987 die Gebäude der medizinisch-technischen Schulen fertiggestellt worden. Im neuen AKH stünden neben den ausschließlich medizinischen Einrichtungen, wie 46 OP-Räume für 60.000 Operationen pro Jahr und Ambulanzen für vier- bis fünftausend Personen, auch eine Reihe von Einrichtungen für die Ausbildung des Pflegepersonals sowie des medizinischen Personals und für die Forschung zur Verfügung. Das neue AKH werde nicht nur im Spitalsbereich, bei Untersuchungen, Behandlungen, Pflege und Rehabilitation der Patienten, sondern auch im Bereich der Aus- und Fortbildung sowie der Forschung wichtige Impulse geben. Sicherzustellen sei die Zusammenarbeit zwischen dem neuen AKH und anderen Spitälern, schloß Pfannenstiel.

StR STACHER (SPÖ) ging in seinem Schlußwort auf einige in der Debatte aufgeworfene Fragen ein: Gesperrte Betten seien vor allem in der Urlaubszeit nicht als außerordentlich problematisch anzusehen. Einerseits gebe es keinen erhöhten Bedarf — die Auslastung betrage auch mit gesperrten Betten im Sommer rund 85 Prozent —, andererseits sei es aber notwendig, dem Pflegepersonal den Urlaub zu ermöglichen. Probleme gebe es nur in einzelnen Abteilungen, die, wie auch in den Spitzenzeiten, verschieden stark ausgelastet seien.

Für die Küche des Krankenhauses Floridsdorf komme entweder ein Neubau, der einen Kostenaufwand von 50 bis 60 Millionen Schilling verlange, oder eine Teilversorgung durch die Küche des AKH und des SMZ-Ost in Frage; Entscheidung sei noch keine gefallen.

Soziale Dienste: Man habe in Wien, wie in keiner anderen Stadt der Welt, die sozialen Dienste ausgebaut. Eine Intensivierung der Hauskrankenpflege sei aber letztendlich auch eine Frage der Finanzierung durch die Krankenkassen. Es dürfe aber keine übermäßige Förderung der Hauskranken-

Forts. von Blatt 1030

Forts. auf Blatt 1032

pfleg zu Ungunsten der Spitäler geben.

Das Ziel der Gesundheitspolitik in Wien, sagte Stacher, liege darin, die Gesundheit der Bevölkerung zu erhalten und Krankheiten so kurz wie möglich zu machen. Zur Rehabilitation müsse gesagt werden, daß, mit Ausnahme der primären Rehabilitation in den Spitälern, diese Aufgabe der Sozialversicherungsinstitute sei. Konzepte zur Verbesserung habe man beim zuständigen Bundesministerium deponiert. Der Zweck seiner Mitteilung, unterstrich Stacher, sei es gewesen, auf die nach der Fertigstellung des SMZ-Ost und des AKH notwendige Umstrukturierung der Spitäler und damit der Regionalversorgung hinzuweisen.

Die Sitzung des Landtages endete um 14.20 Uhr. (Schluß) jel/bs

Forts. von Blatt 1031

## **Kontrollamtsdirektor legte Stadlon-Prüfbericht vor**

Wien, 27.5. (RK-KOMMUNAL) Aus Anlaß einiger in den letzten Tagen erfolgter Veröffentlichungen über den Kontrollamtsbericht zur Generalsanierung des Wiener Praterstadions legte Freitag Kontrollamtsdirektor Dr. Peter SATRAPA in einer Pressekonferenz den gesamten Prüfbericht sowie die Stellungnahme des Kontrollamtes zum „Kommentar“ der Ekazent Consult Ges.m.b.H. vor.

Wie der Kontrollamtsdirektor betonte, werde die Kritik vor allem an der mangelhaften Ausschreibung durch den Projektanten aufrechterhalten (Zivilingenieurbüro Dipl.-Ing. Heintz & Partner), durch die es zu Nachtragsangeboten in der Höhe von rund 38 Prozent der Gesamtabrechnungssumme gekommen sei, die nicht dem Wettbewerb unterlagen. Die vom Projektanten durchgeführten Prüfung von Zusatzangeboten war, so der Kontrollamtsbericht, erkennbar oft sehr mangelhaft.

Der Ekazent wirft das Kontrollamt die Anerkennung nicht ausgeführter Leistungen in der Höhe von insgesamt rund 10,2 Millionen Schilling vor, für 10,9 Millionen Schilling fehlen erhärtende Unterlagen. Wie der Kontrollamtsdirektor betonte, sei seitens der Stadt Wien keinerlei Zeitdruck auf den Projektanten ausgeübt worden, der insbesondere die besten und profunden Kenntnisse der Verhältnisse vor der Sanierung hatte. (Schluß) lf/bs

### **Häupl: Kein Boykott der Flaschenmilch!**

Wien, 27.5. (RK-KOMMUNAL) Die Wiedereinführung der Milchflaschen sei ein deutliches Signal zur Abfallverminderung, erklärte Umweltstadtrat Dr. Micheal HÄUPL am Freitag im Wiener Gemeinderat. Der Run auf die Milch in Glasflaschen habe gezeigt, wie stark das Interesse der Wiener Bevölkerung an diesem Umweltprodukt sei. Der Konsument könne in zweierlei Hinsicht einen Beitrag zur Abfallverringerung leisten, indem er die Glasflasche entweder zur Wiederfüllung zurückbringe oder die Flasche in den Buntglasbehälter werfe und somit dem Recycling zuführe. Hingegen landeten rund 75 Prozent der Milchpakungen ungenutzt auf der Mülldeponie. Untersuchungen über die Auswirkungen auf die Müllmenge in Wien durch die Einführung der Milchflaschen hätten gezeigt, daß es bei einer Marktdurchdringung von rund 30 Prozent zu einer Reduktion des Müllvolumens von rund zwei Prozent kommen könnte, führte Häupl weiter aus. Unter diesen Voraussetzungen ginge es nicht an, daß die Flaschenmilch weiterhin von der BVerpackungsindustrie denunziert und vom Milchwirtschaftsfonds boykottiert werde, schloß Häupl. (Schluß) du/sk

## Wiener Gemeinderat

### Fragestunde

Wien, 27.5. (RK-KOMMUNAL) Die anschließende Sitzung des Wiener Gemeinderates wurde mit einer Fragestunde eingeleitet.

Auf die ERSTE ANFRAGE von GR Dr. GOLLER (ÖVP), ob bei der Fachzeitschrift der Stadtbaudirektion „Der Aufbau“ Änderungen zum Zweck der Kosteneinsparung geplant seien, sagte Stadtrat SALLABERGER (SPÖ), daß dies der Fall sei. „Der Aufbau“ soll in Zukunft vom Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien herausgegeben und dabei neu gestaltet werden.

Auf die ZWEITE ANFRAGE von GR Mag. KABAS (FPÖ), welche Auswirkungen die Einführung der 35-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich für die Gemeinde Wien hätte, sagte Stadtrat SALLABERGER, daß es dazu mehrere Untersuchungen gebe, die allerdings noch nicht ganz konkret seien. Eine Studie des KDZ habe jedoch Steigerungen bei den Lohnkosten von rund einem Siebentel beziehungsweise 2,8 Milliarden Schilling aufgezeigt. Besonders im Gesundheitswesen oder etwa bei der Feuerwehr wären hohe Mehrkosten zu erwarten. Generell habe er keine grundsätzlichen Bedenken bezüglich der 35-Stunden-Woche, sagte Sallaberger, es erhebe sich jedoch die Frage der Finanzierung der zusätzlichen Belastungen.

Die DRITTE ANFRAGE wurde zurückgezogen.

Auf die VIERTE ANFRAGE von GR BRIX (SPÖ), was im Sinne des Konsumentenschutzes anlässlich des Auftauchens von Per- und Trichloräthylen in Käse und Olivenöl unternommen worden sei, sagte Stadtrat Christine SCHIRMER (SPÖ), daß sofort nach Bekanntwerden dieses Umstandes Probebeziehungen bei Olivenöl und Käse angeordnet wurden und die betroffenen Produkte von den Firmen aus dem Verkehr gezogen wurden. Importkontrollen innerhalb der nächsten drei Monate sollen dafür sorgen, daß keine verdorbenen Öle mehr nach Österreich kommen. Bei Käsen konnte nach der Änderung der Verpackung kein Per- oder Trichloräthylen mehr nachgewiesen werden.

Auf die FÜNFTTE ANFRAGE von GR Dr. RASINGER (ÖVP), welche zusätzlichen Maßnahmen er sich zur Verkürzung der Wartezeit für Jungärzte auf einen Ausbildungsplatz vorstellen könne, die derzeit in Wien bereits fünf bis sieben Jahre betrage, antwortete Gesundheitsstadtrat Dr. STACHER, daß derzeit die Jungärzte mit Vormerkstichtag Juli 1985 ihren Turnusdienst ableisteten. Die Wartezeit betrage somit nicht fünf bis sieben Jahre. Außerdem bilde die Stadt Wien um 200 Jungärzte mehr aus, als der Bettenschlüssel vorschreibe. Weitere Maßnahmen der Stadt Wien für Jungärzte seien: Ärzte im Pflegedienst mit speziellen Schwerpunktprogramm in den Sommermonaten, Ärzteausbildung im Rahmen der Aktion 8000 sowie Ärzte, die im Spitalsbereich auf dem Computersektor tätig sind. Medizinalassistenten wie in Salzburg halte er nicht für optimal, da diese beispielsweise keine Nachtdienste machen und Befunde erstellen dürfen, schloß Stacher.

Auf die SECHSTE ANFRAGE von GR REITER (SPÖ), ob die Wiedereinführung der Milchflaschen ein Signal zur Abfallminderung darstelle, antwortete Umweltstadtrat Dr. HÄUPL, daß diese Frage mit einem eindeutigen JA zu beantworten sei. Der Konsument könne aufgrund der Einführung der Flaschenmilch aktiv einen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Es seien bereits mehrere Studien durchgeführt worden, die den Vorteil der Mehrwegverpackungen nachwiesen. Eine weitere Untersuchung habe ergeben, daß sich 74 Prozent der Wienerinnen und Wiener vorstellen könnten, Flaschenmilch zu kaufen. Untersuchungen hätten auch ergeben, daß es durch die Einführung der Milchflasche zu Reduktionen bei Gewicht und

Volumen des Mülls kommen werde. Häupl kritisierte heftig den Milchwirtschaftsfonds, der die Flaschenmilch boykottiere.

Abschließend stellte Häupl fest, daß er mit Frau Bundesminister Dr. FLEMMING und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. PRÖLL über die Bedeutung der Abfallverringerung durch die Einführung der Flaschenmilch einig sei.

Auf die SIEBENTE ANFRAGE von GR. Dr. HIRNSCHALL (FPÖ) über die Haltung der Stadt Wien zu der Absicht der Verbundgesellschaft, Gesellschaftsanteile an die einzelnen Bundesländer zu verkaufen, stellte Vbgm. MAYR (SPÖ) fest, daß derzeit der Verkaufspreis der Anteile noch nicht feststehe. Aus diesem Grund könne er zu der Frage derzeit keine konkrete Stellungnahme abgeben. Grundsätzlich sagte Mayr, wenn die Konditionen gut seien und sich das Geschäft als rentabel erweise, könne man der Vorgangsweise näher treten. Vor allem sei der Erwerb von Strombezugsrechten interessant, ohne den er sich die Übernahme von Gesellschaftsanteilen der Verbundgesellschaft nicht vorstellen könne.

Auf die ACHTE ANFRAGE von GR. Maria RAUCH-KALLAT (ÖVP) über konkrete Projekte zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit gab Vbgm. MAYR einen detaillierten Überblick über Subventionen an Vereinigungen, die Langzeitarbeitslose betreuen. Weiters erwähnte er ein einschlägiges Projekt von MA 12 und Arbeitsamt, die Anstellung von 50 Maturanten im Rahmen der Aktion 8000 und 200 Maturanten im Maturantentraining. In Kooperation mit Baufirmen werde eine Job-Börse beim Arbeitsamt Bau/Holz installiert. In einer ZUSATZFRAGE wies GR. Maria Rauch-Kallat auf das Problem der mangelnden Qualifikation hin und darauf, daß sich in den letzten Jahren die Zahl der Langzeitarbeitslosen erhöht habe. Vbgm. Mayr begründete dies mit der starken Tendenz zur Anonymität der Großstadt und damit der unbestrittenen Tatsache, daß in vielen Bundesländern die Abwanderung von Langzeitarbeitslosen nach Wien geradezu gefördert werde. Man dürfe aber auch nicht vergessen, daß es auch Menschen gebe, die wiederholt Chancen nicht nützen. Gerade aus diesem Grund, meinte GR. Rauch-Kallat in ihrer ZWEITEN ZUSATZFRAGE, müßten einschlägige Projekte in Zukunft stärker gefördert werden. Sie stellte die Frage, ob und in welchem Ausmaß dies vorgesehen sei. Vbgm. Mayr betonte, daß solche Förderungen ja auch in der Vergangenheit stattgefunden hätten. Das finanzielle Ausmaß werde sich auch in Zukunft nach der jeweiligen Notwendigkeit richten.

#### **Wiederbestellung des Kontrollamtsdirektors**

Als erster Tagesordnungspunkt wurde der Antrag auf Wiederbestellung von Dr. Peter SATRAPA zum Kontrollamtsdirektor gestellt.

Das Kontrollamt, sagte GR. Dr. GOLLER (ÖVP), agiere im Interesse der Steuerzahler und der Stadtverwaltung. Im Hinblick darauf sei es unverständlich, daß es einer qualifizierten Minderheit wie den Oppositionsparteien im Gemeinderat nicht möglich sei, die Prüfung bestimmter Einrichtungen zu veranlassen. Damit würden jene, die zu kontrollieren seien, entscheiden, ob sie kontrolliert werden wollen, was ein unhaltbarer Zustand sei. Die nachvollziehende Kontrolle habe gegenüber der begleitenden Kontrolle, der Projekt- und Vergabekontrolle, den Nachteil des verzögerten Effekts. Mit der Einführung einer begleitenden Kontrolle, könnte die Effizienz der Arbeit des Kontrollamtes weiter erhöht werden.

Die reibungslose Zusammenarbeit mit dem Kontrollamt und dessen objektive Prüftätigkeit würdigte GR. Dr. HIRNSCHALL (FPÖ). Als Beispiel dafür nannte er den Prüfbericht über den Neubau des Praterstadions, der außerordentlich kritisch gewesen sei. Für eine parlamentarische Minderheit, erklärte Hirnschall, sei es aber unbefriedigend, daß Prüfensuchen nur mit Mehrheitsbeschlüssen durchgesetzt werden können. Außerdem for-

Forts. von Blatt 1035

Forts. auf Blatt 1037

dere seine Fraktion die Ausdehnung der Prüftätigkeit des Kontrollamtes auf die geförderten Wohnbauträger. Darüber hinaus sollte jeder Subventionsempfänger sich ab einer bestimmten finanziellen Größenordnung einer Prüfung durch das Kontrollamt stellen müssen. Die Projektkontrolle, unterstrich Hirnschall, würde die Entscheidungsmöglichkeiten verbessern, Überlegungen in Richtung einer Kontrollinitiative von einer gewissen Anzahl von Bürgern sollen angestellt werden.

Die Tätigkeit des Kontrollamtes, erklärte GR. WIMMER (SPÖ), werde von allen Fraktionen geschätzt und anerkannt. Zur Kritik an den Kontrollrechten sagte Wimmer, man wolle den Apparat des Kontrollamtes nicht überdimensionieren und aufblähen. Eine von der Opposition geforderte Erweiterung der Kontrolltätigkeit könnte beim derzeitigen Personalstand des Kontrollamtes nicht ordnungsgemäß bewältigt werden. Wimmer wies auf die Berichte der betroffenen Einrichtungen über die nach der Prüftätigkeit des Kontrollamtes gesetzten Maßnahmen hin und erklärte, daß dies eine effiziente und für die Arbeit der Stadtverwaltung wesentliche Verbesserung sei.

GR. Dr. Ferdinand MAIER (ÖVP) kritisierte, daß es nun nach der EKAZENT mit der GESIBA einen zweiten Skandal im Bereich der Wiener Holding gebe. Maier leitete daraus die Notwendigkeit verstärkter Kontrollmöglichkeiten in diesem Bereich ab. Maier stellte unter anderem fest, daß es bei der Gesiba Unzukömmlichkeiten bei Grundstückstransaktionen, Auftragsvergaben und der Vergabe von geförderten Wohnbauten an Politiker gegeben habe. Der Generaldirektor der Gesiba habe weit überhöhte Bezüge erhalten. Das alles mache die Forderung nach mehr Kontrolle notwendig. In einem RESOLUTIONSANTRAG forderte Maier dementsprechend unabhängig von der Kontrolle des Rechnungshofes die Kontrolle der Gesiba durch das Kontrollamt der Stadt Wien und generell eine begleitende Kontrolle der Wiener Holding durch das Kontrollamt. Die Kontrollmöglichkeit durch die Beteiligungskommission solle wieder geschaffen werden. Der Finanzausschuß solle sich in einer außerordentlichen Sitzung mit dem Rohbericht des Rechnungshofes über die Gesiba auseinandersetzen und über weitere Konsequenzen beraten.

**ABSTIMMUNG:** Die Wiederbestellung von Kontrollamtsdirektor Dr. Satrapa wurde einstimmig beschlossen, der Antrag der ÖVP wurde dem Finanz- und dem Kontrollausschuß zugewiesen.

#### **Neuer Flächenwidmungsplan im 22. Bezirk**

GR. SEVCIK (SPÖ) stellte den ANTRAG auf Aufhebung und Neufestsetzung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für das Gebiet zwischen Raffinieriestraße/Kierschitzweg/Naufahrtweg/Biberhaufenweg im 22. Bezirk

GR. PRINZ (FPÖ) stellte fest, daß sich das vorliegende Gebiet im Bereich der Lobau befinde, und 1980 eine Widmung auf Wald- und Wiesengürtel erfolgt sei. Bei den dort ansässigen Siedlern habe es eine ständige Unsicherheit bezüglich ihrer Häuser gegeben. Er befürworte den neuen Flächenwidmungsplan, da dadurch diese Unsicherheit beseitigt werde, und er befürworte auch das Anliegen des Bezirksvorstehers, daß in diesem Bereich aus Umweltschutzgründen Kanalanschlüsse errichtet werden sollen. Abschließend meinte Prinz, die Stadt Wien solle mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Lagerplätze aus diesem Landschaftsschutzgebiet entfernen.

GR. Mag. Ruth BECHER (SPÖ) erklärte, daß die neue Widmung auf eine Sanierung des Gebietes abziele. Es werde dadurch Klarheit und Sicherheit für die Siedler geschaffen, deren Siedlung sich bereits seit dem Jahr 1927 in diesem Bereich befinde. Eine Absiedlung wäre aus sozialen Gründen nicht vertretbar. Allerdings werde man dafür sorgen, daß keine neuen wilden

Forts. von Blatt 1036

Forts. auf Blatt 1038

Siedlungen entstünden. Auch eine Ausweitung der bestehenden Siedlung werde unterbunden.

ABSTIMMUNG: Einstimmig angenommen.

#### **Auflösung des Vereins für soziale Bildungsarbeit**

GR. Margarete DUMSER (SPÖ) beantragte eine Subvention bis zu 1.030.000 Schilling zur Auflösung des Vereins für soziale Bildungsarbeit.

GR. PROCHASKA (ÖVP) stellte fest, daß er dem vorliegenden Geschäftsstück nur mit gemischten Gefühlen zustimmen könne. Die Geschichte dieses Vereines sei ein Modellfall dafür, wie ein gutes Vorhaben an den realen Bedingungen in Wien scheitern könne. Hauptverantwortlich für dieses Scheitern sei seiner Ansicht nach der Geschäftsführer Wolf Sator und dessen „lockerer Umgang“ mit Geld. Nun sei die Vereinssituation aussichtslos geworden und ein völliger Neubeginn die beste Lösung. Dieser solle beweisen, daß auch in Wien eine sinnvolle Alternative zum Dauer-sozialhilfebezug möglich ist.

StR. Dipl.-Ing. Dr. PAWKOWICZ (FPÖ) meinte, daß es besser gewesen wäre, eine Vorgangsweise zu wählen, bei der die Stadt Wien nicht eine Million Schilling zahlen müsse, um den Verein vor dem Konkurs zu retten. Die politische Verantwortung dafür trage die SPÖ.

Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL (SPÖ) schloß sich der Ansicht von GR. Prochaska an, daß ein Neubeginn in anderer Form, aber mit ähnlichem Inhalt sinnvoll sei. Immerhin habe der Verein eine Reihe von positiven Aktivitäten durchgeführt, so etwa die Reinigung der Donauinsel oder die Führung einer Fahrradwerkstätte und einer Schlosserei. Der bessere Weg sei, derartige Projekte weiterhin verstärkt durch das Finanzressort zu fördern, so wie das auch bei allen ähnlichen Projekten der Fall sei.

ABSTIMMUNG: Der Antrag wurde mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP beschlossen.

#### **Kulturverein Donaustadt**

GR. HANKE (SPÖ) beantragte eine Ausfallhaftung für den Kulturverein Donaustadt für das Jahr 1988 bis zur Höhe von 1,707 Millionen Schilling.

GR. PRINZ (FPÖ) kritisierte, daß die Arbeit des Kulturvereins Donaustadt durch zu hohe Aufwendungen und geringe Einkünfte gekennzeichnet und generell nicht effizient sei. Die Veranstaltungen könnten auch von Privaten organisiert werden, dezentrale Kulturarbeit könnte man billiger gestalten. Prinz forderte die Auflösung des Kulturvereins.

GR. Mag. KAUER (ÖVP) wies darauf hin, daß ebenso große Bezirke wie die Donaustadt, wie Favoriten oder Floridsdorf, nur einen Bruchteil der Mittel des Kulturvereins Donaustadt für Kulturarbeit erhielten. Das Konzept des Kulturvereins sei zu zentralistisch, mit der notwendigen Dezentralisierung könnte mit geringeren Mitteln ein Mehr an Kultur in der Donaustadt ermöglicht werden.

GR. Gertrude STIEHL (SPÖ) verwies auf das vielfältige Programm und auf die Möglichkeiten der kulturellen Aktivierung, mit denen der Kulturverein Donaustadt dem Bezirk ein kulturelles Profil gegeben habe. Die Übersiedlung des Zentrums Kaisermühlen in eine andere Lokalität und die damit verbundene Einsparung von 500.000 Schilling bei gleichzeitiger Wahrung der Möglichkeiten für verschiedene kulturell tätige Gruppen beweise auch die sparsame Gestion des Kulturvereins. Stiehl richtete an die ÖVP und die FPÖ die Einladung zur Mitarbeit im Kulturverein Donaustadt und sagte, sie bekenne sich zur Arbeit des Kulturvereins im Dienste der Donaustädter Bevölkerung, die natürlich auch dezentral geleistet werde.

ABSTIMMUNG: Mit den Stimmen der SPÖ angenommen.

Forts. von Blatt 1037

Forts. auf Blatt 1039

**Subvention für Gesellschaft der Musikfreunde**

GR. Gertrude STIEHL (SPÖ) stellte den Antrag auf Gewährung einer Subvention in der Höhe von drei Millionen Schilling für die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien zur Durchführung der Konzerte im Jahr 1988.

Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. PAWKOWICZ (FPÖ) betonte, daß die Gesellschaft der Musikfreunde einer der größten Konzertveranstalter Wiens sei, der eine große Tradition aufweisen könne und auf den man mit Recht stolz sein könne. Andererseits kritisierte er, daß der Musikverein über die Stadt Wien den Gewerkschaftsbund mit zwei Millionen subventioniere. Die FPÖ werde daher diesen Antrag ablehnen. Sein Vorschlag laute, den Akt abzusetzen, und mit dem Gewerkschaftsbund diesbezüglich Gespräche zu führen.

GR HANKE (SPÖ) stellte fest, daß der Gewerkschaftsbund die Ermäßigungen ja an die Konsumenten weitergebe und außerdem sämtliche Werbekosten trage. Es handle sich somit weder um eine Subvention noch um eine Bevorzugung des Gewerkschaftsbundes durch den Musikverein.

ABSTIMMUNG: Mit Stimmenmehrheit angenommen.

**Sport**

GR. Brundhilde FUCHS (SPÖ) stellte Anträge auf eine Neuregelung der Bestandzinsen und Benützungsentgelte für städtische Sportanlagen sowie zur Gewährung von Subventionen aus den Sportförderungsmitteln 1988.

Die Abschaffung des Nulltarifes für die Benützung von städtischen Sportanlagen durch gemeinnützige Sportvereine bedeute einen Rückschritt in der Sportpolitik der Stadt Wien, sagte GR. ZEIHSEL (FPÖ). Bis jetzt habe man aufgrund des Nulltarifs große administrative Belastungen für die großteils ehrenamtlich agierenden Funktionäre vermeiden können, ein Benützungsentgelt stelle aber eine schwer verkraftbare finanzielle und administrative Erschwernis dar. Die Einführung der Benützungsentgelte zwinge nun die Vereine, die Mitgliedsbeiträge zu erhöhen, was dem Familien- und Breitensport besonderen Schaden zufügen werde. Zeihsel brachte einen ABÄNDERUNGSANTRAG ein, den Abschnitt über das Benützungsentgelt für Turnsäle, Sporthallen, Anlagen in Verwaltung der Stadthalle-Kiba sowie städtische Bäder ersatzlos zu streichen. Außerdem brachte er einen BESCHLUSS- UND RESOLUTIONSANTRAG ein, der auf eine zeitliche Ausweitung der Nutzungsmöglichkeiten städtischer Sportstätten abzielt.

Die Einführung eines Benützungsentgeltes für städtische Sportanlagen, sagte GR. Dr. NEUBERT (ÖVP), treffe vor allem Kinder, Jugendliche und Senioren, die in den gemeinnützigen Vereinen organisiert seien. Nachdem die Sportförderungsmittel in den letzten sechs Jahren um insgesamt 50 Prozent reduziert wurden, sei der Nulltarif eine Notwendigkeit für die Vereine, die wesentliche Aufbau- und Jugendarbeit leisten. Zur Subvention für ein Fußballmuseum kritisierte Neubert, daß ein solches die Besucherfrequenz im Stadion nicht erhöhen werde. Es gebe keine Unterlagen über die Folgekosten.

Überlegungen für Benützungsentgelte seien nicht neu, sagte GR. REITER (SPÖ). Die Tarife seien so niedrig gehalten, daß die Entgelte keine große Belastung seien, sondern eher als symbolische Geste des guten Willens und Dokumentation der Leistungsbereitschaft verstanden werden können. Der „Sportschilling“ komme wiederum der Sportjugend zugute. Die beantragten Subventionen zeigen, meinte Reiter, wie breit gestreut Sportaktivitäten in Wien gefördert werden. Insofern verstehe sich auch die Förderung des Fußballmuseums als ein Beitrag zur Erweckung des Interesses junger Menschen an dieser Sportart und zur Festigung der Bedeutung des Wiener Fußballs.

Forts. von Blatt 1038

Forts. auf Blatt 1040

**ABSTIMMUNG:** Der Abänderungsantrag der FPÖ fand keine Mehrheit, der Beschluß- und Resolutionsantrag wurde zugewiesen. Die Neuregelung der Benützungsentgelte wurde mit den Stimmen der SPÖ angenommen. Die Subventionen wurden getrennt abgestimmt. Die Subvention für den ÖFB wurde mit Mehrheit, die übrigen Subventionen wurden einstimmig beschlossen.

#### **„Cats“ im Ronacher**

GR. FREITAG (SPÖ) beantragte eine Zuwendung von 27,8 Millionen Schilling für Adaptierungsarbeiten am Ronacher für die Bespielung mit „Cats“.

GR. GINTERSDORFER (FPÖ) kritisierte diesen Betrag als verlorenen Aufwand. Während anderswo — so in Hamburg — das Musical „Cats“ Gewinne mache, seien in Wien immer wieder Steuermittel zur Fortführung notwendig. Im Theater an der Wien liege das an der gemischten Struktur des Hauses, das daher einen weit größeren Personalaufwand habe, als es bei „Cats“ allein notwendig wäre. Gintersdorfer forderte, die verschiedenen Gastspiele der Wiener Festwochen in anderen Häusern abzuwickeln und das Theater an der Wien als reines En-Suite-Theater zu führen.

GR. BRIX (SPÖ) entgegnete, daß Kulturpolitik eben nicht nach kaufmännischen Kriterien zu machen sei und, daß auch die Bühnenarbeiter des Theaters an der Wien der Solidarität der Allgemeinheit bedürften. Zur Fortführung von „Cats“ im Ronacher bemerkte Brix, daß es dafür noch ein ermitteltes Besucherpotential von 1,5 Millionen Besuchern gebe und, daß damit die geplanten 270 bis 300 Vorstellungen weitgehend ausverkauft sein dürften. Damit seien die geplanten Investitionen, die zum Großteil für das endgültige Ronacherprojekt lukrierbar seien, auch finanziell mehr als vertretbar.

**ABSTIMMUNG:** Mit den Stimmen der SPÖ und ÖVP angenommen.

#### **Instandhaltung von Objekten aus Mitteln des Altstadterhaltungsfonds**

GR. WIMMER (SPÖ) stellte den ANTRAG auf Subvention für Instandsetzungen.

GR. CZERNY (ÖVP) erklärte, daß im Altstadterhaltungsbeirat ein Antrag auf Bereitstellung von Mitteln für die Renovierung des Innenraumes der Kirche Maria am Gestade von der SPÖ abgelehnt worden sei. Das Argument, daß der Altstadterhaltungsfonds für die Renovierung von Innenräumen nicht zuständig sei, könne er nicht akzeptieren, da auch bei der Alten Backstube und der Konditorei Demel Innenräume aus Fondsmitteln renoviert worden seien. Er schlage vor, daß der Altstadterhaltungsbeirat diesen Akt noch einmal beraten sollte.

GR. STRANGL (SPÖ) stellte fest, daß die Renovierung von Monumentalbauten vom Bund getragen werden müßte. Trotzdem müßte des öfteren der Altstadterhaltungsfonds mit Förderungsmitteln einspringen. Im vorliegenden Fall hätten Fachleute den Antrag abgelehnt, weil diverse Auflagen für die Renovierung des Innenraumes der Kirche vom Erzbischöflichen Bauamt nicht beachtet worden seien. Der Altstadterhaltungsfonds habe seit 1972 bereits 107 Kirchenprojekte gefördert.

**ABSTIMMUNG:** Einstimmig angenommen.

#### **Anschaffung von Müllwagen**

GR. Elisabeth FLEISCHMANN (SPÖ) stellte den Antrag auf Anschaffung von 15 Müllwagen.

GR. Mag. Eva PETRIK (ÖVP) kritisierte die Verhandlungen, die mit den Bürgern über die MVA Spittelau geführt worden waren. Die Art der Abwicklung sei bürgerfeindlich gewesen, und sachliche Probleme konnten nicht

Forts. von Blatt 1037

Forts. auf Blatt 1041

geklärt werden. Die Problematik der Schadstoffeinzelnwerte und der Störfälle sei nicht diskutiert worden. GR. Mag. Petrik brachte einen BESCHLUSS- UND RESOLUTIONSANTRAG über die Müllentsorgung in Wien ein, der u. a. Forderungen nach einem Abfallwirtschaftskonzept sowie einem Vorwarnsystem und einem Umweltverträglichkeitsgutachten für die Spittelau enthält.

GR. HUBER (SPÖ) kritisierte, daß bei der Diskussion über die Müllverbrennungsanlage wieder das Florianiprinzip zum Tragen komme.

StR. HATZL (SPÖ) erklärte, daß Mag. Petrik offensichtlich die Meinung unabhängiger in- und ausländischer Wissenschaftler vom Tisch wischen wolle. Der vorliegende Bescheid über die MVA Spittelau enthalte genaue Angaben über Meßwerte, die Einbindung in das Luftmeßnetz, Störfälle, Überprüfung der Meßeinrichtungen usw.

GR. Dr. HAWLIK (ÖVP) erklärte, daß eine Vertrauenserweckung in die Umweltpolitik nicht auf dem Weg der Überforderung der Bürger erfolgen könne.

StR. HATZL stellte in einer zweiten Wortmeldung fest, daß der Filterkuchen korrekt entsorgt werde und daß die neue MVA Spittelau weitaus umweltfreundlicher sein werde als die alte, was durchaus auch auf Bürgerwünsche zurückgehe.

StR. Dr. HÄUPL (SPÖ) erklärte, daß es sich bei der Abfallwirtschaftsproblematik — bedenkt man den Anfall von rund 600.000 Tonnen Hausmüll pro Jahr — um eine äußerst komplexe Materie handle. Selbstverständlich stehe für ihn die Abfallvermeidung an erster Stelle, es sei aber auch Frau Bundesminister Dr. Flemming durchaus bekannt, welche Probleme mit der Wirtschaft sich dabei ergeben. Er fordere vehement ein Abfallbewirtschaftungsgesetz. Um die Entsorgungssicherheit zu gewährleisten, sei eine thermische Müllverwertung zum gegenwärtigen Stand notwendig. Das künftige neue Luftreinhaltegesetz sollte auch für strenge Grenzwerte für kleine und mittlere Anlagen sorgen. Sein Endziel sei die ökologische Kreislaufwirtschaft, die aber nur auf einem äußerst langwierigen Weg erreicht werden könnte.

GR. Dr. HAWLIK (ÖVP) kritisierte nochmals, daß die Vorgangsweise von StR. Hatzl im Fall Spittelau zu einem Vertrauensschwund bei den Bürgern führen könnte, was Schwierigkeiten bei der Durchsetzung von Abfallwirtschaftsmaßnahmen hervorrufen könnte.

ABSTIMMUNG: Der Resolutionsantrag wurde zugewiesen. Das vorliegende Geschäftsstück wurde einstimmig angenommen.

### **Öffentliche Bedürfnisanstalten**

GR. HUBER (SPÖ) beantragte den Vertragsabschluß zur Reinigung, Betriebsführung, Wartung und Teilinstandsetzung der öffentlichen Bedürfnisanstalten in Wien.

GR. Mag. KABAS (FPÖ) kritisierte Unzukömmlichkeiten bei der Vergabe des Auftrages, die zu lange Vertragsdauer und die Ausscheidung des Billigstbieters. Bei einer Summe von rund 130 Millionen Schilling im Laufe von sechs Jahren könne man sich, sagte Kabas, Ungenauigkeiten bei der Ausschreibung bzw. Unklarheiten bei der Vergabe nicht leisten.

GR. FÜRST (ÖVP) erklärte, das Argument, die Neuausschreibung des Auftrages könne wegen Zeitmangels nicht durchgeführt werden, sei falsch. Es habe kein Zeitdruck für diese Ausschreibung und den Zuschlag des Auftrages bestanden, man habe die Haushaltsordnung durch ein Erbrecht ersetzt. Fürst stellte einen Gegenantrag auf Absetzung des Tagesordnungspunktes.

Forts. von Blatt 1040

Forts. auf Blatt 1042

Die Firma, die nun den Auftrag für die Reinigung der öffentlichen Bedürfnisanstalten erhalte, sagte GR. BRIX (SPÖ), reinige diese seit Jahren für die Stadt Wien. Der Billigstbieter hätte die Kontinuität der Entsorgung nicht gewährleisten können, das Angebot hätte eine Kündigungsklausel, für die keine Begründung erforderlich gewesen wäre, sowie ein Mitspracherecht beim Aufstellen und Betrieb von Münzautomaten in den Bedürfnisanstalten beinhaltet. Dies habe nicht den Vorstellungen des Auftraggebers entsprochen, sagte Brix.

**ABSTIMMUNG:** Der Gegenantrag der ÖVP wurde mit den Stimmen der SPÖ abgelehnt, das Geschäftsstück wurde ebenfalls mit den Stimmen der SPÖ angenommen.

#### **Aufschließung Wienerberg-Gründe**

GR. Josefa TOMSIK (SPÖ) beantragte 35,2 Millionen Schilling für die Aufschließung des 2. Bauteiles der Wienerberg-Gründe.

GR. Mag. Dipl.Ing. REGLER (ÖVP) kritisierte, daß bei der Vergabe nicht nach der Österreichischen Vergabennorm vorgegangen worden sei. Nachdem einer Firma in ihrem Anbot ein Additionsfehler unterlaufen war, habe man lediglich diese und noch eine zweite Firma zu einem zweiten Angebot eingeladen und damit gegen den Grundsatz der gleichmäßigen Behandlung aller Bewerber verstoßen.

GR. SEVCIK (SPÖ) entgegnete, daß die Firma, die den Rechenfehler gemacht hatte, nach der Korrektur desselben bereits im ersten Erhebungsverfahren Billigstbieter war. Dies traf dann auch für den zweiten Durchgang zu. Darüber hinaus habe das zweite Erhebungsverfahren einen Preisnachlaß von 885.000 Schilling gebracht.

**ABSTIMMUNG:** Mit den Stimmen von SPÖ und FPÖ angenommen.

Die Sitzung des Gemeinderates endete um 21.22 Uhr. (Schluß) red

Forts. von Blatt 1041

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MR 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt

**Montag, 30. Mai 1988**

**Blatt 1043**

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

**Kommunal/Lokal:**

- Gedenktafel für Berta Zuckerkandl (1044/FS: 28.5.)
- Anschluß an die U-Bahn für Tausende (1045/FS: 28.5.)
- Trachtenmusikkapelle Wagrain bringt Wien ein Ständchen (1046)
- Wiens Straßen werden laufend besser (1047-1052)
- Enthüllung eines Gedenksteines für jüdische Naziopfer (1053)
- Wiener Feuerwehr hat heuer bereits 10.000 Einsätze (1053)
- Pflegeberufe sollten aufgewertet werden (1055)
- In Wien gibt es 2.000 Schwestern und Pfleger mehr als 1973 (1056)
- Dienstag Pressegespräch des Bürgermeisters (nur FS)

**Bezirke:**

- Sitzungen von Bezirksvertretungen (1046)

**Kultur:**

- Ehrenmedaille in Gold für Prof. Lapide (1044/FS: 29.5.)
- Ehrung für Wissenschaftler (1054)

## **Gedenktafel für Berta Zuckerkandl**

Wien, 28.5. (RK-LOKAL/KULTUR) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK enthüllt am Dienstag, dem 31. Mai, um 14 Uhr am Haus Oppolzergasse 6, beim Cafe Landtmann, eine Gedenktafel für Berta ZUCKERKANDL. Die Frau des berühmten Anatomen Univ.-Prof. Emil Zuckerkandl hatte an vielen bedeutenden kulturellen Projekten zwischen der Jahrhundertwende und 1938 Anteil. Sie gehörte zu den Initiatoren der Secession, der Wiener Werkstätte und der Salzburger Festspiele. Im Auftrag Otto BAUERS vermittelte sie die Wiederaufnahme der Lebensmittelsendungen in das hungernde Wien nach dem Ersten Weltkrieg. 1938 mußte sie Österreich verlassen; sie starb am 1. November 1945 in Paris. Mit der Gedenktafel auf dem Haus 1., Oppolzergasse 6 (hier wohnte Berta Zuckerkandl zwischen 1917 und 1938, und hier befand sich auch ihr berühmter Salon) ehrt Wien das Wirken einer großen Persönlichkeit der österreichischen Kultur- und Geistesgeschichte. (Schluß) red/bs

Bereits am 28. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Ehrenmedaille in Gold für Prof. Lapide**

Wien, 29.5. (RK-KULTUR) Der Religionsphilosoph Prof. Dr. Pinchas LAPIDE wurde mit der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold ausgezeichnet. Prof. Lapide hat sich vor allem um den Dialog zwischen Judentum und Christentum verdient gemacht. Die Überreichung der Auszeichnung wurde von Gemeinderat Dr. Johannes HAWLIK vorgenommen. (Schluß) gab/bs

Bereits am 29. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Anschluß an die U-Bahn für Tausende

Wien, 28.5. (RK-KOMMUNAL) Samstag vormittag wurde im Rahmen einer kleinen Feierstunde die Verlängerung der Autobuslinie „69 A“ in Simmering in Betrieb genommen. Verkehrsstadtrat Johann HATZL wies bei diesem Anlaß darauf hin, daß es damit wieder gelungen sei, für viele Menschen einen Anschluß an das U-Bahn-Netz zu schaffen. Schon die erste Verlängerung der Linie „69 A“ bis zur Weißenböckstraße habe sich bewährt, er erwarte sich auch nun eine weitere Attraktivitätssteigerung für diese Linie.

Die Linie „69 A“ befährt nunmehr eine verlängerte Strecke über die Lindenbauergasse bis zur Simmeringer Hauptstraße/Kaiser-Ebersdorfer-Straße. Diese Streckenführung bedeutet für rund achttausend Simmeringer zusätzlich einen direkten Anschluß an die U 1 — der „69 A“ fährt an seinem anderen Ende bis zum Südtiroler Platz. In Verbindung mit dieser Linienverlängerung gibt es auch eine Umstellung bei der Linie „73 A“, die nun nicht mehr durch die Florian-Hedorfer-Straße zur Lindenbauergasse, sondern auf der Kaiser-Ebersdorfer-Straße über die Simmeringer Hauptstraße durch die Hasenleitengasse zur Fabiganstraße fährt, wo sie mit der Linie „69 A“ verknüpft wird.

Die planmäßige Fahrzeit der Linie „69 A“ vom Südtiroler Platz bis zur Simmeringer Hauptstraße beträgt nun 27 Minuten. Der erste Bus fährt ab dem Südtiroler Platz um 4.57 Uhr, der letzte um 23.14 Uhr, ab der Simmeringer Hauptstraße ebenfalls um 4.57 Uhr, beziehungsweise um 23.42 Uhr.  
(Schluß) roh/bs

Bereits am 28. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Trachtenmusikkapelle Wagrain bringt Wienern ein Ständchen**

Wien, 30.5. (RK-LOKAL) Am kommenden Freitag, dem 3. Juni, wird die Trachtenmusikkapelle Wagrain an mehreren Plätzen der Wiener Innenstadt ein Ständchen bringen. Anlaß dafür ist die Inbetriebnahme des Autoreisezuges Wien — Bischofshofen, der ab dieser Woche an jedem Samstag verkehren wird. Gegen 12 Uhr wird die Trachtenkapelle auf dem Stephansplatz, ab ca. 13.30 Uhr auf dem Rathausplatz aufspielen. (Schluß) red/bs

## **Sitzungen von Bezirksvertretungen**

### **Sitzung der Bezirksvertretung Alsergrund**

Wien 30.5. (RK-BEZIRKE) Die Bezirksvertretung Alsergrund tritt am Mittwoch, dem 1. Juni, 16.30 Uhr, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u.a. Beratungen über die Roßauer Kaserne sowie die Genehmigung eines Zuschußkredits für das Kindertagesheim Marktgasse. Die Sitzung findet im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung, 9, Währinger Straße 43, statt.

### **Sitzung der Bezirksvertretung Wieden**

Donnerstag, den 9. Juni, findet um 18 Uhr im Amtshaus, 4, Favoritenstraße 18, eine Sitzung der Bezirksvertretung Wieden statt.

### **Sitzung der Bezirksvertretung Simmering**

Donnerstag, den 9. Juni, findet um 14 Uhr im kleinen Sitzungssaal der Bezirksvorstehung, 11, Enkplatz 2, eine Sitzung der Bezirksvertretung Simmering statt.

### **Sitzung der Bezirksvertretung Döbling**

Die nächste Sitzung der Bezirksvertretung für den 19. Bezirk findet am Donnerstag, dem 9. Juni, um 15 Uhr im Sitzungssaal der Bezirksvertretung, 19, Gatterburggasse 14, statt. (Schluß) end/bs

## Wiens Straßen werden laufend besser

Wien, 30.5. (RK-KOMMUNAL) Wie Verkehrsstadtrat Johann HATZL in einem Pressegespräch am Montag mitteilte, stehen im Bereich des übergeordneten Straßennetzes in Wien — also den Bundesstraßen A (Autobahnen), Bundesstraßen B, Hauptstraßen im Gemeindestraßennetz — in nächster Zeit große Reparatur- beziehungsweise Bauvorhaben auf dem Plan, die nicht nur einen beachtlichen finanziellen Aufwand erfordern, sondern auch entsprechende Verkehrsmaßnahmen bedingen.

„Die Dauer der einzelnen Baumaßnahmen wurde so knapp wie möglich bemessen in dem Bestreben, eine möglichst kurze Beeinträchtigung des Verkehrs mit einem optimalen Einsatz von Mensch und Gerät zu verknüpfen. Allerdings erlaubt bei manchen Baustellen eine durch die Art der Sanierung bedingte verschachtelte Abfolge der einzelnen Maßnahmen nur den gleichzeitigen Einsatz einer beschränkten Anzahl von Arbeitskräften und Maschinen“, stellte Hatzl dazu fest.

Die Gesamtlänge des befestigten Straßennetzes in Wien beträgt 2.746 Kilometer und setzt sich zusammen aus:

Bundesstraßen A (Autobahnen)	34 km
Bundesstraßen B	214 km
Gemeindestraßen	2.498 km

In nächster Zeit werden insgesamt 20 Projekte mit einem finanziellen Volumen von knapp über 300 Millionen Schilling in Angriff genommen.

Und zwar bei den

- Bundesstraßen A (Autobahnen) sieben Projekte mit einem Gesamtaufwand von 107,6 Millionen Schilling
- Bundesstraßen B acht Projekte mit einem Gesamtaufwand von 117,4 Millionen Schilling
- Hauptstraßen im Gemeindestraßennetz fünf Projekte mit einem Gesamtaufwand von 76,2 Millionen Schilling

Im folgenden eine Übersicht der einzelnen Vorhaben:

### **Bundesstraßen A (Autobahnen)**

#### **Belagsbaulos Altmannsdorf — Inzersdorf**

Baudurchführung:

**Baubeginn 11. Juli 1988**

**Bauende: voraussichtlich 5. August 1988**

**Kosten: 10 Millionen Schilling**

#### **Belagsbaulos Abfahrtsrampe von der A 2 zur B 17**

Baudurchführung:

**Baubeginn 25. Juli 1988** (nach Fertigstellung der Richtungsfahrbahn des Altmannsdorfer Astes der A 2 und A 23 zur Altmannsdorfer Straße)

**Bauende: 26. August 1988**

**Kosten: 10,6 Millionen Schilling**

#### **Betonfeldaustausch auf der A 23**

Die Arbeiten erfolgen bei Freihaltung von zwei Fahrstreifen.

Baudurchführung:

**Mai 1988 bis Ende Juni 1988** (Restarbeiten im Pannestreifen bis 8. Juli 1988 ohne Verkehrsbehinderungen)

**Kosten: 12 Millionen Schilling**

**Repaving auf der Hochstraße St. Marx**

Abfräsen des alten Belages und unmittelbares Aufbringen der neuen Fahrbahndecke (Repaving). Die Arbeiten erfolgen pro Richtungsfahrbahn an je einem Wochenende von Samstag 5 Uhr bis Montag 5 Uhr bei Freihaltung eines Fahrstreifens.

Arbeitsdurchführung:

**Beginn mit Wochenende 9./10. Juli 1988, Fortsetzung 16./17. Juli 1988**

**Kosten: 6 Millionen Schilling**

**Niveaubsenkung zur Verbesserung der Durchfahrtshöhen bei der A 4**

Die Arbeiten erfolgen bei Freihaltung eines Fahrstreifens im Zuge Unterfahmung Stadionbrücke, lediglich für Belagsaufbringung ist eine kurzfristige Sperre der Unterfahmung (Wochenende) nötig.

Baudurchführung:

**Baubeginn nach Fertigstellung der Kanalbauarbeiten (Mitte Juni 1988), Dauer drei Monate.**

**Kosten: 7,8 Millionen Schilling**

**Herstellung der Entwässerung und Aufbringung des Drainasphaltes auf der A 4**

Auf die Dauer der Herstellung der Entwässerung Sperre des Abstellstreifens, während des Aufbringens des Drainasphaltes Freihaltung eines Fahrstreifens.

Baudurchführung:

**Herstellung der Entwässerung ab Mai 1988, Aufbringung des lärm-dämmenden Belages ab Anfang Juli 1988, Dauer zirka einen Monat.**

**Kosten: 8,2 Millionen Schilling**

**Baubeginn der Rampe beim Knoten Kaisermühlen**

Den Bestrebungen Rechnung tragend, das Verkehrsaufkommen im 22. Bezirk aus der Donaustadtstraße direkt auf die Praterbrücke zu führen, ohne den Verteilerkreis damit zu belasten, erfolgte die Planung einer Rampe im Zuge der A 23, Knoten Kaisermühlen. Die Bauarbeiten für dieses mit Gesamtkosten von 53 Millionen Schilling veranschlagte Projekt haben kürzlich begonnen.

Die direkte Verbindungsrampe von der Donaustadtstraße in Richtung Praterbrücke soll die Entflechtung von Verkehrsströmen und die erforderliche Leistungsfähigkeit im Verkehrsknoten Kaisermühlen, bereits unter Berücksichtigung des künftigen Ausbaues der A 23 bis Hirschstetten, erreichen. Darüber hinaus ist entlang der Donaustadtstraße und der neu zu errichtenden Brücke über das Mühlwasser der Bau von Lärmschutzwänden vorgesehen.

**Baumaßnahmen**

Die Baumaßnahmen beinhalten — durch die Neuherstellung des Straßenbelages bis zur Neuhaufigasse — eine Aufwertung der Donaustadtstraße sowie den Neubau einer 306 Meter langen und 10 Meter breiten Brücke über das Mühlwasser mit einer anschließenden Dammstrecke und die Einbindung in die Praterbrücke. Das Mühlwasser wird gemäß Naturschutzbescheid ohne Stützen überquert. Da auch Hilfsstützen untersagt sind, wird diese Brücke mit einer Stützweite von 72 Meter mittels Freivorbauwagen — ähnlich wie beim Neubau der Reichsbrücke — errichtet.

**Termine**

**Die Gesamtbauzeit wird rund 20 Monate betragen, wobei als Zwischentermin für die Fertigstellung der Rampe Donaustadtstraße der 30. September 1988 in Aussicht genommen wurde. Die Verkehrsfreigabe der gesamten Rampe ist für den 30. Oktober 1989 vorgesehen.**

Forts. von Blatt 1047

Forts. auf Blatt 1049

## Bundesstraßen B

### **B 1 — 14, Linke Wienzeile von Winckelmannstraße bis Schloßallee**

Das Projekt sieht den Ausbau der Linken Wienzeile in diesem Bereich auf vier Fahrspuren von je drei Metern Breite vor, wobei der parkseitige Gehsteig aufgelassen wird und die dadurch entfallende, kaum benützte, Fußgänger Verbindung künftig über den Auer-Welsbach-Park geführt wird.

Das Plateau Linke Wienzeile — Grünbergstraße — Winckelmannstraße wurde bereits im Sommer 1987 umgebaut. **Mit dem Abschnitt von Winckelmannstraße bis Schloßallee (einschließlich Plateau) der Linken Wienzeile wird Anfang Juli 1988 begonnen. Die Bauzeit für den genannten Bereich beträgt sechs Wochen**, wobei eine komplette Verkehrssperre und Umleitung über Winckelmannstraße — Mariahilfer Straße — Schloßallee vorgesehen ist.

Kosten: 26,9 Millionen Schilling

### **B 1 — 12, Schönbrunner Straße von Grieshofgasse bis Gierstergasse**

Nach den Bauarbeiten am U-Bahn-Bauabschnitt U 6/4 — soll die Schönbrunner Straße in diesem Abschnitt wieder instandgesetzt beziehungsweise umgebaut werden.

Die am **25. Mai 1988 begonnenen Arbeiten** werden unter Aufrechterhaltung des Verkehrs durchgeführt. **Voraussichtliches Bauende: Ende August 1988.** Im Abschnitt Grieshofgasse bis Michael-Bernhard-Gasse erfolgt die Baudurchführung halbseitig, mit mindestens einer Fahrspur für den Fahrzeugverkehr. Im Abschnitt Michael-Bernhard-Gasse bis Gierstergasse wird der Verkehr auf einer zweispurigen Ersatzfahrbahn, die für die U-Bahn-Bauarbeiten errichtet wurde, neben der Baustelle geführt.

Kosten: 14,1 Millionen Schilling

### **B 3 — 22, Grobenzersdorfer Straße von Baranygasse bis Lannesstraße**

Die **Dauer der Arbeiten beträgt zirka drei Wochen; Arbeitsdurchführung im Juli und August 1988.** Eine Sperre der stadtauswärtigen Richtungsfahrbahn ist für eine Woche erforderlich, eine Umleitung über die Gegenfahrbahn möglich.

Kosten: 3 Millionen Schilling

### **B 3 — 22, Ebling Hauptstraße von Lannesstraße bis Kirschenallee**

Die Bauarbeiten hierfür sollen je nach Baufortschritt der Kanalbauarbeiten der Magistratsabteilung 30 noch **im Oktober oder November 1988 beginnen. Die voraussichtliche Baudauer wird zirka drei Monate betragen** und ist unter Aufrechterhaltung des Verkehrs möglich. Wegen schwieriger Bodenverhältnisse bei den Arbeiten der Magistratsabteilung 30 ist der Bautermin nicht genauer einschätzbar.

Kosten: 2,5 Millionen Schilling

### **B 221 — Währinger Gürtel**

Das Projekt sieht die Errichtung einer eigenen Abbiegespur zum Allgemeinen Krankenhaus vor.

#### **Einbautenarbeiten:**

Magistratsabteilung 33, E-Werke, Magistratsabteilung 31 (Juli 1988)

Forts. von Blatt 1048

Forts. auf Blatt 1050

**Straßenbauarbeiten:**

Die **Arbeiten sollen Anfang Juli (4. Juli 1988) beginnen**, Mitte Juli 1988 auf die Dauer der Rohrlegungsarbeiten der Magistratsabteilung 31 unterbrochen, **Anfang August 1988 fortgesetzt** und bis **Ende August 1988 fertiggestellt werden**.

Kosten: 2 Millionen Schilling

**B 221 — Betonfeldsanierungen am Gürtel**

Im **Juli und August 1988** werden am Gürtel insgesamt 86 Betonfelder saniert, wovon 48 Felder auf Grund von Aufgrabungen durch Einbauten wieder instandgesetzt werden müssen und die Arbeiten an 38 Feldern reine Erhaltungsmaßnahmen sind.

Es werden heuer nur jene Betonfelder, die auf Grund des Zustandes zu Anrainerbelästigungen (klappernde Deckel, teilweise hohlliegende Felder, Lackenbildung etc.) geführt haben, oder aus Verkehrssicherheitsgründen (starke Risse, Fahrbahnsenkungen etc.) bedenklich sind, erneuert.

Es ist deshalb nur örtlich mit Behinderungen des Verkehrs am Gürtel zu rechnen. Eine Konzentration von Sanierungsarbeiten erfolgt nur im Bereich des Lerchenfelder Gürtels und des Währinger Gürtels.

Kosten: 2 Millionen Schilling

**B 222 — 19, Billrothstraße von Krottenbachstraße bis Silbergasse beziehungsweise Rudolfinergasse**

Die Billrothstraße hat im Abschnitt Krottenbachstraße bis Silbergasse zusätzlich den Verkehr der B 222 (Krottenbachstraße — Billrothstraße — Silbergasse) aufzunehmen. Aus diesem Grunde ist neben der bestehenden Verkehrslichtsignalanlage Billrothstraße — Krottenbachstraße eine Verkehrslichtsignalanlage Billrothstraße — Silbergasse — Hofzeile erforderlich. Zur Trennung des Individualverkehrs vom öffentlichen Verkehr (Straßenbahnlinie „38“) ist eine Verbreiterung der Fahrbahn erforderlich, was im Bereich Billrothstraße 66 bis 76 durch den Entfall des parkseitigen Gehsteiges und im Bereich der Parkanlage beim Rudolfinerhaus durch die Verkleinerung des Parks ermöglicht wird; die Straßenbahnhaltestelle erhält Haltestelleninseln. Als Fahrbahndecke ist eine Asphaltbetondecke vorgesehen, Autobushaltestellen in Beton.

Im Gemeindestraßenbereich soll im anschließenden Bereich der Billrothstraße bis Rudolfinergasse im Bereich des Krankenhauses der Fahrbahnbereich mit einer Asphaltbetondecke anstatt der derzeitigen Großwürfelplasterdecke vorgesehen werden.

Neben diversen Einbautenarbeiten sind auch Gleisbauarbeiten erforderlich.

**Gleisbauarbeiten**

Sind für den **Zeitraum Mitte August bis Mitte November 1988** vorgesehen. Ab diesem Zeitpunkt tritt die bei den Straßenbauarbeiten beschriebene Umleitung in Kraft.

**Straßenbauarbeiten**

Der Straßenbau erfolgt in Abschnitten. **Im Jahre 1988 wird ab August** die Verbreiterung beim Kioskbereich durchgeführt, anschließend der Bereich der Silbergasse und dann der Bereich der Billrothstraße von Einfahrt Rudolfinerhaus bis zur Rudolfinergasse.

**Im Frühjahr 1989** werden die Arbeiten an der Billrothstraße von Krottenbachstraße bis Einfahrt Rudolfinerhaus einschließlich der Errichtung der Haltestelleninseln **bis voraussichtlich Juni** durchgeführt.

Während der Arbeiten der Wiener Verkehrsbetriebe und der Magistratsabteilung 28 werden ab August 1988 Umleitungen erforderlich. Der Ver-

Forts. von Blatt 1049

Forts. auf Blatt 1051

kehr der B 222 Richtung Gersthof wird belassen, jener Richtung Donaukanal über Pyrkergergasse und Döblinger Hauptstraße umgeleitet. Der Verkehr der Billrothstraße im Gemeindestraßenbereich (also stadtauswärts der Silbergasse) wird, bedingt durch die Sperre im Baustellenbereich zwischen Silbergasse und Rudolfinergasse, Richtung Grinzing über Krottenbachstraße und Obkirchergasse umgeleitet, während Richtung Zentrum die Umleitung über Friedlgasse und Krottenbachstraße erfolgt.

Kosten: 40,5 Millionen Schilling

### **B 227 — 2, Obere Donaustraße von Hollandstraße bis Schiffamtsgasse**

Dieses Projekt stellt im Abschnitt von der Aspernbrücke bis zur Gürtelbrücke auf der linken Donaukanalseite das letzte nicht ausgebaute Teilstück der B 227 dar.

Der **Baubeginn ist für Juli 1988 vorgesehen**. Die **Hauptarbeiten** (Fahrbahn) sollen **mit einer Bauzeit von dreieinhalb Monaten** unter Verkehrssperre und Umleitung über Hollandstraße — Leopoldsgasse — Schiffamtsgasse durchgeführt werden. Die **Restarbeiten** (Gehsteige und halbes Plateau bei Salztorbrücke) **folgen im Frühjahr beziehungsweise Sommer 1989**.

Kosten: 23,7 Millionen Schilling

### **Hauptstraßen im Gemeindestraßennetz**

#### **3, Adolf-Blamauer-Gasse**

Wegen des schlechten Straßenzustandes soll die Adolf-Blamauer-Gasse von Gürtel bis Kleistgasse umgebaut werden. Es sind je eine Fahrspur und eine Parkspur pro Fahrtrichtung sowie Aufweitungen im Kreuzungsbereich Gürtel vorgesehen. Dort ist auch die Verlängerung der bahnseitigen Stützmauer um zirka 80 Meter erforderlich. Entlang der ÖBB-Schnellbahnstammstrecke sowie zwischen Fahrbahn und östlichem Gehsteig ist ein Grünstreifen vorgesehen.

#### **Einbautenarbeiten**

Magistratsabteilung 31 von **Mitte April bis Ende Juni**.

In den Sommerferien (Juli, August) ist die Fahrbahn der Adolf-Blamauer-Gasse zur Gänze wegen Umleitungsführungen für die Gleisbaustelle Rennweg/Fasangasse freizuhalten (keinerlei Bauarbeiten).

#### **Straßenbauarbeiten**

Im Abschnitt von 100 Meter unterhalb des Landstraßer Gürtels bis Aspangstraße von **September 1988 bis Juni 1989**, wobei eine Einbahnführung der Adolf-Blamauer-Gasse im Abschnitt und in der Richtung von der Eisenbahnkreuzung in Höhe Aspangstraße bis Landstraßer Gürtel vorgesehen ist (ein Fahrstreifen ist jeweils freizuhalten).

Im Abschnitt von 100 Meter unterhalb des Landstraßer Gürtels bis zum Landstraßer Gürtel selbst, Arbeitsdurchführung von Jänner 1989 bis Juni 1989.

Kosten 20,45 Millionen Schilling

#### **7, Messepalast — Museumstraße von Einfahrt Messepalast bis Volksgartenstraße**

Nach den entsprechenden Arbeiten an der Linie U 3 soll die Straßenoberfläche im Bereich des Straßenzuges Messeplatz — Museumstraße von Einfahrt Messepalast bis Volksgartenstraße sowie im Bereich der Burggasse von Messeplatz bis Breite Gasse wiederhergestellt werden ohne wesentliche Änderungen der Oberflächenausbildung.

Forts. von Blatt 1050

Forts. auf Blatt 1052

Forts. von Blatt 1051

#### **Arbeiten der Wiener Verkehrsbetriebe**

Burggasse: Beginn **Ende Juni 1988 bis Mitte Juli 1988**

Fahrbahnkreuzung Burggasse/2er-Linie (Museumstraße und Messeplatz):

**Beginn Mitte Juli 1988, Dauer drei Wochen.**

Danach Gleisbauarbeiten in der Bellariastraße mit zirka sieben Wochen.

#### **Straßenbauarbeiten**

Von **Anfang Juli bis Mitte August 1988** (25 Arbeitstage).

Kosten: Straßenbau 4,5 Millionen Schilling

#### **9, Sechsschimmelgasse von Sobieskigasse bis Gürtel**

Im Anschluß an die Kanalbauarbeiten ist zusammen mit der endgültigen Wiederherstellung eine Belagsaufbringung in der Sechsschimmelgasse vorgesehen, teilweise nur im Fahrstreifenbereich. Da die Kanalbauarbeiten über den angegebenen Bereich hinaus bis Galileigasse reichen, ist dort nur eine Künetteninstandsetzung vorgesehen.

In der Altmüttergasse sind Fahrbahnbelagsarbeiten im Fahrstreifen geplant.

#### **Straßenbauarbeiten**

a) Abschnitt Galileigasse — Sobieskigasse (nur Künetteninstandsetzung)

**Anfang Juli bis Mitte Juli 1988**

b) Abschnitt Sobieskigasse — Altmüttergasse  
Belagsarbeiten im Fahrstreifenbereich

**Mitte Juli bis Anfang August 1988**

c) Abschnitt Altmüttergasse — Währinger Gürtel  
Belagsarbeiten im Fahrstreifenbereich bzw. in ganzer Breite

**Anfang September bis November 1988**

d) Altmüttergasse von Sechsschimmelgasse bis Fuchsthallergasse  
Belagsarbeiten im Fahrstreifenbereich

**Mitte bis Ende August 1988**

Kosten: 6,3 Millionen Schilling

#### **16, Ottakringer Straße von Wattgasse bis Lienfeldergasse**

Die Ottakringer Straße soll im Anschluß an den Ausbauabschnitt 1987 von zirka Wattgasse (154) bis Paltaufgasse (188) (also zirka 80 Meter noch über die Lienfeldergasse hinaus) umgebaut werden. Derzeit schlechter Zustand sowohl der alten Pflasterdecke als auch der Straßenbahngleise.

Im Gleisbereich werden Großflächenplatten verlegt, die Parkspur wird mit 7-Zoll-Würfeln gepflastert, restlicher Fahrbahnbereich mit Asphaltbeton versehen, Gehsteig mit Gußasphalt.

#### **Straßenbauarbeiten**

Beginn Juni 1988.

Ende unter Voraussetzung günstiger Wetterbedingungen noch im Oktober 1988. Außerdem ist auch eine Sperre während der Bauzeit vorgesehen.

Kosten: 23,3 Millionen Schilling

#### **16, Possingergasse von Gablenzgasse bis Thaliastraße**

Es ist beabsichtigt, die Fahrbahn komplett zu erneuern und mit einem bituminösen Belag zu versehen, die Randsteinführung wird im Bereich Hasnerstraße — Schuhmeierplatz geändert, ansonsten erfolgt eine Instandsetzung der bestehenden Randsteine, die Gehsteige bleiben im Bestand.

Der Beginn der Straßenbauarbeiten wird voraussichtlich Anfang September 1988 erfolgen. Befahrbarkeit in beiden Richtungen wird bis Dezember 1988 möglich sein. Die endgültige Belagsaufbringung ist für das Frühjahr 1989 vorgesehen.

In Fahrtrichtung Süden wird eine Umleitung installiert, in Fahrtrichtung Norden wird der Verkehr in der Trasse selbst aufrechterhalten.

Kosten: 21,6 Millionen Schilling.

(Schluß) pz/gg

### **Enthüllung eines Gedenksteinnes für jüdische Naziopter**

Wien, 30.5. (RK-KOMMUNAL/POLITIK) Kulturstadtrat Dr. Ursula PASTERK enthüllte am Montag in Anwesenheit von Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL, dem Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde Paul GROSZ, Landtagspräsident Dr. Manfred WELAN, Bezirksvorsteher Albert SCHULTZ sowie zahlreichen Wiener Mandataren einen Gedenkstein für jüdische Naziopter im Gedächtniswald in Eßling. Der Gedächtniswald war vor rund einem Jahr zum Gedenken an die 65.000 jüdischen Opfer des Holocaust gepflanzt worden.

Dr. Pasterk verwies in ihrer Rede unter anderem darauf, daß es weiterhin unsere Aufgabe sei, das „andere Wien“ zu fördern, ein weltoffenes, kosmopolitisches Wien, in dem es keinen Platz für Antisemitismus geben dürfe. (Schluß) du/bs

### **Wiener Feuerwehr hat heuer bereits 10.000 Einsätze**

Wien, 30.5. (RK-LOKAL) Heuer mußte die Wiener Feuerwehr bereits 10.000mal ausrücken; der Jubiläumseinsatz galt am Montag der Bergung eines losen Dachbodenfensters in der Billrothstraße in Döbling. (Schluß) red/bs

## **Ehrungen für Wissenschaftler**

Wien, 30.5. (RK-KULTUR) In Vertretung von Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte der Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien, Senatsrat Dr. Heinz TÜNKL, am Montag Univ.-Prof. Dr. Karoly GAAL und Univ.-Prof. Dr. Othmar WESSELY Goldene Ehrenmedaillen der Stadt Wien. Dkfm. Dr. Margarethe OTTILLINGER erhielt das Goldene Ehrenzeichen des Landes Wien.

Prof. Dr. Karoly Gaal ist Volkskundler, der in seinen Spezialgebieten Sozialethnologie, Kulturökologie und Kommunikationskultur mit seinen Publikationen internationale Anerkennung erreicht hat.

Prof. Dr. Othmar Wessely ist Professor für Musikwissenschaft an der Universität Wien. Neben diesem Bereich, in dem er zahlreiche Impulse gesetzt hat, ist er in verschiedenen Fachgremien und Institutionen vertreten.

Dr. Margarethe Ottillinger war in führender Position in der Österreichischen Mineralölverwaltung tätig. Sie hat sich mit großem Engagement für die Errichtung der Wotruba-Kirche in Wien-Mauer eingesetzt. (Schluß)  
gab/bs

## **Pflegeberufe sollten aufgewertet werden**

**Hampel-Fuchs: Wien leidet unter Schwesternmangel**

Wien, 30.5. (RK-KOMMUNAL) Wien leide noch immer unter einem chronischen Schwesternmangel. Es fehlen an die 500 Schwestern, und noch immer seien viele Abteilungen unterbesetzt. Das erklärte VP-Stadtrat Maria HAMPEL-FUCHS Montag vormittag in einer Pressekonferenz. Weitere Kritik-Punkte: Die Wochenarbeitszeit betrage für das Pflegepersonal im Durchschnitt 46 Stunden, das Personal müsse berufsfremde Tätigkeiten verrichten, und es sei noch nichts zur Verbesserung des Sozialprestiges des Pflegepersonals geschehen.

Diese Situation werde in der Zukunft noch durch drei Faktoren verschärft. Der Anteil der Pflichtschulabgänger gehe weiter zurück. Das neue AKH soll ab 1989 besiedelt werden, wobei für die kleineren Zimmer im neuen Haus mehr Pflegepersonal erforderlich werde. Eine Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft bedeute auch für die medizinische Betreuung einen Qualitätssprung, da in den meisten EG-Staaten für das Pflegepersonal die Matura als Ausbildungsvoraussetzung verlangt werde.

Die Wiener Volkspartei fordere daher, so Hampel-Fuchs, Maßnahmen zur Attraktivitätssteigerung des Pflegeberufs, wie zum Beispiel

- die Senkung der wöchentlichen Arbeitszeit im Einvernehmen mit den gesetzlich gewählten Personalvertretern und die
- Aufwertung der Ausbildung dadurch, daß Matura als Voraussetzung für die Ausbildung im Pflegeberuf notwendig wird, oder daß die Krankenpflegeschulen zu berufsbildenden höheren Schulen mit Maturaabschluß aufgewertet werden.

Außerdem sollten die Arbeitsbedingungen verbessert werden durch die Entlastung von berufsfremden Arbeiten, die Einrichtung eines Springerinnenpools, Versuche mit neuen Dienstzeitmodellen und flexiblere Arbeitszeitangebote. (Schluß) sc/bs

## **In Wien gibt es 2000 Schwestern und Pfleger mehr als 1973**

**Stadtrat Stacher antwortet Stadtrat Hampel-Fuchs**

Wien, 30.5. (RK-KOMMUNAL) In den Wiener städtischen Krankenanstalten gibt es derzeit einen systemisierten Pflegepersonalstand von 9.550 Schwestern und Pflegern — um 2.000 mehr als im Jahr 1973. Das stellte Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER in einer ersten Stellungnahme zur Pressekonferenz von VP-Stadtrat Maria HAMPEL-FUCHS fest. Zwar sei es richtig, daß der Sollstand derzeit nicht erreicht werde, doch werden im Herbst wieder 470 diplomierte Schwestern und Pfleger die Krankenpflegeschulen verlassen, sodaß der Stand wieder aufgefüllt werden wird. Außerdem sei zu berücksichtigen, daß sich etwa 800 Schwestern auf Karenzurlaub oder in der Schutzfrist befinden.

Stadtrat Stacher wies darauf hin, daß in den städtischen Krankenpflegeschulen gegenwärtig 1.859 Schwestern und Pfleger ausgebildet werden. Ein Hinaufsetzen des Schulbeginnalters (derzeit 15 Jahre) hätte zweifellos einen negativen Effekt. Erst durch die Herabsetzung des Eintrittsalters von damals 17 Jahren konnten im Jahr 1973 die halbleeren Klassen aufgefüllt werden. Maturanten könnten keinen Ausgleich schaffen, da sie ja auch jetzt schon in die Pflegeschulen aufgenommen werden.

Der Gesundheitsstadtrat betonte, daß sich mehrere Kommissionen innerhalb des Anstaltenamtes (Magistratsabteilung 17) damit beschäftigen, das Pflegepersonal von berufsfremden Tätigkeiten, vor allem von administrativen und hauswirtschaftlichen Arbeiten, zu entlasten. Diese Kommissionen hätten auch die Aufgabe, durch Personalumschichtungen und -vermehrungen die wöchentliche Arbeitszeit der Schwestern und Pfleger zu reduzieren.

Abschließend meinte Stacher, daß Stadtrat Hampel-Fuchs fairerweise zugeben müßte, daß die Pflegesituation in den Wiener städtischen Krankenanstalten ständig verbessert werde. Aus finanziellen Gründen könnten aber diese Verbesserungen nicht alle auf einmal, sondern nur Schritt für Schritt verwirklicht werden. (Schluß) sc/gg

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien,  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

**Dienstag, 31. Mai 1988**

**Blatt 1057**

**Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:**

## **Kommunal/Lokal:**

- Neustrukturierung der Wiener Holding (1059/FS: 30.5.)
- Ehrenzeichen für bekannte Mediziner (1061)
- Rechnungsabschluß 1987: Abgang um 3,3 Milliarden verringert (1062-1064)
- Rechnungsabschluß der Wiener Stadtwerke: 68,5 Millionen Abgang (1065-1067)
- 15 24 — neue Info-Nummer für Staatsbürgerschaftsnachweis (1068)
- Wiener ÖVP begrüßt beabsichtigte Privatisierung der Holding (1069)
- Donauinsel wurde gereinigt (1070)
- 100 Tage Wiener Umweltstadtrat Dr. Häupl (1071)
- Kinderfreibäder haben wieder offen (1070)
- Berufsschüler sammeln für den Stephansdom (nur FS)
- Umleitung wegen Maurer Kirtag (nur FS)
- Mittwoch erstmals Einbürgerungsfeier im Rathaus (nur FS)

## **Kultur:**

- Ausstellung Max Weiler im Oberen Belvedere (1058/FS: 30.5.)
- Bühler-Symposion in Wien (1060)

## **Ausstellung Max Weiler im Oberen Belvedere**

Wien, 30.5. (RK-KULTUR) In der Österreichischen Galerie im Oberen Belvedere — und nicht, wie ursprünglich vorgesehen, im Kunstraum im Messepalast — ist ab 31. Mai die Ausstellung „Kunst ist Natur. Neue Arbeiten auf Papier 1980-1988“ mit Werken von Max Weiler zu sehen. Die Ausstellung läuft bis 3. Juli. (Schluß) gab/bs

Bereits am 30. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## Neustrukturierung der Wiener Holding

Wien, 30.5. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Vizebürgermeister Hans MAYR erhielt Montag nachmittag vom Wiener Ausschuß der SPÖ das Mandat zu Verhandlungen über eine Neustrukturierung der Wiener Holding. Damit soll, wie Bürgermeister Dr. Helmut ZILK in einer anschließenden Pressekonferenz betonte, ein Signal in Richtung einer wirtschafts- und industriepolitischen Offensive gesetzt werden. Wie Mayr bekanntgab, ist beabsichtigt, daß die Stadt Wien in Zukunft 40 Prozent und die Zentralsparkasse zirka 20 Prozent der Anteile halten soll, bezüglich der übrigen 40 Prozent werden nun Gespräche mit verschiedenen Interessenten, vor allem aus dem Bankensektor, aufgenommen.

Mayr betonte, daß bei dieser beabsichtigten Eigentümerstruktur 60 Prozent im Einflußbereich der Stadt blieben. Die Kontrolle durch Kontrollamt und Rechnungshof soll gewahrt bleiben, wobei je nach Aufgabe der einzelnen Unternehmungen unterschiedliche Formen möglich wären. In angemessener Frist — Mayr nannte ein bis eineinhalb Jahre — könnte die Holding in eine AG umgewandelt werden und mit neuen Aktien auf den Kapitalmarkt gehen.

Als wesentliche Gründe für diese beabsichtigte Neustrukturierung der Holding nannte Mayr die Beseitigung von derzeit bestehenden wirtschaftlichen Beschränkungen der einzelnen Betriebe (z. B. Einschränkung auf Wiener Gebiet) sowie die Absicht, die notwendigen finanziellen Mittel für eine stärkere Offensive nicht aus dem Steuertopf aufzubringen. Mayr bezifferte die voraussichtliche Einnahme der Stadt aus der beabsichtigten Änderung der Eigentümerstruktur der Holding auf mindestens 700 Millionen Schilling. Als Termin für den Abschluß der nun beginnenden Verhandlungen nannte Mayr den Herbst dieses Jahres. (Schluß) ger/gg

Bereits am 30. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet

## **Bühler-Symposion in Wien**

Wien, 31.5. (RK-KULTUR) Im Festsaal des Stadtschulrates für Wien fand in der Vorwoche über Initiative des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien und der „Zeitschrift für Sozialpsychologie und Gruppendynamik“ ein Symposion zur Würdigung von Karl und Charlotte Bühler unter dem Titel „50 Jahre Vertreibung der Bühlers und die Folgen“ statt.

Karl Bühler hat 1922 das Psychologische Institut der Stadt Wien gegründet und gilt noch heute als bedeutendster Sprachpsychologe. 1938 wurden er und seine Familie vom NS-Regime vertrieben und nach 1945 nicht mehr nach Österreich zurückgeholt. Charlotte Bühler ist die Begründerin der humanistischen Psychologie.

In seiner Begrüßungsrede wies der amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Prof. Hans MATZENAUER, darauf hin, daß das Symposion in jenem Hause stattfindet, wo Karl Bühler das pädagogisch-psychologische Laboratorium begründet hatte. (Schluß) wstr/bs

## Ehrenzeichen für bekannte Mediziner

Wien, 31.5. (RK-KOMMUNAL) Gesundheitstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER überreichte Montag nachmittag im Wiener Rathaus das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien an den Vorstand des Zentralröntgeninstituts des Kaiser-Franz-Josef-Spitals, Univ.-Prof. Primarius Dr. Konrad BREZINA, und an den Vorstand der I. Medizinischen Abteilung des Pflegeheims Lainz, Primarius Dr. Ernst SIEBERTH, sowie das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich an den Vorstand der II. Internen Abteilung des Wilhelminenspitals, Univ.-Prof. Primarius Dr. Friedrich KUMMER.

Stadtrat Stacher nahm in seiner Laudatio zur Diskussion um die Technik in der Medizin Stellung. Die enorme Entwicklung der Medizintechnik in den vergangenen Jahren habe große Fortschritte in der Diagnose und in der Therapie gebracht. Ebenso notwendig sei aber die persönliche Zuwendung des Mediziners zum Patienten. Der humanitäre Aspekt dürfe jedenfalls im Krankenhaus nie vernachlässigt werden.

Prof. Brezina hat mehr als 70 wissenschaftliche Publikationen verfaßt, die sich über viele Gebiete der Radiologie, wie zum Beispiel Röntgendiagnostik und Strahlenschutz, Neuroradiologie, Mammadiagnostik und urologische Röntgendiagnostik erstrecken. Er war wesentlich an der Planung zur Erweiterung und Neugestaltung des Zentralröntgeninstitutes des Kaiser-Franz-Josef-Spitals beteiligt und hat entscheidend dazu beigetragen, daß diese Abteilung zu einer der modernsten in Wien wurde.

Mit großem persönlichen Einsatz hat Primarius Sieberth die I. Medizinische Abteilung des Pflegeheims Lainz aufgebaut. So wurden das Labor erweitert, die physikalische Therapie verbessert sowie ein Logopädieraum und eine psychologische Beratungsstelle eingerichtet. Schließlich wurde an dieser Abteilung 1981 auch die Außenstelle für geriatrische Onkologie des Ludwig-Boltzmann-Instituts für klinische Onkologie des Krankenhauses Lainz installiert.

Prof. Kummer ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen, hielt Vorträge bei vielen Kongressen im In- und Ausland und publizierte mehr als 100 wissenschaftliche Arbeiten. Er leitet im Wilhelminenspital eine allgemeininterne Abteilung mit besonderer Berücksichtigung der Lungenerkrankungen.

An der Ehrung nahm auch Stadtrat Maria HAMPEL-FUCHS teil. (Schluß)  
sc/gg

## Rechnungsabschluß 1987: Abgang um 3,3 Milliarden verringert

Wien, 31.5. (RK-KOMMUNAL) Der Rechnungsabschluß 1987 der Bundeshauptstadt Wien schließt mit Einnahmen von 79,9 Milliarden und mit Ausgaben von 83,5 Milliarden, der Abgang beträgt 3,6 Milliarden. Gegenüber dem Voranschlag 1987 lagen die Einnahmen um 3,4 Prozent höher als geplant, bei den Ausgaben blieb man mit 0,8 Prozent unter den Budgetannahmen. Beim Abgang konnte eine Verbesserung um 3,3 Milliarden Schilling erzielt werden. Dies gab Vizebürgermeisters Hans MAYR am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters bekannt.

Für den Rechnungsabschluß 1987 ist kennzeichnend:

- Es wurde um 0,7 Milliarden weniger ausgegeben als vorgesehen;
- der Abgang fiel mit 3,6 Milliarden wesentlich geringer aus — minus 3,3 Milliarden;
- ebenso verringerte sich der Schuldenstand der Stadt Wien um 0,7 Milliarden — mit 40,0 Milliarden liegt der Wiener Schuldenstand heute auf dem Niveau von 1982;
- die Rücklagen erhöhten sich um 0,8 Milliarden auf 7,4 Milliarden — allerdings sind weit mehr als die Hälfte dieser Rücklagen bundesgesetzlich geregelte, zweckgebundene Gelder.

In Summe zeigt der Rechnungsabschluß 1987 das Bild geordneter städtischer Finanzen und eines sparsamen Umgangs mit dem Steuergeld.

### Die Entwicklung des Schuldenstandes

Die Verschuldung der Stadt Wien blieb in den letzten fünf Jahren von 1983 bis 1987 recht stabil. Innerhalb der drei großen Positionen des Wiener Schuldenstandes — Wiener Stadtwerke, Hoheitsverwaltung, Wohnbau sowie Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds — sinken die Verbindlichkeiten der Wiener Stadtwerke (nicht zuletzt wegen der Ende der 70er Jahre beschlossenen Entschuldung der Wiener Stadtwerke), die Schulden der Hoheitsverwaltung und des Wohnbaues sowie Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds steigen.

So betrug der Schuldenstand der Hoheitsverwaltung Ende 1983 14,3 Milliarden, Ende 1987 waren es 15,0 Milliarden. Die Schulden für Wohnbau sowie Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds erhöhten sich innerhalb der letzten fünf Jahre von 10,2 Milliarden auf 13,5 Milliarden — allerdings wird die Tilgung und Verzinsung dieser Schulden aus Mieten und Gebühren finanziert, dafür müssen keine allgemeinen Budgetmittel aufgewendet werden. Im einzelnen zeigt der Wiener Schuldenstand von 1983 bis 1987 folgende Entwicklung:

#### Schuldenstand in Milliarden S

	1983	1984	1985	1986	1987
Wiener Stadtwerke .....	15,5	14,8	14,7	13,6	11,2
Hoheitsverwaltung .....	14,3	14,5	12,3	14,1	15,0
Wohnbau, Umwelt- und Wasserwirtschaftsfonds	10,2	11,3	11,4	12,7	13,5
Summe .....	40,0	40,6	38,4	40,4	39,7
Andere Gebietskörperschaften .....	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1
Sonstige Rechtsträger .....	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
Summe .....	40,3	40,9	38,7	40,7	40,0

### Die Entwicklung der Rücklagen

Die Rücklagen der Stadt Wien erhöhten sich — wie bereits erwähnt — im Jahr 1987 um 0,8 Milliarden auf 7,4 Milliarden. Es kam zu Zu-

führungen in der Höhe von 1,4 Milliarden und zu Entnahmen in der Höhe von 0,6 Milliarden. Die wesentlichsten Zuführungen ergaben sich bei der Sonderrücklage Wohnhaussanierung mit 408 Millionen Schilling, bei der Sonderrücklage Wohnbauförderung mit 549 Millionen Schilling, beim Tilgungsaufwand für endfällige Anleihen mit 200 Millionen Schilling und bei der Sonderrücklage für den U-Bahn-Bau mit 196 Millionen.

Die wesentlichsten Entnahmen betrafen Wirtschaftsförderungsmaßnahmen mit 354 Millionen Schilling und die Sonderrücklage Städtische Wohnhäuser mit 195 Millionen Schilling.

Ende 1987 gab es folgende, über 100 Millionen betragende Rücklagen der Stadt Wien: Wohnbauförderung 2.160 Millionen, Wohnungssanierung 1.836 Millionen, Bodenbereitstellungs- und Stadterneuerungsfonds 100 Millionen, Neubau AKH 275 Millionen, U-Bahn-Bau 895 Millionen, Parkometerabgabe 228 Millionen, Städtische Wohnhäuser 357 Millionen, Donau- und Staustufe 415 Millionen und endfällige Anleihen 1.000 Millionen.

### **Die Entwicklung der Einnahmen**

Die Einnahmen entwickelten sich 1987 günstiger als im Voranschlag ausgewiesen — dank einer vorsichtigen Voranschlagspolitik und dank einer relativ guten Wirtschaftsentwicklung. Wie das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung in seinem Monatsbericht 5/88 ausführte, haben eine lebhaftere Baukonjunktur und Erfolge im Städtetourismus für die Wiener Wirtschaft ein im österreichischen Durchschnitt liegendes Ergebnis gebracht — die Bruttowertschöpfung nahm in Wien im Jahr 1987 um 3,8 Prozent zu, der österreichische Durchschnitt lag bei 3,7 Prozent. Das Burgenland, Vorarlberg, Tirol und Salzburg schnitten besser als Wien ab, die Bundesländer Oberösterreich, Kärnten, Steiermark und Niederösterreich lagen hinter Wien.

### **Die Entwicklung der Ausgaben**

Im Jahr 1987 wurde bewiesen, daß die im Voranschlag enthaltenen Ausgaben wirklich Obergrenzen sind — im Laufe des Jahres wurde mit Ausgaben von 83,5 Milliarden Schilling der Budgetrahmen um 0,7 Milliarden Schilling unterschritten. Das ist ein guter Beleg dafür, daß der Budgetvollzug in Wien von Sparsamkeit gekennzeichnet ist.

Bei den Investitionen wurden in Bereichen wie U-Bahn-Bau, Neubau AKH oder Wohnbau die vorgesehenen Ausgaben zum Teil erheblich unterschritten — in Summe wurden 1987 11,6 Milliarden Schilling investiert, um 0,8 Milliarden mehr als im Jahr 1986, jedoch um 1,5 Milliarden weniger als im Voranschlag 1987 vorgesehen.

Es wurde somit mehr investiert als 1986, jedoch nicht soviel, wie im Budget vorgesehen. Die Minderausgaben gegenüber dem Budget haben vielfältige Gründe, finanzielle Erwägungen spielten dabei keine Rolle. So kann festgehalten werden:

- daß beim U-Bahn-Bau das ursprüngliche Projekt der Verlängerung der U 6 nach Siebenhirten beim Bund in dieser Form auf Ablehnung stieß — durch Umplanungen kam es zu einer Verschiebung, im Jahr 1987 konnten vorgesehene rund 500 Millionen Schilling nicht ausgegeben werden;
- daß es beim AKH durch nicht rechtzeitig vorgelegte Rechnungen zu Zahlungsverzögerungen in das Jahr 1988 kam; außerdem sind echte Einsparungen erzielt worden;
- daß es beim Wohnhausbau durch Übertragung von ursprünglich als Gemeindebauten vorgesehenen Projekten an Genossenschaften zu beträchtlichen Minderausgaben kam — außerdem spielte der extreme Winter 1986/87 beim Wohnbau eine gewisse Rolle.

---

Forts. von Blatt 1062

---

Forts. auf Blatt 1064

Trotz dieser gegenüber dem Budget gegebenen Minderausgaben gab es im Jahr 1987 in Wien eine ausgezeichnete Baukonjunktur. Dies wird durch das WIFO in seinem Bericht über die Wirtschaft der Bundesländer im Jahr 1987 bestätigt. In dem in den Monatsberichten 5/88 veröffentlichten Bericht heißt es wörtlich: „Wien, Oberösterreich und Vorarlberg expandierten überdurchschnittlich, die Stagnation in Niederösterreich ergibt sich aus der Konzentration des Tiefbaugeschehens auf Wien.“ (Forts. mgl.) sei/gal

Forts. von Blatt 1063

## **Rechnungsabschluß der Wiener Stadtwerke: 68,5 Millionen Abgang**

Wien, 31.5. (RK-KOMMUNAL) Wie jedes Jahr wird auch heuer in der Junisitzung des Gemeinderates der Rechnungsabschluß der Wiener Stadtwerke für das Vorjahr zur Genehmigung vorgelegt. Im Vergleich zum Jahr 1986, als durch die gesetzlich bedingte Abwertung der bei den E-Werken und Gaswerken bestehenden Heizöl- und Erdgasvorräte ein hoher Verlust entstand, fiel der Abgang 1987 deutlich geringer aus: Er betrug 68,5 Millionen Schilling. Während die Einstandspreise für die Wiener Stadtwerke eine Auf- und Abbewegung mitmachten, stiegen die Personal- und Instandhaltungskosten. Außerdem wurden 1987 sowohl der Strompreis als auch der Erdgaspreis reduziert. Stadtrat Johann HATZL berichtete am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters über den Stadtwerke-Rechnungsabschluß 1987.

### **Steigender Energiebedarf**

Während in den ersten drei Monaten des Jahres 1987 wegen der sehr niedrigen Temperaturen vor allem die Erdgasabgabe deutlich stieg, ging in der warmen zweiten Jahreshälfte diese Zunahme zurück, sodaß die Erdgasabgabe gegenüber dem Vorjahr insgesamt schließlich um 6,1 Prozent größer geworden ist. Obwohl der Strombedarf nicht so stark an die Außentemperaturen gebunden ist, gab es auch hier einen deutlichen Zuwachs von 5,1 Prozent. Aus der Kraft-Wärme-Kupplung im Kraftwerk Simmering konnten 1987 erstmals mehr als eine Million Megawattstunden Fernwärme an die Heizbetriebe Wien geliefert werden, die damit mehr als ein Drittel ihres gesamten Fernwärmebedarfes in Wien decken konnten.

### **Hohe Aufwendungen für Umweltschutz**

Die Wiener E-Werke erreichten 1987 einen sehr hohen Wert an Ausgaben für den Umweltschutz, nämlich rund 490 Millionen Schilling. Seit Beginn des Umweltschutzprogrammes der E-Werke im Jahr 1980 wurden damit insgesamt bereits 1,6 Milliarden dafür ausgegeben. 1987 wurden in den kalorischen Kraftwerken bereits 83,4 Prozent umweltfreundliches Erdgas und nur mehr 16,6 Prozent schwefelarmes Heizöl eingesetzt.

Durch die Nachrüstung der Kraftwerke mit stickoxidarmen Brennern beziehungsweise mit Entstickungsanlagen konnten die Emissionen weiter drastisch gesenkt werden: Der  $\text{SO}_2$ -Ausstoß verringerte sich von 26.000 Tonnen im Jahr 1980 auf 3.130 Tonnen im Jahr 1987 um 88 Prozent, die Stickstoffemissionen konnten seit 1985 von 6.000 auf 3.350 Tonnen im Jahr reduziert werden.

Die Versorgungssicherheit der Gaswerke konnte 1987 vor allem durch eine Erweiterung des Speichervolumens auf mehr als 620 Millionen Kubikmeter Erdgas erhöht werden.

Der Rechnungsabschluß 1987 enthält erstmals eine nach versicherungsmathematischen Grundsätzen errechnete Pensionsrückstellung für die mit 31. Dezember 1987 aktiven Beamten der E-Werke und Gaswerke. Dies wurde durch einen Gemeinderatsbeschluß vom Dezember 1987 notwendig, in dem die seit 1970 bestehende „Pensionsentlastung“ geändert wurde. Damit war auch eine tiefgreifende Umstellung im Rechnungswesen der E-Werke und Gaswerke verbunden.

### **Wiener Stadtwerke als Wirtschaftsfaktor**

Die Wiener Stadtwerke haben 1987 2.838,5 Millionen Schilling investiert, das bedeutet eine Steigerung um rund 30 Millionen gegenüber dem Vor-

jahr. Von diesen Investitionen gingen wichtige Impulse für die Wiener und die österreichische Wirtschaft aus, vor allem im Hinblick auf die Erhaltung von Arbeitsplätzen. Andererseits wurden durch sie eine erhöhte Sicherheit bei der Versorgung Wiens und der Umlandgemeinden mit leitungsgebundener Energie und eine ständige Qualitätssteigerung des öffentlichen Nahverkehrs erreicht.

### Wiener Verkehrsbetriebe

Die Verkehrsbetriebe konnten 1987 ihre Beförderungsleistungen erneut um knapp ein Prozent steigern. Die Zahl der Fahrgäste stieg auf rund 602 Millionen. Damit wurde erstmals wieder eine Beförderungsleistung wie in den ersten Nachkriegsjahren erreicht, als es in Wien praktisch keinen Individualverkehr gab. Einer der Gründe dafür ist das umfangreiche Angebot billiger Zeitkarten. So wurden von der „Umweltstreifenkarte“ rund 1,2 Millionen Stück verkauft, was fast zehn Millionen Tagesnetzkarten entspricht. Auch die Anzahl der Jahresnetzkarten ist wieder gestiegen. Die Beförderungserlöse betragen 1987 2.754 Millionen Schilling. Der Durchschnittserlös pro Beförderungsfall sank damit geringfügig auf 457,5 Groschen.

Für die Verkehrsbetriebe ergab sich 1987 ein Verlust von 183 Millionen Schilling. Ohne der Zuschüsse der Hoheitsverwaltung und stadtwerkinterner Ausbuchungen von Verbindlichkeiten hätte sich ein Betriebsverlust von 1.828 Millionen Schilling ergeben. Nur 87 Prozent der Personalaufwendungen konnten durch die Beförderungserlöse abgedeckt werden.

Die Personalaufwendungen betragen mit 3,25 Milliarden Schilling rund 53 Prozent der Gesamtaufwendungen.

Die Beförderungserlöse der Verkehrsbetriebe werden stark durch die Gewährung von Sozialtarifen geschmälert, die daraus resultierenden Mindereinnahmen sind im internationalen Vergleich besonders hoch. Die Differenz zwischen den von den Wiener Verkehrsbetrieben angewendeten und den vom Verband öffentlicher Verkehrsbetriebe empfohlenen Sozialtarif-Rabattsätzen betrug 1987 mehr als 2,15 Milliarden Schilling. Die Verkehrsbetriebe investierten 1987 791 Millionen Schilling, davon entfielen auf die Gleiserneuerung rund 131 Millionen Schilling, auf den Ankauf von Straßenbahngarnituren und Autobussen zum Ersatz alter Modelle und für Linienausweitungen 375 Millionen Schilling. Die Errichtung einer Oberbauwerkstätte und eines Oberbaulagers in der Zentralwerkstätte Simmering kostete 41 Millionen Schilling.

### E-Werke

Die bereitgestellte Strommenge betrug 1987 7.454 Gigawattstunden, das sind um 5,12 Prozent mehr als 1986. Am 13. Jänner 1987 wurde eine Leistungsspitze von 1.402 Megawatt erreicht, ein absoluter Rekord seit Bestehen des Unternehmens. Die Eigenaufbringung betrug 1987 einschließlich des Strombezugsrechtes vom Donaukraftwerk Greifenstein 47 Prozent des Strombedarfes, der Fremdstrombezug 53 Prozent. Der relativ hohe Fremdstromanteil ist auf Sonderangebote der Verbundgesellschaft für überschüssige hydraulisch aufgebrachte Energie zurückzuführen, die außerhalb des bestehenden Energielieferungsvertrages ausgenutzt werden konnten.

Die Beruhigung auf dem Primärenergiesektor ermöglichte mit 1. Februar 1987 eine Strompreissenkung von sechs Groschen pro Kilowattstunde als Vorgriff auf zu erwartende Einsparungen bei den Rohstoffkosten.

Die E-Werke weisen in ihrer Erfolgsrechnung einen Nettogehalt von 273 Millionen Schilling aus.

---

Forts. von Blatt 1065

Forts. auf Blatt 1067

Die E-Werke investierten 1987 insgesamt 1.877 Millionen Schilling. Schwerpunkte dabei waren der Ausbau der Leitungs- und Ortsnetze mit fast 650 Millionen, der Ausbau des Gasturbinenkraftwerkes Leopoldau mit 305 Millionen, von Umspannwerken mit 257 Millionen, des Kraftwerkes Donaustadt mit 215 Millionen sowie des Kraftwerkes Simmering mit 132 Millionen. Um 157 Millionen Schilling wurden in der Haidestraße neue Betriebsgebäude errichtet.

### Gaswerke

Die nutzbare Abgabe der Gaswerke an Tarifabnehmer betrug 702,4 Millionen Kubikmeter, um 6,1 Prozent mehr als im Vorjahr. An Sonderabnehmer wurden 197,5 Millionen Kubikmeter Erdgas abgegeben. 20.514 Heizgasanträge wurden genehmigt.

Der gesamte Erdgasbezug der Wiener Stadtwerke belief sich 1987 auf 1.584 Millionen Kubikmeter, wovon 91 Prozent aus der UdSSR, 8,6 Prozent aus dem Inland und der Rest aus der CSSR kamen. Die Gaswerke verbrauchten 903 Millionen Kubikmeter, die E-Werke 692 Millionen Kubikmeter.

Mit 1. Mai 1987 wurde der Gastarif um fünf Prozent gesenkt, ab 1. April 1988 konnte eine neuerliche Senkung um 2,7 Prozent vorgenommen werden. Damit wurde der Gaspreis in Wien seit 1986 bereits um insgesamt 30 Prozent gesenkt.

Die Gaswerke weisen 1987 einen Nettoverlust von 158 Millionen Schilling aus, was in etwa dem Vorjahresergebnis entspricht. Die Gaswerke haben 321 Millionen Schilling für Investitionen ausgegeben, wobei der Hauptanteil auf dem Rohrnetzsektor lag. 1987 wurden 105 Kilometer Rohrleitungen ausgetauscht und 58 Kilometer neu verlegt. 1.034 Kilometer Rohrleitungen wurden durch den Gasspürdienst überprüft. Insgesamt wurden 1987 für das Rohrnetz 537 Millionen für Fremdleistungen ausgegeben, für Erhaltungsarbeiten 326 Millionen Schilling. Die Gesamtlänge des Rohrnetzes betrug Ende 1987 3.011 Kilometer, im Laufe des Jahres 1987 war erstmals in der Geschichte des Gaswerkes die Marke von 3.000 Kilometern überschritten worden.

Auf Grund der Eichvorschriften mußten 1987 39.000 Gaszähler neu angeschafft werden, insgesamt gibt es im Versorgungsgebiet der Gaswerke mehr als 745.000 Gaszähler.

### Städtische Bestattung

Die Städtische Bestattung führte 18.826 Erd- und Feuerbestattungen durch, um 484 weniger als im Vorjahr. Gegenüber 1977 ist ein Rückgang von bereits 12 Prozent festzustellen, der auf die steigende Lebenserwartung und die Verminderung der Einwohnerzahl von Wien zurückzuführen ist. 39.449 Säрге wurden 1987 hergestellt.

Das Wirtschaftsjahr 1987 wurde nahezu ausgeglichen abgeschlossen, der Verlust betrug 0,9 Millionen Schilling. 14,4 Millionen Schilling wurden investiert. Die Renovierung und Umgestaltung von Aufbahrungshallen wurde mit den Friedhöfen Atzgersdorf, Hütteldorf und Stammersdorf-Zentral fortgesetzt.

### Personal

Ende 1987 waren bei den Wiener Stadtwerken insgesamt 15.561 Mitarbeiter beschäftigt, um 117 mehr als 1986. Dazu kamen noch 366 Lehrlinge, die bei den Wiener Stadtwerken in Ausbildung stehen. (Forts. mgl.)  
roh/gal

Forts. von Blatt 1066

## **15 24 - neue Info-Nummer für Staatsbürgerschaftsnachweis**

Wien, 31.5. (RK-KOMMUNAL) Ein zusätzliches Service bietet die unter anderem für die Ausstellung der Staatsbürgerschaftsnachweise zuständige MA 61 ab 1. Juni: Die Telefon-Kurznummer 15 24. Da Wiener/innen, die einen Staatsbürgerschaftsnachweis benötigen, logischerweise immer wieder in der MA 61 anrufen und nach den benötigten Dokumenten fragen, dafür aber Wartezeiten am Telefon in Kauf nehmen müssen, wurden nun die neue Kurznummer 15 24 geschaffen. Über ein Tonband werden die Anrufer genau über die Beratungszeiten und die für die Ausstellung des Staatsbürgerschaftsnachweises notwendigen Dokumente informiert. Ein entsprechender Vorschlag zur Installierung dieses Tonbanddienstes war im Rahmen einer Ideenaktion gemacht worden; die neue Servicenummer 15 24 wird nun drei Monate hindurch getestet.

Über die Telefon Kurznummer 15 24 und das Tonband wird auf die Beratungszeiten der Staatsbürgerschaftsevidenzstelle — Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, am Donnerstag auch von 15.30 bis 17.30 Uhr — im Rathaus, Stiege 8, Parterre hingewiesen. Ebenso gibt es Informationen über die Dokumente, die für die Ausstellung des Staatsbürgerschaftsnachweises benötigt werden: gültiger Meldezettel, Geburtsurkunde (auch jene des Kindes, für das der Staatsbürgerschaftsnachweis beantragt wird), eventuell Heiratsurkunde und alter Staatsbürgerschaftsnachweis oder Heimatrollenauszug. (Schluß) hrs/bs

## **Wiener ÖVP begrüßt beabsichtigte Privatisierung der Holding**

Wien, 31.5. (RK-KOMMUNAL/WIRTSCHAFT) Die Wiener Volkspartei begrüßt die Absicht, Anteile der Wiener Holding an Banken zu verkaufen, und sieht darin einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung der bisher von ihr geforderten Privatisierung. Das erklärten am Dienstag ÖVP-Landesobmann Stadtrat Dr. Erhard BUSEK und Landespartei sekretär GR. Dr. Ferdinand MAIER in einem Pressegespräch. Der außerordentliche Erlös aus dem Verkauf sollte für die Stadterneuerung zweckgebunden werden. Den bisher genannten Verkaufserlös von 700 Millionen Schilling bezifferte Busek als zu niedrig.

Als weiteren Schritt der Privatisierung sprach sich die Wiener ÖVP für die Teilprivatisierung der Zentralsparkasse und Kommerzialbank Wien aus. Außerdem, so Busek, sei auch eine Privatisierung im Spitalswesen anzustreben. Im Zusammenhang mit den Betrieb des Neuen AKH sollte eine Spitalsholding unter Einbeziehung Privater, etwa von Versicherungsgesellschaften, gegründet werden. (Schluß) fk/bs

### **Donauinsel wurde gereinigt**

Wien, 31.5. (RK-KOMMUNAL) Die Intensivreinigung der Donauinsel ist abgeschlossen. An der großen Reinigungsaktion beteiligten sich auch die MA 48 und die Unternehmer auf der Donauinsel. Als besonders hilfreich beim Großputz erwies sich der Inselstaubsauger. (Schluß) du/bs

### **Kinderfreibäder haben wieder offen**

Wien, 31.5. (RK-KOMMUNAL) Die 20 Wiener städtischen Kinderfreibäder sind ab sofort wieder von Montag bis Freitag, von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Die Kinderfreibäder stehen Kindern von 6 bis 15 Jahren zum Nulltarif zur Verfügung. (Schluß) du/bs

## 100 Tage Wiener Umweltstadtrat Dr. Häupl

Wien, 31.5. (RK-KOMMUNAL) Umweltstadtrat Dr. Michael HÄUPL zog am Montag abend Bilanz über seine ersten Erfahrungen als Wiener Umweltstadtrat. Als sein Hauptanliegen bezeichnete Häupl das Problem der Abfallwirtschaft. In Wien fallen pro Jahr rund 600.000 Tonnen Hausmüll, zusätzlich Sondermüll, Gewerbemüll, Grünabfälle, Bauschutt etc. an. In der Müllverbrennungsanlage Flötzersteig können rund 15 Prozent, in der Müllverbrennungsanlage Spittelau rund 36 Prozent — insgesamt also rund die Hälfte des Hausmülls — verbrannt werden. Der Rest gelangt beispielsweise auf die Deponie Rautenweg. Es ist daher unbedingt notwendig, sich neue Konzeptionen zur Abfallwirtschaft zu überlegen. Er sei zur Zeit mit der Überarbeitung des Wiener Abfallwirtschaftskonzeptes beschäftigt, das u. a. auch die Problembereiche Abfallvermeidung, Recycling, Aufbau eines Altstoffmarktes beinhalten werde, führte Häupl aus. Zweifellos stehe für ihn die Abfallvermeidung an erster Stelle. Aber zum gegenwärtigen Zeitpunkt führe kein Weg an der Müllverbrennung vorbei, weil der Müllanfall noch derartig hoch sei. Die getrennte Müllsammlung und die Biotonne seien Beispiele dafür, daß man bestrebt sei, den Weg der Abfallvermeidung einzuschlagen. Sein Wunsch sei auch, daß das Deponiematerial in Zukunft möglichst wenig und inert sein sollte.

Einen erheblichen Teil des Mülls mache das Verpackungsmaterial aus. Er könne sich die Einführung eines Pfandsystems im Rahmen eines Bundesgesetzes, das auch Produktverbote enthalten sollte, durchaus vorstellen, erklärte Häupl weiter. Dies würde zweifellos zu Schwierigkeiten mit der Wirtschaft führen, wie es sich ja bereits bei der Einführung der Flaschenmilch gezeigt habe. Grundsätzlich sei ein Bundesabfallbewirtschaftungsgesetz unbedingt notwendig.

### Luftreinhaltung

Auch ein effizientes Luftreinhaltegesetz sei dringend erforderlich, führte Häupl weiter aus. Die Hauptschadstoffemittenten seien zur Zeit Gewerbebetriebe, Hausbrand und vor allem die Kraftfahrzeuge. Er könne sich eine gesetzliche Vorschrift des Nachrüst-Kats vorstellen, während er die zur Zeit diskutierten Förderungen für nicht so sinnvoll halte. In Wien könnten ungefähr 150.000 Autos nachgerüstet werden.

### EBS

Die EBS gehöre zwar nicht in sein Ressort, aber er fühle sich trotzdem für die diesbezüglichen Umweltbelange verantwortlich, stellte Häupl fest. Die Rauchgasreinigung funktioniere sehr gut. Er sei skeptisch, ob ein dritter Wirbelschichtofen für den Spitalsmüll erforderlich sei. Grundsätzlich meine er, daß die EBS von der Bevölkerung nur dann endgültig akzeptiert werde, wenn man die Geruchsbelastung restlos beseitigen könnte.

### Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit Niederösterreich auf dem Umweltsektor funktioniere sehr gut, betonte Häupl. Mit Frau Bundesminister Dr. Flemming habe er gemeinsame Interessen, z. B. Wasserwirtschafts- und Umweltfonds. Mit den diversen Bürgerinitiativen führe er laufend Gespräche. Manche ihrer Forderungen, z. B. das Zusperrn aller Entsorgungseinrichtungen, würden allerdings zu einem Zusammenbruch der Entsorgung führen. (Schluß) du/gg



